

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Dammgasse 27.

Abonnement-Nr. 2953.

Posttag vom 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Dammgasse 27, ohne Bringer-
lohn; 2 M. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich Posten- und
Zeitungshändler. Bezahlung nehmen außerhalb entgegen in Wiesbaden die Anzeigenstelle Wilhelmstraße 6 und
Bismarckring 29, sowie die 147 Buchabteilungen in allen Teilen der Stadt; in Viechtach: die dortigen 33
Buchabteilungen und in den benachbarten Landstädten und im Rheinland die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Ausnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Anzeigen-Preis für die Seite: 10 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Schrift; 10 Pf. für doppelte Schriftführung, sowie für alle übrigen losen
Anzeigen; 10 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Zeitungen; 2 M. für auswärtige
Zeitung. Ganze, halbe, doppelte und vierte Seiten, durchlaufen, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in den folgenden Tagen entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme später eingerichteter Anzeigen in die nächstliegende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 459.

Wiesbaden, Mittwoch, 2. Oktober 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Das preußische Kultusministerium.

Zu den Maßnahmen, die im Interesse der Bildungspolitik der Regierung erforderlich erschienen, gehörte der Rücktritt des Kultusministers v. Stadt, und wenn auch von ihm nahestehender Seite bestritten wird, daß seiner Demission politische Motive zugrunde lagen, so wird doch zugegeben, daß der Minister seinerzeit selber sein Portefeuille zur Verfügung gestellt habe, falls ein Wechsel erforderlich erscheinen sollte. Nach ihm kam bekanntlich in das Rektorat ein volliger Außenreiter, der Unterstaatssekretär im Verkehrsministerium Dr. Holle, ein politisch unbeschriebenes Blatt, der in der Abicht berufen war, weder rechts noch links anzutreffen scheint, und von dem man in seinem Amt bisher noch nicht viel gehört hat außer einigen schönen Worten beim Empfang von Deputationen, die er jämmtlich seines Wohlwollens versicherte. Indessen verlautete bald nach seinem Amtsantritt, daß gewisse Verordnungsänderungen in seinem Rektorat erfolgen würden; verschiedentlich wurde dies zwar bestritten, aber es lag auf der Hand, daß der neue Minister mit einer Persönlichkeit, die der Amtsführung seines Vorgängers den Stempel aufdrückte und im Grunde genommen einflußreicher als Herr v. Stadt selber war, nicht werde zusammenarbeiten können und wollen; wenn der Mantel fiel, so müßte der Herzog nach. Siedes ließ sich vorseehen, daß eine Herrennatur wie Erzähler Althoff nicht neben einem französischen neuen Minister werde arbeiten wollen, nachdem er in allen Hauptfragen auch außerhalb seines engeren Wirkungsbereiches den Ausschlag gegeben hatte, und somit kommt jetzt die Nachricht von der Besichtigung seines Entlassungsgejus, es nirgends überraschend. Sein Rücktritt erfolgte unter großen Ehrenungen, wie sie sonst einen Ministerialdirektor gegenüber nicht üblich sind, aber sie sind verdient, denn man kann Herrn Althoff noch so feindlich gegenübergestanden haben, das wird man zu geben müssen, daß er sich um den Ausbau unserer Universitäten hervorragende Verdienste erworben hat, wenn auch oft sein Vorgehen, insbesondere die Richtung von Fakultätsvorläufen bei der Neubewegung von Lehrstühlen, mit Recht die schärfste Kritik herausforderte. Welch grohe Arbeitskraft er war, ersieht man schon daraus, daß sein Dezernat geteilt worden ist, indem sein Nachfolger Geheimrat Naumann nur die Leitung der Abteilung für Universität und Hochschulen übernimmt, während die Leitung der allgemeinen wissenschaftlichen Angelegenheiten und derjenigen der Kunst Geheimrat Schmidt unterstellt worden ist, während der Unterstaatssekretär vor das höhere Unterrichtswesen übernimmt und ein anderer Ministerialdirektor zum

Leiter der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen ernannt worden ist, alles Posen, die Herr Althoff in einer Person verkleidete.

Sämtliche genannte Herren sind in der weiteren Öffentlichkeit bisher kaum hervorgetreten und in ihrer Wahl zeigt sich wiederum die Tendenz, derartige Amterneutrale Personen zu übertragen, um sich nach keiner Seite zu binden. Aus diesem Grunde ist wohl auch die früher in Aussicht genommene Berufung von Geheimrat Hartmann unterblieben, die sicherlich bei einem Teil der Rechten lebhafte Verstimmung hervorgerufen hätte. Vielleicht wird es hier und da auftreten, daß nicht auch Herr v. Schwarzkopf gegangen ist, dem das Volksschulwesen untersteht und der im Parlament in der letzten Session neben Herrn v. Stadt Gegenstand scharfer Angriffe war; aber dies hätte den Eindruck hervorgerufen, als ob aus politischen Motiven die Veränderungen erfolgten; und diesen Eindruck will man, wie ja noch dies gestern mitgeteilte offiziöse Dementi zu Althoffs Rücktritt beweist, bei uns nun einmal peinlich vermeiden. Unsere Minister gehen bekanntlich alle nur aus — „Gesundheitsrüstungen“, selbst ein Mann wie der gute Bodbielski freundlichen Angedenkens. Es heißt indessen, daß der Herr v. Schwarzkopf für den Posten des Präsidenten des Oberverwaltungsgerichts aussersehen sei, ähnlich wie seinerzeit Herr Kugler nach dem Rücktritt Bosses dorthin übersiedelte; ob sich dieses Gerücht bestätigen wird, muß abgewartet werden. Zedenfalls sind wichtige Veränderungen im Kultusministerium erfolgt, die wohl einer definitiven Organisation an der Ruhr dieses riesigen Rektorates vorgreifen und teilweise Schlüsse auf die diesbezüglichen Pläne der Regierung zulassen. Bis es dahin kommt, dürfen allerdings noch mehrere Jahre vergehen, denn Herr Dr. Holle wird sich erst einleben wollen, ehe er an ein so großes Reformwerk herantritt. Auch sonst harren seiner Aufgaben genug. So warten seit Jahren die Oberlehrer auf die Gleichstellung mit den Richtern, eine Forderung, die auch im Parlament lebhafte Unterstützung gefunden hat; nachdem man bisher im Kultusministerium aus kaum begreiflichen Gründen wenig Entgegenkommen in dieser Frage gezeigt hat, scheint es jetzt anders werden zu wollen, und eine offiziöse Auskunft besagt, daß die Regelung dieser Materie trotz gewisser Schwierigkeiten in der nächsten Landtagssession gleichzeitig mit derjenigen der Beamtengehälter erfolgen soll. Dann aber gilt es vor allem, das zugesagte Gesetz, betreffend die Verbesserung der Lehrergehälter, in die Wege zu leiten und ihm eine befriedigende Ausgestaltung zu geben; der „Bremberl“ des Herrn Stadt ist noch unvergessen, und bei dieser Gelegenheit wird Herr Dr. Holle zeigen können, daß mit dem neuen Mann doch auch ein neuer Geist seinen Einzug in das preußische Kultusministerium gehalten hat.

Feuilleton.

Aus Eichendorffs Jugend.

Da, wo der romantische Dichterwald am üppigsten blüht und die Stimmen der Quellen, Vögel und Bäume singen und sagen, da liegt der heimliche Ort Eichendorffscher Dichtung. Unter Deutschlands Romantikern ist er der romantischste. Und wir dürfen wohl glauben, daß mit dem 50. Todestage des Dichters, den wir bald begehen, eine neue Schätzung seiner Kunst, eine neue Erforschung seines Werks erst einzusetzen wird. Die Grundlage für alles tiefere Eindringen in dieses Dichters Werk wird ja nun durch eine kritische Gesamtausgabe, die Wilhelm Koch herausgeben wird, erst geschaffen. Dann werden auch die feinsten Fäden, die sich von seiner Jugend her sonnengolden durch all seine Verse und Erzählungen ziehen und sie mit einem märchenhaften Schimmer ersten Träumens umspinnen, ganz deutlich werden. Doch ist uns über des Dichters Jugend, über die ersten poetischen Flüge der sich regenden Begabung schon in letzter Zeit reicher Aufschluß geworden, und gerade recht zu der Erinnerungsfeier kommt ein neuer Beitrag von Dr. Friedrich Castelle, der „Ungedruckte Dichtungen Eichendorffs“ darbietet und dem romantischen Dramatiker gewidmet ist (Wünster, Aschendorffsche Buchhandlung).

Wohl hat der schlesische Freiherr im melodischen Lied und der stimmungstreichen Novelle den höchsten dichterischen Vorbeir gepflückt, aber auch sein dramatisches Schaffen ist nicht so unbedeutend, wie man wohl annimmt, sondern aufs tiefste mit seinem Entwicklungsange verknüpft. Ausdruck seines stolzesten Strebens, seines innigsten Lebengeföhls. Ein reges Interesse am Theater, der Wunsch, zur Besserung und Veredelung der

deutschen Bühnenverhältnisse beizutragen, haben ihn durch sein ganzes Leben begleitet. Tagebücher des Dichters, wie sie uns schon aus seinem zwölften Jahre erhalten sind, erweisen die lebhaften Eindrücke, die Aufführungen herumwandernder Schauspielertruppen in ihm hinterließen. Auch seine Lektüre wandte sich schon mit Vorliebe dem Drama, besonders den Werken Schillers zu... Mit etwas gräßtäglich kindlicher Genugtuung hat der Knabe in seinen Tagebüchern Rechnung über sein Taschengeld geführt, die Groschen, die er für Gimpel, Zeisige und andere Vögel, für Rottfische zum Ausmalen seiner illustrierten Naturgeschichte ausgegeben, genau gebucht, und auch ein Verzeichnis seiner kleinen Bibliothek, die er sich nach und nach erworben, angelegt.

Als er im Jahre 1801 auf das Breslauer Konvikt kam, ward er ein eisriger Besucher des Stadtheaters, das damals eine kurze Blütezeit erlebte und auf dem die größten Schauspieler, ein Fleck, Ziffland, Devrient, eine Schröder und Unzelmann erschienen. Ja, im Konvikt selbst wurde Theater gespielt, und zwar war es der Modelichling Rosebue, dessen nicht immer von Unstüdigkeiten freien und sentimentalalen Stücken selbst die fromme Anstalt nicht widerstehen konnte. Der junge Eichendorff spielte mit Vorliebe die jugendlichen Liebhaberinnen und lebte sich bei einer Aufführung der Rosebueschen Posse „Der Würwarr“ in seine Rolle so ein, daß er sie selbst bei einem unternommenen Ausfluge auf der Straße noch rezitierte. Solche theatralischen Freuden wechselten in dem eintönigen Anstaltsleben freilich mit weniger angenehmen Erlebnissen. Besonders die Küche des Konvikts ließ an Güte viel zu wünschen übrig und die Konvitoren gingen zum Regens, um sich wegen des schlechten Essens zu beschweren. Freilich ohne viel Erfolg, denn, wie Eichendorffs Tagebuch meldet, mußten die Schüler nicht selten nach einem aus Stofflich und Grüne bestehenden Menü, um dem Hungertode zu entgehen, zum Traiteur

Coubras bei der alten Ursulina-Kirche ausdrücken, um sich dort zu sättigen.

Aus diesen beständigen Kämpfen zwischen Magen und Geldbeutel, die sich in dem Innern des jungen „Josephiners“ abspielten, ist eine amüsante parodistische Szene entstanden, wohl der erste dramatische Versuch Eichendorffs. Das Pathos des „Wallenstein“ muß ihm dazu dienen, die komische Tragik seiner kleinen Leiden auszudrücken, und ein sieghafter Humor bricht in diesem so recht erlebten Gespräch hervor, das der hungrige Joseph mit seinem Magen und seinem Geldbeutel hält: Der Josephiner (zu seinem Magen, der ihm eilig nachfolgt): „Hinweg, hinweg von mir, du lästiger Plagegeist! Wann wirst du endlich aufhören, meine Ruhe durch immerwährende Klagen und Bitten zu fördern? Wann aufhören, durch die Erinnerung an dein Elend mich selbst zu quälen?“ Der Magen (wirkt sich vor ihm auf die Knie): „O Herr, o Josephiner — wende jetzt, nur jetzt wende deine Hand nicht von deinem treuen Diener! Sieh, dort wo der Ursuliner Heiligtum sein stolzes Haupt in heiliges Dunkel hüllt, dort biege etwas rechts und — ein Glasfängerlein ladet dich in ein warmes Kammerlein, in dessen Mitte Labial und Nahrung in gesegnete Fülle mir spricht. O erhöre meine Bitte, schaffe mir Labial und Erquickung. — Erhöre mich!“ Der Josephiner: „Höre auf mit deinen fruchtlosen Bitten! Kann ich gebratene Kapauinen aus der Erde stampfen? Wächst mir ein Kalbsbraten auf der flachen Hand! — Kuttelfleide und erfrorene Kartoffeln hab' ich für dich, aber keinen Braten.“ Der Geldbeutel (der unterdessen diese Szene mit Kaliblätigkeit angesehen hatte): „Bravo, Josephiner, du handelst diesmal als ein Mann.“ Der Magen (noch auf den Knie): „Sieh, Unmensch, sieh, wie sich mein Brant auf dem man ehemals wohl einen Marsch trommeln konnte, sich, in wieviel Millionen Falten er sich jetzt legt. Sieh, nur einige unzverdauende Kuttelfleide und mehrere aufdringliche Maden schwimmen in einem Meer

Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik.

I.

H. F. Magdeburg, 30. September.

Im Saale der Johanniskirche begannen heute die Verhandlungen der Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik.

Professor Dr. Schmöller eröffnete die Generalversammlung mit Worten der Begrüßung und bemerkte: Der Verein für Sozialpolitik blickt heute auf eine 35-jährige Tätigkeit zurück. Wir sind bemüht, durch unsere Generalversammlungen in der Öffentlichkeit aufklärend und belehrend zu wirken. Der Verein für Sozialpolitik ist aber auch durch die Veröffentlichung seiner Schriften über die von ihm angestellten Erhebungen eine Art Akademie sozialpolitischer Wissenschaften geworden.

Der wirtschaftliche und soziale Kampf wird immer heftiger geführt, es tritt daher an den Verein für Sozialpolitik umso mehr die Pflicht heran, belehrend und aufklärend zu wirken und einen sozialen Ausgleich zu schaffen.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die berufsmäßige Vorbildung der volkswirtschaftlichen Beamten.

Geh. Hofrat Prof. Dr. Karl Büchert (Leipzig) äußerte sich ungefähr folgendermaßen: Die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse haben in der nationalökonomischen Wissenschaft eine volle Umwälzung herbeigeführt. Es erscheine ebensoviel angezeigt, dem ausgesprochenen Talente pedantische Regeln vorzuschreiben, als die in Betracht kommenden Bürgerschaften sich verbieten lassen, den tüchtigen Mann zu nehmen, wo sie ihn finden. Dagegen müsse es auch diesen erwünscht sein, bei Stellenbesetzungen über die Art und das Mindestmaß der nachzuweisenden wissenschaftlichen Befähigung sowie über den zu ihrer Erlangung bei mittlerer Begabung notwendigen Bildungsgang genau unterrichtet zu sein. Endlich bestehe ein erhebliches Interesse an gründlicher Durchbildung dieser sozial einflussreichen Gruppe von mittelbaren Staats- und Privatbeamten. Es sei heute allgemein anerkannt, daß die große Masse dieser Beamten einer akademischen Ausbildung bedürfe, deren Mittelpunkt und Grundlage das Studium der politischen Ökonomie und der ihr verwandten Fächer der Staatswissenschaften bilde. Dazu sei ein Hochschulbeuch von mindestens sechs Semestern erforderlich. Die Hochschule, die dem Volkswirt die vielseitige Ausbildung ermögliche, sei die Universität. Für gewisse eine besondere Qualifikation erfordernde Berufsstellungen könne es nicht von Vorteil sein, vor dem Besuch der Universität den vollständigen, durch die Diplomprüfung abzuschließenden Studiengang einer sozialen Hochschule durchzumachen. In erster Linie sei die Handelshochschule zu nennen. Im Normalfall des Universitätsstudiums müssen obligatorisch sein: 1. Nationalökonomie und Finanzwirtschaft.

haft, 2. Statistik, 3. Juristische Fächer, 4. Verwaltungslinie. Sondervorlesungen über Kommunalverwaltung und ihre einzelnen Zweige seien im Interesse der mit Recht erfreuten weiteren Verwendung von Nationalökonomie im Dienste der großen Stadtgemeinden unter die akademischen Lehrfächer aufzunehmen.

Ziel aller Vorlesungen müsse sein, die befähigung zum wissenschaftlichen Denken und Arbeiten zu wecken und auszubilden, nicht aber die Erzielung eines breiten englischsprachigen Wissens. Den Vorlesungen treten ergänzend die staatswissenschaftlichen Seminare zur Seite. Den Abschluß der Studien werde voraussichtlich auch in Zukunft die Doktorpromotion bilden. Es gebe sich der Hoffnung hin, daß die von ihm gemachten Vorschläge die Lehrstühle vom Assessorismus und wissenschaftlichen Dogmatismus befreien werden. (Lebhafte, lang anhaltender Beifall.)

Händelskammer-Syndikus Dr. Behrend (Magdeburg) führte als Mitberichterstatter aus: Der Jurist bedürfe genau so gut des Unterrichts in Volkswirtschaftslehre wie der Volkswirt in der Jurisprudenz. Es müsse daher eine für beide Berufe gleiche theoretische Universitäts-Vorbildung geschaffen werden. Wenn die vom Reichstag angenommenen Gesetze einer Kommission von Juristen überwiesen würden, um die Gesetze in gehörige juristische Formen zu bringen, dann hätte ein solches Vorprojekt niemals stattfinden können, das nicht nur große volkswirtschaftliche Fehler habe, sondern auch juristische Ungeheuerlichkeiten enthalte. — Stadtrat Dr. Fischer (Berlin): Ich verkenne auch nicht den Wert der juristischen Vorbildung, ich halte es aber kaum für ausführbar, das Studium der Nationalökonomie mit der Jurisprudenz zu vereinen, dazu sind beide Fächer viel zu umfangreich. Ich bin der Meinung, daß Juristen, die das Recht finden sollen, eine gründlichere juristische Ausbildung haben müssen als Verwaltungsbeamte. Die Kommunalverwaltungen verlangen ja noch immer für Amtstellung eines Beamten das zweite juristische Examen. Die Stadt Berlin, die die rücksichtlichste Stadt der Welt sein soll (Heiterkeit), hat trotzdem mich als Nationalökonomen und außerdem einen Kaufmann als bestellte Stadträte angestellt. Die Stadtverwaltungen haben so viele soziale Aufgaben, daß sie dringend Nationalökonomen, aber auch Juristen bedürfen, es ist Raum für beide in einer Stadtverwaltung. Sollten Sie einen Beschluß fassen, dann ersuche ich Sie, nicht zu beschließen, daß Verwaltungsbeamte unbedingt Juristen sein müssen. (Lebhafte Beifall.)

Aus der weiteren eingehenden Besprechung sei erwähnt: Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Adolf Wagner (Berlin): Obwohl selbst Nationalökonom, sei er auch der Meinung, daß das Studium der Rechtswissenschaft nicht vernachlässigt werden dürfe. Die volkswirtschaftlichen Beamten seien im allgemeinen mangelhaft ausgebildet. Angesichts der aufstrebenden Arbeiterschaft sei dies umso mehr zu bedauern. Die heutigen Referate und die Erörterung werden hoffentlich die Grundlage bilden, auf denen weiter gebaut werden kann.

Generalsekretär Edwin Krüger (Berlin): Der Geschichtsunterricht müsse mehr als bisher auf den Schulen gepflegt werden. Es sei doch ein Skandal, daß in Berlin von 15 Abiturienten humanistischer Gymnasien nur 5 den Unterschied zwischen Reichstag und preußischem Landtag zu erklären wüssten.

Dr. Werner (Berlin): Er stimme dem Professor Dr. Mosin und Dr. Prange bei, daß die volkswirtschaftlichen Beamten mehr als Praktiker ausgebildet werden müssen. Die volkswirtschaftlichen Beamten bilden ein Mittelglied zwischen Theoretikern und Praktikern, sie müssen sich dem sachverständigen Urteil der Unternehmer unterwerfen. — Professor Dr. Hartmann (Jena): Es emp-

fehle sich, volkswirtschaftliche Beamte auf Hochschulen auszubilden und auch ihre Ausbildung als Medaille zu bewirken. Auch sei es erforderlich, die Beamten zu Zeitungslesern auszubilden. Es gebe viele Nationalökonomen, die den Kurszettel und Handelsteil einer Zeitung nicht zu lesen verstehen. Es sei auch notwendig, Charaktere auszubilden.

Generalsekretär des Hirsch-Dunderschen Gewerbevereins der Deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter Hartmann (Berlin) trat ebenfalls dafür ein, Arbeitern die Möglichkeit zu geben, in der Verwaltung der Arbeiterversicherung leitende Stellungen einzunehmen. Er sei kein Akademiker, er wolle nur betonen, es sei notwendig, daß die Nationalökonomen mehr als bisher die Stimmung des Volkes kennen zu lernen suchen.

Nach längerem Schlußwort des Dr. Behrend bemerkte Geh. Rat Professor Dr. Bücker: Wenn die juristische Verwaltung an ihren Privilegien festhalte, dann werde schließlich ein Dernburg, ein Kaufmann kommen, der in das Privileg hereinfahren werde. Nach noch einigen persönlichen Bemerkungen wurde die Verhandlung gegen 9 Uhr abends auf Dienstagvormittag 9 Uhr vertagt.

Politische Übersicht.

Die noble „Germania“.

L. Berlin, 1. Oktober.

Wir brauchen keine Jesuiten mehr in Vanda, sie brauchen nicht mehr importiert zu werden, wir haben sie bereits, sie sitzen mitten unter uns, sie bevölkern die Stralauer Straße. Dort nämlich wird das edle Blatt „Germania“ benannt, als Organ für unverfälschte Wahrheit täglich zweimal hergestellt. Wirklich, von der „Germania“ könnten auch die Jesuiten noch lernen. Heute redet sie in Jungen, fragt mit dem Bibelwort „Was soll das werden?“ und läuft uns vor, es sei „offenes Geheimnis“, daß man in einigen Hoffreien über die neue Art der Regierung sehr verschmust sei, daß „man“ einem Prinzen die Worte in den Mund lege, was denn aus der Hohenzollern-Dynastie noch werden sollte, wenn in Norddeutschland alles gemacht werde. Wir müssen schon sagen, es sind uns im Leben geistreichere Prinzen als dieser begegnet. Aber das macht ja nichts, gerade einen solchen sträflich bechränkten Herrn, der selbstverständlich nur eine Konstruktion ist, brauchte das jesuitische Erfindertalent der „Germania“. Wie glücklich wird der Verfasser ob seines Witzes sein! Jetzt hat der Reichskanzler das Seinige weg und ist so häßlich nach oben hin ange schwärzt. Man denkt auch, was alles dem Fürsten Bülow von dem Zentrumblatte vorgeworfen wird! Er hat die Parteiführer bereits Einsicht nehmen lassen in eine Reihe von Vorlagen, die erst im Spätherbst an den Reichstag gelangen sollen. Er erstrebt „das persönliche Regiment der eleganten Husarenstiefelchen“, er strebt nach einer „ryptoparlamentarischen Regierungsreform“, und (dies ist das Fürchterlichste, wozu die „Germania“ auszuholen vermag) „heute scheint es nicht mehr die Krone zu sein, die den Reichskanzler entläßt, sondern die Herren Wiener, Müller-Meintingen und Genossen.“ Kurz, das Zentrum hat mit der Zeit entdeckt, daß und wie sehr es falt gestellt ist, und darum schimpft es sich jetzt planlos durchs Leben. Vielmehr doch nicht planlos. Denn wer Personen und Verhältnisse einigermaßen würdigt, darf nicht damit rechnen, daß das von der „Germania“ verbreitete Gift irgendwie seine Wirkung tun wird. Zugleich kommt freilich eine Voreiligkeit. „Wir kennen die

Kunst des — Wartens“, meint die „Germania“, und das ist ein bisschen dummkopfisch von ihr, denn nun sieht auch der Blödeste, weshalb sie den Thron durch die Freiwilligen gefährdet erklärt: Das Zentrum will wieder an die Macht. Wird das nach ausgiebiger Kanzlersitzung erreicht sein, dann werden die Hintermänner der „Germania“ (das Blatt hat die Verwegtheit, es uns eintreten zu wollen) niemals Bedingungen stellen, niemals fordern, sondern immer nur sanft wie die Lämmer den Wünschen der Regierung folgen!

Unser langsames Strafverfahren.

Zwei beachtenswerte Zeitungsmeldungen aus dem Auslande stellt der bekannte Berliner Justizrat Dr. Stranz in der „Deutschen Juristen-Zeitung“ neben einander. Während des Arbeiteraufstands in Belfast las man: Der Polizei-gerichtshof ist Tag und Nacht mit der Aburteilung der Verhafteten beschäftigt. Die bisher verhängten Strafen gehen nicht über sechs Monate hinaus. Etwa um die gleiche Zeit hielt es aus Frankreich: Decoq, der am letzten Sonntag den Kriegsminister Picquart beleidigte, ist am Dienstag darauf zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. In beiden Ländern eine Schnelligkeit des Strafverfahrens, die, so sagt Dr. Stranz mit Recht, Neid erweckt. Wie der Donner dem Blitz folgt der Tod die Strafe. Umständlichkeit und Schwierigkeit unseres Verfahrens werden durch solche Nachrichten aus dem Auslande wie durch Scheinwerfer grell beleuchtet.

Deutsches Reich.

* Die Norderneyer Ergebnisse. Mit den Ergebnissen, welche die Verhandlungen mit den Führern der politischen Parteien, die er nach Norden geladen, ergeben haben, soll der Reichskanzler, wie die „In“ erfahren haben will, sehr zufrieden sein. Jedenfalls steht fest, daß die Blockpolitik dadurch nicht nur eine moralische Stärkung erfahren habe. Der Kaiser sei über den Gang der Verhandlungen und über die günstigen Resultate stets unterrichtet worden.

* Verleumdungen des Fürsten Bülow. Die „Gemeinschaft der Eigenen“ in Berlin, die sich als philosophische Anhänger der Männerfreundschaft bezeichnen, gibt seit Jahren Flugblätter heraus, und kämpft für die Aushebung des bekannten, die widernaturliche Unzucht zwischen Männern betreffenden Paragraphen des Strafgesetzbuchs mit einer Taktik, die u. a. darin besteht, daß sie so viel wie möglich Personen der höheren Gesellschaftsklassen als homosexuell bezeichnet. In einem solchen vor kurzem erschienenen Flugblatt wird ganz deutlich der Reichskanzler Fürst Bülow auch der Homosexualität gezeichnet, und es wird ein Beamter seiner nächsten Umgebung, der Geheimrat Scheerer, in ebensoviel mißverstandener Form als seine bessere Hälfte bezeichnet. Der größte Teil der Presse hat von diesen mit sehr wirren politischen Ausschreibungen verknüpften Beleidigungen keine Notiz genommen. Einige Blätter, die es doch getan haben, sprachen dabei die Vermutung aus, daß es sich bei dieser trüchtigen Beleidigung um eine politische Intrige gegen den Reichskanzler handle. Jedenfalls hat dieser, wie der „Frankfurter B.Z.“ zufolge, aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß in diesem Falle wohl einzig Mögliche und Richtigste getan: er hat gegen den Verfasser dieses Flugblattes die Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet. Der Verfasser ist ein durch seine Agitation für die Aushebung des § 175 seit langen Jahren bekannter Schriftsteller Brand, der in Friedrichshagen in der Nähe von Berlin wohnt. Es ist das derselbe Mann, der

von halbgötternem Wasser. Dies ist meine Nahrung! Josephiner, kannst du mich so leiden sehen?“

Es ist ein weiter Weg von dieser burlesk übermüdeten Farce zu Eichendorffs erstem größeren dramatischen Versuch, dem unbekannten Drama „Hermann“, dessen Idee und Ausgestaltung ihm aus der patriotischen Begeisterung der großen Zeit von 1809 erwuchs. Das tiefe vaterländische Gefühl des jungen Schleifers hatte neue Nahrung erhalten aus Fichtes „Athen an die deutsche Nation“, aus dem Unblick des edlen Königs-paares, das nach der Demütigung durch Napoleon wieder in die Reichshauptstadt einzog. „Zum Niederknien war es, wie der König, mitten im glänzendsten Luxus seiner Umgebung, in einfacher Armeeuniform und zu Pferde, da eben der Zug etwas stockte, vor unseren Fenstern stehen blieb und mit wahrhaft königlichem Anstande nach allen Seiten hin grüßte, während alle Glocken der Stadt läuteten, die Tambourine wehten und das Volk drängend und jubelnd die Hände schwenkte und laut schrie. Die Königin folgte in einem ihr von der Stadt geschenkten filberstrohenden Wagen mit acht herrlichen Pferden.“ Die Gestalt des Befreierts Arminius, die zu gleicher Zeit in Kleists Phantasie eine herrliche Auferstehung feierte, trat damals auch vor den Geist Eichendorffs. Seine Auffassung des Stoffes ist mehr lyrisch, weniger leidenschaftlich als die wild-dämonische Glut der „Hermannschlacht“. Der schöne Aufbau des ganzen Dramas, die herrliche Romanze von der deutschen Jungfrau, in der sich der Geist der Zeit symbolisch spiegelt, schlägt einen prächtigen reinen Ton an, der im ersten Akt durchgeholt ist. Aber dann erlahmte die dramatische Energie des Dichters und erst in seinen lediglich ironischen, feingefügten Lukspülen sind ihm vollendetere Theaterstücke gelungen. C. K.

Aus Kunst und Leben.

* Wie Friedrich Hebbel Dramatiker wurde. Auch bei großen Dichtern können wir das Gesetz von den kleinen Ursachen und großen Wirkungen wahrnehmen. So ist Friedrich Hebbel durch ein einfaches Zuschlags Gespräch zum Dramatiker geworden. In einem Gespräch mit dem österreichischen Schriftsteller und Kunstsritter Eduard Kulke erzählte Hebbel:

„Ich hatte nicht die mindeste Ahnung, je ein Drama zu schreiben, oder auch nur zu der schönen Literatur in eine nähere Beziehung zu treten. Ich wollte mich der juristischen Laufbahn widmen. Eines Tages war ich bei Ludmilla Assing, deren Vater mir das Leben gerettet hatte, zu Besuch, und die Unterhaltung traf die neueste dramatische Literatur. Ich äußerte mich über sämtliche Ergriffe derzeitigen sehr herb und streng. Die Unterhaltung lenkte sich auf Guizot und dessen Werke, vorzüglich auf dessen „König Saul“. Ich bezweifelte, ob unsere Zeit überhaupt fähig sei, einen großen Dramatiker hervorzubringen; im biblischen Drama, meinte ich, lasse sich gewiß schon garnichts anfangen. Darüber gerte Ludmilla in Entrüstung, und ich sagte: „Ich würde mir nicht im entferntesten ein, ein Dichter zu sein, aber so ein „Saul“ müßte sich doch wohl leicht überbieten lassen.“ — Ich nehme Sie beim Wort, sagte Ludmilla hastig, worauf ich ruhig erwiderte: Sie bringen mich dadurch nicht in Verlegenheit. — Ich hatte ein Gemälde, das die Judith mit dem Haupt des Holosernes darstellte, kurz vorher gesehen, es hatte in mir einen so mächtigen Eindruck hinterlassen, daß ich gar keinen Stoff zu suchen brauchte, weil sich mir der Stoff der Judith von selbst aufgedrängt hatte. Über Nacht war der fünfte Akt fertig: die entscheidende Katastrophe. Hierauf ging ich mit einem Freunde spazieren und rezitierte auf dem Wege einzelne Stellen aus dem fünften Akt. Mein Freund war erstaunt, und ich erzählte ihm das Vorgefallene. Er und mehrere andere, die den fünften Akt kennen lernten, drangen in mich, das Drama ganz zu schreiben. In vierzehn Tagen war die Judith fertig. Dies ist die Entstehungsgeschichte der „Judith“, fügte dann Hebbel hinzu, meines dramatischen Erstlingswerkes, das für meine weitere Laufbahn entscheidend wurde.“

* Cinematographen-Industrie in Frankreich. In der kurzen Zeit, die seit ihrer Entstehung verflossen ist, hat die Cinematographen-Industrie ganz erstaunliche Fortschritte gemacht. Besonders hat Frankreich in seiner „Compagnie générale des cinematographies“ in Joinville ein ganz großartiges Unternehmen. Es bedeutet etwa 10 000 Quadratmeter Terrain, besitzt Theater, Requisiten, Dekorationen, Schauspieler, große Räumlichkeiten für die Herstellung der Films, elektrische Werkstätten und fünf-

lerische Ateliers. Die Gesellschaft stellt durchschnittlich 30 Kilometer Films am Tage her und hat gegen 30 000 Kilogramm Celluloid auf Lager, die einen Wert von über 7 Millionen Franc repräsentieren. In Frankreich sind Tausende von Arbeitern in dieser Industrie beschäftigt, die ein Kapital von etwa 80 Millionen Franc darstellen.

Theater und Literatur.

Der alte Théâtre-Français soll wieder zu Ehren kommen, und wenn auch nicht in ursprünglicher Schönheit, so wird ein Bühnenunternehmen seinen Namen tragen, das doch den Wiedertrieb mit ihm gemeinsam hat. Herr Max Dörrer erbaut zurzeit ein vollkommen transpor-tables Théâtre. Der Bühnerraum wird 350 bis 400 Personen fassen und seine Ränge erhalten. Das Théâtre „Théâtre-Français“ wird zur Eröffnung erstmalig auf Berliner Boden montiert, und zwar bereits im Januar des kommenden Jahres.

Die Neue Freie Volksbühne in Berlin, die jetzt rund 19 000 Mitglieder zählt, hat nun mehr auch Opern-Aufführungen als reguläre Vereinsvorstellungen in ihren Spielplan aufgenommen.

Bildende Kunst und Musik.

Im Louvre soll zunächst eine Anzahl besonderer kostbarer Werke, wie die „Isolde“ von Wagner und die „Gioconda“ von Leonardo, unter Glas kommen, um sie vor den Scharen stellungloser Näherinnen zu beschützen. Herr Audeoud, ein französischer Kairo verstorbenen Kunstmaler, hat dem Louvre sein gesamtes Vermögen im Betrag von mehreren Millionen vermacht.

Wissenschaft und Technik.

Wie das Verbandsblatt des „Allgemeinen Deutschen Buchenbundes“ mitteilt, betrug die Zahl der deutschen Universitätslehrer während des letzten Semesters 3182. Darunter sind 1223 ordentliche und 720 außerordentliche Professoren, 116 Honorarprofessoren und 1064 Privatdozenten. An der Spiege steht Berlin mit 477 Dozenten; dann folgen München mit 226 und Leipzig mit 224. Die geringsten Zahlen weisen Noviost mit 61, Erlangen mit 60 und Münster mit 78 auf. Die meisten Privatdozenten befinden sich in Berlin, wo nicht weniger als 245 dozieren.

vor langen Jahren einmal von der Zuschauertribüne des Reichstags herab eine Ansprache zu halten suchte, und Flugblätter in den Saal warf, und der auch vor Jahren den Zentrumabgeordneten Dr. Lieber vor dem Reichstage mit einer Peitsche attackiert hat und deswegen verurteilt worden ist.

* **Holle über die Lehrer.** Bei der Legung des Grundsteins für ein Vereinshaus des Berliner Lehrervereins hat der neue Kultusminister Holle sich in bemerkenswerter Weise über sein Verhältnis zur Lehrerschaft ausgesprochen. Er sagte: „Ich dankte dem Berliner Lehrerverein für die Einladung zur Grundsteinlegung seines Vereinshauses. Sie gibt mir eine willkommene Gelegenheit, es auszusprechen, daß ich mit warmer Interesse den Angelegenheiten des weitausträchtigen Standes meines Geschäftsbereiches gegenüberstehe. Ich bin gern bereit, die Bestrebungen der Lehrer zu fördern, die auf die Erfüllung der Wünsche für ihre Gesamtlage gerichtet sind, soweit sie sich in den berechtigten Grenzen halten und in den Rahmen der Entwicklung unseres preußischen Staates einfügen. In langer Geschichte hat sich die durch zwei seiner hervorragendsten Fürsten angebaute Volkschulpolitik Preußens bewährt. Die heranwachsende Jugend im Bauen, im Denken, im Gemüte und im Glauben zu tüchtigen Menschen zu erziehen, ist die große Aufgabe der Volkschule. Nur unermüdlicher, stiller, pflichtreuer Arbeit geschickter Lehrer kann es gelingen, diese Aufgaben der Volkschule zu lösen. Der erste, von Religiosität und Patriotismus erfüllte Lehrerstand früherer Geschlechter hat diese Arbeit geleistet. Ich habe die feste Überzeugung, daß es auch seinen jüngsten und künftigen Mitgliedern, von demselben Geiste erfüllt, gelingen wird, sie unter den erhöhten Ansprüchen der Gegenwart zu vollbringen. Gegenstand meiner ernstesten Sorge ist es, dafür die nötigen Voraussetzungen zu erhalten und zu schaffen durch Förderung der bereits begonnenen Entwicklung der Vorbildung, sowie auch durch Hebung der Gesamtlage des Volkschullehrerstandes in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung. Ich hoffe zuverlässiglich, daß die erfahrene, bewährten Elemente des Lehrerstandes in ihm und in seinen freien Organisationen stets kräftig wirksam sein und ihm das Gepräge geben werden als einem Stande, dessen sämtliche Mitglieder durch ihre Pflichttreue und Besonntheit, durch ihren Eifer und ihre Tüchtigkeit sich bestreben, rechte Vorbilder und Exzele der Kinder unseres Volkes und kräftige Stützen unseres Staatswesens zu sein. Auch dies neue Lehrervereinshaus soll den Schreibungen Ihres Standes und damit dem preußischen Staat dienen. Darum ist der Staat auch gern bereit gewesen, an seiner Fertigstellung mitzuwirken. Mein herzlichster Wunsch ist, daß es immerdar eine Stätte erfolgreicher Arbeit zur Hebung der beruflichen Tätigkeit, zur Pflege guter, edler, nationaler Gefügung sei, und daß auch die Freude und die Erholung in ihm nicht fehlen. Reicher Segen ruhe auf diesem Vereinshause und auf allem, was in ihm zum Ruhm unserer Volkschule, zum Glück unseres Landes geschieht!“

* **Der internationale Kongress für Sonntagsfeier,** der in Frankfurt a. M. tagte, beschäftigte sich zunächst mit der Ausdehnung der Sonntagsruhe für Handlungshelfer und technische Angestellte. Hiller vom Verband deutscher Handlungshelfer in Leipzig wies darauf hin, daß Deutschland in der Frage der Sonntagsruhe hinter den anderen Ländern einher schleicht. Am Sonntage sollte völlige Arbeitsruhe herrschen. Die Schaufenster sollten überall geschlossen werden. — Lüdemann-Berlin, vom Bunde der chemisch-industriellen Beamten betont, daß vor allem die technischen, heimischen und landwirtschaftlichen Beamten um die Sonntagsarbeit nicht herumkommen. Diesen miflichen Zuständen müsse ein Ende bereitet werden. — **Geheimer Oberregierungsrat von Meyer-Lübeck**, der als Vertreter des preußischen Handelsministers an den Verhandlungen teilnahm, stellte eine Revision des Gesetzes über die Sonntagsruhe in absehbarer Zeit in Aussicht. Der Kongress nahm schließlich eine Resolution für die völlige Sonntagsruhe an. Fernerhin beschäftigte man sich mit der Sonntagsruhe der im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe beschäftigten Personen. Als Referent war Pfarrer Teudt-Frankfurt bestellt. Er forderte, daß zur Herbeiführung einer vermehrten Sonntagsruhe das Publikum beitragen sollte durch Verzicht auf späte Samstagabendgesellschaften und Festlichkeiten. Die Angestellten sollen dazu durch frühzeitige Arbeit am Sonntag und durch Bereitwilligkeit zur gegenseitigen Vertretung beitragen. Die Wirtin sollte jede Entlastung des Sonntagsdienstes verhindern. Die Staaten endlich sollten den Samstagabend mehr schließen. In seinen Ausführungen wies der Redner ferner darauf hin, daß der Kellnerstand gefürchtet sehr schlecht dastehe. 50 Prozent der Kellner sterben an Tuberkulose, nur 35 Prozent sind militärdienstfähig und nur 1 Prozent erreicht die Altersrentengrenze. Leider sei eine vollständige Sonntagsruhe undurchführbar, aber eine teilweise Sonntagsruhe sei gut möglich. In den Vortrag schloß sich eine lebhafte Besprechung an. Verschiedene Redner sprachen sich entschieden gegen jede Einschränkung des Wirtschaftsgewerbes aus. Zwischen den Vertretern der Abstinenzbewegung und Temperanzbewegung und denen des Wirtstandes entspann sich dazu eine längere Auseinandersetzung, wobei die Wirtin hervorhoben, daß kein Stand so sehr mit Steuern und Polizeiauslastung bedrückt werde wie der ihrige. Die Vorschläge des Referenten sollen als Material für künftige Beratungen dienen.

* **Der Rechtsstreit wegen des Hagener Krematoriums** geht seinen Gang bis zur letzten Instanz, wo er schwerlich einen anderen Verlauf haben wird, als vor dem Bezirksausschuß in Arnsberg. Dort lagte, wie kurz gemeldet, der „Verein für Feuerbestattung zu Hagen“ gegen die Hagener Polizeiverwaltung auf Auflösung der bekannten Verfügung, die dem Verein die Verbrennung menschlicher Leichen untersagte, weil dadurch die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung gestört werden

könne. Der Rechtsbeistand des Klägers, Justizrat Diderhoff-Hagen, wandte vor dem Bezirksausschuß ein, daß die angeführten Gründe nicht stichhaltig seien. An seinem der im Gebrauch befindlichen Krematorien sei bisher die Ruhe usw. gestört worden. Auch sei ja die Leichenverbrennung nicht obligatorisch und der Einwand, daß die ärmeren Bevölkerungsschichten einen Anstoß an der Leichenverbrennung nähmen, sei wohl ebenso unhaltbar. In tatsächlicher Beziehung teilte er noch mit, daß bei dem Oberlandesgericht in Hamm kürzlich der Prozeß entschieden wäre, indem die Frage, ob die Kirchenverwaltungen verpflichtet seien, die Rechte der Einigungen aufzunehmen, mit „ja“ beantwortet worden sei. Die Revision gegen dieses Urteil sei vom Reichsgericht verworfen worden. Seinem Antrag auf Auflösung der polizeilichen Verfügung gab der Bezirksausschuß statt, indem er aussprach, daß eine Gefahr für das Publikum in der Anlage eines Krematoriums nicht zu erblicken sei. Auch sei es nicht Aufgabe der Polizei, darüber zu wachen, daß die Menschen in ihren religiösen Gefühlen nicht gestört werden.

* **Der böse „Aater“.** Mit Entschlüsse über sozialdemokratische Gewerkschaftsführer will der Führer der Lokalisten, Aater-Berlin, aufwarten. Er ist vom „Vorwärts“ angegriffen worden, weil er die Einigung der zentralistischen und der lokalistischen Gewerkschaften hintertrieben wollte. Seine Behauptung, daß Gewerkschaftsführer wegen materieller Vorteile zum Centralverband übergegangen seien, will Aater, so erklärt er jetzt, jederzeit beweisen. Er könne mindestens ein Dutzend Personen aufzählen, die den Übergang einer lokalistischen Gewerkschaft darum durchsetzen, weil ihnen damit Stellungen in Aussicht ständen, die sie sonst nicht hätten erreichen können. Er werde zu gelegener Zeit auch mit Namen aufwarten. Zu glauben ist das ohne weiteres. Nur sind bisher zum tiefsten Bedauern der Partei so wenig lokalistische Gewerkschaften übergewechselt, daß schwerlich allzu viele Personen herauskommen können. Daß die Führer sich aber aus gewissen Gründen alle Mühe geben, es sowohl zu bringen, ist nichts Neues.

* **Arbeiter als Schöffen.** Zum erstenmale sind am Schöffengerichte in Barmen Arbeiter zum Amt als Schöffen hinzugezogen worden. Die Gewerkschaftskommission hat sich nun einmütig dafür ausgesprochen, daß diese Praxis auch fernerhin beibehalten werde, und daß auch bei künftigen Auslösungen von Geschworenen Arbeiter berücksichtigt werden. Dies ist bis jetzt nicht geschehen. Den einzelnen Gewerkschaften wurde empfohlen, dem Arbeiterseitrat die Namen geeigneter Personen mitzutunellen, damit dem Gericht eine Liste überreicht werden kann.

* **Katholischer Boykott evangelischer Brötchen und Würste.** Wie die „Straß. Freie Pr.“ schreibt, ist in Oberhomburg wieder mal die katholische Religion gerettet worden. Bei der Fahnenweihe des katholischen Arbeitervereins, bei der der Zentrumabgeordnete Mühlensießer Hoen die Festrede hielt, bot der Wirt des Gasthauses neben Bier und Schnaps auch Brötchen und Würste seit zur Ahnung der festlich versammelten Gäste. Leider aber stellte sich bei näherer Untersuchung heraus, daß der Lieferant der Brötchen und Würste ein evangelischer Bäcker und dito Meijer waren, und sofort sah sich der Vorstand des katholischen Vereins veranlaßt, solche feelengefährdende Nahrung schremmt zu verbieten. Selbst der Hinweis, daß die evangelischen Brötchen aus dem katholischen Mehl des Reichstagsabgeordneten Hoen gebakten seien, half nichts. Der Wirt mußte seine evangelischen Brötchen und Würste zurücknehmen.

Deutschland und Frankreich.

Eine neue Vajonettievorschrift ist, wie man der „Schles. Ztg.“ mitteilt, erlassen worden. Auf Befehl des Kaisers wird bei einigen Kompanien jeden Armeekörpers der im Herbst eintretende jüngste Jahrgang nach dem neuen Entwurf ausgebildet werden. Über die gemachten Erfahrungen sind Berichte zum September nächsten Jahres einzurichten. Die neue Vorschrift wird, so schreibt der Gewährsmann des genannten Blattes, in der Armee allenfalls finden; einsach, leicht verständlich und namentlich praktisch geschrieben, hebt sie sich vorteilhaft von der jetzt im Gebrauch befindlichen, stark theoretisch gehaltenen Vorschrift ab. Der Grundsatz, bei der Ausbildung im Vajonettieren der körperlichen und seelischen Eigenart des einzelnen Mannes Rechnung zu tragen, kommt in der neuen Vorschrift voll zur Geltung. Wie zweckmäßigerweise alle Kommandos und alle Mahngaben (zahl der Fußlängen bei Trittbewegungen usw.) gestrichen worden sind, so wird beim Fechten in richtiger Weise betont, daß die Fechter an eine bestimmte Gesichtslinie und bestimmten Abstand nicht gebunden sind und zur Erreichung des Sieges die genaue Ausführung der Schulformen jederzeit aufgeben können. Alle Künstelein im Fechtbetrieb und Einsätzen bestimmter Gesichtsbilder werden verboten; je natürlicher sich der Kampf abspielt, desto besser.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

In Szegedin wurde in Gegenwart des Erzherzogs Joseph, des Minister Grafen Apponyi, Andrássy und Josipovich, zahlreicher Abgeordneter und unter Teilnahme von wenigstens 50 000 Bürgern aus Budapest und ganz Ungarn das Denkmal der Kaiserin und Königin Elisabeth enthüllt. Dieses Denkmal ist durch freiwillige Spenden von einer halben Million Kronen zu stande gekommen als erstes seiner Art in Ungarn.

Russland.

In Sewastopol suchte die Polizei sämliche Kellerwohnungen ab, wobei ein ganzes Arsenal von Waffen und Sprengstoffen gefunden wurde. In der

Wohnung eines gewissen Bogdanow wurden 20 geladene Bomben entdeckt, 2 Handmaschinengewehre, ranchloses Pulver, eine Menge Revolverpatronen und Schiebaumwolle, außerdem beladene Korrespondenzen usw. Drei Personen sind arretiert worden, darunter Bogdanow, der sich als Revolutionär bekannte. Der Kommandeur der Schwarze Meerflotte Admiral Wiron verläßt demnächst seinen Posten auf eigenen Wunsch. Alle in Sewastopol ankommenden Schiffe werden der strengsten Kontrolle unterzogen, sowohl von der Seeseite als von der Landseite aus.

Aus Odessa und Sewastopol erhalten verschiedene Zeitungen Meldungen über eine neue ernste Meuterei auf mehreren Kriegsschiffen der Schwarze Meerflotte. Blutige Zusammenstöße zwischen den aufrührerischen Matrosen und den Offizieren fanden statt. Diese wurden von einer Minderzahl der treuen Matrosen unterstützt. Im ganzen wurden sechs Offiziere von den Meuterern getötet, außerdem erlitten viele Offiziere Verwundungen in den schweren Kämpfen, die sich auf Deck entspannen. Die meuternden Matrosen machten gemeinsame Sache mit den Artilleristen der Landbefestigungen, die ebenfalls meuterten. Einige Kriegsschiffe verließen später Sewastopol unter dem Kommando der siegreichen Meuterer. Es heißt, daß sie nach Odessa unterwegs sind. In Odessa herrscht deshalb große Aufregung, da man befürchtet, die verzweifelten Meuterer könnten die Stadt bombardieren. Die ganze Affäre bleibt aber teilweise im Dunkeln gehüllt.

Frankreich.

Major Alfred Dreyfus hat, wie das „Journal“ offiziell mitteilt, seine Entlassung aus dem Dienst genommen. Nach Pariser Blättern soll er mit seinem Avancement nicht zufrieden gewesen sein. Nachdem Picquart vom Oberleutnant zum Divisionsgeneral und Kriegsminister, und Clemenceau zum Ministerpräsidenten emporgestiegen, glaubte er, daß Opfer der „Affäre“, wenigstens für die Beförderung zum Oberst qualifiziert zu sein. Als seine Verteidiger ihm diese Ernennung versagten, nahm er den Abschied. So wenigstens wird die Sache in Paris dargestellt. Von anderer Seite weiß man demgegenüber darauf hin, daß Dreyfus bei seiner Rehabilitation von vornherein gehuftet habe, der denkt nur ein Jahr unter der Fahne zu bleiben.

Schweiz.

Die sozialdemokratische Presse der Schweiz umfaßt gegenwärtig 46 Blätter, wovon 18 politische, 22 gewerkschaftliche, 3 genossenschaftliche, 2 Frauenzeitungen und ein Wirtschaftsblatt. Sechs politische Blätter erscheinen täglich, die anderen ein- oder mehrermalig wöchentlich; 34 erscheinen in deutscher, 9 in französischer und 3 in italienischer Sprache. Die Kalenderliteratur ist durch den Grätzkalender vertreten, der in einer Auflage von ca. 30 000 Exemplaren seit 15 Jahren herausgegeben wird.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 2. Oktober.

Die sozialen Strömungen in der deutschen Handlungshelferbewegung

lautete der Gegenstand eines Vortrags, den in einer Versammlung, die auf Montagabend in den „Kaiserzaal“ vom „Verein für Handlungshelferbewegung von 1858“ einberufen war, der Oberbeamte dieser Korporation Herr Gustav Ottlinger aus Hamburg hielt. Der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe eröffnete die gut besuchte Versammlung um 1/210 Uhr. Hierauf nahm Herr Ottlinger das Wort. Er ging davon aus, daß Deutschland infolge seines wirtschaftlichen Aufschwungs kein armes Land mehr zu nennen sei, und daß sich insgesamt auch die Lebensverhältnisse im allgemeinen gehoben hätten. Diese Verbesserung des Wohlstandes habe aber auch bedeutliche Erscheinungen Raum gegeben insoweit, als an die Stelle einer berechtigten Behörigkeit in weiteren Kreisen ein übertriebenes Genießen getreten sei. Es sei nicht zu lengen, daß die materielle Lebensanschauung vielfach vorherrschend geworden sei. Dennoch sei das Bedürfnis nach höherer Lebenserfahrung in unserem Volke ein starkes geblieben, ein außerordentliches Suchen mache sich bemerkbar und die Meinungen und Auffassungen, die sich gegenüberstehen, seien kaum zu überschauen. Als besonderes Merkmal unserer Zeit müsse der soziale Gedanke gelten, der immer mehr zum Durchbruch gelange, und zwar in dem Maße, daß man das lebvergangene Jahrtausend auch schon als den Beginn eines neuen Zeitalters, nämlich des sozialen Zeitalters, bezeichnet habe. Seinen stärksten Ausdruck hätte der soziale Gedanke in unserer sozialen Geschäftswelt gefunden. Diese habe sich zunächst nur auf eine Bevölkerungsschicht, nämlich auf die Arbeiterbevölkerung, erstreckt, weil zunächst diese allein als die wirtschaftlich schwachen angesehen worden seien. Die wirtschaftliche Entwicklung unseres Volkes habe aber weitere Kreise unseres Volkes in Misereindringung gezwungen und zu diesen gehörte vor allem der Handlungshelferbewegung. Er sei aus einem Übergangs stadium zu einer dauernden Einrichtung geworden, in deren Rahmen sich Hundertausende während der Zeit ihres Lebens zu bewegen hätten. So sei es in der Natur der Sache begründet, daß sich innerhalb der Kaufmännischen Bernhardsgenossen mit der Zeit größere Verbände herausgebildet hätten, die sich die Pflege der Handlungshelferbewegung besonders angelegen seien lassen. Innerhalb der bestehenden Organisationen ließen sich fünf verschiedene Mächtigkeiten unterscheiden, die von dem Neben nach ihren verschiedenen Eigenheiten behandelt wurden. Am stärksten würde die paritätische und die gewerkschaftliche Richtung hervortreten. Heute stehe noch ein Solidaritätsgefühl zwischen Gewerbe und

Prinzipal, daß man nicht unterschätzen dürfe. Man glaube noch an ein gemeinsames Zusammenarbeiten. Auch der Arbeitgeber trage seinen Teil der Verantwortung dafür, daß dieses Solidaritätsgefühl erhalten bleibe, und zwar dadurch, daß man den sozialen Wünschen der Handlungsgehilfen das rechte Verständnis entgegenbringe. Der Redner kam sodann auf einige soziale Wünsche der Handlungsgehilfen zu sprechen, die heute im Vordergrunde der Handlungsgehilfenbewegung stehen. Er betonte die staatliche Pensionsversicherung, die Regelung der kaufmännischen Arbeitszeiten, die Belebung der Konkurrenzlaufe und den Fortbildungskontakt. Man müsse den Wünschen der Handlungsgehilfen Vertrauen entgegenbringen. Eine soziale Bewegung könne in ihrem Werthe nicht gewürdigt werden, wenn man ihr fremd oder ablehnend gegenüberstehe, man müsse in sie hineintreten und sie kennen lernen; dadurch werde das gegenseitige Verständnis am besten gefördert, und auf diesem Wege werde auch die deutsche Handlungsgehilfenbewegung dazu beitragen, daß sich im Volksleben eine Grundlage finden würde, auf der einzelne frei von Selbstsucht seine Kräfte der Allgemeinheit widme. — Der Vortrag fand beifällige Aufnahme und der Vorsitzende konnte mit Worten des Dankes an den Redner die Versammlung schließen.

Die Organistenbefoldungsfrage in Nassau hat noch immer der gesetzlichen Ordnung, und es ist daher ein Erkenntnis des Oberverwaltungsgerichts von Interesse, daß dasselbe in dieser Materie gefällt hat. Zwei Kirchengemeinden hatten das Recht der Feststellung der Organistenbefoldung, resp. einer Zwangsbefestigung auf dem Wege der Klage gegen Konstistorium und Regierungspräsidenten angefochten unter der Begründung, Lehrer- und Organistenamt in Nassau seien herkömmlich und organisch miteinander verbunden und die auf Abwürgungen beruhende Befoldung ihrer Natur nach unveränderlich; die Kirchengemeinde übe kein Berufungsrecht aus, werde auch mit keiner Quote zum Pensionsgehalt herangezogen, jede Erhöhung des Lehrergehalts, wozu der Staat verpflichtet sei, involviere auch die Erhöhung des Organistengehalts. In der Klageabweisung erklärte das Oberverwaltungsgericht es für irrelevan, ob eine organische Verbindung bestehe oder nicht, nach dem auch für die nenerworbenen Landesteile geltenden Allgemeinen Landrecht sei das Organistenamt kirchliches Amt, dessen Befoldung die Kirchenbehörde normiere. Aus der Begründung des Urteils ging hervor, daß noch bis zum Jahre 1900 der Kultusminister den Standpunkt der klagenden Gemeinden teilte und 13 000 M. zur Erhöhung der nassauischen Lehrergrundgehalte wegen dieser organischen Verbindung von Lehrer- und Organistenamt in den Staat zu stellen bereit war, dann aber, eines Besseren belehrt, 1902 eine nachgeführte Beihilfe von 8000 M. ablehnte, infolgedessen die von der Bezirkssynode Wiesbaden dem Centralkirchenfonds zum Zwecke widerrufflicher Beihilfen entnommene Summe nur 6500 M. im Jahr beträgt. Eine Kreissynode, Kirberg, stellte sich bei einem einstimmig angenommenen Antrag auf die dringend gewünschte und der Bezirksynode in Aussicht gestellte Regelung der ganzen nunmehr gefärbten Angelegenheit auf den Standpunkt, daß bei einer solchen Organisation Kirchengemeinden und Behörden nur gewinnen können, betonte aber auch, daß nur einer solchen Regelung zugestimmen sei, „bei welcher das Recht auf die kirchlichen Dienste der Lehrer gewahrt wird, welches der Mehrzahl der nassauischen Kirchengemeinden aus der Umwandlung der früheren Organistenbefoldungen bei der Neuorganisation in den Jahren 1817/18 zusteht“.

Legat. Das kürzlich in Neapel verstorbene Fräulein Franziska Vogner, eine geborene Cambergerin, hat ihr gesamtes, ca. 20 000 M. betragendes Vermögen den Armen der Stadt Camberg vermacht. Die Vogner war Kammerjungfer in der Familie des Herzogs von Montfort in Neapel.

Gemeindebeamten-Erholungshäuser. „Barnerhäuser“ nennen die Verehrer derselben mit Recht die Gründung von Verpflegungsstätten für kommunalbeamte, welche von dem ehemaligen Vorstehenden des Centralverbandes der Gemeindebeamten Preußens, Stadtkämmerer a. D. Barner er seit einigen Jahren gegründet, beziehungsweise deren Gründungen von ihm angezeigt wurden. In ihnen finden erholungsbedürftige Kommunalbeamte eine preiswerte Heimstätte. Das Erholungshaus im Godesberg, das unter der Leitung von Herrn und Frau Barner steht, wurde vor einigen Tagen von dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz v. Schlemmer-Liecker, in Begleitung der Herren Regierungspräsident Dr. Steinmeister aus Köln, Landrat Graf v. Galen aus Bonn und Bürgermeister Dengler von hier besucht. Der Oberpräsident fand an der überaus großen Behaglichkeit des Erholungshauses ein großes Interesse und Wohlgefallen, so daß er zur großen Freude der Heimgäste begeistert ausrief: „Hier ist es ja so herrlich schön, daß man seinen Überzucker gleich ablegen und selbst Wohnung nehmen möchte!“ Gewiß ein ehrenvolles Zeugnis für den guten Ruf und die Empfehlung der „Barnerhäuser“.

Die Linie Rhein-Eibach (Ost) der Wiesbadener Straßenbahnen ist eröffnet und der Fahrplan im „Wiesbadener Tagblatt“ Nr. 456, Seite 14, veröffentlicht.

Schulnachricht. Mit dem 1. Oktober ist Herr Lehrer Ludwig Fischer an der Schule an der Kastellstraße freihändig in den Ruhestand getreten. Der in Kollegen- und anderen Kreisen allgemein beliebte Lehrer wurde aus diesem Anlaß mit dem Adler der Inhaber des Hausschildes von Hohenholz ausgezeichnet, den ihm Herr Schulinspektor Müller mit warmen Worten der Anerkennung überreichte. Das Lehrerkollegium der Kastellschule widmete dem scheidenen Kollegen das bekannte Bild „Friedrich des Großen Tafelrunde in Sanssouci“ in prächtigem Goldrahmen.

Vortrag Pfarrer Korell. Auf die vom liberalen Jugendverein heute abends 8½ Uhr im „Kaiseraal“ veranstaltete große öffentliche Versammlung, in der Herr Pfarrer Ad. Korell, Königsladen, über „Die Zukunft des Liberalismus“ spricht, sei nochmals hingewiesen. Zutritt für jeden, auch für Damen. Freie Diskussion.

Arbeitsnachweis. Bei den Vermittelungsstellen standen im September d. J. in der Abteilung für Männer 769 Arbeitsgesuchte 591 Angebote von Stellen gegenüber, von denen 307 befreit wurden. In den Abteilungen für Weibliche lagen 733 Arbeitsgesuchte vor; 1178 Stellen waren angemeldet und 408 wurden befreit. Insgesamt waren im September d. J. 1502 (im September 1906 1212) Arbeitsgesuchte und 1769 (1731) Angebote angemeldet, befreit wurden 775 (794) Stellen.

Theater, Kunst, Vorträge.

Orgelkonzert in der Marktkirche. Daß in Wiesbaden das Bedürfnis vorhanden ist, mittler im Wochengetriebe sich durch Orgellang und Sang über die Alttagssorgen empört haben zu lassen, das bewies das stark besuchte Orgelkonzert am letzten Mittwoch in der Marktkirche, waren doch die zu Hunderten gedruckten Programme fast vollständig ausverkauft. Die Mitwirkenden: Herr Reinhard Hinrich Freylich (Voc) und Herr Helmuth Hinrich Freylich (Violin) boten durch sein musikalisch Spiel und Gesang Kompositionen alter und neuer Art. Ersterer erfreute die Zuhörer durch die schwierige, aber gewaltig hinteregende Arie: „An irdische Schäfe das Herz an hängen“ von J. S. Bach, ferner durch das ungemein fruchtvolle empfundene und stets gern gehörte Dornische: „Herr, Herr, ich lasse nicht von dir“. Mit dem bekannten Gebet von Hugo Wolf schloß er das Programm lärmungsvoll ab. Herr Helmuth Hinrich Freylich wirkte besonders durch den däufigen Vortrag der anmutigen Arie von Lenoglia zu entzücken, womit nicht gezeigt sein soll, daß das schöne, aber etwas häufig gehörte Arie von Bach nicht in ebenso guten Händen bei ihm gewesen wäre. Eingespielte wurde das Konzert durch das lebhafte Präludium und Fuge in G-Dur von Bach, welches, wie so viele Kompositionen des erhabenen Meisters, aus dem unerschöpflichen Quell seiner inneren Freudekeit entspringen. Eine wirthschaftliche Auswirkung im Verlauf des Programms bot die Orgelnummer: Chant du soir von Hoffst. — Das Konzert am heutigen Mittwoch findet unter Mitwirkung der Konzertängerin Fräulein Marie Chelius und der Violinistin Fräulein Helen Althier statt. Fräulein Chelius wird als Novitiat eine Ommie von Edward Bauman, dem vielfach preisgekrönten Berliner Tenor, singen. Auf diese außerordentlich wurligsvolle Komposition wird hiemit besonders hingewiesen. Fräulein Althier spielt das Adagio aus dem G-Dur-Violinkonzert von Bach und eine für die meisten Konzertbesucher noch in gutem Andenken stehende Meditation eigener Komposition. Von Orgelkompositionen kommt zum erzielten eine Giacoma von Dietrich Buxtehude zu Gehör. Buxtehude, der einstmalige Organist an der herten Marienkirche in Lübeck, hatte einen so großen Stur, daß Bach von Arnstadt aus auf Fuß noch Lübeck wanderte, um bei Buxtehude zu studieren und von ihm so gefeuert wurde, daß er seinen Urlaub weit überschritt. Buxtehudes Giacoma trägt trotz ihres Alters ein hellenweise auf das Moderne grenzendes Gepräge und eine wunderbare Gemütlichkeit, die sich bis zu färmischer Erregtheit steigert. Ein Agitato von Rheinberger, eine der glänzenden Orgelkompositionen, wird das Programm bereichern. — Das Konzert findet wie immer am Mittwoch um 6 Uhr bei freiem Eintritt in der Marktkirche statt.

Vereins-Versammlungen.

Der Jerusalem-Verein (Bewegverein Wiesbaden) hielt am letzten Sonntag im evangelischen Vereinshaus unter recht zärtlicher Beteiligung seine Jahresversammlung ab. Der von Herrn Pfarrer Diehl vorgetragene Jahresbericht zeigte ein erfreuliches Wachstum des Vereins, sowohl die Mitgliederzahl als auch die Jahreserlöse bezeugt. Mit der Gründung von 20 Detanias und 3 Gemeindedekirchen ist es dem Verein gelungen, im abgelaufenen Jahre innerhalb unseres Konstituierungszeitraums Wiesbaden-Frankfurt seine schon lang angestrebte Organisation vorläufig zum Abschluß zu bringen und eine erstmals Einnahme von 3034,12 M. zu erzielen. Nachdem Fräulein Marie Chelius unter freundlicher Begleitung des Herrn Organisten Petersen zwei Lieder (Arie aus Wilhelm von Oranien: Wenn ich mit Menschen und mit Engelsungen rede“) und Gebet: „Herr, den ich tief im Herzen trage“ unter stützlichem Eindruck auf die Versammlung vorgezogen hatte, folgte ein interessanter und lehrreicher, von Pfarrer Diehl gehaltener Vortrag mit Lichtbildern über die Glanzzeit der zweistromländer „Assyrien und Babylonien“. Die Begleitung der gemeinsamen Gesänge hatte in freundlicher Weise der Posaunenchor des Männer- und Junglingsvereins übernommen. Möge das Jahresfest dem Verein auch diesmal wieder recht viele neue Mitglieder und Freunde zuführen! Anmeldungen sind an Herrn Pfarrer Diehl, Schühenhofstraße 12, zu richten. (Jahressbeitrag mindestens 1 M.)

Russische Nachrichten.

N. Biebrich, 30. September. In der Nacht von Samstag zu Sonntag gegen 1 Uhr fand in der Rheinstraße eine Schlägerei statt, bei welcher einige der Beteiligten mittels Schlagringen oder sonstiger scharfer Gegenstände derartige Verletzungen davontrugen, daß sie auf der Polizeiwache von einem Arzt behandelt werden mußten. Die Ursache der Feindseligkeit war das rißelige Verhalten des einen Verlebten in einer Wirtschaft in der Rheinstraße. Anzeige ist erstattet, auch sind die Beteiligten ermittelt, so daß es sämtlich zur Rechenschaft gezogen werden. — Verhaftet wurde heute vorzeitig der von der Gerichtsbehörde in Neuhaldensleben festbüroflich verfolgte Alfred Romannus. Derselbe wurde dem Amtsgericht Wiesbaden vorgeführt.

N. Biebrich, 1. Oktober. Gestern nacht hat der Rheinbahnhof in Biebrich aufgehört, dem Personenverkehr zu dienen. Zu dem lebten Zug, der um 11 Uhr 06 Min. nachts vom Rheinbahnhof nach dem Ostbahnhof fuhr, hatte sich eine große Anzahl Herren in schwarzen Anzug mit Zylinder eingefunden, um dieses isolatiorische Ereignis gebührend zu würdigen. Bei der Ansicht spielte eine Kapelle im Zug: „Musik ist denn zum Süddlein hinaus“. Etwa 50 Fahrgäste hatte das Bißle auf dieser festen Fahrt noch zu befördern. Die Rückfahrt vom Ostbahnhof, die um 11 Uhr 49 Min. erfolgte, gestaltete sich in der gleichen Art. Die Musik spielte „Es, das wir scheiden müssen“. Sofort nach Rückfahrt des Zuges auf dem Rheinbahnhof wurden die Personenzugwagen nach dem neuen Bestimmungsort, angeblich die Schwabacher Straße, befördert. Die Südd. Eisenbahngesellschaft hat bereits gestern den Betrieb vom Ostbahnhof nach dem Rhein eröffnet.

y. Sonnenberg, 1. Oktober. Gestern abend kurz nach 10 Uhr hielt die hiesige freiwillige Feuerwehr unter Leitung des Brandmeisters Herrn Christian Bach eine Nachübung ab. Die Alarmierung erfolgte durch ein Signal und in kürzester Zeit war der größte Teil der Mitglieder zur Stelle. Angenommen war, daß es in der Wiesbadenerstraße gegenüber dem Hofgarten-Gelände an zwei verschiedenen Stellen brenne. Es wurden zwei Hydranten angelösst. Die Sprüche funktionierten tadellos und alßald waren beide Brandstätten unter Wasser genommen. Die Übung nahm einen guten Verlauf und zeigte, daß unsere Wehr mit der Zeit fortgeschritten ist.

(1) Bierstadt, 1. Oktober. Dem Gendarmeriewachtmeister Prenglow ist es in Gemeinschaft mit mehreren Herren gelungen, in der Nähe des Lindenthaler Hofs drei berüchtigte Vogelfänger bei ihrem verbotenen Handwerk abzufassen und zur Anzeige zu bringen.

J. Schlangenbach, 1. Oktober. Der Postchifführer Herr Kutz ist vom 1. Oktober von hier nach dem Kaiserlichen Telegraphenamt in Frankfurt a. M. versetzt.

Morgen-Ausgabe, 1. Blatt.

R. Langenschwalbach, 30. September. Die diesjährige Anzahl erreicht mit den seit dem Erscheinen der letzten Kurlike angekommenen Personen die Zahl von 6660 Personen. Trotz der ungünstigen Witterung des Sommers war also das Resultat ein recht gutes. Die Zahl der Baden in dem Badehaus am Weinbrunnen ist gegen das Vorjahr etwas zurückgeblieben, dagegen sind die Bader für das ganze Jahr ganz ansehnlich gestiegen, wie man hört, sollen etwa 1000 mehr als im Vorjahr verabfolgt worden sein. Am Freitag fand das letzte diesjährige Kongreß der Kurapelle am Weinbrunnen statt, doch sind infolge des anhaltend schönen Wetters noch viele Badegäste hier, und noch jeden Tag kommen neue zur Anmeldung. Auch das Sanatorium Paulinenberg, das, wie wir schon einmal berichtet, während des Winters offen bleibt, hat in letzter Zeit wieder Zugang erhalten und im Laufe des Monats Oktober werden noch weitere Patienten eintreffen. — Die Kartofelernte ist hier und in der Umgegend in vollem Gange und gibt einen übereichlichen Ertrag. Das Grün mit ist bereits einigermaßen und schön trocken unter Dach und Fach gekommen. Die Äpfel sind dagegen noch zurück, ihnen hat die Augustsonne geschädigt.

(1) Flörsheim, 1. Oktober. Am Sonntagnachmittag hielt die hiesige Sanitätskolonne eine Übung vor dem Inspektor Herrn Dr. Roth aus Frankfurt ab, zu der auch der Herr Landrat v. Heimburg erschienen war. Der Inspektor lobte die sichere Hantierung und den praktischen Sinn bei Anlegen von Verbänden und herstellen von Transportmitteln für die „Verwundeten“. Für die geleistete Arbeit sprach er den Kolonistenmitgliedern und Führer der Kolonne Herrn Dr. Börner hier seine Anerkennung aus. — Die vom hiesigen Kaninchenzüchter-Verein veranstaltete Ausstellung war überaus gut besucht. — Das Restaurant „Schühenhof“ ist für 57 000 M. an einen Herrn aus Mainz verkauft worden. — Gegenwärtig läßt die Bahnverwaltung zur Sicherung des Betriebes an dem Biderer Bahnhübergang ein Zentralstellwerk herstellen. Die Kosten dafür belaufen sich auf 34 000 M.

o. Idstein i. L., 30. September. In den Zeiten, als das paritätische, weit bekannte Lehrerseminar (1797 bis 1851) noch in unseren Wäldern seinen Sitz hatte, machte sich auch der Mangel eines größeren liegenden Wassers zu Badezwecken bemerkbar und die damalige städtische Verwaltung erlaubte ein übriges Getan zu haben, als sie ½ Stunde von der Stadt entfernt, hart am Walde im Wolsbachergrund, einen Badezweck anlegte. Derselbe hat ein Gewicht von 18 zu 15 Meter und ist so flach, daß unbedenklich auch schwäbliche Kinder hineingehen können, sie werden nicht untergehen. Wenn aber ein empfindlicher Mensch darin schwimmen will, stöhnt er sich die Kniebeulen auf. Das Wasser ist selbst im Hochsommer außerordentlich kalt, denn es kommt direkt aus dem Walde und jeder Sonnenstrahl wird durch die angrenzenden hohen Bäume verhindert. Wohl hat die jetzige Stadtoberwaltung 1903 den Boden saniert lassen, aber trotz allem wird dieses niedrige Baden nach bald künstlichen Schattenloren Wege seines sonderlichen zum Baden einladen. Eine andere Badegelegenheit ist nicht vorhanden, das Bedürfnis nach einer solchen aber bestens groß. Ist doch auch die Badeverhältnisse mit ihrer starken Frequenz, sowie die Erziehungsanstalt auf dieses Badeweiterherden angewiesen. Um hiermit Bade zu machen, durch eine größere Schwimmhalle zu erzielen, verzammt sich fürstlich eine Anzahl Herren im „Hotel Hamm“ zweds Versprechung, auf welche Weise am schnellsten und besten dieses Ziel erreicht würde. Zwei Projekte richten dabei auf: die größere Rohrzahl will durch Erwerb von Wiesengelände in der Nähe der Kapuziner-Holzsäneiderei, welches von dem kleinen Wasser des Wolsbachers durchfloßt wird, und Ausschachten auf mindestens 20 bis 30 Meter eine größere Schwimmhobanthalte errichten, dieselbe soll im Winter als Schlittschuhbahn nutzbringend verwendet werden. Der andere Teil will das Gelände an der elektrischen Centrale erwerben, hier einen Bau ausführen, der das Bad sowohl im Sommer als auch im Winter gestaltet. Ob das letztere Projekt seiner großen Kosten wegen realisierbar ist, ist zweifelhaft, das letztere dürfte jedoch verwirklicht werden. Zweds Ausarbeitung der einzelnen Vorläufe wurde eine dreigleisige Kommission gebildet. Die Kosten sollen teils durch freiwillige Beiträge, teils durch Anteilschenre beauftragt werden, ebenso heißt es, daß unter städtischen Körperschaften das Unternehmwohlvollend finanziell unterstützen. Magistrat und Stadtrat werden wohl nicht umhin können, ihr sonst so hochgehaltenes Sparmaßprinzip der Badeanstalt gegenüber einmal außen Dienst zu leisten, denn es kommen mit jedem Sommer mehr Gäste zu längeren Aufenthalten hierher in die Sommerfrische und auch diese sind zum größten Teile große Freunde vom Wassersport. Erst mit einer vollkommenen Badeanstalt kann unsere Stadt Anspruch darauf machen, ein zeitgemäßer, gern besuchter Aufenthaltsort für Kurgäste und andere Sommerfrischler zu sein.

el. Aus Nassau, 30. September. Mit der Prüfung des Turnunterrichts in den preußischen Volksschulen ist eine Anzahl Seminare beauftragt worden. Die Prüfung in unserem Regierungsbezirk wird Herr Seminarlehrer Scheiner-Dillenburg vornehmen. — In Limburg wurde ein Verein evang. Organisten und Kanoten gegründet; den Vorsitz hat Herr Lehrer Scheide-Cubach übernommen.

w. Grenzhausen, 30. September. Die Hopfenrente ist nunmehr vollständig beendet und auf große Höhen geheischt. Warum ist der stark duftende Vorrat des Käfers. Die Ernte ist gering, die Käfer zählen aber keine hohen Preise. Zurzeit werden durchschnittlich für schwere Hopfen 72 M. pro Kettner gezahlt. Der Preis ist zu gering, denn erst bei 100 M. Kaufpreis kann der Käfer zeigen, daß er einen kleinen Verdienst habe, der aber noch klein ist in Bezug auf die vielen Arbeit das ganze Jahr hindurch. — Danach der regelmäßige Tätigkeits des Komitees für die Säubung des hiesigen Bereichs hat man in dieser Richtung historische Erfolge gehabt. Es waren viele Fremde hier. Das Kurhotel war mehrere Male voll besetzt, so daß der Hotelier Leute abweisen mußte. Alle freuten sich lobend sowohl über die Verpflegung als die reizvolle Umgebung unseres Ortes aus. Im nächsten Jahre wird ebenfalls auf starken Zuspruch zu rechnen sein.

Aus der Umgebung.

wb. Frankfurt a. M., 1. Oktober. Heute mittag 11½ Uhr versankte plötzlich der Himmel und es trat fast völlige Finsternis ein. Sodann entlud sich unter wolkenbruchartigem Regen ein starkes Gewitter.

Kleine Chronik.

Im Tunnel. Aus New York wird gemeldet: In dem neuen, unter dem East-River entlang führenden Belmont-Tunnel, der New York und Long-Island-City verbindet, ereignete sich auf der durch den Tunnel gelegten elektrischen Bahn ein aufregender Unfall. Als ein mit Fahrgästen angefüllter Wagen sich eben mitten im Tunnel befand, gab es eine furchtbare Explosion und der Wagen wurde von elektrischen Flammen und erstickendem Qualm eingehüllt. Unter den Passagieren brach eine Panik aus, sie versuchten sich aus dem Wagen

In den flammenpeisenden Tunnel zu stürzen. Der Wagen, dessen Platten bereits glühend waren, raste mit 100 Kilometer Geschwindigkeit durch das elektrische Feuermeer dem Ausgang zu, während die Passagiere, auf dem Boden liegend, nach Atem rangen. Die Passagiere ließen nach dem Ausgang und entkamen sämtlich unverletzt. Wie ihnen erklärt wurde, hatten auf dem Dache des Wagens angehäufte Eisenkeilspäne einen Kurzschluß bewirkt und so den Unfall veranlaßt.

Der flüchtige Schauspieler Lütte, der wegen eines zum Nachteil der Firma J. Herzl in Wien verübten Querelldiebstahls von den deutschen Behörden fachlich verfolgt wird, ist anscheinend nach Amerika entkommen, wenn nicht ein vor kurzem in Nürnberg, dem letzten Domizil Lüttes, eingetroffener Brief aus New York auf Mystifikation beruht. In diesem Briefe soll Lütte mitgeteilt haben, daß er sich verheiraten werde. Falls der Staatsanwalt ihm freies Geleit zusichere, würde er nicht abgeneigt sein, seine Hochzeitsreise nach Deutschland auszudehnen.

Der Blitz in der Münze. Aus Lissichon wird gemeldet, daß der Blitz in die königliche Münze eingeschlagen. Die Angestellten verliehen ihre Posten in wilder Panik, wodurch Banknoten und Gold im Werte von achtzig Millionen Mark unbeaufsichtigt blieben. Diese Gelegenheit benutzte eine Bande von Dieben, um in die Münze einzudringen. Sie waren schon bei der Begehung der Rente, als sie bemerkten und verfolgt wurden. Immerhin nahmen die Diebe Noten und Metall im Werte von 200 000 Mark mit. Bisher wurden sie nicht ergreifen.

Eine nette Abonnementseinladung veröffentlicht zum Quartalschluss ein Berliner Anarchistenorgan. „Diebstahl und Betrug“ am Gemeingut wird zahlreichen Gejossen vorgenommen, die die restierenden Abonnementssätze nicht bezahlt haben. Ein großer Teil der bisherigen Abonnenten wird das Blatt deshalb nicht weiter erhalten. Um der trostlosen Geldwirtschaft in der anarchistischen Gesellschaft abzuhelfen, sollen fünfzig Einzelabonnements im voraus bezahlt werden und Sammelabonnement nur gegen monatliche Rechnung.

Die Pest in Marseille. Bis jetzt ist die Meldung über den Ausbruch der Pest an amtlicher Stelle noch nicht bestätigt worden. An Bord des Dampfers „Armenia“ sind zwar Todesfälle festgestellt, doch hat die bacteriologische Untersuchung ergeben, daß es sich nicht um Pest handelt. Die Behörden haben jedoch umfassende Maßregeln getroffen.

Auf dem Personenbahnhof in Gleiwitz lebte sich der Mägrier Babilash, auf dem Trittbrett stehend, zuweilen vorüber und zersämeterte sich an einer vorstehenden Laterne den Kopf. Er war sofort tot.

Funktelegraphie. Die Meldung der „Sun“, die trahloose Station Savannah habe mit dem Schlachtschiff „Pennsylvania“ im Stillen Ozean auf eine Entfernung von 5000 Kilometer Funkensprache getauscht, hat sich als irrig erwiesen.

Dampflokomotiven für den Kanalschleppverkehr. Wegen starken Anwachsen des Kanalverkehrs auf dem Elb-Trave-Kanal hat das Lübecker Banamt ein Projekt ausgearbeitet, für Schleppzwecke von Bantenburg bis Güster Dampflokomotivenverkehr einzuführen.

Ein jüdisches Unwetter hat im Flußgebiet des Tanaro in Piemont große Verwüstungen angerichtet. Die Ernte ist vernichtet und viel Vieh ertrunken. Zahlreiche Brücken sind weggerissen, der Betrieb der Eisenbahn Genua-Ormea ist unterbrochen.

Eine selbstmordähnliche Familie ist die von Edward Hard Harvey, der sich in El Paso-Texas soeben erschoss. Voriges Jahr haben sich zwei Brüder umgebracht, die dasselbe Mädchen liebten, der Vater sprang vor drei Jahren in den Atlantik und dessen Bruder mordete seine Frau, Kinder und sich selbst.

Eine nette Frage. Die neueste Nummer der „Jugend“ teilt folgende Frage mit, die unlängst der Religionslehrer der siebten Klasse einer Münchener Mädchenschule gestellt haben soll: „Wenn dir auf der Straße die drei göttlichen Personen begegnen würden, welche würdest du zuerst grüßen?“

Nach elfjähriger Hochzeitsreise, die sie infolge einer Wette gemacht haben, sind Graf und Gräfin Gruardo von einem Rückbummel um die Welt nach Turin zurückgekehrt.

Gerichtsaal.

Wiesbadener Schwurgericht.

Zu Beginn der Sitzung, der ersten der dritten diesjährigen Tagung, begrüßt der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Travers namens des Gerichts die Geschworenen, indem er zugleich den Wunsch ausspricht, daß es den Herren gelingen werde, im Verein mit den mitbeteiligten Staftoren den Ansprüchen ihres verantwortungsvollen Amtes gerecht zu werden. Die Geschäftsdispositionen anlangend, teilt er mit, daß die Tagung aller Voraussicht nach mit dieser Woche schon zu Ende gehen werde. — Zur Rechenschaft waren gestern gezogen der Landwirt Philipp Andreas Graf von Mannsheim und der Schweinhändler Peter Paul von Kleinenschwalbach wegen Meineids, resp. Verleitung dazu. Beide Leute befinden sich seit längerer Zeit in Untersuchungshaft. Paul ist zeitweilig in der Irrenanstalt Eichberg auf seinen Geisteszustand beobachtet worden, dem Anschein nach mit negativem Erfolg. Bei der Anklage handelt es sich um folgenden Tatbestand: An einem Tage des Jahres 1904 mache ein Jagdaufseher bei einem Gendarmerie-Wachtmeister die Anzeige, kurz zuvor sei er in das Feld bei Weiskirchen gefahren, um nach Wildschweinen umzuschauen zu halten. Plötzlich habe in einiger Entfernung von ihm ein Wagen gehalten, welchem ein Mann entstiegen sei. Bald darauf habe er diesen einen Schuß auf einen Hasen abgefeuert. Er sei auf ihn zugesprungen, der Fremde aber, nicht faul, sei in das Fuhrwerk gesprungen und in sausendem Laufe

sei dieses weggefahren. Ohne daß in derselben Zeit ein Mehrgewagen des Beiges gekommen wäre, würde es kaum möglich gewesen sein, Röhres bezüglich der Person des Wildschweins festzustellen. In dieses Fahrzeug aber sei er eingestiegen, dem ersten Fuhrwerk gefolgt und er, der Jagdaufseher, habe dann den Graf als den Verächter fremden Jagdrechts ermittelt. Wegen dieser Aussage kam es zur Einleitung eines Strafverfahrens wider diesen; Graf aber stellte in Abrede, den Schuß abgegeben zu haben, wenn er auch zugestand, um die kritische Zeit in der Nähe von Weiskirchen gewesen zu sein. Zu seiner Entlastung berief er sich auf das Zeugnis von Paul, welcher bestimmt aussagen könnte, daß er den ihm schuld gegebenen Schuß nicht abgefeuert habe. Dieser sagte auch gelegentlich der bezüglichen Verhandlung am 17. Mai vor dem Schöffengericht in Königstein in diesem Sinne aus und Graf wurde freigesprochen. Diese beschworene Aussage soll falsch sein und Graf soll ihn durch Geschenke, Versprechungen oder durch andere Mittel zu der Aussage veranlaßt haben. Von Seiten beider Angeklagten wird ihre Schuld in Abrede gestellt. Paul aber gibt im Laufe seiner verantwortlichen Vernehmung selbst zu, daß möglicherweise auch Graf bei der fraglichen Gelegenheit geschossen habe.

* Hanau, 30. September. Die Strafkammer verurteilte heute den Kassierer und ersten Buchhalter der Elektrizitäts-Gesellschaft in Gelnhausen Gustav Albrecht wegen Unterschlagung und Untreue zu 1½ Jahren Gefängnis. Der Angeklagte hatte zum Nachteil der Gesellschaft in der Zeit von 1894 bis Anfang dieses Jahres nach und nach 25 000 M. unterschlagen. Schließlich stellte er sich selbst der Staatsanwaltschaft. Das Gericht rechnete ihm mildernde Umstände zu, weil er in Notlage gehandelt hat. Er besitzt nämlich eine große Familie und hat auch seine Mutter zu unterstützen.

Letzte Nachrichten.

Der Thronwechsel in Baden.

wb. Karlsruhe, 1. Oktober. Der Großherzog ordnete für die Offiziere der badischen Truppenetage eine sechswöchige Trauer an bis einschließlich zum 9. November. Drei Wochen ist diese Trauer zu tragen. Bis zur erfolgten Beisetzung am 7. Oktober flaggen die Militärbastionen auf Halbstok. — Bei der Überführung der Leiche am Mittwoch, den 2. Oktober, über Basel nach Karlsruhe durchfährt der Eisenbahnzug die Standorte in Langsam-Fahrt. Die Truppen stehen (die Berittenen zu Fuß) an der Bahn oder in der Nähe des Bahnhofs im Paradeanzug und salutieren bei Ankunft des Zuges.

wb. Sigmaringen, 1. Oktober. Der fürstliche Hof, der mit dem badischen Hause nahe verwandt ist, hat vierwöchige Trauer angeordnet.

Die Ereignisse in Marocco.

wb. Paris, 1. Oktober. Aus Casablanca wird gemeldet: Ein Vertreter des Uled Harris-Stammes teilte dem General Drude und dem Konsul Malperius mit, daß der Nachbarstamm der Uled Said sein Gebiet zu durchdringen drohe, um gegen Casablanca zu marschieren. Die Uled Harris erbitten Verhaltungsmaßregeln.

wb. Paris, 1. Oktober. Über die Audienz des französischen Konsuls Veriche bei dem Sultan Abdül Aziz wird berichtet, daß dieser seine Befriedigung über die bevorstehende Ankunft des Gesandten Regnault äußerte und gleichzeitig zusagte, alles anbieten zu wollen, um die französischen Forderungen zu erfüllen. Der Feldoberst Buchtah von Bagdad wurde vom Sultan beauftragt, an der Spitze einer Kolonne sich nach dem Gebiet der Schausas zu begeben und mit den Chefs der noch unbotmäßigen Stämme im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung das Nötige zu vereinbaren.

hd. Paris, 1. Oktober. Das spanische Königs paar wird Paris im Laufe dieses Monats incognito einen Besuch abstatten.

wb. Montpellier, 30. September. Präsident Galliérae besuchte die von der Italienisch-venezianischen heimgesuchten Dörte, wo er trostreiche Worte an die Bevölkerung richtete und kehrte dann nach Montpellier zurück, von wo er morgen nach Lourillon abreiste. Heute vormittag nahm Präsident Galliérae an einem Frühstück im Rathause von Servian teil, bei welchem er erklärte, die Regierung der Republik trage die Worte „Zusammengehörigkeit aller Franzosen“ nicht auf den Lippen, sondern im Herzen und werde sich an sämtliche Vertreter der Freigegenseitigkeit ihrer politischen Anschauungen wenden.

wb. London, 1. Oktober. Bei der Verteilung der Preise an die Volunteers in Newcastle sprach Edward Grey gestern abend die Übersicht aus, daß der neue Plan der Territorialarmee gut durchgeführt werden und erfolgreich sein würde. Er richtete an die Arbeitgeber die Bitte, das Angebot von Freiwilligen nicht nur zu gestatten, sondern zu ermutigen. Die Zwangsauflösung könne gegenwärtig noch nicht Gegenstand der praktischen Diskussion sein. Er würde bedauern, wenn jemals der Tag käme, wo die Flotte nicht stark genug sei, um England gegen äußere Angriffe zu schützen; seine noch so weit gehende Zwangsaufhebung könne eine derartige Schwäche ausgleichen. Augenblicklich sei der politische Horizont wolkenfrei, soweit es sich um Zwistigkeiten mit anderen Staaten handle. Über in einem so ausgedehnten Reihe wie dem britischen könne der Friede nur aufrecht erhalten werden durch sorgfältige Überlegung, Wachsamkeit und organisatorische Einrichtungen.

wb. London, 1. Oktober. Das in Adlershot erbaute neue Militärflugzeug „Null Secundus“ machte gestern eine zweistündige Versuchsfahrt, dabei wur-

den verschiedene Neuerungen erprobt. Der Ballon war mit zwei Leinwandflügeln versehen, die entfaltet wurden, nachdem er die Ballonhalle verlassen hatte. Am hinteren Ende trug er einen Leinwandshirm in Gestalt eines Vogelschwanzes; durch diese Vorrichtungen sollte das Stampfen und Rollen des Ballons verhindert werden. Am Bordteil waren zwei Aeroplane angebracht, um das Steigen und Fallen des Ballons zu erleichtern. Der Ballon fuhr bei leichter Brise bis zur Höhe von Gambridge (Grasshast Surrey) mit einer Geschwindigkeit von 20 englischen Meilen in der Stunde, und kehrte mit derselben Geschwindigkeit an seinen Ausgangspunkt zurück, wo vor der Landung noch einige Evolutionen in der Luft ausgeführt wurden. Die Landung vollzog sich glatt, nur wenige Zoll vom Erdboden wurde der Ballon zum Stehen gebracht und daraus durch Pioniere in die Halle zurückgeschleppt.

Cöln, 1. Oktober. (Privatelegramm.) Die „Cöln-Stg.“ meldet aus Brühl: Gestern abend 6½ Uhr erfolgte in der Brüderfabrik Grubl-Werke eine heftige Staubexplosion, wobei sieben Personen, darunter der Betriebsinspektor und ein Ingenieur, schwer verletzt wurden und Brandwunden erlitten. Zwei sind bereits ihren Verlebungen erlegen.

Hettstädt, 1. Oktober. (Privatelegramm.) Auf der Straße Großgrena-Weimbach ließen heute morgen, der „Hettstädt-Stg.“ zufolge, zwei Brüder der elektrischen Straßenbahn Hettstädt-Elstra zusammen. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Nach einer späteren Meldung der „Mausfelder Stg.“ hat der Zusammenstoß heute früh 9 Uhr 20 Min. bei dichtem Nebel stattgefunden. Beide Schaffner glaubten eine Weiche noch rechtzeitig erreichen zu können und fuhren mit den Wagen in voller Fahrt aufeinander. Drei Beamten wurden schwer verletzt, einer tödlich, ein Schaffner und eine große Anzahl Fahrgäste leichter verletzt. Die Borderteile der beiden Wagen wurden völlig zertrümmt.

wb. Stuttgart, 1. Oktober. Gestern abend gegen 10 Uhr, als die Wirtschaften auf dem Cannstädter Volksfest geräumt werden mußten, entstanden in einem kleinen Mattockraphen zwischen Dienststellen des letzteren und Volksfestbesuchern Streitigkeiten, die alsbald zu einer allgemeinen Prügelei ausarteten. Auf einschreitende Polizeihuzleute wurde losgehauen, so daß diese mit blauer Waffe eingreifen mußten. Erst einem größeren Aufgebot von Schutzleuten gelang es, die Massen aneinanderzutreiben. Dem Mattockraphenbesitzer wurden die Lampen durch Steinwürfe zertrümmert. Sehn Personen und drei Schutzleute wurden leicht verletzt und mußten verbunden werden.

wb. Herne, 1. Oktober. Im Haushalt fürzte der Bergmann Jakob Peyrawa aus seinem im vierten Stock gelegenen Schlafzimmer auf den Hof, wo er mit verschmetterten Gliedern tot liegen blieb.

wb. Essen, 1. Oktober. Wie die „Rhein-West. Stg.“ aus Bottrop meldet, kam es auf dem Bechenplatz der neuen Zeche „Prosper 6“ gestern nachmittag zu großen Ausschreitungen, wobei drei Personen schwer verletzt wurden. 13 Personen wurden verhaftet. — Wie dasselbe Blatt aus Dortmund meldet, stifteten dort die Heinrich Kirchhoff'schen Chelente 50 000 M., wovon die Hälfte zum Besten des südlichen, die andere zum Besten des katholischen Waisenhauses verwandt werden soll.

wb. Hamburg, 30. September. Im Anschluß an die heutige Besichtigung der hiesigen hygienischen Anstalten und Einrichtungen, sowie des Auswandererdampfers „Präsident Lincoln“ durch die Teilnehmer an dem internationalen Kongreß für Hygiene und Demographie fand heute abend im großen Saale des Rathauses seitens des Senates ein Empfang statt. Bürgermeister Dr. Mondeberg begrüßte die erschienenen im Namen des Senates und der Bürgerschaft. Es sprachen hierauf Unterstaatssekretär Dr. Dr. v. Mayr-Münch, sowie verschiedene auswärtige Delegierte. Nach der Begrüßung fand ein Heimath in einzelnen Sälen statt, wobei die Kapelle des 76. Infanterie-Regiments konzertierte.

wb. Chemnitz, 1. Oktober. Das „Chemnitzer Tagbl.“ meldet aus Döbeln: Beim Spielen fiel gestern ein fünfjähriger Knabe in einen Mühlgraben und ertrank. — Die „Neuesten Nachrichten“ melden aus Döbeln: In Gallaschhausen schossen Kinder auf dem Felde nach Mäusen mit einer mit Zwicken geladenen Pistole. Hierbei wurde der 18jährige Knabe Lochmann ins Bein getroffen. Da die anscheinend ungefährliche Verletzung keine Beachtung fand, trat Blutergötzung ein, welcher der Knabe erlag.

hd. Bösen, 1. Oktober. In Hohenalza stieß auf dem Felde ein älteres Schulmädchen die sechsjährige Arbeiter Tochter in ein Kartoffelfeu. Das Kind verbrannte bei lebendigem Leibe, ehe Erwachsene Hilfe bringen konnten.

hd. London, 1. Oktober. Ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem 60 Personen verletzt wurden, ereignete sich spät abends bei der Station Coatbridge auf der North British Bahn. Eine leerfahrende Lokomotive fuhr in der Richtung auf Glasgow. Plötzlich kam auf denselben Gleise von rückwärts ein Extrazug aus Edinburgh heranfahrend, und zwar mit großer Geschwindigkeit. Der Zug fuhr in die Lokomotive hinein und traf sie mit großer Wucht. Durch den ungeheure Stoß wurde die Lokomotive eine Strecke vorwärts getrieben, entgleiste dann und wurde gegen das Stationsgebäude geschleudert. Sie fiel dann seitwärts gegen beide Gleise. Durch den Zusammenstoß entgleiste auch der Extrazug. Dessen Lokomotive fiel auf eine daneben liegende Straße. Die Wagons des Zuges fuhren in die Lokomotive hinein, wodurch noch mehr Schaden angerichtet wurde. Ein Sonderzug brachte die Verletzten nach Glasgow. Von den Verletzten haben 28 sehr schwere Verletzungen erlitten. Der Verlehr ist vollständig unterbrochen.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

wb. Berlin, 1. Oktober. Getreidebestand per 30. September 1907: Weizen 5664 Tonnen, gegen den Vormonat mehr 4654 Tonnen; Roggen: 3220 Tonnen, gegen den Vormonat mehr 2040 Tonnen; Hafer: 7783 Tonnen, gegen den Vormonat mehr 6106 Tonnen; Gerste: 3065 Tonnen, gegen den Vormonat mehr 3346 Tonnen und Mais: 13 046 Tonnen, das sind gegen den Vormonat weniger 3778 Tonnen.

Ausger Bericht der Preissicherheitsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 28. bis 30. September. Trotzdem hinsichtlich der Leistungsfähigkeit Russlands nach wie vor ernste Zweifel berechtigt erscheinen, blieben die größeren russischen Exportzahlen der letzten beiden Wochen doch nicht ohne Einfluß auf die Stimmung des Getreidehandels. Demgegenüber boten niedrigere Ernteschätzungen für Kanada, die weitere Verminderung der amerikanischen Bestände, sowie der Ertrag eines Ausfuhrverbotes seitens der Türkei unter gleichzeitiger Bewilligung zollfreier Getreideeinfuhr nach Konstantinopel keine dauernde Anregung. Die Unternehmungslust im internationalen Getreidegeschäft war gänzlich verloren gegangen und an den meisten Märkten machte sich Neigung zu Preisrückgängen bemerkbar. In Berlin kamen außerdem befürchtete Nachrichten, die über die Kariofferte im Umlauf waren, ermittelt, wobei man den Angaben über häufiges Vorkommen von frischen Knollen und Beschädigung durch Rauchfeuer nur geringste Bedeutung beizumessen schien. Dass die Ernte indes noch nicht genügend vorbereitet ist, um sich in dieser Beziehung ein abschließendes Urteil zu bilden, beweist übrigens der Umstand, dass die Russen immer noch Zeit zum Ausbreiten von Getreide finden. Da sich gleichzeitig mit dem etwas stärkeren Innlandangebot in den Förderungen für ausländische Weizen namentlich aus zweiter Hand nicht Entgegenkommen aussucht, ließ sich das angekündigte Material teilweise nur zu ermäßigten Preisen vertreiben. Roggen wurde vom Inlande weniger reichlich angeboten, und die russischen Forderungen für diesen Artikel zeigten sich keineswegs nachgiebiger. während des Verkaufszeitraums größere Ansprüche stellte, deren Befriedigung zu wenig veränderten Preisen erfolgte. Schrumpftisch änderte sich die Kauflust andauernd auf dem Hafermarkt, ohne dass dadurch das Verhalten der Getreidehäuser sonderlich beeinflusst wurde, zumal sich an der Rüte zeitweise Exportbedarf zeigte. Im Gegensatz zu der schwächeren Marktstellung in Mittel- und Norddeutschland hat die Geschäftslage am Rhein und in Süddeutschland ein wesentlich festeres Aussehen beibehalten, wobei die Verhältnisse im Rotterdamer Hafen, sowie die hohen Rheinfrachten mitdrücken, die den Bezug ausländischer Ware erschweren und den Bedarf in stärkerem Maße auf das inländische Angebot zurückgreifen lassen. Das Geschäft in Braunerde hat zu unveränderten Preisen keine weitere Ausdehnung erfahren. Der Absatz von russischer Gerste und in Mais ist andauernd reger; die Preise für beide Artikel haben neuerdings schart umgesetzt. Es stellen sich die Preise für inländische Getreide am letzten Markttag in Markt pro 1000 Kilogramm je nach Qualität wie folgt: Königswinter: Weizen 228 (- 4), Roggen 198 (- 2), Hafer 188 (-), Danzig: Weizen 220 (+ 6), Roggen 198 (+ 8), Hafer 172 (-), Stettin: Weizen 216 (- 2), Roggen 196 (- 2), Hafer 170 (- 2), Polen: Weizen 229 (+ 1), Roggen 195 (+ 1), Hafer 170 (- 2), Breslau: Weizen 234 (-), Roggen 201 (+ 1), Hafer 182 (-), Berlin: Weizen 220 (- 5), Roggen 203 (- 2), Hafer 182 (- 4), Magdeburg: Weizen 216 (- 2), Roggen 206 (-), Hafer 166 (-), Halle: Weizen 215 (- 3), Roggen 206 (-), Hafer 164 (- 2), Leipzig: Weizen 225 (+ 2), Roggen 212 (+ 3), Hafer 178 (-), Rostock: Weizen 214 (- 1), Roggen 195 (+ 1), Hafer 169 (+ 1), Hamburg: Weizen 210 (- 2), Roggen 190 (- 3), Hafer 180 (-), Hannover: 216 (- 2), Roggen 208 (- 2), Hafer 174 (+ 1), Düsseldorf: Weizen 225 (+ 5), Roggen 218 (+ 8), Hafer 190 (-), Köln: Weizen 227 (- 1), Roggen 207 (- 1), Hafer 187 (-), Frankfurt a. M.: Weizen 222, (- 7%), Roggen 207, (- 1%), Hafer 186 (+ 1), Mannheim: Weizen 226, (- 8%), Roggen 214 (-), Hafer 191 (-), Straßburg: Weizen 245 (+ 5), Roggen 215 (-), Hafer 205 (-), Stuttgart: Weizen 240 (+ 5), Roggen 210 (-), Hafer 192, (-), München: Weizen 241 (+ 5), Roggen 204 (+ 6), Hafer 198 (+ 2).

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Das Rücksenden oder Aufbewahrung der uns für die Rubrik angewendeten, nicht verwendeten Einsendungen kann die Redaktion nicht annehmen.

* Ein sonderbares Straßenschild bietet sich dem Passanten an der Ecke der Emser- und Drudenstraße. Die früheren Besitzer, resp. Erben des dafelbst belegenen Hauses und Gartens traten von dem Grundstück so viel an die Stadt ab, dass die Emserstraße dafelbst eine Breite von 10 Metern erhalten sollte, gegen die Verkürzung der geschlossenen Bauweise. Während nun die Emserstraße in ihrer ganzen Länge ländchenmäßig bebaut ist und man jetzt auch wieder 2 Neubauten als Landhäuser fertiggestellt hat, und zwar so, dass für die Zukunft jede geschlossene Bauart vorenthalten ist, hat man den Bloß zwischen Beisenburg- und Drudenstraße geschlossen bebaut mit der Motivierung, sie umfönden Hinterhäuser der Druden- und Seetobenstraße müssten damit verdeckt werden, als wenn die Hinterhäuser der Wellen- und Seetobenstraße schöner wären und eine Verdeckung weniger nötig hätten. Während nun die Besitzer der Neubauten an der Beisenburgstraße die das Trottoir-Terrain der Stadt zur Verfügung stellten und daher auch sofort ein schönes breites Asphalt-Trottoir hergerichtet wurde, weigert sich der an der Drudenstraße vor der Abgabe ohne hohe Entschädigung. Die Folge davon ist, dass das neue, als Trottoir bestimmte Terrain in einem unvölklichen Zustand dasteht, mit einem Holzgeländer gegen Betritt gesperrt und das Pfleißer liegt noch aufgerissen, dass der Passant Hals und Beine brechen kann. Das Stadtbauamt wird hoffentlich bald die Sache in die Hand nehmen und Ordnung schaffen.

* Als Erweiterung des Eingangsabsatzes „Unhaltbare Zustände“ im Sonntags-Tagblatt, worin beansprucht wird, die Beisenburgstraße mehr von Fußgängern zu entlasten und die Riedelstraße, die deshalb gebaut ist, mehr zu belasten, diene, dass der Schreiber der „unhaltbaren Zustände“ darüber im Irrium ist. In der Riedelwaldstraße ist leider der Verkehr von Lastwagen von morgens früh 5 Uhr bis abends spät so ohren- und nervenbelästigend, dass man ein „Reh“ durchaus nicht wünschen möchte. Seitdem der Verkehr nach dem Güterbahnhof freigegeben, fehlen die Lastwagen unzählig, was wahrscheinlich nicht vorteilhaft ist für die Riedelwaldstraße mit ihren Bewohnern. Ein Mehr wird seinem der Unwohner erwünscht sein und würden sie sich energisch dagegen wenden. Die Unwohner der Riedelwaldstraße.

* Schon öfters wurde an dieser Stelle klage geführt über einen Großfeuer in der mittleren Edmondstraße, unter dessen Rauch und Staub die Unwohner des vorherigen Bestands schon jahrelang zu leiden haben. Wie es scheint, wird der Dampfkessel dieser Fabrik nur mit Hobelspänen geheizt. Die natürlichen Folgen sind: ein dicker, schwerer Rauch bringt aus dem Raum, senkt sich in weitem Umkreis auf die Häuser und verpestet die Luft. Ein frisches Atmen wird den Gesunden sowie den Leidenden, deren es genug hier gibt, fast zur Unmöglichkeit gemacht. An ein Öffnen der Fenster ist überhaupt nicht zu denken. Ist es kein Rauch, der bereitend ist, so findet es auch und bald verpestet Hobelspäne. Es ist überdies keine Seltenheit, dass die umliegenden Häuser davon betroffen sind. Oftmals wurde der Besitzer der Fabrik in Aufschriften usw. darauf hingewiesen, wie sehr es im Interesse seiner Mitmenschen liegt, wenn er diese Unselige befehlte. Der Mann scheint aber wenig Gefühl dafür zu besitzen, oder er denkt mindestens nur an seinen Nutzen.

Es liegt ja klar auf der Hand, dass mit dieser Hobelspänefeuerung nur Stößen gespart werden sollen. War behauptet der Inhaber, alle Vorrichtungen, die ihm seitens der Gewerbe-Inspektion gemacht wurden, erfolgt zu haben, das ist jedoch nicht zu bezweifeln, wie wir ohnehin nicht begreifen können, wie die Gewerbe-Inspektion derartige Widerstände duldet. Außerdem möchten wir noch bemerken, dass vor längerer Zeit Beschwerdebriefen an die Polizeidirektion eingegangen sind. Annoefern die Polizei diesem Verfahren Einhalt tut, entscheidet sich leider unserer Kenntnis. Tatsache bleibt: die Bewohner der umliegenden Häuser werden nach wie vor in unangenehmer Weise belästigt. Zum Schluss erinnern wir daran: fast täglich steht man in Zeitungen und Zeitschriften auf, worin den Menschen auffordert wird: „Sorgt für Luft, für frische, reine Luft!“ Wie kann hingen die Worte diesen Zuständen gegenüber? Die Fenster soll man geöffnet halten, damit in den Wohn- und Schlafräumen einigermaßen gute Luft ist. Wer aber hier nicht den ungefunden Rauch einatmet will, der lädt sein Fenster zu. Daher appellieren wir an das Mitgefühl aller vernünftigen Bürger, die die Gefahrlosigkeit als des Menschen höchste Gut erkennen. Helft uns, dass diese Unselige inmitten unserer Stadt nicht länger mehr gebuhlt, das sie bestraft werden. Wir Großstädter verlangen wahrhaftig keine Landluft, aber wir bitten verlässlich, dass die Luft nicht auf solche Art und Weise verpestet wird!

* Ein großer Mißstand in den Friseurgefäßen, der allerdings schon länger besteht, läuft in jüngster Zeit überhand zu nehmen. Es betrifft das Bettwäsche und Rauchen der Herren während des Friseurs. Der ruhigste Friseur wird nervös, wenn der betreffende Kunde sich während des Friseurs steckt die Zeitung vor das Gesicht hält, ist sogar ohne überhaupt zu leisten. Die Städte über schlechte Friseur und ungeschickte Lehrlinge haben oft hierin ihren Grund. Das Rauchen während des Friseurs ist für den Friseur, der doch den ganzen Tag in der Stubenluft arbeiten muss, sehr lästig, außerdem sogar sehr viele Herren so ungeniert sind, dass der Friseur direkt in das Gesicht zu rauchen oder zu husten. Es wäre hier etwas mehr Rücksicht von den Herren, die es angeht, zu rütteln; auch wäre hierdurch dem Friseur ein schnelleres Arbeiten ermöglicht, da doch dessen Verdienst in gut seinem Verhältnis steht zu dem, was heute von ihm verlangt wird.

Ein Friseur.

Handelsteil.

(Nachdruck verboten.)

Börse und Geldmarkt.

In den letzten Wochen vermochte an den deutschen Börsen endlich eine festere Tendenz die Oberhand zu gewinnen und das Kapitalisten- und Spekulantenpublikum kann wieder einmal mit einer Zufriedenheit die Börsenberichte und den Kurzzettel studieren. Allerdings kann diese Zufriedenheit nicht eine vollkommene genannt werden, denn trotz der eingetroffenen Kursbesserungen weist das gegenwärtige Kursniveau gegenüber demjenigen zu Anfang des Jahres immer noch sehr erhebliche Einbußen auf. Der starke Pessimismus aber, welcher so lange die Börse beherrschte und jeden Ansatz zu einer Aufwärtsbewegung im Kern ersticken und der noch in der zweiten Hälfte des August zu einer regelrechten Baisse führte, ist allmählich einer zuversichtlicheren Auffassung gewichen, weil man die Beobachtung zu machen glaubt, dass, und zwar nicht nur bei uns, sondern überhaupt, in den Verhältnissen des Geldmarktes eine Erleichterung Platz gegriffen hat. Wie sehr gerade in diesem Jahre die Geldfrage für die Gestaltung der Börse ausschlaggebend sein würde, darauf haben wir bereits am Anfang Juli hingewiesen, als anlässlich einer Betrachtung der damaligen Börsenlage auch die nächsten Aussichten gestreift wurden. Nun ist diese Erleichterung vorerst von nur geringem Umfang, auch ist es absolut nicht ausgeschlossen, dass sie sich schließlich als nur vorübergehend erweisen wird, aber die Tatsache, dass überhaupt eine Besserung und nicht wie allgemein befürchtet, eine weitere Verschärfung der Situation eingetreten ist, genügt, um in kurzer Zeit an der Börse einen völligen Stimmungsunterschied hervorzurufen. Unterstützt wurde die bessere Auffassung durch die jetzt bekannt gewordene glänzende Abschaffung eines Teils unserer Montanindustrie, doch wird man dies nur als Nebenfaktor betrachten können, denn einerseits sind gerade in jüngster Zeit aus der Eisenindustrie Stimmen in die Öffentlichkeit gedrungen, die eine Abschwächung konstatieren, und dann liegen auch vorher oft genug günstige Industriebücher vor, die sicher der Börse genügend Reiz zu Belebung geboten hätten, wenn sie nicht ausschließlich von den Geldsorgen beherrscht gewesen wären. Zweifelsohne sind die Oktoberaufsprüche an den Geldmarktes eine Erleichterung Platz gegriffen hat. Wie sehr gerade in diesem Jahre die Geldfrage für die Gestaltung der Börse ausschlaggebend sein würde, darauf haben wir bereits am Anfang Juli hingewiesen, als anlässlich einer Betrachtung der damaligen Börsenlage auch die nächsten Aussichten gestreift wurden. Nun ist diese Erleichterung vorerst von nur geringem Umfang, auch ist es absolut nicht ausgeschlossen, dass sie sich schließlich als nur vorübergehend erweisen wird, aber die Tatsache, dass überhaupt eine Besserung und nicht wie allgemein befürchtet, eine weitere Verschärfung der Situation eingetreten ist, genügt, um in kurzer Zeit an der Börse einen völlig Stimmungsunterschied hervorzurufen. Unterstützt wurde die bessere Auffassung durch die jetzt bekannt gewordene glänzende Abschaffung eines Teils unserer Montanindustrie, doch wird man dies nur als Nebenfaktor betrachten können, denn einerseits sind gerade in jüngster Zeit aus der Eisenindustrie Stimmen in die Öffentlichkeit gedrungen, die eine Abschwächung konstatieren, und dann liegen auch vorher oft genug günstige Industriebücher vor, die sicher der Börse genügend Reiz zu Belebung geboten hätten, wenn sie nicht ausschließlich von den Geldsorgen beherrscht gewesen wären. Zweifelsohne sind die Oktoberaufsprüche an den Geldmarktes eine Erleichterung Platz gegriffen hat. Wie sehr gerade in diesem Jahre die Geldfrage für die Gestaltung der Börse ausschlaggebend sein würde, darauf haben wir bereits am Anfang Juli hingewiesen, als anlässlich einer Betrachtung der damaligen Börsenlage auch die nächsten Aussichten gestreift wurden. Nun ist diese Erleichterung vorerst von nur geringem Umfang, auch ist es absolut nicht ausgeschlossen, dass sie sich schließlich als nur vorübergehend erweisen wird, aber die Tatsache, dass überhaupt eine Besserung und nicht wie allgemein befürchtet, eine weitere Verschärfung der Situation eingetreten ist, genügt, um in kurzer Zeit an der Börse einen völlig Stimmungsunterschied hervorzurufen. Unterstützt wurde die bessere Auffassung durch die jetzt bekannt gewordene glänzende Abschaffung eines Teils unserer Montanindustrie, doch wird man dies nur als Nebenfaktor betrachten können, denn einerseits sind gerade in jüngster Zeit aus der Eisenindustrie Stimmen in die Öffentlichkeit gedrungen, die eine Abschwächung konstatieren, und dann liegen auch vorher oft genug günstige Industriebücher vor, die sicher der Börse genügend Reiz zu Belebung geboten hätten, wenn sie nicht ausschließlich von den Geldsorgen beherrscht gewesen wären. Zweifelsohne sind die Oktoberaufsprüche an den Geldmarktes eine Erleichterung Platz gegriffen hat. Wie sehr gerade in diesem Jahre die Geldfrage für die Gestaltung der Börse ausschlaggebend sein würde, darauf haben wir bereits am Anfang Juli hingewiesen, als anlässlich einer Betrachtung der damaligen Börsenlage auch die nächsten Aussichten gestreift wurden. Nun ist diese Erleichterung vorerst von nur geringem Umfang, auch ist es absolut nicht ausgeschlossen, dass sie sich schließlich als nur vorübergehend erweisen wird, aber die Tatsache, dass überhaupt eine Besserung und nicht wie allgemein befürchtet, eine weitere Verschärfung der Situation eingetreten ist, genügt, um in kurzer Zeit an der Börse einen völlig Stimmungsunterschied hervorzurufen. Unterstützt wurde die bessere Auffassung durch die jetzt bekannt gewordene glänzende Abschaffung eines Teils unserer Montanindustrie, doch wird man dies nur als Nebenfaktor betrachten können, denn einerseits sind gerade in jüngster Zeit aus der Eisenindustrie Stimmen in die Öffentlichkeit gedrungen, die eine Abschwächung konstatieren, und dann liegen auch vorher oft genug günstige Industriebücher vor, die sicher der Börse genügend Reiz zu Belebung geboten hätten, wenn sie nicht ausschließlich von den Geldsorgen beherrscht gewesen wären. Zweifelsohne sind die Oktoberaufsprüche an den Geldmarktes eine Erleichterung Platz gegriffen hat. Wie sehr gerade in diesem Jahre die Geldfrage für die Gestaltung der Börse ausschlaggebend sein würde, darauf haben wir bereits am Anfang Juli hingewiesen, als anlässlich einer Betrachtung der damaligen Börsenlage auch die nächsten Aussichten gestreift wurden. Nun ist diese Erleichterung vorerst von nur geringem Umfang, auch ist es absolut nicht ausgeschlossen, dass sie sich schließlich als nur vorübergehend erweisen wird, aber die Tatsache, dass überhaupt eine Besserung und nicht wie allgemein befürchtet, eine weitere Verschärfung der Situation eingetreten ist, genügt, um in kurzer Zeit an der Börse einen völlig Stimmungsunterschied hervorzurufen. Unterstützt wurde die bessere Auffassung durch die jetzt bekannt gewordene glänzende Abschaffung eines Teils unserer Montanindustrie, doch wird man dies nur als Nebenfaktor betrachten können, denn einerseits sind gerade in jüngster Zeit aus der Eisenindustrie Stimmen in die Öffentlichkeit gedrungen, die eine Abschwächung konstatieren, und dann liegen auch vorher oft genug günstige Industriebücher vor, die sicher der Börse genügend Reiz zu Belebung geboten hätten, wenn sie nicht ausschließlich von den Geldsorgen beherrscht gewesen wären. Zweifelsohne sind die Oktoberaufsprüche an den Geldmarktes eine Erleichterung Platz gegriffen hat. Wie sehr gerade in diesem Jahre die Geldfrage für die Gestaltung der Börse ausschlaggebend sein würde, darauf haben wir bereits am Anfang Juli hingewiesen, als anlässlich einer Betrachtung der damaligen Börsenlage auch die nächsten Aussichten gestreift wurden. Nun ist diese Erleichterung vorerst von nur geringem Umfang, auch ist es absolut nicht ausgeschlossen, dass sie sich schließlich als nur vorübergehend erweisen wird, aber die Tatsache, dass überhaupt eine Besserung und nicht wie allgemein befürchtet, eine weitere Verschärfung der Situation eingetreten ist, genügt, um in kurzer Zeit an der Börse einen völlig Stimmungsunterschied hervorzurufen. Unterstützt wurde die bessere Auffassung durch die jetzt bekannt gewordene glänzende Abschaffung eines Teils unserer Montanindustrie, doch wird man dies nur als Nebenfaktor betrachten können, denn einerseits sind gerade in jüngster Zeit aus der Eisenindustrie Stimmen in die Öffentlichkeit gedrungen, die eine Abschwächung konstatieren, und dann liegen auch vorher oft genug günstige Industriebücher vor, die sicher der Börse genügend Reiz zu Belebung geboten hätten, wenn sie nicht ausschließlich von den Geldsorgen beherrscht gewesen wären. Zweifelsohne sind die Oktoberaufsprüche an den Geldmarktes eine Erleichterung Platz gegriffen hat. Wie sehr gerade in diesem Jahre die Geldfrage für die Gestaltung der Börse ausschlaggebend sein würde, darauf haben wir bereits am Anfang Juli hingewiesen, als anlässlich einer Betrachtung der damaligen Börsenlage auch die nächsten Aussichten gestreift wurden. Nun ist diese Erleichterung vorerst von nur geringem Umfang, auch ist es absolut nicht ausgeschlossen, dass sie sich schließlich als nur vorübergehend erweisen wird, aber die Tatsache, dass überhaupt eine Besserung und nicht wie allgemein befürchtet, eine weitere Verschärfung der Situation eingetreten ist, genügt, um in kurzer Zeit an der Börse einen völlig Stimmungsunterschied hervorzurufen. Unterstützt wurde die bessere Auffassung durch die jetzt bekannt gewordene glänzende Abschaffung eines Teils unserer Montanindustrie, doch wird man dies nur als Nebenfaktor betrachten können, denn einerseits sind gerade in jüngster Zeit aus der Eisenindustrie Stimmen in die Öffentlichkeit gedrungen, die eine Abschwächung konstatieren, und dann liegen auch vorher oft genug günstige Industriebücher vor, die sicher der Börse genügend Reiz zu Belebung geboten hätten, wenn sie nicht ausschließlich von den Geldsorgen beherrscht gewesen wären. Zweifelsohne sind die Oktoberaufsprüche an den Geldmarktes eine Erleichterung Platz gegriffen hat. Wie sehr gerade in diesem Jahre die Geldfrage für die Gestaltung der Börse ausschlaggebend sein würde, darauf haben wir bereits am Anfang Juli hingewiesen, als anlässlich einer Betrachtung der damaligen Börsenlage auch die nächsten Aussichten gestreift wurden. Nun ist diese Erleichterung vorerst von nur geringem Umfang, auch ist es absolut nicht ausgeschlossen, dass sie sich schließlich als nur vorübergehend erweisen wird, aber die Tatsache, dass überhaupt eine Besserung und nicht wie allgemein befürchtet, eine weitere Verschärfung der Situation eingetreten ist, genügt, um in kurzer Zeit an der Börse einen völlig Stimmungsunterschied hervorzurufen. Unterstützt wurde die bessere Auffassung durch die jetzt bekannt gewordene glänzende Abschaffung eines Teils unserer Montanindustrie, doch wird man dies nur als Nebenfaktor betrachten können, denn einerseits sind gerade in jüngster Zeit aus der Eisenindustrie Stimmen in die Öffentlichkeit gedrungen, die eine Abschwächung konstatieren, und dann liegen auch vorher oft genug günstige Industriebücher vor, die sicher der Börse genügend Reiz zu Belebung geboten hätten, wenn sie nicht ausschließlich von den Geldsorgen beherrscht gewesen wären. Zweifelsohne sind die Oktoberaufsprüche an den Geldmarktes eine Erleichterung Platz gegriffen hat. Wie sehr gerade in diesem Jahre die Geldfrage für die Gestaltung der Börse ausschlaggebend sein würde, darauf haben wir bereits am Anfang Juli hingewiesen, als anlässlich einer Betrachtung der damaligen Börsenlage auch die nächsten Aussichten gestreift wurden. Nun ist diese Erleichterung vorerst von nur geringem Umfang, auch ist es absolut nicht ausgeschlossen, dass sie sich schließlich als nur vorübergehend erweisen wird, aber die Tatsache, dass überhaupt eine Besserung und nicht wie allgemein befürchtet, eine weitere Verschärfung der Situation eingetreten ist, genügt, um in kurzer Zeit an der Börse einen völlig Stimmungsunterschied hervorzurufen. Unterstützt wurde die bessere Auffassung durch die jetzt bekannt gewordene glänzende Abschaffung eines Teils unserer Montanindustrie, doch wird man dies nur als Nebenfaktor betrachten können, denn einerseits sind gerade in jüngster Zeit aus der Eisenindustrie Stimmen in die Öffentlichkeit gedrungen, die eine Abschwächung konstatieren, und dann liegen auch vorher oft genug günstige Industriebücher vor, die sicher der Börse genügend Reiz zu Belebung geboten hätten, wenn sie nicht ausschließlich von den Geldsorgen beherrscht gewesen wären. Zweifelsohne sind die Oktoberaufsprüche an den Geldmarktes eine Erleichterung Platz gegriffen hat. Wie sehr gerade in diesem Jahre die Geldfrage für die Gestaltung der Börse ausschlaggebend sein würde, darauf haben wir bereits am Anfang Juli hingewiesen, als anlässlich einer Betrachtung der damaligen Börsenlage auch die nächsten Aussichten gestreift wurden. Nun ist diese Erleichterung vorerst von nur geringem Umfang, auch ist es absolut nicht ausgeschlossen, dass sie sich schließlich als nur vorübergehend erweisen wird, aber die Tatsache, dass überhaupt eine Besserung und nicht wie allgemein befürchtet, eine weitere Verschärfung der Situation eingetreten ist, genügt, um in kurzer Zeit an der Börse einen völlig Stimmungsunterschied hervorzurufen. Unterstützt wurde die bessere Auffassung durch die jetzt bekannt gewordene glänzende Abschaffung eines Teils unserer Montanindustrie, doch wird man dies nur als Nebenfaktor betrachten können, denn einerseits sind gerade in jüngster Zeit aus der Eisenindustrie Stimmen in die Öffentlichkeit gedrungen, die eine Abschwächung konstatieren, und dann liegen auch vorher oft genug günstige Industriebücher vor, die sicher der Börse genügend Reiz zu Belebung geboten hätten, wenn sie nicht ausschließlich von den Geldsorgen beherrscht gewesen wären. Zweifelsohne sind die Oktoberaufsprüche an den Geldmarktes eine Erleichterung Platz gegriffen hat. Wie sehr gerade in diesem Jahre die

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 1. Oktober 1907.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. Ⓛ Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pfld. Sterling = ₣ 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 L£ = ₧ 0.80; 1 österr. fl. I. G. = ₧ 2; 1 fl. 5. Whrg. = ₧ 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = ₧ 0.35; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg.; 1 fl. holl. = ₧ 1.70; 1 skand. Krone = ₧ 1.125; 1 alter Gold-Rubel = ₧ 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = ₧ 2.16; 1 Peso = ₧ 4; 1 Dollar = ₧ 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = ₧ 12; 1 Mk. Bko. = ₧ 1.50.

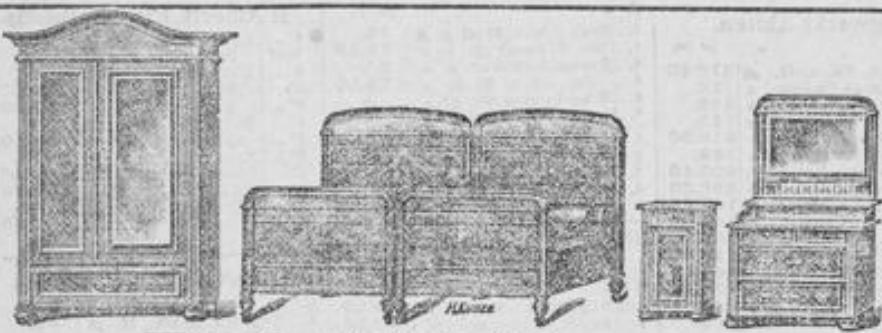
Staats-Papiere.		Zf.	In %	
a) Deutsche.	10 %	3.	Egypt. garantirte	-
D. R. Schatz-Anw.	98,70	4/2	Japan. An. S. II	91.
D. Reichs-Anleihe.	94.	do.	von 1905	83,50
3.	82,90	5.	Mex. am. inn. I-V Pers.	97.
Pr. Schatz-Anwels.	-	5.	> cons. Aus. 99 st. E.	-
3/2	96,50	4.	Gold v. 1904 str.	90,80
Preuss. Consols	-	3.	> cons. inn. 5000 Pcs.	-
3.	84,90	5.	Tamaul.(25).mex.Z.	98,20
6. Bad. A.v. 1901 uk. 09	100,20	4.	V.St.Amer.Cs.77r.Doll.	-
3/2	96,70			
3/2	93,40			
3/2	91,80			
Provinzial- u. Communal-Obligationen.		Zf.	In %	
21.		4.	Rheinpr.Ausg.20,21	79,80
		5/2	do. > 22.23	95,60
		5/2	do. > 30	84,25
		5/2	do. 10,12-16,24-27,29	91,25
		5/2	do. Ausg. 19 uk. 09	-
		5/2	do. > 28uk.b.1916	91,30
		5/2	do. > 15	88,40
		5/2	do. > 9, 11, 14	82,50
		5/2	Frik.s.M. Lit.Nu.Q	94.
		5/2	do. Lit. R. (abg.)	92,50
		5/2	do. S. 1836	92,55
		5/2	do. > T. 1891	92,50
		5/2	do. > U. 93, 99	92,50
		5/2	do. > W. 1898	92,50
		5/2	do. Hyp. C.-V.	152,50
		5/2	do. Str. B. 1899	-
		5/2	do. v. 1901 Abt. I	-
		5/2	do. > A.I.III	-
		5/2	do. 1903	92,50
		5/2	do. v. Bockenheim	92,80
		5/2	do. v. 05 uk.b.1910	-
		5/2	do. > 1895	-
		5/2	Bamberg. von 1904	-
		5/2	Berlin von 1886/92	-
		5/2	Bingen v. 01 uk.b.06	-
		5/2	do. > 1898	-
		5/2	do. v. 05 uk.b.1910	90,50
		5/2	do. > 1895	-
		5/2	Darmstadt abg. v. 79	-
		5/2	do. v. 1888/1894	-
		5/2	do. conv.v.91 L.H.	-
		5/2	do. > 1997	-
		5/2	do. v. 02 am. ab.07	-
		5/2	do. v. 05 ab.1910	-
		5/2	do. > 1895	-
		5/2	Darmstadt abg. v. 79	-
		5/2	do. v. 1888/1894	-
		5/2	do. conv.v.91 L.H.	-
		5/2	do. > 1997	-
		5/2	do. v. 02 am. ab.07	-
		5/2	do. v. 05 ab.1910	-
		5/2	do. > 1895	-
		5/2	Darmstadt abg. v. 79	-
		5/2	do. v. 1888/1894	-
		5/2	do. conv.v.91 L.H.	-
		5/2	do. > 1997	-
		5/2	do. v. 02 am. ab.07	-
		5/2	do. v. 05 ab.1910	-
		5/2	do. > 1895	-
		5/2	Darmstadt abg. v. 79	-
		5/2	do. v. 1888/1894	-
		5/2	do. conv.v.91 L.H.	-
		5/2	do. > 1997	-
		5/2	do. v. 02 am. ab.07	-
		5/2	do. v. 05 ab.1910	-
		5/2	do. > 1895	-
		5/2	Darmstadt abg. v. 79	-
		5/2	do. v. 1888/1894	-
		5/2	do. conv.v.91 L.H.	-
		5/2	do. > 1997	-
		5/2	do. v. 02 am. ab.07	-
		5/2	do. v. 05 ab.1910	-
		5/2	do. > 1895	-
		5/2	Darmstadt abg. v. 79	-
		5/2	do. v. 1888/1894	-
		5/2	do. conv.v.91 L.H.	-
		5/2	do. > 1997	-
		5/2	do. v. 02 am. ab.07	-
		5/2	do. v. 05 ab.1910	-
		5/2	do. > 1895	-
		5/2	Darmstadt abg. v. 79	-
		5/2	do. v. 1888/1894	-
		5/2	do. conv.v.91 L.H.	-
		5/2	do. > 1997	-
		5/2	do. v. 02 am. ab.07	-
		5/2	do. v. 05 ab.1910	-
		5/2	do. > 1895	-
		5/2	Darmstadt abg. v. 79	-
		5/2	do. v. 1888/1894	-
		5/2	do. conv.v.91 L.H.	-
		5/2	do. > 1997	-
		5/2	do. v. 02 am. ab.07	-
		5/2	do. v. 05 ab.1910	-
		5/2	do. > 1895	-
		5/2	Darmstadt abg. v. 79	-
		5/2	do. v. 1888/1894	-
		5/2	do. conv.v.91 L.H.	-
		5/2	do. > 1997	-
		5/2	do. v. 02 am. ab.07	-
		5/2	do. v. 05 ab.1910	-
		5/2	do. > 1895	-
		5/2	Darmstadt abg. v. 79	-
		5/2	do. v. 1888/1894	-
		5/2	do. conv.v.91 L.H.	-
		5/2	do. > 1997	-
		5/2	do. v. 02 am. ab.07	-
		5/2	do. v. 05 ab.1910	-
		5/2	do. > 1895	-
		5/2	Darmstadt abg. v. 79	-
		5/2	do. v. 1888/1894	-
		5/2	do. conv.v.91 L.H.	-
		5/2	do. > 1997	-
		5/2	do. v. 02 am. ab.07	-
		5/2	do. v. 05 ab.1910	-
		5/2	do. > 1895	-
		5/2	Darmstadt abg. v. 79	-
		5/2	do. v. 1888/1894	-
		5/2	do. conv.v.91 L.H.	-
		5/2	do. > 1997	-
		5/2	do. v. 02 am. ab.07	-
		5/2	do. v. 05 ab.1910	-
		5/2	do. > 1895	-
		5/2	Darmstadt abg. v. 79	-
		5/2	do. v. 1888/1894	-
		5/2	do. conv.v.91 L.H.	-
		5/2	do. > 1997	-
		5/2	do. v. 02 am. ab.07	-
		5/2	do. v. 05 ab.1910	-
		5/2	do. > 1895	-
		5/2	Darmstadt abg. v. 79	-
		5/2	do. v. 1888/1894	-
		5/2	do. conv.v.91 L.H.	-
		5/2	do. > 1997	-
		5/2	do. v. 02 am. ab.07	-
		5/2	do. v. 05 ab.1910	-
		5/2	do. > 1895	-
		5/2	Darmstadt abg. v. 79	-
		5/2	do. v. 1888/1894	-
		5/2	do. conv.v.91 L.H.	-
		5/2	do. > 1997	-
		5/2	do. v. 02 am. ab.07	-
		5/2	do. v. 05 ab.1910	-
		5/2	do. > 1895	-
		5/2	Darmstadt abg. v. 79	-
		5/2	do. v. 1888/1894	-
		5/2	do. conv.v.91 L.H.	-
		5/2	do. > 1997	-
		5/2	do. v. 02 am. ab.07	-
		5/2	do. v. 05 ab.1910	-
		5/2	do. > 1895	-
		5/2	Darmstadt abg. v. 79	-
		5/2	do. v. 1888/1894	-
		5/2	do. conv.v.91 L.H.	-
		5/2	do. > 1997	-
		5/2	do. v. 02 am. ab.07	-
		5/2	do. v. 05 ab.1910	-
		5/2	do. > 1895	-
		5/2	Darmstadt abg. v. 79	-
		5/2	do. v. 1888/1894	-
		5/2	do. conv.v.91 L.H.	-
		5/2	do. > 1997	-
		5/2	do. v. 02 am. ab.07	-
		5/2	do. v. 05 ab.1910	-
		5/2	do. > 1895	-
		5/2	Darmstadt abg. v. 79	-
		5/2	do. v. 1888/1894	-
		5/2	do. conv.v.91 L.H.	-
		5/2	do. > 1997	-
		5/2	do. v. 02 am. ab.07	-
		5/2	do. v. 05 ab.1910	-
		5/2	do. > 1895	-
		5/2	Darmstadt abg. v. 79	-
		5/2	do. v. 1888/1894	-
		5/2	do. conv.v.91 L.H.	-
		5/2	do. > 1997	-
		5/2	do. v. 02 am. ab.07	-
		5/2	do. v. 05 ab.1910	-
		5/2	do. > 1895	-
		5/2	Darmstadt abg. v. 79	-
		5/2	do. v. 1888/1894	-
		5/2	do. conv.v.91 L.H.	-
		5/2	do. > 1997	-
		5/2	do. v. 02 am. ab.07	-
		5/2	do. v. 05 ab.1910	-
		5/2	do. > 1895	-
		5/2	Darmstadt abg. v. 79	-
		5/2	do. v. 1888/1894	-
		5/2	do. conv.v.91 L.H.	-
		5/2	do. > 1997	-
		5/2	do. v. 02 am. ab.07	-
		5/2	do. v. 05 ab.1910	-
		5/2	do. > 1895	-
		5/2	Darmstadt abg. v. 79	-
		5/2	do. v. 1888/1894	-
		5/2	do. conv.v.91 L.H.	-
		5/2	do. > 1997	-
		5/2	do. v. 02 am. ab.07	-
		5/2	do. v. 05 ab.1910	-
		5/2	do. > 1895	-
		5/2	Darmstadt abg. v. 79	-
		5/2	do. v. 1888/1894	-
		5/2	do. conv.v.91 L.H.	-
		5/2	do. > 1997	-
		5/2	do. v. 02 am. ab.07	-
		5/2	do. v. 05 ab.1910	-
		5/2	do. > 1895	-
		5/2	Darmstadt abg. v. 79	-
		5/2	do. v. 1888/1894	-
		5/2	do. conv.v.91 L.H.	-
		5/2	do. > 1997	-
		5/2	do. v. 02 am. ab.07	-
		5/2	do. v. 05 ab.1910	-
		5/2	do. > 1895	-
		5/2	Darmstadt abg. v. 79	-
		5/2	do. v. 1888/1894	-
		5/2		

II. Aussereuropäische.	4/1	do. *	1895	4050r	95.	11.	Schn. Frankenth.	183.	4.	Sicilian. v. 95 stf. L. O. *	100.50	3. 1. do. * L. O. *	4. 1. do. * L. O. *	* Kapital u. Zinsen L. Gold.	
Arg.I.G.-A.v.1887 Pes.	-	4/2	do. *	1895	95.	14. 23.	Witzen, St.	279.	4.	do. * 91 * L. G. *	100.50	3. 1. do. * L. O. *	4. 1. do. * L. O. *	* Kapital u. Zinsen L. Gold.	
* * * 500 *	-	4.	Christiania von 1894	135.75	41. 42.	Mehl- u. Br. Hans.	85.	29/30	4.	Böd.-Ital. S. A.-H. *	87.90				
* * * abgest.	87.70	51/2	Kopenhagen v. 1901	-	12. 12.	Metall(Geb. Bing, N.	203.70	4.	Toscanische Central	111.					
* Iuss. E.-B.I.O. 90.5	98.70	3.	do. von 1890	97.30	7. 7.	Olfab. Ver. D.	134.	5.	Westsizilian. v. 79	Fr. 101.					
* Innere v. 1888 *	94.	do.	1895	81.25	12. 10.	Photogr. G. Stgl. *	185.90	5.	do. v. 1880	Le 100.30					
* Iuss. O.-Anl.1888 *	-	4.	Lissabon v. 1886 *	-	12/2 12/2	Piasselli, V. Nru. *	247.	31/2	Gothardbahn	Fr. 98.25					
* * * v. 1897-98	85.	4.	Moskau Ser. 30-31 Rbl.	81.50	7. 6.	Pz. Stg. Wessel	94.	3/2	Jura-Bern-Luzern gar.	-					
Chile Gold-Anl. v. 89 *	96.	Neapel sttl. gar.	9850	15. 15.	Pressh. Spirit. abg.	217.	3/2	Jura-Simplon v. 93 gar.	95.						
do. v. 06 Int.-Sch. *	-	4.	Stockholm v. 1880	-	8. 9.	Palverf. PL. StL.	138.50	4.	Schweiz-Centr. v. 1880	101.50					
Chln. St.-Anl. v. 1895	104.	5.	Wien Com. (Gold)	-	11. 12.	Schuhf. Vr. Frank.	171.50	4/2	Iwang-Dombri. sttl. g. *	-					
* * * 1896 * 100.55	100.55	5.	do. > (Pzg.) 5. fl.	-	7. 7.	do. Frankl. Herz.	123.	4.	Kursk-Kiew.sttl. gar.	-					
* * * 1898 * 95.50	95.50	4.	do. von 1898 Kr.	96.60	9. 10.	Schuhst. V. Fulda	147.	4.	do. Chark. 09 * * 75.60	D. 100.					
CubaSt. A. 04 sttl. O. *	100.50	4.	do. Invest. Anl.	97.30	15. 16.	Glasind. Siemens	252.	4.	Mosk.-Jar.-A. 97 sttl. g.	81.40					
Egypt. unifizirte Fr.	-	31/2	Zürich von 1899	Fr.	-	7. 7/2	Spinn. Tric. Bes.	122.	4.	do. Wind. Rh. v. 97	81.55				
* privilegierte *	-	6.	St. Eben. Air. 1892 Pe.	-	6. 7.	Westd. Jute	92.	4.	do. do. v. 98 sttl. g.	82.10					
		4/2	do. v. 1888	8	20. 25.	Zellstoff-F Waldh.	344.50	3.	do. Wor. 95 sttl. g.	82.50					
						Gr. Raas. E.-B.-Q. sttl.	87.40		do. m. S.	83.07 1/2					

**Grösste und billigste
Bezugsquelle**

Betten und Möbel.

Der ständig wachsende Umsatz ist der beste Beweis unserer Leistungsfähigkeit und bemerken ausdrücklich, dass nur moderne und gediegene Waren in Verkauf gelangen, für die wir **weitgehendste Garantie übernehmen**.

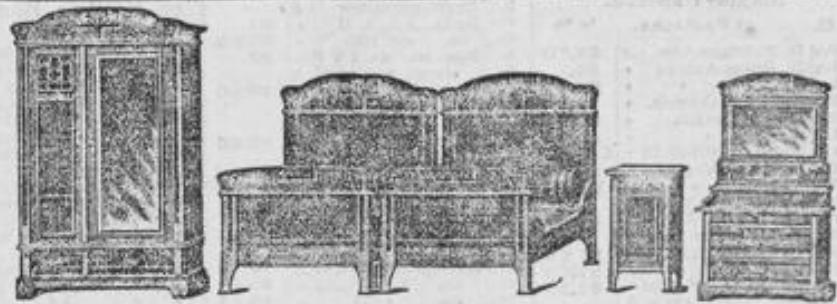


Engl. Schlafzimmer,

hell Nussbaum, innen Eichen, bestehend aus:
2 Bettstellen
2 Nachtschränke mit weißem Marmor
1 Waschkommode mit weißem Marmor
1 Badehöltze mit Kristall-Facetglas
1 Spiegelschrank mit Kristall-Facetglas, 2-türig
Zusammen Mark

350.

Eigene Posterei • Versand frei.



Modernes Schlafzimmer mit Schnitzerei,

hell Nussbaum, innen Eichen, bestehend aus:
2 Bettstellen
2 Nachtschränke mit weißem Marmor
1 Waschkommode mit weißem Marmor
1 Badehöltze mit Kristall-Facetglas
1 Spiegelschrank mit Kristall-Facetglas, 2-türig, und
Messingvergl. Zusammen Mark

385.

Uebernahme kompletter Brautausstattungen, Hotel- u. Pensions-Einrichtungen.

Frank & Marx

Michelsberg 6.

Spezial-Haus für Betten und Möbel.

Michelsberg 6.

K70

Für
Einjähr.-Freiwillige!

Unterkleidung aller Art.

Reitunterhosen,
vollkommen nahtlos. D. R. P.

Strümpfe und Socken.

Fuss-Schlüpfen,
unentbehrlich für Marsche.

Franz Schirg,

Hoflieferant,
Webergasse 1. — Fernsprecher 549.

K 193

Die Schirg'sche Firma Vollkommen, montage u. betrieb billigste
Heizung f. d. Einfamilienhaus
ist d. verbess. Zentral-Luftheizung. — In jedes, auch alte Haus
leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch
Schwarzbaud Seeliger & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Geschäfts-Verlegung.

Die Verlegung meiner **kunstgewerblichen Werk-**
stätte von Langgasse 25 nach

Kleine Burgstrasse 1,

Ecke Große Burgstraße,
beschreibe ich mich ergebenst anzuseigen.

Hochachtungsvoll Lina Hegmann,
Kunstgewerbliche Werkstätte,
vorm. Adolf Geiss.

1893

Dr. Schaeffer's Seifenpulver

Distribut. Vertrieb PAUL GEISLER AACHEN

Warum wohnen Sie nicht am Rhein?

in einer hübschen, sauberen, kleinen Stadt mit günstigen Steuerverhältnissen.
Gute Eisenbahnverbindung mit Wiesbaden (20 Minuten), sodass Sie alle
Anregungen der Großstadt mitgenießen können, ohne deren Nachteile teilen
zu müssen. Profilat um alles Hühere durch den
F 84
Verschönerungs-Verein zu Eltville a. Rh.

Frächterlänge über 3 Meter.



Spiegels „Viktoria“

sowie andere epochenmachende Neuerungen
in elektrischen und Gewichts-
Orchestriern und Automaten sind
ausgestellt auf der gastronomisch-
gewerblichen

Ausstellung in Mainz,

Stadthalle,

vom 5. bis 15. Oktober 1907.

Musikwerke-Industrie

L. Spiegel & Sohn,
Ludwigshafen a. Rh. — Mannheim,
erstes u. größtes Establiement der
Branche. Cataloge gratis.

Kein Laden mehr,
deshalb verlaufen wir zu den billigsten
Preisen: 1210

Gaslüster,
Speisezimmerkronen,

Ampeln

mit und ohne Gas.

ferner:
prima Glühstrümpfe
bei Krieg, Kirchgasse 19, im Hofe r



Empfehlen in grosser Auswahl und in anerkannt guten Qualitäten

Damen - Wäsche.

Damen-Hemden	Stück von	1.20	Mk. an.
Damen-Nachthemden	Stück von	3.00	Mk. an.
Frisier-Mäntel	Stück von	3.50	Mk. an.
Stickerei-Unterröcke	Stück von	3.00	Mk. an.
Weisse Anstandsröcke	Stück von	2.25	Mk. an.

Damen-Beinkleider	Stück von	1.00	Mk. an.
Damen-Nachtjacken	Stück von	1.30	Mk. an.
Garnituren (Hemd und Beinkleid)	Stück von	3.75	Mk. an.
Valencienne-Röcke	Stück von	3.75	Mk. an.
Farbige Anstandsröcke	Stück von	1.35	Mk. an.

Bett-Wäsche. Tisch- und Küchen-Wäsche.

Kinder-Wäsche für jedes Alter.

Uebernahme vollständiger Wäsche-Ausstattungen
und stehen ausführliche Kataloge zu Diensten.

K89

S. Guttmann & Cie.

Ausnahmepreise in der Lebensmittel-Abteilung



Nur drei Tage: Mittwoch, den 2., Donnerstag, den 3., Freitag, den 4. Oktober.

Dosen und Gläser in nur strammen Packungen.

Nur erprobte Qualitäten
erschl. Konservefabriken.

Konserven.

	Dose 2 Pf. d.	1 Pf.
Schnittbohnen	0.26	—
Brenzbohnen	0.26	—
Verdrehbohnen	0.43	0.27
Stangenbrezbohnen	0.40	0.27
Konkabi	0.33	0.22
Erbsen, mittelstein	0.53	—
Erbsen, fein	0.78	0.45
Erbsen, extrafein	1.00	0.56
Kaiserschoten	1.15	—
Karotten F	0.46	0.29
Karotten FF	0.62	0.36
Erbsen, mittelstein, mit Karotten	0.50	0.32
Erbsen, fein mit Karotten	0.78	0.45
Leipziger Allerlei III	0.45	—
" " II	0.58	0.35
Tomaten, ganze Frucht	0.75	—
Tomatenwürze	0.68	—
Dicke Bohnen II	0.55	0.35
Dicke Bohnen I	0.78	0.45
Braunkohl	0.30	—
Zeitweise Nüchsen	0.00	0.45
Spinat	0.43	—

Spargel.

	Dose 2 Pf. d.	1 Pf.
Stangenpargel, 7/14 Stg.	1.70	0.90
Stan. en pargel, prima Ia	1.75	0.93
Stangenpargel, fein	1.40	0.75
Stangenpargel, mittelfest, 1.15	0.64	
Stangenpargel, 50/60 Stg.	0.95	0.53

Solange Vorrat und nicht für Zwischenhändler.

Pilze.

	Dose 2 Pf. d.	1 Pf.	1/2 Pf.
Morcheln	1.15	0.45	0.43
Psittakine	0.63	0.37	

Früchte-Konserven.

	Dose 2 Pf. d.	1 Pf.
Aprikosen, 1/2 Frucht	0.90	0.53
Birnen, weiß oder rot	0.70	0.44
Grübeeren A	1.10	0.60
Himbeeren	1.15	0.65
Kirschen, rot ob. schw. o. St.	0.83	0.50
Mélange B (6 Früchte)	—	0.48
A (8 Früchte)	—	0.57
Rüsse	0.68	0.40
Stachelbeeren	—	0.40
Preiselbeeren per 10-Pfd.-Gimer	3.85	
Preiselbeeren per 5-Pfd.-Gimer	1.80	

Marmeladen

(nur Fruchtmarm. und Jucker.)	
Mélange per 5-Pfd.-Gimer	1.28
" 10-Pfd.-Gimer	2.35
Plaumen per 5-Pfd.-Gimer	1.75
" 10-Pfd.-Gimer	2.45
Grübeer u. Himbeer per 5-Pfd.-Gimer	2.30

Thüringer Zervelatwurst per Pf. 1.60 Mt. (Preis für ganze Würste).

K 24

Sardinen in Öl.

	Dose 1.80
Marie Gabadee	0.83
" Nachtkrab	0.75
" Savignon	0.65
" Gabader	0.58
" Mondville	0.48
" Canido	0.45
" Tatina	0.32
Portionsdöschen	0.32
Krebse-Gastrat	per Dose 0.39, 0.63, 1.20
Krebse-Butter	per Dose 0.58, 0.98
Krebse-Scheeren	per Glas 0.50, 0.48
Krebse-Schwänze	per Glas 1.30
Krebse-Pulver	per Glas 0.25
Worchesterhire-Sauce (deutsch) per Pf. 0.50	
Sellerichals	per Flasche 0.38

Fisch-Konserven.

	1/2 Ltr.-Dose 0.48
Nordseefräben	1/2 Ltr.-Dose 1.40
Neunauge	per Dose 0.40
Dattelschägeringe ohne Gräten	1.88
in diversen Saucen	
Appelis-Sild	0.70
Thon-Fische	per Dose 0.36, 0.50
Hering in Gelee	per Dose 2.50
1/2 Ltr. u. 2 Ltr.	
Hering in Gelee	0.39 1.20

Kaffee.

(naturell gebrannt)
0.75, 0.88, 0.98, 1.15, 1.35, 1.55 per Pfund.

Tee

in Beuteln à 125 Gramm 0.36, 0.46, 0.62, 0.85,
Loje per Pfund 1.80, 1.60, 1.10 und 0.95.

Kakao.

Kakao Konsum	per Pfund 1.20
Kakao Haushalt	1.50
Kakao Haushalt II	1.70
Kakao Sarotti I	1.95
Hafer-Kakao	0.90
Bioff-Schokolade	0.98
Familien-Schokolade	0.95

Im Möbelhaus Alb. Heumann

Heiligenstraße 2, Eingang Bleichstraße,

taucht man am besten und billigsten alle Arten

Lack. und pol. Möbel und Polsterwaren.

Spezialität: Komplette Braut-Ausstattungen.

Eigene Tapizeriewerkstätte. Transport frei.

Bitte genau auf meine Preise zu achten!

B 3388

Düsseldorf.

Für hiesigen Platz suche erschöpfendes Hypotheken-Kapital auf nur Ja Houw Objekt. Offerte n. erden an J. Bernh. W. Kaußen. Immobilien-Gesellschaft, Düsseldorf, Herzogstraße 10 a.



Mit wenigen Bürstenstrichen gibt
Gentner's Wachse
in roten Dosen, mit dem Kaminfeuer prächtigen
Glanz! In den meisten Geschäften zu haben!
Fabrikant: Carl Gentner in Göppingen.

(B.Z. 33753) 1

1 Wagen

moderne Vertikos, —

1 Wagen

Rückschränke, Weidemöbel, Tische, alle Größen,

ferner:
1 Ladung moderner Küchenmöbel trifft in den ersten Tagen ein.
Massenlager in Bettsitzen, Mahmen Matratzen, Sofas jeder Art.

Ph. Lendlle,

Möbelpolsterer, 9 Elisenbogenstraße 9.

12—15 Br. Halläpfel,

sog. Mutteräpfel, bitte abzugeben.
Karl Kirchner, 13 3692 Rheinbacherstraße 2. Telefon 479.

Die Abholung

von Fracht und Eilgütern

zur Bahn 1115 erfolgt durch die regelmäßig fahrenden

Rettenmayers

Roll- und Gepäckwagen

zu jeder Tagesstunde.

(Sonntags voormittags nur Eilgüter.)

(Frachtgut: binnen 5—6 Stunden)

Eilgut: » 3—4 »

Bestellungen beim Bureau:

Nikolasstrasse 3.

Königlicher Postspediteur

L. Rettenmayer

Wiesbaden

1115

1115

1115

1115

1115

1115

1115

1115

1115

1115

1115

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Saform 15 Pf., in davon abweichender Saform 20 Pf. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pf. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unzulässig.

Weibliche Personen.

Angelnde Jungfer, bewandert im Nähn-, Ausbessern, Blättern u. in Toilettdiensten, ges. Junges Mädchen aus anst. Familie, welches obengenannte Arbeiten fäh. ist oder zum Anlernen für Jungfern dienste sich eignet, möge sich melden zwischen 1 u. 3 Uhr Amselberg 4.

Jungfer, in Haushalten u. Räben bewandert, für Reise gesucht. 10–11 u. 2–4 Uhr Abeggstraße 8.

Für ein hübsches Kontor ein gewissenhaft arb. Fräulein mit guter Handschrift zum sof. Eintritt ges. Off. mit Beugnisachr. u. Geschäftsanpr. u. D. 692 Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Verläuferin ver sofort oder später ges. Schmeine-Weberie Klenf. Moritzstraße 10.

Verkäuferin per 1. Oktober für dauernd gesucht. K. Narr, Goldlieferant, Modewaren, Gieblich a. Rh.

Angehende Verkäuferin für Südrücke u. Obi per 1. Nov. ges. Off. mögl. m. Phot. u. Gehaltsanpr. u. C. 693 a. d. Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Kordarbeiterin gesucht Friedrichstraße 50. B 3870

Gute Kleidermacherin auf dauernd ges. Adolfstr. 10, St. 2.

Lehrfräulein mit guter Handschr.

ges. Weißnied. Peri. Vorst. 10–12, 3–6 Uhr, im Schreibbüro

Marienstraße 12, 1.

Lehrmädchen für Atelier gesucht.

Lettinger u. Co. Langgasse 37.

Modes. Lehrmädchen

per sofort gesucht Rheinstraße 80.

Ein einfaches Fräulein, das die bürgerl. Küche versteht u. die leicht. Haushalte übern..., in H. Haubaustr. 2 Peri. ges. Off. nach Rückbaumstr. 2, an der Diebrücke.

Heimbürgert. selbständige Köchin, die übliche Haushalt übernimmt, in ruhigen vornehm. Haushalte ge- sucht. Stubenmädchen u. Hilfs vor- handen. Gut. Lohn. Nur keine Neug. berücksichtigt. Adr. im Tagbl. St. 11.

Für große Fremdenreisen durchs verf. Nödin zum 15. Okt. gesucht Mainzerstraße 8.

In ent. bürgerl. Küche ent. Mädchen mit vorz. Empf. w. Heiz. m. Köchin für gl. od. jv. sow. ein im Näh. Bieg. u. Serv. dem. Haussmädchen gesucht. Frau Apfelbäcker Rau, Rhein- straße 41, 1 St. 9077

Ein tüchtiges Hausmädchen sofort gesucht Friedrichstraße 20, B.

Tücht. Altmädchen gesucht, w. gut bürgerl. lochen kann. Zu melden zw. 5 u. 6 Uhr Villa Helmuth, Biebricherstraße 23/25.

Braves Mädchen, welches lochen l. ges. Moritzstr. 9, 1. Jungen williges Mädchen ges.

Kettelbeckstraße 14. Nöderce.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 59, 1. Honsmädchen und Köchin gesucht Adolfsallee 34. B 9083

Brav. tücht. Mädchen gesucht

Vertrittstraße 6, Part. 9087

Tüchtiges Altmädchen, das auch lochen l. für sof. od. spät. gesucht. Vorstr. 9–11, u. 1–5 Uhr. Vorbach, Wilhelmstraße 35, B., hinteres Keroal.

Mädchen für Küche u. Haushalt gesucht Hotel Vogel, Rheinstraße 27.

Ord. Wädchen für H. Haushalt gesucht Nerostraße 17, 1 St.

Altmädchen. z. 15. Okt. od. spät. ges. w. lochen kann. zu 2 Peri. Wels. 9–11 u. 8–5 Oranienstr. 44, 1 St.

Saub. Wädchen. in H. rub. Haush. gesucht Adolfsallee 21.

Einfaches Mädchen für Haus- u. Küchenarb. (nicht loch.) gesucht Taunusstraße 45.

Ein br. reinliches Mädchen findet gute dauernde Stelle Rhein- straße 61, Parte.

Braves Selbständ. Wädchen gesucht Nikolaistraße 31, B. 1. 9109

Saub. leich. Wädchen. u. 20 J. ges. Nach. Luxemburgstraße 7, 2 r.

Ein zuverlässiges Altmädchen, welches bürgerl. lochen kann, wird zu eins. Dame gesucht. Mit Beugnis. melden Martinstr. 10, Part. 9115

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Tüchtige gewandte Kassiererin, mit der amerikanischen Kasse vertraut, gesucht Haushaus 2. Wartenberg.

Einfaches Mädchen für Haushalt u. w. Maschine näht, p. 15. Okt. ges. Gerichtstr. 1, Wallw. Gesch. & Koch. I.

Tüchtiges saubereres Mädchen für kleinen Haushalt ges. p. 15. Okt. Wdh. Vertrittstraße 17, 1. B 3749

Altmädchen sofort bei hohem Lohn zu drei Personen gesucht Langstraße 5, Part.

Altmädchen gesucht in H. Haushalt Gerichtstraße 1, 2 I.

Zum 15. Oktober ein Mädchen für Haus- u. Küchenarbeit gesucht Taunusstraße 45.

Ein tüchtiges Mädchen m. g. Son. f. gl. o. 15. Okt. ges. Moritzstr. 5, B.

Braves tüchtiges Altmädchen gesucht Luisenstraße 22, 3 St. links.

Tücht. sauberes Altmädchen bei h. Lohn ges. Schenckendorffstr. 4, 3.

Mädchen f. am bür. Küche u. Haushalt ges. Frau Dr. Althausse, Gerichtstraße 13.

Hilfsges. saub. Altmädchen für kleinen Haushalt gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 60, 2 rechts.

Tücht. Altmädchen zum 15. Okt. ges. Kirch. 47, 1 I. C. Mauritiuspl.

Mädchen für Küche und Haushalt gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 18, Parte.

Ordnentliches Altmädchen in kleine Familie zum 1. Oktober gesucht Karlstraße 85, 2 links.

Einf. steifiges Mädchen für Haushalt gesucht Friedrichstr. 18.

Brav. Mädchen auf 10. od. 15. Okt. gesucht Luisenplatz 7, Part.

Ordnentliches Mädchen mit guten Beugnissen, das etwas lochen kann, gesucht Nerostraße 2, 2.

Altmädchen mit gut. Beugn., welches bürgerl. lochen kann, zum 15. Oktober zu einzelner Dame gesucht Weillstraße 18, 2.

Junges Mädchen zu einem Ende gesucht. Bade, Taunusstraße 5, Part. r.

Mädchen mit guten Beugnissen für Küche und Haushalt per 15. Okt. gesucht Frau v. Oidtmann, Victoriastraße 9.

Altmädchen, das tüchtig lochen kann. in H. Sonnenstrasse 7, Schirmgeschäft.

Mädchen für sofort gesucht Elisabethstraße 6, 1.

Sofort oder zum 15. Oktober fleisch. Altmädchen, kinderlich (1 Kind), gesucht Niederwaldstraße 6, 3 links.

Ein junges Kinderlies. Mädchen z. 15. gesucht Niederwaldstr. 8, B. r.

Außerordentliches Kindermädchen, evang., für 1½ Jahr, Kind sofort gesucht Hansemstraße 57.

Reines Hausmädchen od. angehende Angest. von einzelner Dame gesucht. Vora. vorm. 11 od. ab. 8 Uhr Hot. Hohenzollern, Zimmer 22.

Braves Mädchen, kinderlich, sofort gesucht, am liebsten vom Lande. Blücherstraße 19, 1.

Außerordentliches Altmädchen der sofort gesucht. Jeden Sonntag Ausgang. Marktstraße 14, 1.

Br. Mädchen zu 2 Kindern sofort gesucht Castellstraße 9, 1. St.

Altmädchen für alle Haushaltarbeiten in H. Haush.

oder sofort gesucht. Röhrs. Wallmühlstraße 30, im 2. Stock rechts.

Junges Mädchen sofort gesucht. Röhrs. Hallgarter- straße 2, 2 St. rechts. B 1229

Gesucht für kleinen Haushalt tück. Altmädchen, das gutbürgerl. locht. Völkerweg 1, 1. 9125

Mädchen f. Küche u. Haush. und ein Mädchen zu einem Kind und für etwas Haushalt sofort gesucht Hermannstraße 1, 1 St. B 8863

Sup. Kleinm. w. Koch. I. ges. Rüdesheimerstr. 21, Fisch. B 3871

Besseres Hausmädchen, nicht im Räben. Bügeln. Serv., ges. Röhr. von 2–4 Mainzerstr. 6. 9124

Handmädchen, seines, ev. erkes, welches servieren. bügeln u. etwas schneid. kann, für kleineren feinen Haushalt gegen hohen Lohn sofort gesucht. Nur solche mit prima Referenzen wollen sich vorm. bis 11 Uhr nachmittags bis 4 Uhr melden Villa Rosenthalstraße 9 (verlängerte Oranienstraße). B 9129

Sauberes außerordentliches Mädchen mit gut. Beugnissen, das d. Haushalt. ordl. u. vom Kochen etw. versteht, in bes. Haushalt ges. Gr. Burgstr. 13, 2.

Braves Kindermädchen, solid, welches gut bürgerl. lochen kann, in H. Haushalt zum 15. Okt. gesucht.

Braves selbstd. Mädchen gesucht Nikolaistraße 31, B. 1. 9109

Saub. leich. Wädchen. u. 20 J. ges. Gesch. Luxemburgstraße 7, 2 r.

Ein zuverlässiges Altmädchen, welches bürgerl. lochen kann, wird zu eins. Dame gesucht. Mit Beugnis. melden Martinstr. 10, Part. 9115

Einfaches Mädchen für Haus- u. Küchenarb. (nicht loch.) gesucht Taunusstraße 45.

Ein br. reinliches Mädchen findet gute dauernde Stelle Rhein- straße 61, Parte.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht 14. Part. 9087

Tüchtiges Altmädchen, das auch lochen l. für sof. od. spät. gesucht. Vorstr. 9–11, u. 1–5 Uhr. Vorbach, Wilhelmstraße 35, B., hinteres Keroal.

Mädchen für Küche u. Haushalt gesucht Hotel Vogel, Rheinstraße 27.

Ord. Wädchen für H. Haushalt gesucht Nerostraße 17, 1 St.

Altmädchen. z. 15. Okt. od. spät.

ges. w. lochen kann. zu 2 Peri. Wels. 9–11 u. 8–5 Oranienstr. 44, 1 St.

Saub. Wädchen. in H. rub. Haush. gesucht Adolfsallee 21.

Einfaches Mädchen für Haus- u. Küchenarb. (nicht loch.) gesucht Taunusstraße 45.

Ein br. reinliches Mädchen findet gute dauernde Stelle Rhein- straße 61, Parte.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht 14. Part. 9087

Tüchtiges Altmädchen, das auch lochen l. für sof. od. spät. gesucht. Vorstr. 9–11, u. 1–5 Uhr. Vorbach, Wilhelmstraße 35, B., hinteres Keroal.

Einfaches Mädchen für Haushalt gesucht Taunusstraße 45.

Ein br. reinliches Mädchen findet gute dauernde Stelle Rhein- straße 61, Parte.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht 14. Part. 9087

Tüchtiges Altmädchen, das auch lochen l. für sof. od. spät. gesucht. Vorstr. 9–11, u. 1–5 Uhr. Vorbach, Wilhelmstraße 35, B., hinteres Keroal.

Einfaches Mädchen für Haushalt gesucht Taunusstraße 45.

Ein br. reinliches Mädchen findet gute dauernde Stelle Rhein- straße 61, Parte.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht 14. Part. 9087

Tüchtiges Altmädchen, das auch lochen l. für sof. od. spät. gesucht. Vorstr. 9–11, u. 1–5 Uhr. Vorbach, Wilhelmstraße 35, B., hinteres Keroal.

Einfaches Mädchen für Haushalt gesucht Taunusstraße 45.

Ein br. reinliches Mädchen findet gute dauernde Stelle Rhein- straße 61, Parte.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht 14. Part. 9087

Tüchtiges Altmädchen, das auch lochen l. für sof. od. spät. gesucht. Vorstr. 9–11, u. 1–5 Uhr. Vorbach, Wilhelmstraße 35, B., hinteres Keroal.

Gesucht

eine große Anzahl perfekte u. sein hübsc. Herrschaftsküchen für hier, außerhalb u. Paris (bis 60 Mtl. mtl.), ferne Hotels, Restaurants u. Pensionen, kleine Küchen, Küchenhändlerinnen, kleine Dienstleistungen, Kaffeeküchen, Kaffeeküchen, Fräulein zur Stütze, perfekte Kammerjungfern, angehende Jungfern, erste best. Dienstmädchen (bis 35 Mtl. mtl.), Dienstmädchen für Hotels u. Privath., Dienstmädchen für Hotels u. Pen., über 25 gewandte Dienstmädchen (25 bis 35 Mtl. mtl.), tüchtige Dienstmädchen, eine erste Kassiererin für ein erstklassiges Restaurant, Kellnerinnen, Kolonialwaren u. Schreiberei, ein einfaches Mädchen zum Wäsche- Ausbessern für Hotel, Kinderfräulein nach hier und Belgien, Engländerinnen u. Französinnen zu Kindern u. tüchtige Dienstmädchen, höchster Gehalt, letztere freie Vermittlung.

Central-Bureau

Wallrabenstein,
Bureau allerersten Ranges für
Herrschäftshäuser und Hotels,
Langgasse 24, 1. Et. Tel. 2555.
Frau Anna Wallrabenstein,
Stellenvermittlerin.

Suche junge Köchinnen und
küchentüchtliche Küchen, Habs. u. Küchen-
mädchen, einfache Haus- und Küchen-
mädchen.

Frau Anna Müller,
Stellenvermittlerin, Webergasse 49, 1. Et.**Mädchen**

für kleinen Haushalt gesucht Augustastr. 1, v. Meldungen 8-6 mittags.

Eine kleine Kunststalt sucht hier sofort
ein engl. Mädchen, das selbstständig
kochen kann. Gute Bequenisse er-
forderlich. Näh. Lehrstraße 7, v.**Gesucht nach Homburg**

zu älterer Dame für die Führung des
Haushalts und zu einer Pflege eine
zweck. alleinsteh. Frau o. äl. Mädelchen.
Unter 20 n. Dienstmädchen vorhanden.

Einz. Dame

sucht z. 15. Ost. od. früh. tücht.
Küche, d. gut kochen kann u. im
Hause bewundert ist. Dienstmädchen vorh.
Benz. u. Gehaltssanpr. u. E. 600
an den Tagbl.-Verlag.

Gewandt. äl. Mädelchen

für Küche und Haushalt gesucht.
Konditorei Herbel, Kirchstraße 62.

Mädchen, das Bürgerlich kochen kann
in Arthaus nach auswärts gesucht, sowie
ein einfaches Mädchen für Büfett u.
Kümm. und Küchenmädchen.

Off. unt. S. 600 an den Tagbl.-Verlag.

Weibliche Personen.**Junger Kommiss**

für Kolonialwaren- u. Delikatessegeschäft
hier sofort gesucht. Off. u. T. 52 an die
Tagbl.-Hauptst. Wilhelmstr. 6. 9111

für das**Brüderbau-Bureau**

einer großen rheinischen
Firma werden auf sofort
oder bald mehrere tüchtige

Zeichner

für dauernd gesucht. An-
gebote mit Bequen. Abschr.,
Angabe d. Gehaltssanpr. u.
des frühesten Eintritts-
termins unter S. 1536 an die
Annoncen-Sped. von
D. Frenz, Mainz, erbeten.

(No. 1536) P 200

für das**Brüderbau-Bureau**

eines großen rheinischen
Firmen werden auf sofort
oder bald mehrere tüchtige

Zeichner

für dauernd gesucht. An-
gebote mit Bequen. Abschr.,
Angabe d. Gehaltssanpr. u.
des frühesten Eintritts-
termins unter S. 1536 an die
Annoncen-Sped. von
D. Frenz, Mainz, erbeten.

(No. 1536) P 200

für das**Brüderbau-Bureau**

eines großen rheinischen
Firmen werden auf sofort
oder bald mehrere tüchtige

Zeichner

für dauernd gesucht. An-
gebote mit Bequen. Abschr.,
Angabe d. Gehaltssanpr. u.
des frühesten Eintritts-
termins unter S. 1536 an die
Annoncen-Sped. von
D. Frenz, Mainz, erbeten.

(No. 1536) P 200

für das**Brüderbau-Bureau**

eines großen rheinischen
Firmen werden auf sofort
oder bald mehrere tüchtige

Zeichner

für dauernd gesucht. An-
gebote mit Bequen. Abschr.,
Angabe d. Gehaltssanpr. u.
des frühesten Eintritts-
termins unter S. 1536 an die
Annoncen-Sped. von
D. Frenz, Mainz, erbeten.

(No. 1536) P 200

für das**Brüderbau-Bureau**

eines großen rheinischen
Firmen werden auf sofort
oder bald mehrere tüchtige

Zeichner

für dauernd gesucht. An-
gebote mit Bequen. Abschr.,
Angabe d. Gehaltssanpr. u.
des frühesten Eintritts-
termins unter S. 1536 an die
Annoncen-Sped. von
D. Frenz, Mainz, erbeten.

(No. 1536) P 200

für das**Brüderbau-Bureau**

eines großen rheinischen
Firmen werden auf sofort
oder bald mehrere tüchtige

Zeichner

für dauernd gesucht. An-
gebote mit Bequen. Abschr.,
Angabe d. Gehaltssanpr. u.
des frühesten Eintritts-
termins unter S. 1536 an die
Annoncen-Sped. von
D. Frenz, Mainz, erbeten.

(No. 1536) P 200

für das**Brüderbau-Bureau**

eines großen rheinischen
Firmen werden auf sofort
oder bald mehrere tüchtige

Zeichner

für dauernd gesucht. An-
gebote mit Bequen. Abschr.,
Angabe d. Gehaltssanpr. u.
des frühesten Eintritts-
termins unter S. 1536 an die
Annoncen-Sped. von
D. Frenz, Mainz, erbeten.

(No. 1536) P 200

für das**Brüderbau-Bureau**

eines großen rheinischen
Firmen werden auf sofort
oder bald mehrere tüchtige

Zeichner

für dauernd gesucht. An-
gebote mit Bequen. Abschr.,
Angabe d. Gehaltssanpr. u.
des frühesten Eintritts-
termins unter S. 1536 an die
Annoncen-Sped. von
D. Frenz, Mainz, erbeten.

(No. 1536) P 200

für das**Brüderbau-Bureau**

eines großen rheinischen
Firmen werden auf sofort
oder bald mehrere tüchtige

Zeichner

für dauernd gesucht. An-
gebote mit Bequen. Abschr.,
Angabe d. Gehaltssanpr. u.
des frühesten Eintritts-
termins unter S. 1536 an die
Annoncen-Sped. von
D. Frenz, Mainz, erbeten.

(No. 1536) P 200

für das**Brüderbau-Bureau**

eines großen rheinischen
Firmen werden auf sofort
oder bald mehrere tüchtige

Zeichner

für dauernd gesucht. An-
gebote mit Bequen. Abschr.,
Angabe d. Gehaltssanpr. u.
des frühesten Eintritts-
termins unter S. 1536 an die
Annoncen-Sped. von
D. Frenz, Mainz, erbeten.

(No. 1536) P 200

für das**Brüderbau-Bureau**

eines großen rheinischen
Firmen werden auf sofort
oder bald mehrere tüchtige

Zeichner

für dauernd gesucht. An-
gebote mit Bequen. Abschr.,
Angabe d. Gehaltssanpr. u.
des frühesten Eintritts-
termins unter S. 1536 an die
Annoncen-Sped. von
D. Frenz, Mainz, erbeten.

(No. 1536) P 200

für das**Brüderbau-Bureau**

eines großen rheinischen
Firmen werden auf sofort
oder bald mehrere tüchtige

Zeichner

für dauernd gesucht. An-
gebote mit Bequen. Abschr.,
Angabe d. Gehaltssanpr. u.
des frühesten Eintritts-
termins unter S. 1536 an die
Annoncen-Sped. von
D. Frenz, Mainz, erbeten.

(No. 1536) P 200

für das**Brüderbau-Bureau**

eines großen rheinischen
Firmen werden auf sofort
oder bald mehrere tüchtige

Zeichner

für dauernd gesucht. An-
gebote mit Bequen. Abschr.,
Angabe d. Gehaltssanpr. u.
des frühesten Eintritts-
termins unter S. 1536 an die
Annoncen-Sped. von
D. Frenz, Mainz, erbeten.

(No. 1536) P 200

für das**Brüderbau-Bureau**

eines großen rheinischen
Firmen werden auf sofort
oder bald mehrere tüchtige

Zeichner

für dauernd gesucht. An-
gebote mit Bequen. Abschr.,
Angabe d. Gehaltssanpr. u.
des frühesten Eintritts-
termins unter S. 1536 an die
Annoncen-Sped. von
D. Frenz, Mainz, erbeten.

(No. 1536) P 200

für das**Brüderbau-Bureau**

eines großen rheinischen
Firmen werden auf sofort
oder bald mehrere tüchtige

Zeichner

für dauernd gesucht. An-
gebote mit Bequen. Abschr.,
Angabe d. Gehaltssanpr. u.
des frühesten Eintritts-
termins unter S. 1536 an die
Annoncen-Sped. von
D. Frenz, Mainz, erbeten.

(No. 1536) P 200

für das**Brüderbau-Bureau**

eines großen rheinischen
Firmen werden auf sofort
oder bald mehrere tüchtige

Zeichner

für dauernd gesucht. An-
gebote mit Bequen. Abschr.,
Angabe d. Gehaltssanpr. u.
des frühesten Eintritts-
termins unter S. 1536 an die
Annoncen-Sped. von
D. Frenz, Mainz, erbeten.

(No. 1536) P 200

für das**Brüderbau-Bureau**

eines großen rheinischen
Firmen werden auf sofort
oder bald mehrere tüchtige

Zeichner

für dauernd gesucht. An-
gebote mit Bequen. Abschr.,
Angabe d. Gehaltssanpr. u.
des frühesten Eintritts-
termins unter S. 1536 an die
Annoncen-Sped. von
D. Frenz, Mainz, erbeten.

(No. 1536) P 200

für das**Brüderbau-Bureau**

eines großen rheinischen
Firmen werden auf sofort
oder bald mehrere tüchtige

Zeichner

für dauernd gesucht. An-
gebote mit Bequen. Abschr.,
Angabe d. Gehaltssanpr. u.
des frühesten Eintritts-
termins unter S. 1536 an die
Annoncen-Sped. von
D. Frenz, Mainz, erbeten.

(No. 1536) P 200

<

Vermietungen

2 Zimmer.

Jahnsstr. 20, Höhe 1, sch. 2-3-B. m. Abschl. a. 1. Okt. p. v. B. B. 3886
Neugasse 18/20, Seitenbau 1 St., 2 Zimmer, Küche, Keller, Großabschluss an ruhige Leute per 1. November. Näh. Bäckerei.

3 Zimmer.

Niehlstraße 3, Borberhaus u. Mittelbau, je 3 Zimmer-Wohnung mit Zubehör an ruhige Mieter billig zu vermieten. Näh. Mittelbau 1 bei **Wolf.** 3882

4 Zimmer.

Miet-Nachlass. Umstänbhalber ist eine schöne 4-Z.-Wohnung mit Balkon, Was., Bad, kalt u. warm Wasser, sofort abzug. Näh. Oranienstraße 12, Laden.

Waterloostr. 3 4-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Zubehör, 1 Frontspitze Wohnung, 2 Zim., Küche, 1 Bäckereiwohn. Hrb., 2 St. Küche, zu verm. Zu erst. 2. Et., bei H. Kober.

Läden und Geschäftsräume.

Henggasse 25 II. 27, sind Läden, Entresol und Wohnräume, zu Bureau Zwecken besonders geeignet, monatweise sofort zu vermieten. Näh. im Tagbl.-Kontor.

Moritzstraße 11

find die Geschäftsräumeleuten (bisher Bäckerei) a. 1. Oktober 1907 zu vermieten. Näh. Moritzstraße 107 1. 3481

Neugasse 18/20

schöner heller Laden mit Ladenzimmer, seither von Hrn. Juwelier J. Hohr innegehabt, mit oder ohne Wohnung p. 1. April 1908. Näh. Bäckerei Blücher. 3497

Tauussstr. 49

wird der bisher von dem Kunsthändler Hrn. Heinemann innegehabte Laden zum 1. Dezember, event. früher, mietfrei. Zwei Schausäle, Lagerräume, 90 q-Meter Bodenfläche. Höhe 5 Meter. Zentralheizung. Preis 3800 Mf. Näh. beim Besitzer Müller, Part. rechts, 9 bis 1/12 Uhr. 3399

Die von Hrn. J. Ph. Victor, vorber. Firma J. Hornung & Co., innegehabten Räume Henggasse 8, best. aus Laden, Wohnung u. Waschinen, sind ganz o. geteilt p. 1. April 1908 zu vermieten. Näh. bei Klappes, H. Webergasse 13.

Die von der Firma L. Rettenmayer seither bewohnten **Bureau-Räume** sind per 1. Oktober anderweitig zu vermieten. Näh. Tauuss-Hotel. 3388

Laden (2 Schausäle) in Ladenzimmer u. Souterrain sofort zu verm. Näh. b. **Wilhelm Gerhardt**, Mauritzstr. 3. 3413

Möblierte Wohnungen.

Geisbergstr. 26, Garten-Eingang, Dambachtal 9a, möbl. Wohnung, 4-5 Zimmer und Küche für die Wintermonate billig, auch Wohn- und Schlafzimmer für günstig.

In 2 Kurzlage gut möblierte

3-Zimmer-Wohnung

mit Küche abzugeben Tauussstr. 18.

Möblierte Wohnung

3 Zimmer mit oder ohne Küche, im Abschluss, für die Wintermonate zu vermieten. Webergasse 3, 1, nächst dem Kurhause.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Sch. möbl. Zimmer Doseheimerstr. 26, 1. Et., an besseren Herrn od. Dame sofort zu vermieten. Telefon vorhanden.

Grabenstraße 1, 2, Ecke Marktstr., Salon u. Schlafzimmer zu verm.

Tauussstr. 5, Bdb. Part. sehr schön möbl. Partier-Zimmer zu vermieten.

Blauergrasse 17 II. m. 3. o. cl. Mann.

Moritzstraße 16, Ecke Adelsbühlstr.

2. Et. 1. schön möbl. Zimmer, sep. Eingang, für 25 Mf. monatl. zu verm.

Scharnhorststr. 12, 1, schön möbl.

Balkongim. bei Kindl. Familie. B 3649

Stiftstraße 6, 1. Et., schön möbl. Zimmer.**Wörthstraße 3, 1,**

an der Wörthstr. schön möbl. Zimmer mit Pension sofort zu vermieten.

Für Einjährige.

Sehr schönes 1. Et. Zimmer zu vermieten.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Moritzstraße 23, 2.

Leere Zimmer und Mansarden etc.**Wiesstr. 4 er. b. Mon. a. r. B. B. 3888**

Zwei schöne leere Zimmer, beste Lage, auch für Arzt, Bureau z. geeignet, sofort zu vermieten. Anzugehen 9-12 Große Burgstraße 7, 1.

Kemisen, Stallungen etc.

Großer geräumiger

Weinkeller

für Stück und Halbstückfässer zu vermieten. Zu erfragen im "Kaisersaal", Doseheimerstraße 15.

Zwei Damen, Mutter u. Tochter, suchen möbl. Zimmer in Schlossfl., einanderliegend, mal. m. Alav. n. in fr. Lage. Off. u. S. 602 a. d. Tagbl.-Verlag.

Ring 8, 1. Zent. d. Stadt gei.

Off. u. S. 119 an Tagbl.-Bürgest.

Bismarckring 29. B 3887

Für April
von einer einzelnen, sehr ruhigen, ordnungsliebenden Dame, eine 1. Etage von 6-7 Zimmern, in schöner freier bequemer Lage gesucht. Off. mit Preis unter 2. 119 Tagbl.-Gebäude, Bismarckring 29. B 3886

Der ist w. eine Villa oder gr. Partie gef. Heim für alleinige, alt. Damen, 8-10 Zim. am Sonnstrasse, Wallmühlestrasse bevorzugt. Off. mit Preis unter 2. 119 Tagbl.-Bürgest.

Ein oder 2 möblierte Zimmer, unentfernt, mit separatem Eingang von Herrn gesucht. Offeren unter T. 6223 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht freundl. möbl. Zimmer mit Pension. Nähe Kronplatz. Off. B. 3. postlagernd Berliner Hof.

Ein älteres besseres Mädchen sucht nog. Bergut, leichter Arbeit, einf. möbl. Zimmer Sedanstraße 15, 8 L.

Zwei Damen, Mutter u. Tochter, suchen möbl. Zimmer in Schlossfl., einanderliegend, mal. m. Alav. n. in fr. Lage. Off. u. S. 602 a. d. Tagbl.-Verlag.

Ring 8, 1. Zent. d. Stadt gei.

Off. u. S. 119 an Tagbl.-Bürgest.

Bismarckring 29. B 3887

Gremden-Pensionen

Wohnsalon und Schlafz. zu vermieten Adelheidstraße 10, 1. B 116

Emserstraße 20, B. sch. möbl. oder ohne Pension, billig.

Angenehmes Heim

mit vorzügl. Pension findet Herr oder Dame in gebild. Fam. Luisenstr. 14, 2 On parlo français. So habla español.

Keines Privatlogis. Möbl. Zimmer, ev. mit Pension, zu verm. Rheinstraße 72, Partie.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Locale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfsg., auswärtige Anzeigen 30 Pfsg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr**Capitalien-Angebote.****D. Aberle senior,**

Hypothesen-Maller,
angebotet für Holländische und
Belgische Rechnung Hypotheken-
Kapital zur ersten Stelle.

9074

Mf. 10,000 ver sofort an 2. oder
3. Stelle auszuleihen durch
J. Chr. Glitschlich,
Wilhelmsstraße 50.

20,000 Mf.

2. Hypothek auszuleihen. Off. u.
S. 693 an den Tagbl.-Verlag.

25,000 Mf.

als zweite Hypothek sind auf das Objekt
zu verleihen. Offeren von Selbstreicht.
an A. G., Adolfstr. 12, Part., erbauen.

Jänner-April
Termin dahe wieder große
Posten Hypotheken-Kapital zu
zeitgemäßen Bedingungen abzu-
geben. Kleinere Posten können
sofort begeben werden. 9107
D. Aberle sen. Ballufürst. 2,
Hypothesen-Maller,
Spreest. 11-2 u. 5½-8.

Capitalien-Gesuche.**1000 Mark**

werden für kurze Zeit von tüchtigen
freibüdigen Geschäftleuten mit sich.
Reveneuemommen gegen hohe Ver-
gütung u. doppelte Sicherheit zu leihen
gesucht. Offeren unter W. 691 an
den Tagbl.-Verlag.

15,000 Mf. Bauplatz
auf 1/2 Jahr gesucht. Offeren unter
W. 692 an den Tagbl.-Verlag.

Mf. 15,000 bis Mf. 20,000 zweite
Hypoth. auf Neubau in der Altstadt
gesucht. Offeren unter W. 693 an
den Tagbl.-Verlag.

Ein zweiter Hypoth. auf Neubau in der Altstadt
gesucht. Offeren unter W. 693 an
den Tagbl.-Verlag.

Ein zweiter Hypoth. auf Neubau in der Altstadt
gesucht. Offeren unter W. 693 an
den Tagbl.-Verlag.

Ein zweiter Hypoth. auf Neubau in der Altstadt
gesucht. Offeren unter W. 693 an
den Tagbl.-Verlag.

Ein zweiter Hypoth. auf Neubau in der Altstadt
gesucht. Offeren unter W. 693 an
den Tagbl.-Verlag.

Ein zweiter Hypoth. auf Neubau in der Altstadt
gesucht. Offeren unter W. 693 an
den Tagbl.-Verlag.

Ein zweiter Hypoth. auf Neubau in der Altstadt
gesucht. Offeren unter W. 693 an
den Tagbl.-Verlag.

Ein zweiter Hypoth. auf Neubau in der Altstadt
gesucht. Offeren unter W. 693 an
den Tagbl.-Verlag.

Ein zweiter Hypoth. auf Neubau in der Altstadt
gesucht. Offeren unter W. 693 an
den Tagbl.-Verlag.

Ein zweiter Hypoth. auf Neubau in der Altstadt
gesucht. Offeren unter W. 693 an
den Tagbl.-Verlag.

Ein zweiter Hypoth. auf Neubau in der Altstadt
gesucht. Offeren unter W. 693 an
den Tagbl.-Verlag.

Ein zweiter Hypoth. auf Neubau in der Altstadt
gesucht. Offeren unter W. 693 an
den Tagbl.-Verlag.

Ein zweiter Hypoth. auf Neubau in der Altstadt
gesucht. Offeren unter W. 693 an
den Tagbl.-Verlag.

Ein zweiter Hypoth. auf Neubau in der Altstadt
gesucht. Offeren unter W. 693 an
den Tagbl.-Verlag.

Ein zweiter Hypoth. auf Neubau in der Altstadt
gesucht. Offeren unter W. 693 an
den Tagbl.-Verlag.

Ein zweiter Hypoth. auf Neubau in der Altstadt
gesucht. Offeren unter W. 693 an
den Tagbl.-Verlag.

Ein zweiter Hypoth. auf Neubau in der Altstadt
gesucht. Offeren unter W. 693 an
den Tagbl.-Verlag.

Ein zweiter Hypoth. auf Neubau in der Altstadt
gesucht. Offeren unter W. 693 an
den Tagbl.-Verlag.

Ein zweiter Hypoth. auf Neubau in der Altstadt
gesucht. Offeren unter W. 693 an
den Tagbl.-Verlag.

Ein zweiter Hypoth. auf Neubau in der Altstadt
gesucht. Offeren unter W. 693 an
den Tagbl.-Verlag.

Ein zweiter Hypoth. auf Neubau in der Altstadt
gesucht. Offeren unter W. 693 an
den Tagbl.-Verlag.

Ein zweiter Hypoth. auf Neubau in der Altstadt
gesucht. Offeren unter W. 693 an
den Tagbl.-Verlag.

Ein zweiter Hypoth. auf Neubau in der Altstadt
gesucht. Offeren unter W. 693 an
den Tagbl.-Verlag.

Ein zweiter Hypoth. auf Neubau in der Altstadt
gesucht. Offeren unter W. 693 an
den Tagbl.-Verlag.

Ein zweiter Hypoth. auf Neubau in der Altstadt
gesucht. Offeren unter W. 693 an
den Tagbl.-Verlag.

Ein zweiter Hypoth. auf Neubau in der Altstadt
gesucht. Offeren unter W. 693 an
den Tagbl.-Verlag.

Ein zweiter Hypoth. auf Neubau in der Altstadt
gesucht. Offeren unter W. 693 an
den Tagbl.-Verlag.

Ein zweiter Hypoth. auf Neubau in der Altstadt
gesucht. Offeren unter W. 693 an
den Tagbl.-Verlag.

Ein zweiter Hypoth. auf Neubau in der Altstadt
gesucht. Offeren unter W. 693 an
den Tagbl.-Verlag.

Ein zweiter Hypoth. auf Neubau in der Altstadt
gesucht. Offeren unter W. 693 an
den Tagbl.-Verlag.

Ein zweiter Hypoth. auf Neubau in der Altstadt
gesucht. Offeren unter W. 693 an
den Tagbl.-Verlag.

Ein zweiter Hypoth. auf Neubau in der Altstadt
gesucht. Offeren unter W. 693 an
den Tagbl.-Verlag.

Berloren - Gefunden

Zu dieser Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen — Das überwesentlich einzelne Worte im Text durch diese Schrift ist unbrauchbar.

Silb. Damen-Remontoir-Uhr
Freitagabend v. Kirche bis Bahnhof verloren. Gegen Belohnung abzugeben Grabenstraße 32.

Berloren vom Neroberg
zur Stadelmühle 1 schwärz. Spitzenschal. Gegen gute Belohnung abzugeben Hotel Hohenzollern.

Gestern eine Brosche
mit Photographie verloren. Geg. Belohnung abzugeben Helenenstr. 18. 1. Traurung gefunden.

Abhol. bei Rösing, Karlsstr. 41, Part.

**Geleghheits-
Anzeigungen**

Guter Mittags- u. Abendisch
(bairische Küche). Mauerstraße 15.

Konditorei**Gutgeb. Kolonialwaren-**

u. Flaschenbier-Geschäft
Umstände halber sofort zu verkaufen. Preismax. 700—800 Dostoller. Näh. Goethestraße 7, Laden.

Gelegenheitskauf!
Ein Posten, zw. 300 Fenster Gardinen, Stores, Mondeau, Scheibengardinen, sehr billig abzugeben Haubrunnenstraße 9, Laden.

Grauer Militärmantel
(Artillerie), gut erh., 80 M., ein Paar ungebrachte hohe Weißspitzen in fest. Stoffen (Größe 42 1/2) für 30 M. zu perf. Adress. Tagbl.-Verlag. III

Ölgemälde
außerordentlich billig zu verkaufen Tannenstraße 33, Gartenhaus.

Gelegenheit!
Einige gebrauchte Bettsteine, Blüthner's u. a. Pianinos, wie neu hergerichtet, sehr preiswürdig bei Heinrich Wolf, 281 Helmstraße 12. 8881

Pianino billig zu verkaufen Gültige a. M., Mühlstraße 6.

Rülow-Pianinos

ARNOLD, Aschaffenburg,
Pianofabrik mit eig. Dampfagewerk, leistungsfähiges Maschinenbetrieb, königl. vollend. großer, edler Ton. Streng solide, modernste Bauart. — Direkter Verkauf ohne Zwischenhandel. Erspartung des Händlertums, grosser Umsatz, kleiner Nutzen, deshalb beste und billige Bezugsquelle. Seit 3 Jahren starker Umsatz, bestes Beweis für unübertroffene Qualität. Weitgehende Garantie, freie Probessendung, ohne Verbindlichkeit zum Kauf. Tausende von Referenzen.

**Vollständige
Schalter-Einrichtung,**
aus 3 Schaltern mit Thüre, Zellungswand u. Pulsen bestehend, zu verkaufen Langgasse 27, Tagblatt-Haus.

Federrolle, nur zw. 1 Jahr gebraucht, zw. 30 bis 40 M. Tragkraft sofort zu verf. bei K. Höching, Adelheidstraße 11.

Federrolle,
ca. 35—40 M., preisv. zu verkaufen. Näheres Stiersteinerstr. 20, 1 r.

Elekt. Beleuchtungskörper
mit 25% Rabatt im Ausverkauf. Gebr. Wollweber, Bärenstr. 8.

Am Abbruch Motzstraße 6
findt außerord. Herbe, Teifen, Türen, Fenster, Parkettböden, ein gut erh. Lot. Bau u. Brenn. Schieferdach, ein u. zweiflüg. Eichen-Türen in feinst. Ausführ. Mettlacher BL, sowie Baumaterialien billig zu kl. Adolf Tröster, Wohn. Kellerstr. 18. Telefon 2672.

8000 Rhein-Motivtafeln,
auch and., abzug. St. II, Blücherstraße 6. B 3029

Raumdekor

Gaufin. Geschäft
(Detail oder mittelgr. Engros), nachweist, rentabel, mit grösserer Angabe zu kaufen gefügt. Gell. Offerten unter L. 652 an den Tagbl.-Verlag.

Privat-Mittagsstift f. bess. Herren.
Scharnhorststraße 8, P. r. B 3530
Gut bürz. Mittags- u. Abendstift
Neugasse 17, 1 St.

Albrechtstraße 35, 1.
feinbal. fräst. nord. Priv.-Mittags-
stift. Vorh. Ann. erb.; das el. m. 3.

Achtbare Witwe,
loutionsfähig, sucht Filiale oder auch
kleines Geschäft, das Existenz bietet,
zu übernehmen. Offerten u. B. 693
an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. langjähr. Heizer empf. sich
a. Bedien. v. Heiz. in Privathäusern.
Th. Mattheis, Röderstraße 21, Part. I.

Mölladen, Zugjalouisen u. Repar.
an den. Karl Blumer u. Sohn, Doh-
heimerstr. 55. Tel. 2786. B 3547

Alle Tücher und Anstreicher.
Arbeiten werden gut und billig be-
sorgt. Näh. im Tagbl.-Verlag. Ha

Zur Auswertigung
eleganter Damen-Garderoben unter
Garantie. Testesloren Sipes hält sich
bestens empfohlen. Kleiner Schlosser
u. Schm. Gneisenaustraße 11.

Nur Frau Stummer,
Kl. Webergasse 9, 1, kein Laden,
zählt die allerhöchsten Preise f. quicke-
Herren- u. Damencleider, Schuhe, Möbel,
Gold, Silber, g. Nachl. Vollarie genial.

Den höchsten Preis
für elegante Herren- u. Damengarderoben.
Vandische, Brillanten, Gold- u. Silber-
sachen zählt.

Zahle für getr. Herren-
u. Damenkleider, Uniformen, Schuhe und Stiezel
die besten Preise.

Jul. Rosenfeld, Mezzergasse 29.

Frau Grosshut,
Mezzergasse 27, Telephon 2679,
ist die beste

Frau Röhrer Wiesbadens für gut erhaltene Herren-, Damens- und
Kinderkl., Militär, Schuh, Gold, Silber,
Möbel, ganze Nachl. v. Vollarie gehalten.

Frau Gehlsch. Mezzergasse 25,
sellt von Herrn, zu hohen Preisen an
erhaltene Herren- u. Damencleider, Möbel,
g. Nachl., Vandische, Gold- u. Silbers-
achen, Brillanten, um Bett. f. ins Haus.

Frau Klein,
Hochstraße 15, Telephon 3490,
zählt den höchsten Preis

für gut erhaltene Herren- u. Damencleider,
Schuhe, Gold, Möbel.

Die besten Preise zählt immer noch
Fr. Drachmann, für getr. Kleider,
Gold, Silber, Brillanten u. Antiquität.

28 Michelsberg 28
erhalten Sie den höchsten Preis für
Lumpen, Knödel, Eisen, Zinn,
Kunst, Kupfer u. Blei, sowie Papier
zum Einstampfen.

Bitte ausschneiden!
Lumpen, Papier, Glasdrähte, Eisen u. sonst
u. holt v. ab E. Sipper, Oranienstr. 54.

Buchgesuch

Zu kaufen

gesucht
kleine

Weinstube.

Off. u. Kl. 123 an Hansenstein
& Vogler A.-G., Gießen. P 94

Unterquito

Berlitz School,
Sprachlehrinstitut für Erwachsene,
Luisenstraße 7.

Nur national- Lehrkräfte.

Die vollständige Beherrschung einer
fremden Sprache konnte früher nur
durch längeren u. kostspieligen Aufenthalt
im Auslande erreicht werden.

Heutzutage kann sich Jeder in den
"Berlitz Schools" mehrere fremde
Sprachen aneignen, und zwar in ver-
hältnismäßig kurzer Zeit und mit ge-
ringen Auslagen durch die in den
"Berlitz Schools" verwendete Lehrweise,
die auf folgenden Hauptgrundsätzen
beruht:

Systematisierung des Unterrichts,
allmähliche stufenweise Einführung
der Schwierigkeiten, langsameres
Sprechen des Lehrers im Anfangs-
stadium, beständige Anleitung des
Schülers und Verbessern seiner
Fehler.

Es lassen sich damit Resultate er-
zielen, wie sie kaum im gleichen Zeit-
raum durch einen Aufenthalt im Aus-
lande erreicht werden können.

Für solche Schüler, die wünschen,
sich in kurzer Zeit für eine Reise
vorzubereiten, wird je nach den Vor-
kenntnissen schneller im Unter-
richt vorwärtsgegangen. 9131
Prospekte, Probelektionen gratis.

Verfeste Schneiderin
nimmt noch Kunden an u. außer
dem Hause. Karlstraße 32, Ost. 1.

Albrechtstraße 35, 1.
feinbal. fräst. nord. Priv.-Mittags-
stift. Vorh. Ann. erb.; das el. m. 3.

Achtbare Witwe,
loutionsfähig, sucht Filiale oder auch
kleines Geschäft, das Existenz bietet,
zu übernehmen. Offerten u. B. 693
an den Tagbl.-Verlag.

Verfeste Schneiderin
empfiehlt sich. Vertreter. 18. Part.

Verfeste Büglerin
sucht noch Kunden Marktstr. 22, S. 8.

14 Friedrichstraße 14.
Bäckerei und Feinbügleriet.
Gremmelmühle in 10 Std.

Wäsche 3. Wasch. u. Büg. m. ang.
Bismarckring 36, Ost. 1. Eig. Bleiche.

Wäsche 3. Waschen u. Bügeln
wird angenommen. Handwäscherei
u. eig. Bleiche. R. 1. Tagbl.-Verlag. Gw

Wäsche 3. Wasch. u. Büg. m. ang.

Grimmstraße 10. Rück. F 151
kleinst. Persönlichkeit sucht
50 M. direkt zu leihen gegen bank-
bare Auszahlung. Offerten u. B. 693
an den Tagbl.-Verlag.

Ein Dreierstückel. 2. Reihe links,
ein Viertel Monogramm A im ganzen
abzugeben. Röhres bei Behmeyer,
Rheinstraße 58, 2.

Zwei bess. Wäddchen, Ende 20,
mit schöner Ausstattung und etwas
Bermügen wünschen, da es ihnen an
Herren-Gefüll schlägt, seid. weißes
mit sol. Herren (Beamten bevorzugt)
bekannt zu werden. Offerten unter
E. R. 38 postl. Viebrick a. Ab. erb.

Zwei ig. Wäddchen 1. Belannte
mit zwei auf. Herren, zweid. Herat.
Off. u. B. 692 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei bess. Wäddchen

Wiesbadener Tanzschule,
Adelheidstraße 21.

Zu unserer Mitte Oktober

beginnenden B 3011

Tanzkurse

werden weitere Anmeldungen

jedzeit gern entgegengenommen.

Friz. Gauer u. Frau.
bis 1. Oktober Breitstraße 8, 1,
dann Adelheidstraße 21.

10-Häufige höhere

Privat - Wäddchen Schule

von Oberlehrerin Luise Spies,

Adelheidstraße 28.

Das Wintersemester für die Schule

und Gesellschaft beginnt

Montag, den 7. Oktober.

Anmeldungen nimmt täglich einzigen
von 12—1 Uhr vormittags u. 3—4 Uhr
nachmittags.

Die Vorleserin.

Englischer Unterricht und Kon-
versation. Miss Carne. Tannen-
straße 25, Schreib. 2.

9000 Privatunterricht. Engl.

und Deutsch erfordert Fr. Gründler.

Rheinstraße 93, 2.

Lecons de français par

zur Dame. Sprechst.

nachm. 4—5 Webergasse 27, 1. Et.

Rheinisch-Westj.

Handels- und Schreib-

Lehraufstalt

für Damen und Herren

Nur

38 Rheinstr. 38,

Gieß. Moritzstr. L-L 3283.

Institut 1. Ranges.

Besondere

Damen-Abteilungen.

Nur erste Lehrkräfte.

Diese Woche:

Beginn neuer

Hauptkurse.

Anmeldungen zeitig erbitten.

Prospekte kostenfrei.

Wer erfordert zwei jungen Damen

Privateinst. ist in

Steinographie?

(Wöchentlich 2 Stunden.) Offerten mit

Knaben-Institut Lucius

Forsthaus bei Echzell (Wetterau).

Gegründet 1809.

Herrl. Lage am Hochwald, Günst. Pensionsbedingungen.
Erfolgreiche Vorbereitungen bis Ober-Secunda der höheren
Lehranstalten.

Nähere Auskunft erteilt

Julius Lucius
Großherzogl. Hess. Präceptor.

**Versteigerung
feiner Herren-Kleiderstoffe.**

Morgen Donnerstag, den 3. Oktober, vormittags 9 $\frac{1}{2}$ u. nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr beginnend, versteigere ich im Auftrage der Firma **Fr. Vollmer** in meinem Versteigerungssaale

Schwalbacherstraße 25

die aus früheren Saisons übriggebliebenen

Herren-Kleiderstoffe in allen Farben, für
Anzüge, Paletots und Hosen

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. — Besichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger,Auktionator u. Tagator.
Geschäftsrat: Schwalbacherstr. 25.**Große
Mobiliar-Versteigerung.**

Morgen Donnerstag, den 3. Oktober cr., morgens 9 $\frac{1}{2}$ und
nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr beginnend, versteigere ich wegen Bezug einer
Herrschaft in meinen Auktionsräumen

3 Marktplatz 3,

nachverzeichnetes, fast neues Mobiliar aus 7 Räumen, als:

4 kompl. hell Nuß.-Schloßzimmer-Einrichtungen,
besteh. aus: je 2 vollst. Betten, Spiegelschränke, Waschtische
und 2 Handtuchhalter, mehrere einz. Nuß.-Betten, Nuß.-
Pianino, Kleider- u. Werkzeugschränke, Waschkommoden u.
Waschtische mit Marmor, 1 Salongarnitur, bestehend aus:
Sofa und 2 Sessel mit gewirktem grünem Plüscheszeug, vier
Ottomane mit Decken, 2 eleg. Nuß.-Büffets, Nuß.-Kerzenst.,
Nuß.-Schreibtisch, 5 m. d. Nuß.-Salontische, 24 Nuß.-
Stühle, Spiegel aller Art, Bilder, Kleiderständer, Handtuchhalter, zwei
Föllschungswände, Tapisse, Portieren, Gardinen, Plumeaus, Kissen,
Stepdecken, fast neue eis. Sofabettchen, 1 moderne Küchen-Gin-
richtung, besteh. aus: Küchenschrank, Antrichte, Tisch u. 2 Stühle, drei
Geschärne, Wochengarnituren, Ausleer-Gimer und viele hier nicht be-
nannte Gegenstände
meistbietend gegen Barzahlung.

Bernhard Rosenau,

Auktionator u. Tagator.

Bureau und Auktionsäle: 3 Marktplatz 3,
Teleph. 3267. an der Museumstraße. Teleph. 3267.

**Große
Mobiliar-Versteigerung.**

Freitag, den 4. Oktober cr., und event. folgenden Tag, jeweils
morgens 9 $\frac{1}{2}$ und nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr beginnend, versteigere ich in
meinem Versteigerungssaale

7 Schwalbacherstraße 7folgende wegen Bezug und aus Nachlässen mir übergebene gebrauchte, gut
erhaltene Mobiliar-Gegenstände, als:

Hochseine moderne Empire-Salon-Girrichtung, Mahagoni mit
Bronzbeschlägen, best. aus Sofa mit Umbau und Spiegel, 2 Sesseln,
2 Stühlen, 1 Sessel mit Seidenplüschbezug, gr. Salon-Schränke, Damen-
Schreibtisch, Sofatisch, Tages- und Büstenständer, Salon-Garnitur, best.
aus Sofa und 2 Sesseln mit Seidenbezug, Sofa und 6 Stühlen mit
Plüschezug, Sofas, Divan, Ottomane, 8 Nuß.-Betten, elegante
Nuß.-Waschtische, Waschkommoden, Nachttische, zweitüriger
Kleiderschrank eingel. Kommode mit Schrankaufbau, Buchbaum-Herrnen-
Schreibtische, schw. Damen-Schreibtisch, Nuß.-Büffet, Nuß.- u. Eichen-
Ballustraden, Sofas, Nuß., Blumen- u. a. Tische, Wiener Rohrbänke,
Stühle u. Sessel, Polsterstuhl, Spiegel, Regulator, große Anzahl sehr
gute Ölgemälde u. Pastellbilder von A. v. Schubert, Garrido, Benedikter, Hornemann, Jungblut, Norderer,
Mentel etc., hochseine gemalte Servete u. a. Porzellan, Stich-
lampen mit Bronzemonterung, elekt. Bronze- und Metall-Lampen, ein-
drei- und fünfti. Gestalter, Glas-Schläfen, holzgezogene Gold-, Mahagoni-
und Plüscher-Galerien u. Portierstangen, Pineelstühle, Konsole,
1 dreiflügel. Fenster mit Glasmalerei, große Anzahl Nuß.,
Tuchs- u. Wollportieren, Gardinen, Tiss- u. Ottomanden, St. Bildar-
tisch, Deckbetten, Plumeaus u. Kissen, Tapisse, Läufer, Rahmenbilde,
span. Wandteppiche, Schaukasten, Alavierstuhl, Violin, 1 Velotrab, 2 D.-Fahrt-
räder, elekt. Bügeleisen, Gasheizofen, Gasheiz mit Braten, Reg.-Küchenofen,
Badewanne, Wäschemangel, Gefindemöbel, Antennmöbel, Kieferstuhl, Küchen-
schrank, Eisdruck, Haushaltungs- und Gebrauchsgegenstände aller Art,
1 fast neuer Jagdwagen, eins. und zweitl., von Recht. Raum,
div. Pferdegeschirre, als: Herren-Sattel mit Borderzeug, Sattel-Unter-
lageleder, 2 p. Kummerte, Handstück für Pferde, kompl. Fahndsticke,
Kreuzgürtel, Trenzengesäß, Fuhrzeugeisen u. ferner im Auftrage u. die
Herrn Carl von der Boogaart: 18 neue Bilder von Professor
Ferd. Keller (die Kaiserliche Familie in Eichen- u. Mahag.-
Rahmen), b) des Herrn Wilhelm Schaus: 220 Flaschen Weine
weine,

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,
Auktionator und Tagator,
Schwalbacherstraße 7.

Bis 1. November bin ich nur
Wochentags
von 8—10 Uhr vormittags
zu sprechen. 9136

Dr. Guradze,

Spezialarzt für Orthopädie u. Chirurgie.

San.-Rat
Dr. Friedr. Cuntz
wohnt jetzt
Rheinstr. 53,
Part.

Dr. Prüssian
wohnt jetzt
Nerotal 8.

Verzogen
von Vertramstraße 20 nach
Schlichterstraße 16.
S. Weingärtner,
Manufacturwaren-Verkaufsgeschäft.

**Patent-Kerzenlampe.**

Schöne, handliche und sehr
praktische Gebrauchslampe für
alle Fälle. Füllung pa. Kerzen-
stoff, daher geruch- und gefahr-
los und reichlich im Gebrauch für
Haus und Reise. Als Tisch-
Lampchen vorzüglich verwendbar.
Kein Nachlicht.

Verkauf:
C. W. Poths Nachfolger,
Langgasse 19.
Math. Bentz, Galanteriew.,
Ellenbogengasse 12.
Fr. Knapp. Südkaufhaus,
Moritzstraße 15.

Achtung! B. Einfahrt v. Colonial-
waren, Gemüsen, Glasflaschen, Zigarren
5% Rabatt. Ringfreie Kohlen, Driftkis.,
Anzündholz, Holzglocken u. Feuerholz
der Zechen billigst.

Fritz Walter, Hirschgraben 18a.



Wiesbaden, Nerostr. 35,
nur Mittwochs u. Samstags 3—5.

Restaurant Göbel,
Friedrichstraße 23.

Von heute an täglich:

Süßer Apfelwein.

Günstiger Apfelwein-Seli!
Vorzüglich, tabellös, halbtal., reell!
Antl. Steuer v. 2 Pf. an. Off. unt.
2. A. 833 Hauptpostloge nr. B 3472

Hant- u. Harnleiden,
speziell alte harnäc. Fälle.
spezialkuren für

Herz- u. Nervenkrank.**B. Langen,** Mainz,

Schustergasse 54, gegenüber dem
Warenhaus Tieck. F 51
Sprechzeit täglich 8—9. Preis. gratis.

W. Krause, Kurstraße, 43, 1,
behandelt (akute u. chronische) Lung-
erkrankung, sowie Rheumatiker durch
long. Atemstudium mit bei. Erfolge
in Verbind. mit c. natürl. Heil. Mass.
u. Ebene Brandt. Juipr. v. 11—12.8—4.

? **Augen Frauen**
lende Prospekt "Periodenförderung".
C. Bleeker, Leipzig.

Verschliessbare Obsthorde „POMONA“

zugleich Weinschrank!

Praktischste und beste Obsthorde der Welt.

Früchte ruhen nur an Rundstäb. Drücken u. Quetschen unmöglich. Zugleich vor-

züglicher Weinschrank, verschließbar, n-

selbst gebaut, ganz ausseitnerneimlich.

Größe 1 für 2 Cir. Früchte od. 96 PLM. 24.50

II 11 3 125 29.50

III 4 160 34.50

Verpackung frd. Versand gegen Nachnahme.

Obsthordefabrik Dinklage, Innen 4 Dohle 37

19. Z. 3345. F 19

Riesenposten Schlafzimmer

in verschiedenen Holzarten

Wf. 295.— an.

Moderne Rüben-Einrichtungen in verschiedenen Holzarten

Wf. 65.— an.

Wie wiederkehrendes günstiges Angebot.

Möbel-Lager Blücherplatz 3—4.

Inh.: Ign. Rosenkranz. B 2308

Tapetenkauft man wegen Ersparnis der hohen Ladenmiete
am billigsten bei**Edmund Wagner,**

Wiesbaden.

Moritzstraße 3. — Fernsprecher 3377. — Moritzstraße 3.

von
Apotheker Nierhoff
beseitigt unter Garantie Heiligen
Fußschweiß,
Achssenschweiß. Nicht gesundheitsschädlich. Preis 66 Pf.

F 39
Niederlagen: Adler-Drogerie, W. Machenheimer, Ecke Bismarckring
u. Dotzheimerstr., C. Brodt Nachf., Drog., Albrechtstr. 16, Apoth. C. Lillie,
Drog., Moritzstr. 12, Drog., Moebus, Taunusstr. 25, Apoth. C. Portzel,
Drogerie, Rheinstr. 75, Fritz Blütcher, Drogerie, Kaiser-Friedrich-Ring 52.

Gesangsmeisterin,preisgekrönte Wiener Konservatoriumslehrerin, Opern- und Konzertängerin, von
ersten Kunstgrößen bestens empfohlen, wünscht in Wiesbaden**Gesang-Unterricht**

nach Methode Müller — Brunow — Törleß zu treiben.

Frau Karoline Doe-per-Fischer, „Villa Marienquelle“, Nerotal 37, 1 Et.

Großvolumige, süßene
Tafeltrauben,
fürstliche Rarität, Dauerware, 10-Pfund-
Kisten **Wf. 10.—** Nachnahme ab hier.
Bei größerer Abnahme u. Wiederverlauf
entsprechenden Rabatt.

Lau, Fink & Cie., Mainz.

Blattiertrage 12.



Soeben erschien in unserem Verlag und ist durch

diesen, sowie durch den Buchhandel zu beziehen:

Alt-nassauischer Kalender für 1908ein handliches Merkbüchlein für das neue Jahr,
mit Erzählungen, Zeichnungen, Sprüchen, Gedichten
u. d. aus Nassau's Vergangenheit.

Preis 25 Pf.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Verlag des Wiesbadener Tagblatts.



Etagengeschäft
Langgasse 10.

Joh. Kühn, Gegründet 1900.
Teleph. 2327.

Juwelier u. Goldschmiedemeister.

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass mir Herr Juwelier Fritz Lehmann, Langgasse 3, seine werte Kundschaft übertragen hat.

Es wird mein Bestreben sein, das Herrn F. Lehmann entgegengebrachte Vertrauen auch mir zu erwerben, indem ich reelle und aufmerksame Bedienung und billigste Preise zusichere.

Auf Obiges höfl. bezugnehmend, danke ich meiner werten Kundschaft für jahrelanges Vertrauen und bitte ich zugleich, dasselbe Herrn Joh. Kühn, welcher als tüchtiger Juwelier und Goldschmied hier am Platze längst bekannt ist, gütigst übertragen zu wollen.

Fritz Lehmann.



Fussball-Wettspiel
Paris Cercle Athlétique de Paris,
Meisterschaftsklub von Paris von 1906,
gegen
Wiesbaden Sport-Verein
Wiesbaden, E.V.

Preise der Plätze zum Eröffnungsspiel:

	An der Kasse.	Im Vorverkauf.
Logo	Mk. 2.—	Mk. 2.50.
Tribüne	" 1.50	" 1.20.
I. Platz	" .80	" .60.
II. Platz	" .50	" .40.

Eintrittspreise bei Verbands- und sonstigen Wettspielen:

	An der Kasse.	Im Vorverkauf.
Logo	Mk. 2.—	Mk. 1.75.
Tribüne	" .80	" .75.
I. Platz	" .50	" .40.
II. Platz	" .30	" .25.

Zu den Verbands- und sonstigen Wettkämpfen haben die Mitglieder zum I. u. II. Platz freien Eintritt, zu der Tribüne und den Logen zahlen sie die Hälfte des Kassenpreises. Die Angehörigen der Mitglieder zahlen bei den Verbandswettspielen auf allen Plätzen die Hälfte.

Diamantine

„Allerbestes Putzmittel für Schuhe und Leder“
Fabrikant Rud. Starcke, Melle i. H.



Ihnen mein grosses Lager in
Korb-, Holz-, Bürsten-,
Sieb- und Küferwaren
zum Umzuge bestens zu empfehlen.
Karl Wittich,
Emsstraße 2, Ecke Schwalbacherstraße.
Telephon 3531.

Extra billige Preise
gewähre ich zum bevorstehenden Umzug auf mein großes Lager in
**Möbeln, Betten und
Wohnungs-Einrichtungen.**

Besichtigen Sie daher ohne Stauszwang die

Riesen-Auswahl,

welche meine

großen Ausstellungsräume in 3 Etagen
bieten.

Eigene Poststerei.

Transport frei.

Beachten Sie genau meine Firma!

Gegründet 1872. **Ferd. Marx Nachf.,** Telephon 3670.
nur 8 Kirchgasse 8, nahe der Luisenstraße. 1226

Quellen des Bades Salzig a. Rh.

Salzbornsprudel,

vorzügliches, angenehmes und erfrischendes Tafelgetränk.

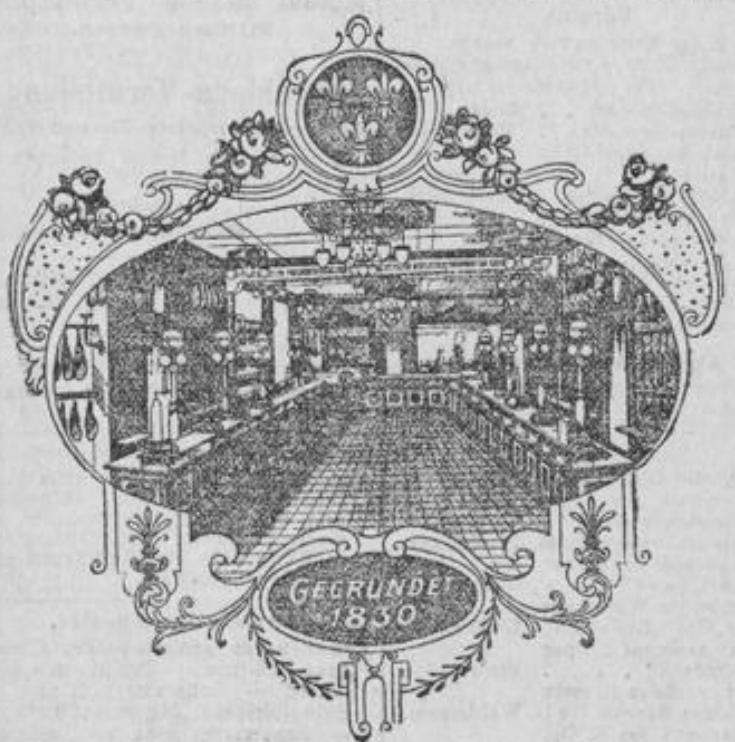
Heilwasser, Quelle II,

vielfach ärztlich empfohlen, wirksam bei Katarren, Magen-, Darm- und Nierenleiden, Gicht und Rheumatismus. 1089

Haupt-Niederlage: H. Kneipp,
Goldgasse 9. Telephon 2078.



**Fortwährend
frischgeschossene Hasen,**
sowie alle Arten
Wild und Geflügel
empfiehlt
Joh. Geyer, Hofschieferant,
6 Delaspeestraße 6.



Schweinemetzgerei und
Wurstfabrik

Carl Harth,
Telephone 382, 11 Marktsstraße 11,

empfiehlt täglich frisch:

Frankfurter und Wiener Würste,
sowie
sämtliche Wurstwaren und Aufschnitt
in
anerkannt vorzüglicher Qualität.

**Großer
Gelegenheitsauflauf!**

20 Schlafzimmer,
10 Küchen,
10 Bettlos,
10 Spiegelschränke,
10 Buffets,
5 Bücherschränke,
5 Schreibtische,
25 Zimmerschränke,
100 Zimmerstühle

in vorzüglichsten Qualitäten zu total
herabgesetzten Preisen.

Joh. Weigand & Co.,
Wellstrasse 20.
Größtes Möbelhaus.

Schlafzölle,
neu gesponnen, $\frac{1}{2}$ Biß. 45 Pf. u. höher.
Strümpfe w. angeknüpft in 2 Längen.
Arbeitslohn v. 8 Pf. an. Höhe. Wolle
zum Ausfüllen, Hute, aufz. mit garn.,
von 25 Pf. an. Blätter geputzt u. ausgegeben, v. 5 Pf. an. Alle Werk. Wams-
armel v. 60 Pf. an. f. selbstgeknüpft
Jagdg. 2,50, in rein. Schaffn. 6—8 M.
nur 1. Handarbeitssch. Goldg. 2.
Für die Reise. Kaiser-Röster bill.
zu verkaufen Neugasse 22, 1 Et.

The American Biograph Cie.

41 Schwalbacherstrasse 41.

Eröffnung am 2. Oktober.

Vorführung der neuesten Biograph-Aufnahmen.

Moderne technische Musik.

Jede Woche Programmwechsel. Vorführungen v. 3-11 Uhr.

Preise der Plätze:

1. Parkett 0.80, 2. Parkett 0.50, Parterre 0.30. — Kinder und Militär die Hälfte.

Zu zahlreichem Besuch laden ergebnst ein

Die Direktion.

Hotel National-Restaurant,

Taunusstrasse 21. Taunusstrasse 21.

Täglich abends von 8 Uhr ab:

Vornehmes Künstler-Konzert

der Salon-Kapelle Bohème.

Elegantes Restaurant.

Gut gepflegte Biere. — Reichhaltige Abendkarte. Anerkannt vorzügliche Küche.

Diners à 1.50 u. 2.00 Mk. — Soupers 1.50 Mk.

Bes.: Otto Weidmann.

Möbel

Leistungsfähigstes
Einrichtungshaus

1115

100 Musterzimmer. Eigene Werkstätten.

Wilhelm Baer.

Nahe Schwalbacherstr., Friedrichstraße 48, nahe Kaiser-

Fortgesetzt

erhalten wir freiwillige Bestätigungen der vortrefflichen Heilserfolge unserer Lithion-Therme bei einer häuslichen Trinkkur gegen Gicht, Rheuma, Ischias, Steinleiden, Nieren- und Blasen-erkrankungen. — Broschüre frei.

Brunnenverwaltung Gichtbad Assmannshausen am Rhein. An doppelkohlens Lithion stärkste Therme Deutschlands. General-Vertreter A. Klingsohr Wwe., Weißeritzstrasse 8, für Wiesbaden: Fernspr. 719. — Niederlagen: Apotheken und Drogerien.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit zur ges. Kenntnahme, daß ich ab 1. Oktober c. meine

Alteisen- und Metallhandlung nach Kirchgasse 56, Hauptlager, Kontor und Wohnung nach Dotzheimerstraße 146 verlegt habe.

Für das mir bisher bewiesene Wohlwollen meinen besten Dank und bitte ich, daß sie mir auch fernerhin bewahren zu wollen.

Hochachtend

Telephon 808.

Georg Jäger.

Jüdische Geistliche

verden nachgewiesen, welche Trauungen ohne Rücksichtnahme auf veraltete rituelle Ehehindernisse vornehmen. Erfordernis: Vorher gegangene Abklärung. Fragen bei: unter F. T. 883 die Annonce-Edition Baube & Co. Frankfurt a. M. (F. T. 883) F. 9

Lüchtiger Wirt gesucht!

Restaurant zum Lloyd,

Neurostraße 2,

per sofort zu vermieten.

Brauerei Hefelmann, Hochstätten.

Tagess-Beratungen

Stadtbüro, 11 Uhr: Morgenmusik. Stadthaus. Nachm. 3 Uhr: Wagenfahrt. Nachm. 4 Uhr: Militär-Konzert. Abends 8 Uhr: Grotesches Volks- und Instrumental-Konzert. Leipziger Lehrer-Gesangverein. Königliche Schauspiele. Abends 7 Uhr: Die Robensteinin. Neidensch. Theater. Abends 7 Uhr: Staatsanwalt Alexander. Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung. Reichsschiff-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung. Walhalla (Restaurant). Abends 8 Uhr: Konzert. Biograph-Theater, Wilhelmstraße 6. (Hotel Monopol.) Nachm. 4-9%. Sonnab. 4.30 bis 11 Uhr. Circus Markt. Nachm. 4 u. abends 8 Uhr: Vorstellungen. Marktkirche. Abends 6 Uhr: Orgelkonzert.

Bereins-Nachrichten

Berein-Grauenbildung. Frauenstudium. Ausflugsstüle über Frauenberufe. Sprechstunden. Wallmühlstraße 1, von 11-1 Uhr. Turngesellschaft. 2.30-4.45: Turnen der Mädchen-Abteilungen. 4.45 bis 6 Uhr: Turnen der zweiten Knaben-Abteilung. Turnverein. Nachmittags 2/-4: Turnen der Schülerinnen. 4 bis 6 Uhr: Turnen der Schüler. Abends 8-10 Uhr: Regenturnen. Männer-Turnverein. Von 3-4 Uhr: Mädchen-Turnen. 4-5½ Uhr: Knaben-Turnen. Abends 8 Uhr: Männerfechten. 9½ Uhr: Gesang-Probe. Sport-Verein. 6 Uhr: Nebungsspiel. Verein der liberalen Jugend. Wiesbaden. Abends 8.30 Uhr: Versammlung. Wiesbadener Briefmarken-Sammler-Verein. Abends 8.30 Uhr: Sitzung im Altbloßtal. Hotel Ruh. Eisverantiften-Gruppe. Wiesbaden. Städ. Höh. Mädchen-Schule am Schloßplatz. Zimmer Nr. 26: Feb. Mittwochabend 8½ Uhr: Unterrichts-Kursus. Queen-Verein. Abends 8.30 Uhr: Versammlung. Gefangenverein. Liederblüte. Abends 9 Uhr: Probe. Gefangenverein. Liederkranz. Abends 9 Uhr: Probe. Wiesbadener Lehrer-Gesang-Verein. Abends 10 Uhr: Konzert. Altstädte-Verein (Ortsverein Wiesbaden). Versammlung.

Wetter-Bericht

Wetterologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

30. Sept.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	3 Uhr abends	Witt
Barometer*	749.6	747.6	746.7	748.0
Thermom. C.	10.6	21.6	18.3	17.2
Dun. sp. mm	8.9	9.7	10.4	9.7
Feuchtigkeit (%)	94	51	66	70.3
Windrichtung S.O. 1 RD. 2 RD. 1				
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	—	—
Höchste Temperatur 24.				
Niedrigste Temperatur 9.8.				
* Die Barometterangaben sind auf 0° C. reduziert.				

Auf- und Untergang. Wir Sonne (S) und Mond (M). Durchgang der Sonne durch Süden nach mittler europäischer Zeit.

S	8 Uhr 16. 6	Untergang 29. 6	Aufgang 31. 8	Untergang 2. 9
	3.12	16 6 29 6	31 1 88 2. 4	52 9

Theater-Concerde

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 2. Oktober. 203. Vorstellung. 1. Vorstellung im Abonnement B. Die Habensteinerin. Schauspiel in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch. In Szene gesetzt von Herrn Oberregisseur Köhly. Personen: Hilpold Jeronimus, Ritter von Habenstein, sein Sohn Herr Löffler. Erbde. seine Tochter Irl. Gimbelsheim. Dicburg, Witfrau von Agawang, seine Schwester. Irl. Santen. Bartolome Weller, Großaufmann und Weizier von Augsburg. Antoni Weller, sein Bruder, Großaufmann u. Weizier von Augsburg. Herr Röber. Felicitas, aus dem Hause Grander. Bartolome Frau * * * orio me Willer. Irl. junger. Antonio. Antonio. Hildegard. Sohn Herr Malcher.

Ursula, aus dem Hause Weiber in Nürnberg, des jungen Bartolome Weiber Verlobte Frau Doppelbauer. Georg von Freiberg. Stadtvoigt v. Augsburg. Herr Schwab. Baunischer Patriater von Nürnberg, Besitzer der Utsala Weiber. Herr Strial. Sebald Seider, Patriater von Nürnberg, Besitzer der Utsala Weiber. Herr Müller-Teste. Afra, eine alte Dienstbotin im Hause Weiber Irl. Koller. Der Minnenmacher. Herr Striedeb. Der Weltprobale. Herr Rollin. Der Schwarze. Herr Wintig. Der Feindschafta. Herr Andriano. Der Henter von Augsburg. Herr Rohrmann. Ein Weltischer Kriegsmann. Herr Spiek. Ein Augsburgischer Stadtsiecht. Herr Berg. *) Eine Tochter des Ritters von Habenstein. Weltische Kriegslute, Männer u. Frauen von Augsburg. Zeit: 16. Jahrhundert. Ort: 1. u. 3. Akt: Burg Waldstein zwischen Augsburg u. Nürnberg. 2. u. 4. Akt: Augsburg.

*) Felicitas. Frau Striedeb vom Schaupielhaus in Leipzig a. G. Spielleiter: Herr Oberregisseur Köhly. Dekorative: Herr Hofrat Schmid. Kost. Einz.: Herr Oberinsp. Rösle.

Nach dem 2. u. 3. Akt finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende gegen 10 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Donnerstag, 3. Okt. 209. Vorstellung. 1. Vorst. Irl. im Abonnement C. Der Freischütz. Freitag, den 4. Oktober. Abonn. D: Hänsel u. Gretel. Ballett: Frühlingzauber.

Samstag, den 5. Okt. Abonn. A: Hoffmanns Erzählungen. Sonntag, den 6. Oktober, Abonn. B: Salomé.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Bandt. Mittwoch, den 2. Oktober. Duendekarten gültig. Fünfzigerkarten gültig.

Staatsanwalt Alexander.

Schauspiel in 4 Aufzügen von Carl Schület. Spielleitung: Georg Küder. Personen: Dr. Heinrich Alexander. Erster Staatsanwalt Rudolf Wittmer. Schönau.

Dr. Otto Alexander, sein Sohn Albert Kübler, Behner, Gerichtsrat. Georg Küder. Dr. Beßling, Assessor Reinhold Haag. Dr. Sander, Rechtsanwalt.

Gust. Bertram, Clara Krause, Hans Wilhelmi, Margot Bischol, Berta Blanden.

Benderot, Gerichtsdienner. Karl Heilmann, Gerhard Soltau.

Ein Polizei-Kommisör. Ein Gefangenewärter Arthur Rhodt.

Ein Polizist. Willi Schäfer.

Zeit: Gegenwart.

Ort der Handlung: Das Dienstzimmer Alexanders.

Nach dem 2. Akt findet die höhere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Donnerstag, den 3. Oktober. Duendekarten gültig. Fünfzigerkarten gültig. Reiterattacke.

Freitag, den 4. Oktober: Der Prinzenball.

Samstag, den 5. Oktober: Die gelbe Gefahr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 2. Oktober. Vormittags 11 Uhr.

Konzert des Wiesbadener Musik-Vereins

in der Kochbrunnen-Anlage.

Dirigent: Herr Kgl. Kammermusiker E. Lindner.

1. Kadetten-Marsch. Sousa.

2. Konzert-Ouvertüre. Hasselmann.

3. Duet aus der Oper "Marietta". Wallace.

4. Goldregen, Walzer. Waldteufel.

5. Ein Alpenblümchen, Konzertpolka für 2 Trompeten. Posselt.

6. Lustiges Marsch-Potpourri. Hermann.

7. Husaren-Galopp. Herzog.

Abonnements-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Nass. Feld-Art.-Regts. Nr. 27 (Oranien). Leitung: Herr Kapellmstr. F. Heinrich.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Schnelle Hilfe, Marsch Berend.

2. Ouvertüre zur Oper "Die Hugenotten". Meyerbeer.

3. Lola, italienische Suite Friedemann.

4. Phantasie aus der Oper "Faust". Gounod.

5. Lysistrata-Walzer aus der Oper "Lysistrata". Lüneke.

6. Phantasie aus d. Oper "Stradella". Flotow.

7. ei regni set su mein schönes Sorrent. Lel.

8. Potpourri aus d. Oper "Die Fledermaus". Strauss.

Abends 8 Uhr, im grossen Konzertsaal:

Grosses Vokal- und Instrumental-Konzert

unter Mitwirkung des Leipziger Lehrer-Gesang-Vereins (250 Sänger).

und des Städtischen Kurorchesters.

Leitung der Chöre: Herr Prof. Hans Sitt aus Leipzig.

Orchesterleitung: Herr Hugo Affer, Städtischer Kapellmeister.

Programm:

1. Akademische Fest-Ouvertüre. Johannes Brahms.

2. Männerchor: "Das Meer". J. L. Nicodé.

a) Vergnügte Flucht H. Sitt.

3. Vorspiel zur Oper "Naerodal". Otto Dorn.

4. Männerchor:

a) Der alte Soldat. P. Cornelius.

b) Kaiser Karl in der Johannishöhle. Fr. Hegar.

Einemitglied des L. I.-G.-V.

5. Italien. Capriccio P. Tschaikowsky.

6. Männerchor:

a) Lindes Rauschen in den Wipfeln H. Spangenberg.

b) Es muß ein Wunderbares sein A. Krehl.

c) Die Mühle Fr. Valentin.

Amtliche Anzeigen



des Wiesbadener Tagblatts.

Erscheinungsweise:
Zweimal wöchentlich.

Verlag: Langgasse 27.
Haupt-Agentur: Wilhelmstr. 6.

Nr. 76.

Mittwoch, 2. Oktober

1907.

Gesetz, betreffend die Änderung der Gewerbeordnung.

Vom 7. Januar 1907.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen etc., verordnen im Namen des Reichs nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags, was folgt:

Artikel 1. Im § 35 der Gewerbeordnung wird folgender neuer Abs. 5 eingefügt:

Der Betrieb des Gewerbes als Bauunternehmer und Bauleiter, sowie der Betrieb einzelner Zweige des Baugewerbes ist zu unterlagen, wenn Tatsachen vorliegen, welche die Unzulänglichkeit des Gewerbetreibenden in bezug auf diesen Gewerbetrieb darstellen. Der Untersuchung muss nach näherer Bestimmung der Landes-Zentralbehörde die Ausübung von Sachverständigen vorangehen, welche zur Abgabe von Gutachten dieser Art nach Bedarf im vorraus von der höheren Verwaltungsbörde ernannt sind. Soweit es sich um die Beauftragung für handwerksmäßige Gewerbetriebe handelt, erfolgt die Ernennung nach Anhörung der Handwerkskammer (§ 103) des Bezirks.

Artikel 2. Hinter § 35 der Gewerbeordnung wird der folgende neue Paragraph eingefügt:

§ 35a. Mangel an theoretischer Vorbildung kann als eine Tatsache im Sinne des § 35, Abs. 5, gegenüber Bauunternehmern, Bauleitern oder Personen, die einzelne Zweige des Baugewerbes betreiben, nicht geltend gemacht werden, wenn sie das Zeugnis über die Ablegung einer Prüfung für den höheren oder mittleren bautechnischen Staatsdienst oder das Prüfungs- oder Meisterzeugnis einer staatlichen oder von der zuständigen Landesbehörde gleichgestellten baugewerblichen Fachschule befinden oder wenn sie Diplomingenieure sind.

Mangel an theoretischer oder praktischer Vorbildung kann als eine Tatsache im Sinne des § 35, Abs. 5, nicht geltend gemacht werden gegenüber Bauunternehmern und Bauleitern, wenn sie gemäß § 133 die Meisterprüfung im Maurer-, Zimmer- oder Steinmetzgewerbe bestanden haben, sowie gegenüber Personen, die einzelne Zweige des Baugewerbes betreiben, wenn sie gemäß § 133 die Meisterprüfung in dem von ihnen ausgebildeten Gewerbe bestanden haben.

Die Landes-Zentralbehörden sind befugt, zu bestimmen, welche Prüfungen und Zeugnisse den im Abs. 1 bezeichneten gleichzustellen sind.

Artikel 3. Hinter § 53 wird der folgende neue Paragraph eingefügt:

§ 53a. Die unteren Verwaltungsbördeln können bei solchen Bauten, zu deren sachgemäßer Ausführung nach dem Erreichen der Behörde ein höherer Grad praktischer Erfahrung oder technischer Vorbildung erforderlich ist, im Einzelfalle die Ausführung oder Leitung des beabsichtigten Baues ungeeignet sind.

Landesrechtliche Vorschriften, welche den Polizeibehörden weitergehende Befugnisse einräumen, bleiben unberührt.

Artikel 4. § 54 erhält folgenden zweiten Absatz:

Gegen die Untersuchung der Ausführung oder Leitung eines Baues (§ 53a) findet innerhalb einer Frist von zwei Wochen nach der Zutellung des Einspruchs bei der unteren Verwaltungsbörde statt, dessen Erhebung keine ausschließende Wirkung hat. Die Erteilung des Bescheids auf den Einspruch, welcher die Anhörung von Sachverständigen gemäß § 35, Abs. 5, vorangehen muss, soll spätestens innerhalb drei Wochen nach der Erhebung des Einspruchs erfolgen. Der Bescheid, der die Untersuchung der Ausführung oder Leitung eines Baues gegenüber dem erhobenen Einspruch aufrecht erhält, kann im Wege des Rekurses gemäß §§ 20, 21 angefochten werden. Die Landesregierungen können bestimmen, dass die Anfechtung im Verwaltungsstreitverfahren zu erfolgen hat. Die Einlegung von Rechtsmittel hat keine ausschließende Wirkung.

Artikel 5. Dieses Gesetz tritt am 1. April 1907 in Kraft.

Urkundlich unter unserer höchst eigenhändigen Unterschrift und begedrucktem Kaiserlichen Siegel.

Gegeben Berlin im Schloß,
den 7. Januar 1907.

(L. S.) Wilhelm.
Graf von Bismarck.

Zur Ausführung des Reichsgesetzes, betreffend die Änderung der Ge-

werbeordnung, vom 7. Januar 1907 (Reichsgesetzbl. S. 3) bestimmen wir folgendes:

1. Nach Art. 1 des Reichsgesetzes vom 7. Januar 1907 ist der Betrieb des Gewerbes als Bauunternehmer und Bauleiter, sowie der Betrieb einzelner Zweige des Baugewerbes zu unterlagen, wenn Tatsachen vorliegen, welche die Unzulänglichkeit des Gewerbetreibenden in bezug auf diesen Gewerbetrieb darstellen. Ein Einschreiten auf Grund dieser Bestimmungen ist nicht nur gegen Einzelpersonen, sondern auch gegen Personengemeinschaften, juristische Personen u. dergl. zulässig. Voraussetzung ist jedoch stets der Betrieb eines Gewerbes, also eine gewerbliche Tätigkeit auf eigene Rechnung. (Vergl. das Motiv zum Reichsgesetz vom 7. Januar 1907, Druck des Reichstags 1905/06, Nr. 101, S. 7.) Die Tatsachen, welche die Unzulänglichkeit des Gewerbetreibenden in bezug auf seinen Gewerbetrieb darstellen, können sowohl auf dem Gebiete der Baugewerbe als auch auf moralischem oder wirtschaftlichem Gebiete liegen. (Motiv S. 6/7.) Ein Mangel an beruflicher Sachkunde kann auf fehlender theoretischer oder praktischer beruflicher Vorbildung oder auf sonstigen Tatsachen beruhen. Nach Art. 2 des Gesetzes darf jedoch ein Mangel an theoretischer beruflicher Vorbildung gegenüber den in § 35 a. Abs. 1 Gew.-O. aufgeführten, ein Mangel an theoretischer oder praktischer Vorbildung gegenüber den in § 35 a. Abs. 2 Gew.-O. genannten Personen nicht geltend gemacht werden. Dagegen ist auch bei diesen Personen des Entzugsverfahrens gemäß Art. 1 zulässig, wenn die Behaftung ihrer Unzulänglichkeit oder Unzulänglichkeit in beruflicher Hinsicht auf andere Gründe gestützt wird, als lediglich auf eine mangelhafte technische Vorbildung.

Im übrigen ist die Bestimmung in Artikel 2 nicht etwa dahin zu fassen, dass nunmehr bei allen nicht geltend gemacht werden gegenüber Bauunternehmern und Bauleitern, wenn sie gemäß § 133 die Meisterprüfung im Maurer-, Zimmer- oder Steinmetzgewerbe bestanden haben, sowie gegenüber Personen, die einzelne Zweige des Baugewerbes betreiben, wenn sie gemäß § 133 die Meisterprüfung in dem von ihnen ausgebildeten Gewerbe bestanden haben.

Die Untersuchung des Gewerbetreibenden gemäß Art. 1 erfolgt auf Klage der Ortspolizeibehörde des Ortes, an dem das Gewerbe betrieben wird, durch den Kreisaußenrat in Städten und in den zu einem Landkreis gehörigen Städten mit mehr als 10.000 Einwohnern durch den Bezirksausschuss (§ 119 des Aufstandsfestgesetzes). Der Erhebung der Klage hat die Anhörung von Sachverständigen vorzugehen. Die Sachverständigen werden nach Bedarf von dem Regierungspräsidenten, im Landespolizeibezirk Berlin von dem Polizeipräfidenten, ernannt. Ob und für welche Zweige des Baugewerbes hier nach Sachverständige zu bestellen sind, bleibt ebenso wie die Frage der Abgrenzung der Sachverständigenbezirke, dem polizeilichen Erreichen der Anstellungsbörde überlassen. Soweit es sich um die Beurachtung für handwerksmäßige Gewerbetriebe handelt, ist vor der Ernennung der Sachverständigen die Handwerkskammer zu hören.

Die Bestellung der Sachverständigen ist alsbald, und zwar spätestens bis zu dem am 1. April d. J. erfolgenden Inkrafttreten des Reichsgesetzes vom 1. Januar 1907 zu veranlassen.

Die Bestellung der Sachverständigen ist alsbald, und zwar spätestens bis zu dem am 1. April d. J. erfolgenden Inkrafttreten des Reichsgesetzes vom 1. Januar 1907 zu veranlassen.

Die Bestellung der Sachverständigen ist alsbald, und zwar spätestens bis zu dem am 1. April d. J. erfolgenden Inkrafttreten des Reichsgesetzes vom 1. Januar 1907 zu veranlassen.

Die Bestellung der Sachverständigen ist alsbald, und zwar spätestens bis zu dem am 1. April d. J. erfolgenden Inkrafttreten des Reichsgesetzes vom 1. Januar 1907 zu veranlassen.

Die Bestellung der Sachverständigen ist alsbald, und zwar spätestens bis zu dem am 1. April d. J. erfolgenden Inkrafttreten des Reichsgesetzes vom 1. Januar 1907 zu veranlassen.

Die Bestellung der Sachverständigen ist alsbald, und zwar spätestens bis zu dem am 1. April d. J. erfolgenden Inkrafttreten des Reichsgesetzes vom 1. Januar 1907 zu veranlassen.

Die Bestellung der Sachverständigen ist alsbald, und zwar spätestens bis zu dem am 1. April d. J. erfolgenden Inkrafttreten des Reichsgesetzes vom 1. Januar 1907 zu veranlassen.

Die Bestellung der Sachverständigen ist alsbald, und zwar spätestens bis zu dem am 1. April d. J. erfolgenden Inkrafttreten des Reichsgesetzes vom 1. Januar 1907 zu veranlassen.

Die Bestellung der Sachverständigen ist alsbald, und zwar spätestens bis zu dem am 1. April d. J. erfolgenden Inkrafttreten des Reichsgesetzes vom 1. Januar 1907 zu veranlassen.

Die Bestellung der Sachverständigen ist alsbald, und zwar spätestens bis zu dem am 1. April d. J. erfolgenden Inkrafttreten des Reichsgesetzes vom 1. Januar 1907 zu veranlassen.

Sachräte (in den Hohenstaufenischen Landen die Oberamtmänner). Vor der Untersuchung sind zunächst die gemäß Art. 1 bestimmten Sachverständigen zu hören; vor der Entscheidung des Beurteils auf den Einspruch (Art. 4) muss die Anhörung der Sachverständigen erfolgen. Gegen den den Einspruch zurückweisenden Bescheid findet binnen 2 Wochen die Klage bei dem Bezirksausschuss statt. (§ 1 der Allerhöchste Bescheidung vom 4. Februar 1907, Gesetzblatt. S. 27).

2. Soweit vorstehend unter 1 und 2 nichts anderes bestimmt ist, finden die Vorschriften der Biffern 7 Abs. 2 und 3, 10, 59–62 der Ausführungsanweisung zur Gewerbeordnung vom 1. Mai 1904 entsprechende Anwendung.

Ausführung der auf Grund der Art. 3/4 erlassenen Unterfangenverfügungen haben sich die zuständigen Behörden nötigenfalls der Baumittel des § 132 des Landesverwaltungsgesetzes zu bedienen.

Berlin W., den 26. Februar 1907.

Der Minister für Handel u. Gewerbe: gez.: Delbrück.

Der Minister des Innern: gez. von Bischöfshausen.

Der Minister der öffentl. Arbeiten: gez. Hindeldehn.

An die Herren Regierungspräsidenten und den Herren Polizeipräsidienten hier.

Gemäß dem in Nr. 12 des Regierungsmitschriften veröffentlichten Erlass der Herren Reichsministers vom 26. Februar d. J. zur Ausführung des Gesetzes über den Geschäftsbetrieb der Bauunternehmer und Bauleiter, sowie den Beauftragten des Entzugsverfahrens gemäß Art. 1 zulässig, wenn die Behaftung ihrer Unzulänglichkeit oder Unzulänglichkeit in beruflicher Hinsicht auf andere Gründe gestützt wird, als lediglich auf eine mangelhafte technische Vorbildung.

1. Maurermeister Anton Grün, Wiesbaden.

2. Zimmermeister August Sauer, Wiesbaden.

3. Architekt H. Anthes, Frankfurt a. M., Königstraße 50.

4. Zimmermeister Ehr. Hardt, Frankfurt a. M., Schloßstr. 38.

5. Maurermeister Karl Bühl, Ditz, Limburg.

7. Maurermeister Philipp Feger, Kallstein.

8. Zimmermeister Ch. Krauskopf, Dillenburg.

Außerdem die jeweiligen königlichen Kreisbauinspektoren des Bezirks.

Die Grenzung gilt für den Umfang des diesseitigen Regierungsbereichs.

Sie behalte mir vor, nach Bedarf noch weitere Sachverständige zu ernehmen.

Wiesbaden, den 23. August 1907.

Der Regierungspräsident.

Polizeiverordnung,

betreffend Änderung u. Ergänzung der Vorschriften in den § 2, 3, 5, 11, 20, 21, 27, 28 und 65 der Straßenpolizeiverordnung vom 18. Sept. 1900, bzw. 10. Juni 1903.

Auf Grund des § 5 u. 6 der Allerhöchsten Verordnung v. 20. September 1867 über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landesteilen, sowie der § 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1888 wird mit Zustimmung des Magistrats für den Polizeibezirk der Stadt Wiesbaden verordnet was folgt.

Die § 2, 3, 5, 11, 20, 21, 27, 28 und 65 der Polizeiverordnung vom 18. September 1900, bzw. 10. Juni 1903, erhalten folgende Fassung:

§ 2. pp.

§ 20. Der Verkehr von Fuhrwerken und Reitern hat sich lediglich auf die dafür bestimmten Fahrdämme und Reitwege zu beschränken.

Auf dem Kaiser-Friedrich-Ring und dem Bismarckring müssen beim Durchgangsverkehr alle Fuhrwerke stets den in der Fahrtrichtung rechtsgelegenen Fahrdamm einhalten, so dass 2 Fuhrwerke sich auf ein und demselben Fahrdamm nicht begegnen können.

§ 24. pp.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit der in § 75 der Polizeiverordnung vom 18. September 1900 angedrohten Strafe (bis zu 30 Mark, d. h. eventuell 3 Tage Haft) geahndet.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Wiesbaden, den 29. Mai 1905.

Der Polizeipräsident: gez. v. Schend.

Wiesbaden, den 24. Sept. 1907.

Der Polizeipräsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Unter meiner persönlichen Adresse hier eingehende und äußerlich nicht durch den Zusatz "Dienststelle" gekennzeichnete Depeschen, Briefe und sonstige Sendungen werden mir, wenn ich von Wiesbaden abweisen, meistens nachgeschickt und gelangen deshalb nicht selten erst verzögert zur geschäftlichen Behandlung.

Es empfiehlt sich, Depeschen, Briefe und sonstige Sendungen in sämtlichen Angelegenheiten örtlich in der Regel möglichst mit der Adresse: "Regierungspräsident Wiesbaden" zu versehen.

Wiesbaden, den 21. Mai 1906.

Der Regierungspräsident: gez.: v. Meister.

Wiesbaden, den 12. Sept. 1907.

Der Polizeipräsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Die Verteilung des Zoodpachtgeldes für die Jahre 1906, 1907, 1908, soll vom 16. Oktober d. J. ab an die Grundstücksbesitzer erfolgen.

Dies wird hiermit zur Kenntnis der Berechtigten gebracht mit dem Antrage, dass die Verteilungsliste im Rathaus, Zimmer Nr. 45, vom 16. bis einschließlich 30. d. M. zur Einsicht offen liegt.

Wiesbaden, den 12. Sept. 1907.

Der Oberbürgermeister.

Verpflegung-Tarif

des Städt. Krankenhauses zu Wiesbaden. Vom 1. April 1907 ab in Gültigkeit.

1. Für Verpflegung von Erwachsenen in der 1. Klasse: a) für bessige Einwohner täglich 8 M.

b) für Fremde täglich 10 M.

Für Verpflegung von Kindern unter 10 Jahren in der 1. Klasse: a) für bessige Einwohner täglich 8 M.

b) für Fremde täglich 10 M.

Für Verpflegung von Kindern unter 10 Jahren in der 2. Klasse: a) für bessige Einwohner täglich 3 M.

b) für Fremde täglich 4 M.

Für Verpflegung von Kindern unter 10 Jahren in der 3. Klasse: a) für bessige Einwohner täglich 1.25 M.

b) für Fremde täglich 1.75 M.

2

Bekanntmachung.
Betr. An- und Abmeldung von Gewerbebetrieben.

Die hiesigen Gewerbebetreibenden werden zur Vermeidung von Verhöfen gegen die bestehenden geistlichen Bestimmungen darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß § 52 des Gewerbesteuergesetzes v. 24. Juni 1891 und der dazu ergangenen Anweisung des Herrn Finanzministers vom 4. November 1895, Abschnitt 6, Artikel 25, ein Jeder, welcher hier den Betrieb eines lebenden Gewerbes anfängt, dem Magistrat vorher oder spätestens gleichzeitig mit dem Beginn des Betriebes Anzeige davon zu machen hat. Die Anzeige hat schriftlich zu erfolgen; sie kann auch im Rathaus, Zimmer Nr. 43, mündlich während der üblichen Vormittagsdienststunden zu Protokoll gegeben werden.

Diese Verpflichtung trifft auch denjenigen, welcher

a) das Gewerbe eines Anderen übernimmt und fortsetzt;

b) neben seinem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfängt.

Wer die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllt, verfällt nach § 70 des Gewerbesteuergesetzes in eine dem doppelten Betrag der einjährigen Steuer gleichen Geldstrafe, daneben ist die vornehmhaltene Steuer zu entrichten.

Das Aufhören eines steuerpflichtigen Gewerbes ist dagegen nach § 10, Absatz 2, des Gesetzes vom 14. Juli 1893 und Artikel 28 der cit. Anweisung bei den Herren Vorsitzenden der für die Beamtung zuständigen Steuerausschüsse der Gewerbesteuerausschüsse 1 bis 4 schriftlich abzumelden.

Wird ein Gewerbebetrieb eingestellt, aber nicht rechtzeitig abgemeldet, so ist die Gewerbesteuer nach § 33 des Gewerbesteuergesetzes bis zur Abmeldung fortzuentrichten.

Wiesbaden, 24. Sept. 1907.

Der Magistrat. Steuerverwaltung.

Bekanntmachung.

Durch Beschluss des Magistrats vom 24. August 1907 wird ab 1. Oktober 1907 für die Besucher des neuen Kurhauses der Garderobe eine eingeführt und hierfür das folgende Garderobe-Aboonnement festgesetzt:

1. Für Inhaber von Jahreskarten 4 M., von Beiferten 2 M. (für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1907 für Inhaber von Jahreskarten 1.50 M., von Beiferten 1 M.).

2. Für Inhaber von Saisonkarten 3 M., von Beiferten 2 M.

3. Für Inhaber von Jahresfreikarten 5 M., von Beiferten 3 M.

Im Einzelfall wird eine Gebühr von 20 Pf. von jeder Person erhoben, ohne Beschränkung der Zahl der aufzuhörenden Garderobezeit.

Wiesbaden, 19. Sept. 1907.

Städtische Kurverwaltung.

Borgmann, Konsistor.

Bekanntmachung.

In der Sonnenbergsstraße, zwischen Sonnenbergbauer und Gemüsegrenze, soll im Februar 1908 mit dem Umbau der Fahrbahn und der Gehwege im Kleinpflaster beginnen. Bis dahin müssen alle noch fehlenden Mitteln unterstützt werden müssen. Wir ersuchen um Mitteilung ihres Aufenthaltes.

Wiesbaden, den 25. Sept. 1907.

Der Magistrat. Amtverwaltung.

Bekanntmachung.

Die lebige Margarete Blak, geb.

am 20. Februar 1860 zu Oppenheim,

auf der Goethestraße 17 wohnhaft,

entzieht sich der Fürsorge für ihre Kinder, so daß sie aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden müssen.

Wir ersuchen um Mitteilung ihres Aufenthaltes.

Wiesbaden, den 25. Sept. 1907.

Der Magistrat. Amtverwaltung.

Bekanntmachung.

Für die Bekanntmachung des Magistrats vom 1. Nov. 1908 über die fünfjährige Sperrzeit für Aufbruch der neuen Straßen werden daher die beteiligten Hausbesitzer und Grundstückseigentümer aufgefordert, umgehend bei den betreffenden städtischen Bauverwaltungen die Ausführung der noch notwendigen Anschlußarbeiten zu beantragen.

Wiesbaden, den 17. Sept. 1907.

Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung.

In dem Bad am Römertor sind zwei Männerzellen eingerichtet und werden wie in den Badeanstalten am Schloßplatz und in der Rothenstraße Bannenbäder für Männer und Frauen verabreicht.

Badezeit in allen Bädern:

In den Monaten:

Mai bis September, von vorm.

7 Uhr bis abends 8.30 Uhr;

Oktober bis April, von vormittags

8 Uhr bis abends 8 Uhr.

Die Männer-Abteilungen sind am

Werktagen (außer am Samstag und

den Tagen vor Feiertagen von 1.30

bis 2.30 Uhr geschlossen.

Die Frauen-Abteilungen sind stets

von 1 bis 4 Uhr geschlossen.

An Samstagen und Tagen vor

Feiertagen beladen die Badeanstalten

bis 9 Uhr abends geöffnet.

An Sonn- und Feiertagen wird

eine Stunde früher geöffnet, und

um 11 Uhr vormittags geschlossen.

Städt. Maschinenbauamt.

Bekanntmachung.

Die auf dem alten Friedhof befindliche Kapelle (Trauerhalle) wird zur Ablösung von Trauerfeierlichkeiten unentgeltlich zur Verfügung gestellt und zu diesem Zweck im Winter auf städtische Kosten nach Bedarf gehiebt, die gärtnerische und sonstige Ausstattung der Kapelle dagegen wird stadtweit nicht befoot, sondern bleibt alleinige Sache der Antragsteller. Die Benutzung der Kapelle zu Trauerfeierlichkeiten ist rechtmäßig bei dem zuständigen Friedhofsbaumeister anzumelden, der dann dafür sorgt, daß diese zur bestimmten Zeit für den Traueraufzug ist.

Die Friedhofs-Direktion.

Bekanntmachung.

Der Flughafenplan einer Verbindungsstraße zwischen Mosbacher- und Vorortstraße, bei dem Rathaus und der neu zu errichtenden Lutherkirche hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten u. wird nunmehr im Rathaus, 1. Obergeschoss, Zimmer Nr. 28a, innerhalb der Dienststunden zu jedermann's Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen usw., mit dem Bemerk hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer Woche schriftlich anzu bringen sind.

Diese Frist beginnt am 27. September cr. und endigt mit Ablauf des 25. Oktober cr.

Wiesbaden, 24. Sept. 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die lebige Margarete Blak, geb. am 20. Februar 1860 zu Oppenheim, auf der Goethestraße 17 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für ihre Kinder, so daß sie aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden müssen. Wir ersuchen um Mitteilung ihres Aufenthaltes.

Wiesbaden, den 25. Sept. 1907.

Der Magistrat. Amtverwaltung.

Bekanntmachung.

Für die Bekanntmachung des Magistrats vom 1. Nov. 1908 über die fünfjährige Sperrzeit für Aufbruch der neuen Straßen werden daher die beteiligten Hausbesitzer und Grundstückseigentümer aufgefordert, umgehend bei den betreffenden städtischen Bauverwaltungen die Ausführung der noch notwendigen Anschlußarbeiten zu beantragen.

Wiesbaden, den 17. Sept. 1907.

Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 1. Nov. 1908 über die fünfjährige Sperrzeit für Aufbruch der neuen Straßen werden daher die beteiligten Hausbesitzer und Grundstückseigentümer aufgefordert, umgehend bei den betreffenden städtischen Bauverwaltungen die Ausführung der noch notwendigen Anschlußarbeiten zu beantragen.

Wiesbaden, den 17. Sept. 1907.

Städt. Amtverwaltung.

Bekanntmachung.

Auf Grund der durch hiesigen Weisungsausschuß vom 28. Februar 1895 genehmigten Gebührenordnung vom 6. März 1895 und des am 9. Februar 1898 genehmigten Nachtrages dazu vom 16. Februar 1898 gelangen bei der Abfertigung von Ausfuhrsendungen an nicht ordentlicher Anschrift 3. V. in den Gewerberäumen des Antragstellers — folgende Gebühren zur Erhebung:

1. Für Wein- und Branntwein-Ausfuhrkontrollen:

a) bei Quantitäten von 1—200 fltr.

für jede Kontrolle 0.50 M.

b) bei Quantitäten von 201—500 fltr.

für jede Kontrolle 0.75 M.

c) bei Quantitäten von 501—1000 fltr.

für jede Kontrolle 1.00 M.

d) bei Quantitäten von 1001—2000 fltr.

für jede Kontrolle 2.00 M.

e) bei Quantitäten v. über 2000 fltr.

für jede Kontrolle 3.00 M.

2. Für Bierausfuhrkontrollen:

a) bei Quantitäten bis 1000 Liter

für jede Kontrolle 0.50 M.

b) bei Quant. von 1001—4000 fltr.

für jede Kontrolle 0.80 M.

c) bei Quantitäten über 4000 fltr.

für jede Kontrolle 0.70 M.

3. Für Fleischausfuhrkontrollen:

a) bei Quantitäten bis 100 Kilogr.

für jede Kontrolle 0.50 M.

b) bei Quantitäten über 100 Kilogr.

für jede Kontrolle 0.75 M.

Wiesbaden, den 5. Sept. 1907.

Städt. Amtverwaltung.

Bekanntmachung.

Norddeutscher Lloyd in Bremen (Hauptagent für Wiesbaden). 3. Chir. Gültlich, Wilhelmstraße 50. F 244 Zeigte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer.

Schnelldampfer Bremen—New York: "Kronprinz Wilhelm" nach New York, 26. Sept. 12.30 Uhr vorm. von Cuxhaven.

"Königin Luise" nach New York, 26. Sept. 12.30 Uhr vorm. von Cuxhaven.

"König Albert" nach New York, 26. Sept. 11 Uhr vormittags von Cuxhaven.

"König Wilhelm" von Hamburg nach Cuxhaven.

"König Albert" nach New York, 26. Sept. 11 Uhr vormittags von Cuxhaven.

"König Wilhelm" nach Cuxhaven.

und da ist sie ihrem Manne entwischen. Mein Brüder, den man mal hat anfängig mögen wollen. Was die Gringerößt is — die war immer 'n Süddchen Blütenreifd. Vielleicht war ihr Vater einer. Vielleicht ist sie dem nachgegangen. Dich geht die ganze Geschichte gar nichts an —“

Fritz war in den nächsten Stuhl gesunken und sah finster brennend vor sich nieder.

„Du hatt gut reden!“ sagte er bitter. „Und fühlte es sich nicht so?“

zooß gern stehend — so weiß es ja nicht, daß es sie sonst gefangen hätte: Sie ist aus Trotz, aus Sorn auf mich fortgegangen, ich hab' sie davongetrieben!“
Er hielt plötzlich inne. Lisbeth, die ganz unbeweglich stand, wie bestimmt, um Lütje gesessen, stand mühsam auf und streckte der Lütre zu.

„Lisbeth!“ stieß er hervor. „Du moltest — lebst? Noch dieben? O du — !“ Er beugte sich über sie, sah ihr tief in die Augen: „Du Spiefelige, du Engelsgutel! Weißt du wohl, doch ich jetzt eigentlich nein sagen müßte? Aber ich bin nicht so stolz wie du, ich bin aufrieden, wenn du mich auch nur aus Mittwoch nimmt.“ Sie saß lang beiseit’ Weine nun fetten Söla und lachte glücklich unter Tränen: „Sob tu’s nicht aus Mittwoch — ich habe dich lieb!“ flüsterte sie. „Niemand hat dich je so lieb gehabt wie — —“

„Gleich, Elizabeth“, sagte der alte Peter ruhig. „Zu
fannst alles mit anhören, was hier gesprochen wird.
Vielleicht ist es sogar sehr gut, wenn du das mit an-
hörst. Wir sind heut' Nacht so allerlei Geschüren ge-
kommen! — Wie du bist dir ein. Freibe, daß du die
Münzord aus ihrem Kästchen sein Haus vertrieben hast!
Und ich meine gerade in meinem dünnen Sinn, du hast
alles getan, was ein anständiger Herr tun kann, damit
sie trenn und — auf'm rechten Gedanken bleib! Du denfst —
weil sie sich dir hat an'n Hals werfen wollen, und du
hast gefragt: is nich, Madam — nich rißt an! — Ich hab'
mit anderen Männern ihren Frauen nichts, nich zu tun.
— Sie wäre nun mordungsglücklich geboren und ver-
sweift, und unmöglich ins Wasser gegangen, wie —
wie andere Frauenzimmer vor ihr? Fräule, du bist sonst
ein tugter Junge — von die jang' Gelehrten einer —
du beriechst gewiß viel mehr von der Welt und von das
weibliche Wesen als ich — aber hierbei is von deine
Flugheit nich sehr viel zu spüren. Schö will dir mal eins
sagen: Die Frau Scheinurzölin war wie so'n schöner,
reifer Gravensteiner Apfel. Wer gerade in die Nähe
kommt, dem fällt er zu. Sei froh, doch du nicht der-
jenige gewesen bist! — Und nun will ich deine Röster
holen, Elizabeth.“

Peter stand auf und humpelte schweigend zur Zürcher Sisbeth vorüber, die mit gesenktem Haupt und tief gesenkten Stälpchen ganz ohne sich zu rütteln dastand. Er blieb einen Augenblick vor ihr stehen und sah sie an, als ob er ihr noch etwas sagen wollte. Aber er befand sich eines Besseren und verließ das Zimmer ohne ein weiteres Wort.

Grib blieb am Tische sitzen, den Kopf in beiden Händen vergraben. Er bebte am ganzen Körper vor unterdrücktem Schluchzen. Da fühlte er eine leichte Hand sich tröstend auf seine Schultern legen.

„Du darfst dich nicht so grämen, Grib“, sagte Lisbeths süße Stimme. „Du hast gehandelt wie ein Ehrenmann. Läßt dir das genügen —“

Er nahm die Hände, wendete Hand und drückte sie an seine heissen Wangen.

„Du denktst zu gut von mir, Sisbeth“, sagte er dumpf. „So, ich habe recht gehandelt; aber nicht aus eigener Kraft! Peter hat mir beigegeben. Peter hat mich gerettet. Ohne ihn wäre ich am Ende doch — gestrandet. Du sollst nicht besser von mir denken, als ich's wert bin.“

Lisbeth schwieg ein paar stemmige hindurch. Die

Gund die Sitz noch fühlte, zitterte. Nun sprach sie,
noch sanfter, noch leiser als bisher:
„Du hast Armstrong möcht — sehr lieb gehabt?“
„Ja, Lisbeth. Und ich bin jetzt sehr einsam.“
Das Zittern ihrer Hand ward stärker, aber ihre
Stimme blieb unverändert mild und süß:
„Sitzt, du hast mich gestern gefragt, ob ich — deine
Frau werden wollte. Gestern sonnte ich dir nicht —
so antworten, wie du es wünschtest. Mus — falschem
Erfolge nicht. Heute — ist das anders. Wenn du mir
heute noch so vertraut, wie gestern —“
Er war empor gesprungen; er hielt das flammende,
zitternde Mädchen schon in den Armen.

**Napoleons Brautgeschenk
für die württembergische Prinzessin**

Es ist von großen Wirkungen, die Christentum, die fast
seit dem vorletzten Jahrhundert unter dem Druck
wirtschaftlicher Gewalttheitheit in Deutschland u.

Regium des vorletzten Jahrhunderts unter dem Druck napoleonischen Gewalttheitsherrschers in Deutschland zu legen, in den Briefen des französischen Emperors

des Königs von England, sie ist eine gute Freu, und Du mußt sie mich gut, aber ohne Zwang behandeln . . .“ Am 30. November 1805 traf die Katerin Josephine in Stuttgart ein und wurde mit grohem Empfang empfangen. Am 3. Dezember ist sie wieder abgereist. Den Staats-
hof und wird sie wohl abschließen lassen. Ob er bis dahin noch weiter im Westen verabgesetzt wurde, wird sich wohl schwer feststellen lassen.

≡ Bunte Welt. ≡

20

Mädchenkunst auf der Straßenbahn. Eine Berliner Dame kreist der „Böll. Sta.“: Die leisen Rufen vor dem Umschlag mit ihrer Kritik, ihren Liedern sind vorüber. Gott sei Dank. Wenn es nichts ein Betrüger ist, sondern im Spionier im Hause haben zu müssen, in Berlin gehören die Dinge, die über Unwesenheit vorangehen, zum Schreien alter Schrecken. Siegel überredungskunst und Strategie tötet es, ehe wir den Mann überhaupt so weit haben, daß er bestimmt verprüht, auftauchen, und wie viel Wollköpfen und außerordentliche Gefechtsköpfen sind nötig, bis er endlich tottrüttelt erscheint. Doch davon soll hier nicht weiter die Rede sein, hat doch jede Berliner Familie, die in diesen Tagen sieht, Gelegenheit, ihre eigenen Erfahrungen zu sammeln. Wer will von anderen allgemeinen Erfahrungen erzählen. Auf den stundenlangen Fahrten, die ich in der letzten Zeit zu anderen Schönungen war, beobachtete ich auf der „Elektrischen“ gern die jungen Mädchen, die sich während der Fahrt der Zügelte widmeten. Die Frage: „Was lieben diese 17- bis 20jährigen höheren Töchter aus Berlin W.“ beschäftigt mich. Hier die Titel einiger Bilder: „S. ist mein Idol“ (Berlenser unbekannt), „Werte Sittenkunde“ von Simplicio, ein Band Henjes, Goethe, ein Band Engelhorn (Goethes Grafinen). Ein Flebes Ding mit schausforderndem Stupsnäschen verfügte sich die Haber mit dem „Blättern“. Der gute alte Sammelsuch! Wir wurde warm in der Erinnerung an die Zeit, wo auch ich im Weiße auf Grossa-Hora stand. In einigen Sätzen konnte ich die Zeit der Bilder nicht ermitteln. Sieht da ein junges Mädchen neben mir. Typus preußischer Landadel, blond, trostig, korsett vom Spuckweichen Leinenstricken und den Sandalen bis zu den gelben Schnürschnüren herab, das Buch in eine könende Gebärde eingehüllten. So sehr vom Gedet rührlos zu leben ist. Ich möchte wissen, was die Korvette trift, und schaute in die aufgeschlagenen Seiten. (Was sie mehrheitlich höchst unpassend gefunden hat.) Um keine erhöhte ich ein paar Sätze, in denen ein offensichtlich längstgelebt veranlaßter Lustfall seiner Mutter das Buch verbietet, ein Zustand aus dem schönen Wörtlichen geschafft. „Die Verborgenheit!“

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Raugasse 27.

Abonnement-Nr. 2953.

Ruhezeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:

Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Ausgabe-Preis für beide Ausgaben: 10 Pf. monatlich durch den Verlag Raugasse 27, ohne Beiträge.
10 Pf. 20 Pf. vierzehntäglich durch alle deutschen Postanstalten, ausländisch Postgebühr.
Ausgabe-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstellen Wilhelmstraße 6 und
Bismarck-Ring 29 sowie die 147 Ausgaben in allen Teilen der Stadt; in Biebrich die dortigen 33
Ausgabenstellen und in den benachbarten Landstädten und im Rheinland die betreffenden Tagblatt-Täger.

Anzeigen-Ausgabe: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einfacher Schrift, 20 Pf. in davor abweichender Schriftführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 20 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Zeitungen; 2 Pf. für auswärtige
Zeitung. Ganz-, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufen, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entfallender Rabatt.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstliegende Ausgabe wird keine Gewalt übernommen.

Nr. 460.

Wiesbaden, Mittwoch, 2. Oktober 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Ausgleichskrise.

t. Budapest, 30. September.

Die Ausgleichskrise soll jetzt zur endgültigen Austragung kommen. In wenigen Tagen soll es sich entscheiden, ob Österreich und Ungarn mit- oder nebeneinander in Hinkunft leben sollen. Dass die beiden Staaten gegeneinander existieren sollen, davon spricht heute nach so viel Not und Leid gottlob kein ernst zu nehmender Politiker mehr. Zuvor, die letzte Zeit war insbesondere für Ungarn — es wäre vergeblich, dies zu leugnen — eine wahre Ara der Not und der Leid. Wohl haben hierbei in erster Reihe internationale Momente des wirtschaftlichen Lebens mitgespielt. Der Geldmarkt bietet heute allerorten ein tristes, wenig erfreuliches Bild. Wir leben schon lange in der Periode des teuren Geldes und, was noch viel schlimmer ist, des Geldmangels, ja stellenweise der Geldlosigkeit. Aber so schwer, wie in Ungarn und namentlich in Budapest, haben sich diese Verhältnisse nirgends zugespitzt. Und hieran ist in erster Linie der Umstand schuld, dass der nächste und bedeutendste Geldmarkt für Ungarn — Wien ist und bleibt, und das Wien und Österreich sich in den letzten Monaten Ungarn gegenüber schon aus politischen Motiven der vollkommen finanziellen Abstinenz befleißigt. All die Ereignisse der letzten Wochen: die Genossenschaftskrise, die Halliments in der für Ungarn so bedeutenden Holzbranche und die mannigfachen Schwierigkeiten im Bankverkehr sind auf jene technischen Schwierigkeiten zurückzuführen, bei denen wohl auch — das ist unbestritten — die Österreichisch-Ungarische Bank, die das Erlöschende ihres Monopols befürchtet, im geheimen ihre Hand dabei hatte.

Es ist immerhin tröstlicher, zu erfahren, dass diese kritischen Ereignisse auf technische und politische Gründe zurückzuführen sind, als wenn man sonnaten müsste, dass ungezogene Erscheinungen im Wirtschaftsleben Ungarns die Schuld hieran trügen. Der Effekt ist allerdings derselbe und die faulmännischen und gewerblichen Kreise Ungarns wünschen heute nichts sehnlicher als das endliche Zustandekommen des Ausgleichs, oder aber schlimmsten Falles: der Reciproxität auf legislativem Wege, und die Beendigung dieses schrecklichen Zustandes der Unsicherheit — allerdings nicht um jeden Preis! Aber dieser Preis soll ja, wie man hört, nicht so unerschwinglich hoch sein: er soll beim ungarischen Quoten-Beitrag eine Erhöhung von 3—4 Millionen Kronen pro Jahr betragen. Und auch hierfür soll Ungarn im Annaberger Bahn-Anschluss und in anderen Konzessionen einen vollen Gegenwert erhalten. Die österreichischen Minister werden für den 3. oder 5. Oktober in Budapest erwartet.

Man sagt, dass die Entscheidung bis längstens den 8. Oktober erfolgen soll, damit die am 10. Oktober zu eröffnenden Parlemente hierzu Stellung nehmen können. Die ungarische Regierung hofft auch bestimmt auf die Zustimmung der Mehrheit des Parlaments zum Ausgleiche. Die Schwierigkeit dürfte hierbei nicht so sehr die Quote als die Verlängerung des *Monopol*-Monopols bilden. Sollte die Unabhängigkeitspartei in diesem Punkte nicht zu haben sein, so will, so heißt es, Herr v. Weferle hierbei die Konsequenzen ziehen und abdanken. Dann würde an die Unabhängigkeitspartei die ungemein schwierige Aufgabe herantreten, eine neue Majorität mit einem Kabinett Franz Rossuth zu bilden, in welcher jedoch die Koalition als solche d. h. die Verfassungs- und die Volks-Partei, fehlen würde. Wohl würde die Verfassungs-Partei in vielen Fragen der neuen Mehrheit Gefolgschaft leisten, um so härter würde jedoch die Opposition der Volks- und der Nationalitäten-Parteien sich geltend machen. Und hierbei steht auch schon der in Aussicht gestellte Generalstreik der Sozialisten, die das allgemeine geheime Wahlrecht urgieren, an die Pforten des demnächst zu eröffnenden Parlaments, das seine ganze Weisheit und sehr viel Mäßigung nötig haben wird, um Ungarn aus dem Wirbelstrom der Ereignisse in den sicheren Hafen der Erstarkung und Gesundung in den Port des Ausgleichs zu führen.

hd. Budapest, 2. Oktober. Das Resultat der gestrigen Ausgleichsverhandlungen ist ein negatives. Beide Teile sind sich um keinen Schritt näher gekommen. Der „Neuen Freien Presse“ aufgeht hat sich die Lage sogar verschärft.

Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik.

Magdeburg, 1. Oktober.

Nachdem die Versammlung das Andenken des verstorbenen badischen Staatsministers Frhr. v. Roggenbach geehrt hatte, sprach als erster Berichterstatter Geheimer Justizrat Professor Dr. Goenning-Halle a. S. (Mitglied des Herrenhauses) über die preußischen Städte. Er führte nach der „Voss. Zeit.“ u. a. folgendes aus: Die kommunale Sozialpolitik ist eine so umfassende und für unser Städteleben ein so wichtiges Gebiet, dass seine Erforschung als eine der wesentlichsten Aufgaben des Vereins betrachtet werden muss. Wie man auch den Begriff der Gemeinde wissenschaftlich definieren wolle, so könne doch kein Zweifel bestehen, dass die Gemeinde eine öffentlich-rechtliche Korporation ist, die alle öffentlichen Funktionen in sich aufnehmen muss. Sie ist nicht nur ein rein wirtschaftlicher Verband, sondern sie hat in ihrem Bereich zu ziehen alles, was die geistige Entwicklung ihrer Angehörigen fördern kann. Die Städtegemeinden sind die Organe der öffentlichen Gewalt, die den Zweck hat, die Aufgaben der Gerechtigkeit

zu erfüllen. Die Aufgabe der Gemeinden ist es, in allen Kreisen der Bevölkerung diejenige Lebenshaltung zu sichern, die ihrem Anteil an der sozialen Arbeit entspricht. Zur Erreichung des Ziels, der Herstellung des sozialen Friedens und der Versöhnung der Klassen bedarf es aber der Mitarbeit des ganzen Volkes, insbesondere der Mitarbeit der Gewerbetreibenden. Der soziale Geist muss die Gesamtheit erfüllen, damit die Schwierigkeiten und Widerstände beseitigt werden können, die sich zu allen Seiten der Herstellung des sozialen Friedens entgegenstellen haben und zu allen Seiten entgegenstehen werden. Eine freie Gemeindeverfassung ist die Voraussetzung einer gesunden Entwicklung der kommunalen Sozialpolitik. Es bedarf dazu jerner aber auch der Gestaltung der Bürgerschaft, einer Gesinnung, die bereit ist, Sonderinteressen dem Allgemeininteresse unterzuordnen. Allerdings wird das nur auf Grund einer freien Gemeindeverfassung möglich sein. Am 19. November 1908 feiern die preußischen und mit ihnen die deutschen Städte das hundertjährige Bestehen der Städteordnung des Frhrn. v. Stein. Mit dieser Städteordnung begann für die deutschen Städte eine neue Geschichte. Der Geist, aus dem die Stein'sche Städteordnung erlassen worden ist, gilt auch heute für die deutsche Städteordnung, wenn sie auch in einzelnen Punkten abweichen. Die Städteordnung von 1853 hat manche Mängel der von 1808 verbessert und den sozial und wirtschaftlich veränderten Verhältnissen Rechnung getragen. Aber an die Stelle des allgemeinen und gleichen Wahlrechts der Städteordnung von 1808 hat sie das Dreiklassenwahlrecht gelegt. Die Rechte der Bürgerschaft sind wesentlich zugunsten des Magistrats beschränkt, das Aufsichtsrecht des Staates ist gestärkt und dadurch die freie Entwicklung der Kräfte und die Entwicklung der Städte vielfach von dem Wohlwollen des jeweiligen Ministers abhängig gemacht worden. Waren die süddeutschen Städte lange Zeit hinter Preußen zurückgeblieben, so haben sie jetzt Preußen zum Teil weit überholt, zum Teil sogar sehr weit. Wenn in Preußen eine staatsmännisch weit-schauende Reform der Städteordnung durchgeführt werden sollte — meiner Ansicht nach muss das bald geschehen — so wird es Aufgabe des Ministers sein, eine Städteordnung zu schaffen, die den Geist der Stein'schen Städteordnung und die freie Selbstverwaltung der Städte wieder herstellt. Über wir dürfen nicht ungerecht sein. Wenn auch der Städteordnung Mängel anhaften, so ist es doch trotz des Dreiklassenwahlrechts, trotz der weitgehenden Beschränkung des Bürgerrechts, trotz mancher Bestimmungen, die burokratischer Engherzigkeit Tür und Tor öffnen, das preußische Städterecht gewesen, das den Städten Raum und Lust gelassen hat zu ihrem gewaltigen Aufschwung. Nicht die Stadtsregierung ist es, sondern der freie Selbstbewusste Bürger, der die Städte zu dieser Höhe gebracht hat. Die Verwaltung der preußischen Städte braucht den Vergleich mit anderen deutschen Städten und auch mit dem Auslande nicht zu scheuen. Es darf

Fenilleton.

(Märkte verboten.)

Rückblicke.

(Für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

Bon Julius Nostenthal.

Dem Sommer unsres Mißvergnügens war Ein Herbst gefolgt, sonnig, hell und klar. Herr Jupiter schwieß offenbar bestissen, für das, was wir seit Monaten müssen müssen, für dieses Sommers Dulden und Entbehren Großmütig uns Entschädigung zu gewähren. Vergessen ließ uns so gehabte Plage. Ein schöner Abend nach 'nem schlümmer Tag e. Wohl uns, dass wir so leicht vergessen konnten Und sommerlich im schönen Herbst uns sonnen, Das Gute nahmen, das man uns erwies, Ob Sommer nun, ob Herbst der Spender hieß. Wer sich badet in des Daseins Sonnen, Nimmt jede gute Stunde als gewonnen.

Um deutsches Land schön in Goldgelb zu malen, Sandt diesmal Siam's Sonne ihre Strahlen, Und jung und alt, wie wir geiehen, standen Im Zeichen bald des weißen Elefanten. Ost schien es uns, wir wissen nicht, weshalb, Als sei der Elefant — ein goldnes Kalb, Um das man fröhlich hoppelnd sich vergnügte, Indo-germanisch sich im Tanze wiegte, Das man umjauchzte, lantet stets und läßt. Im Bettgehang des Volks und seiner Priester, Getreu dem alten morgenländischen Brauche, lag hoch und niedrig lieblich auf dem Banche, Und wandte sich und diente nicht wenig Vor Siam's dunkelfasseebraunem König.

In Niedern gar bombastisch und pathetisch stand man die Majestät höchst majestatisch, Fries auch des Königs offne & opf galant, Und daß' dabei an seine offne Hand. Dank dieser (wie's im Leben 'mal so geht), Sieg Chulalongkorn's Popularität, Der dunkle Rex hat durch sein stolzes Walten, Sich „vor der Höhe“ ganz auf der Höhe erhalten.

Die schöne Frielen-Insel Norderney, Die niemals wusste, was wohl Staatskunst sei, Ein völlig unpolitisches Städtchen Land Mit schönem Strand und Watt und Dünenstrand, Abseits gelegen ganz von Gut und Böse, Ward nun auf einmal faszinosissississ. Die Insulaner selbst behaupten fühn, Ihr Platz sei jetzt beliebter als Berlin, Und die von Vorkum, Quist und andren Orten, Die selten dröb ganz vor der neuenidisch worden, Wahr ist, auf Norderney lebt' sich der Bla. Als Sommerkönig der hohen Politik. Staatsmann hat sich an Staatsmann dort gereicht, Und täglich gab's 'ne Norderneugkeit. Auf dieser Insel soll sich's — scheint's — entscheiden, Wie man das Reich (im Innern) wolle leiten. Seit Deutschland, das bis dahin schwarz umrändert,

Im letzten Winter die Couleur verändert, Die Reichsmaschin' mit kurzen, dünnen Wörtern urplötzlich ganz zentralisierig geworden, Und unser Zentrum da durch offenbar. Das Zentrum gravitatis nicht mehr war, Seit dieser Zeit probiert man so herum, Auf welche Art das deutsche Publikum Am sichersten und besten man regiere, Ob „rechtsum“ man, ob „links“ kommandiere.

(„Das Ganze lehrt“, konnt' man nicht gut mehr sagen),

Drum lach Fürst Bülow alle Weisen fragen Und hörete bald der Nechten, bald der Linken Politisch Wollen, Wählen, Denken, Dünken. Der Pro- und Kontra-Meinungen-Extrakt, Der harten Nüsse, die man da gefnadt, Das Facit dessen, was die Herren planten, Ob sie nach rechts, nach links die Wege bahnten, Der Zukunftslandtag unsres Staates Preußen, Wird viel davon verraten und beweisen. Noch scheint uns alles — Klingt's auch ungehener — Wie ungelegte Norderney Eier.

Den Tod des edlen Großherzogs von Baden, Des großen Herzogs, dem in deutschen Staaten Wohl kaum ein Gegner, nie ein Feind erstand, Beßagt das ganze deutsche Vaterland. Mit ihm bleibt der Gedanke eng verbunden' An unsres jungen Reiches erste Stunden, An jene Zeit, wo schlichte Einfachheit Noch groß und klein vor Übermut gefeit, An jene großen, rühmlichen Epochen, Da man weit mehr gehandelt, als geschrieben Und wir an schönen Wendungen und Phrasen Noch ein gar ärmlich Wörterbuch besaßen. An jene schöne Zeit der großen Taten, Mahnt uns der milde, weise Fürst von Baden. Er, der als Sechter jener Zeit entchwand, Als Erster immer wird er mit genannt.

Im „New York Herald“ und viel andren Blättern Gezeichnet sind in seitgedruckten Lettern, Das Mr. Wellmann, wie er es versprochen, Vorausichtlich in Lauf der nächsten Wochen, Wenn nicht sein Auftritt ihn, er nun betrüge, Mit aller Sicherheit zum Nordpol flöge.

nicht gelegnet werden, daß das Aufsichtsrecht, soweit es sich übersehen läßt, im letzten Jahrzehnt vom Staate im großen und ganzen nicht zu streng gehandhabt ist und daß man die Entwicklung der Städte nicht eingehakt hat. Es ist mir aber auch bekannt, daß in einzelnen Fällen die Bureaucratie engerzogen. Widerstand bezeugt und die Genehmigung für Maßnahmen, die für die Entwicklung mancher Städte notwendig waren, verjagt hat. Es müsse aber gerechterweise auch anerkannt werden, daß in den meisten Städten das Dreiklassenwahlrecht nicht gehindert hat an der Erfüllung der sozialen Aufgaben. Das Bewußtsein, daß die Stadtgemeinden fittliche Pflichten zu erfüllen haben im Interesse der Gesamtheit, hat in den Stadtverwaltungen Platz gefunden. In allen Verwaltungszweigen der Stadt müssen die sozialen Aufgaben geprägt werden. Damit eine Stadt aber diese Aufgaben erfüllen kann, bedarf sie nicht nur der Bewegungsfreiheit und Gesetze, sondern es muß auch ein sozialer Geist die Bürgerschaft beherrschen. Kleinliche Interessen der einzelnen Berufsstände müssen zurückgedrängt werden. Das ist leider noch immer nicht überall der Fall. Eine Verständigung über allgemeine Maßregeln wird jedoch nur möglich, wenn man sich auf der gemeinsamen Grundlage der Städteverfassung einigt. Andererseits wird eine Verständigung über die Verfassung der Städte nicht möglich sein mit der Sozialdemokratie. Der sozialdemokratische Municipalismus, der die Gemeinde erobern will, ist der Feind jeder Entwicklung. Ich lehne es ab, mich mit ihm auszutauschen. Nicht Umsturz, sondern Entwicklung der fittlichen Aufgaben zur Erzielung sozialer Gerechtigkeit, das ist das Ziel einer sozialen Gemeindepolitik!

Über den weiteren Verlauf der Verhandlungen wird uns von unserem H. P. Berichterstatter mitgeteilt: Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag Professor Voerings gab Bürgermeister Prof. Dr. Walz Heidelberg eine eingehende Schilderung über die Gemeindeverhältnisse im Süden Deutschlands. Er wandte sich gegen die weitere Demokratisierung des Kommunalwahlrechts. Dadurch könnten die radikalen Elemente in den städtischen Stadtverwaltungen die Oberhand gewinnen. Eine Verschärfung des staatlichen Aufsichtsrechts wäre alsdann die unauflösbare Folge. Die Wertschätzung sei in Baden abgelehnt worden. Dass die Erfüllung der sozialpolitischen Aufgaben der Städte nicht Not leidet, so etwa schloß der Redner, hat die Erfahrung zur Genüge bewiesen. Diese Erfahrung hat aber auch gezeigt, daß unter der Herrschaft eines gemäßigten Kaisersystems die Interessen der wirtschaftlichen Schwachen genügenden Schutz finden können. Wer die innere Entwicklung unserer Städte während des letzten Jahrzehnts genauer verfolgt, der weiß, welcher Umschwung der Anschaufungen hier in allen Kreisen eingetreten ist, auch in denen, welchen von Drauzuständen das sozialpolitische Verständnis abgesprochen wird, der weiß auch, wie sehr sich dieser Umschwung gefestigt hat.

Das soziale Gewissen ist erwacht, schon lange erwacht im deutschen Bürgertum. Die unentbehrliche Grundlage einer guten und gesunden Sozialpolitik bildet vor allem eine kräftige und wirklich autonome Selbstverwaltung. (Lebhafter Beifall.)

Stadtrat Dr. Fleisch (Frankfurt a. M.) dagegen trat mit großer Entschiedenheit für das allgemeine gleiche, direkte und geheime Kommunalwahlrecht ein. Es sei nicht mehr zeitgemäß, ganze Schichten der Gesellschaft von der Vertretung in den Stadtverwaltungen auszuschließen. Man dürfe in dieser Beziehung nicht ängstlich sein. In Bürich sei das allgemeine, gleiche direkte und geheime Wahlrecht schon seit langer Zeit eingeführt und habe sich ganz vortrefflich bewährt. Den Stadtverwaltungen erwachsen immer größere soziale Aufgaben, denen sie auf die Dauer kaum werden entsprechen können. Es empfiehlt sich daher die

freie Vereinstätigkeit heranzuziehen. Anforderungen der Zukunft an die Stadtverwaltungen werden sein: unentgeltliche Frühstücksbeschaffung und unentgeltliche Lieferung der Schul-Utensilien an die Kinder der Armen, unentgeltliche Beerdigung, Beschaffung gesunder Säuglinge in milch und dergl. mehr. Dazu sei es aber notwendig, daß alle Schichten der Bevölkerung in den Stadtverwaltungen vertreten seien. (Lebhafter Beifall.)

Danach wurde die Versammlung gegen 13 Uhr nachmittags auf Mittwoch, vormittags 9 Uhr, vertagt.

Politische Übersicht.

Blocpolitik und preußisches Wahlrecht.

Über Blocpolitik und preußisches Wahlrecht äußert sich Friedrich Naumann nochmals im „März“. Nach einer Schilderung der seit den letzten Reichstagswahlen veränderten Situation, die dem Reichskanzler ein erneutes Paketieren mit dem Zentrum nach der Abschaffung der Klerikalisierung der Regierung unmöglich mache, führt er aus, daß die Liberalen zwar für den Block Opfer bringen, damit nicht eine neue und verstärkte Zentrumspériode eingesetzt, daß die Unterstützung des Reichskanzlers aber ihre Grenze an der Tragfähigkeit der Wählerschaft habe, die verlange, daß nicht verdeckte Opfer gebracht werden. Aus diesem Zusammenhang heraus müsse die Reform des preußischen Wahlrechts gefordert werden. Der Liberalismus brauche eine Aufgabe von längerer Dauer und stärkerer Wucht als die in der nächsten Session zu erledigenden Aufgaben; es müsse etwas wirklich Großes zu erringen sein, damit nicht die Blockstimmen den Glauben an die liberale Zukunft töte. Nun könne freilich innerhalb der Bülowschen Majorität eine Spannung eintreten; aber ohne Spannung und Gegenfaz können der Block überhaupt nicht bestehen, falls er nicht zur einfachen Todeserklärung des Liberalismus werden solle. An irgend einem Punkte müsse der alte und unveräußerliche Gegensatz des Liberalismus gegen das konservative Staatsystem lebendig bleiben. Dieser preußische Kampf habe den Vorteil, daß er die Fortführung der Bülowschen Majorität im Reichstag zwar stimmungsmäßig belaste (das hilft nichts!), aber sachlich nicht unmöglich mache, da es sich eben um eine preußische Angelegenheit handle. Wolle man der Linken das nicht gönnen, daß sie grundsätzlich Liberalismus in Preußen vertrete, dann habe es wenig Zweck, den Rückfall des Reiches in Zentrumsherrschaft hinauszuschieben, der dann doch wieder komme. Jetzt gelte es, zunächst einmal das Ziel in seiner ganzen Größe vor Augen zu stellen: Umwandlung Preußens in einen modernen Staat! „Wenn aber der Block nicht verträgt, daß wir in dieser Frage vorwärts wollen, — dann ist er der Block vor der Grabstür, der die Auferstehung hindert, auf die der deutsche Liberalismus wartet.“

Ein Dämpfer für die Balkanvölker.

L. Berlin, 1. Oktober.

Das vom Freiherrn v. Ahrenthal herausgegebene Communiqué über das Ergebnis seiner Besprechungen mit Herrn v. Iswolski wird in hiesigen politischen Kreisen mit Verstiegung aufgenommen. Die Balkanpolitik, deren konsequente Durchführung sich Österreich-Ungarn und Rußland angelegen sein lassen, hat seit der Vereinbarung des Mürzsteiger Programms auf Zustimmung von Berlin aus rechnen können. Sie wird dieser Zustimmung um so gewisser sein, je mehr sie sich im Rahmen der Möglichkeit hält, die allerdings zu ihrem Wesen gehört und die sich demgemäß bestrebt, jederzeit nach Möglichkeit die mittlere Linie zwischen dem befechteten Standpunkt der Pforte und den Bedürfnissen und Ansprüchen der christlichen Völkerstaaten zu finden. Hier wird gern jede Verständigung zwischen Wien

und Petersburg gutgeheißen werden, die den um die Herrschaft ringenden Nationen auf dem Balkan empfiehlt, wie es jetzt wiederum geschieht, Frieden zu halten und extreme Forderungen bei Vermeidung gefährlicher Konsequenzen zu unterlassen. Die Abmachungen zwischen dem Freiherrn v. Ahrenthal und Herrn von Iswolski werden hier unter solchen Gesichtspunkten als wertvolle Sicherung der Ruhe in der europäischen Türkei gewürdigt.

Der „Pester Lloyd“ veröffentlicht über die von uns schon mitgeteilte gleichlautende Anweisung des österreichisch-ungarischen und des russischen Ministers des Auswärtigen an die Vertreter Österreich-Ungarns und Russlands in Athen, Belgrad und Sofia Besprechungen, in denen hervorgehoben wird, daß als Adressate dieser Auskunft Athen, Belgrad und Sofia, nicht aber Bułgarien angegeben ist. Ferner wird in dem Artikel darauf hingewiesen, daß durch diese Einigung zwischen Österreich-Ungarn und Russland die Haltung Russlands gegenüber dem gesamten Balkanproblem grundsätzlich für absehbare Zeit festgelegt ist. Damit sei die schärfste Abfrage an jene Balkanpolitiker, sowie an deren Gründer im russischen Reiche erfolgt, welche die forcierte Friedenspolitik Russlands durchkreuzen wollen und auch bei der jüngsten Anwesenheit des Großfürsten Vladimir in Sofia den Antheim erwecken wollten, als wäre ihren abenteuerlichen Plänen eine Ermutigung beschieden worden.

Die Verbalnote wurde gleichzeitig den Berliner Signaturmächten zur Kenntnis gebracht. Ebenso erhalten die Botschaften der Ententemächte in Moldawien eine Verständigung. In Belgrad haben die Gesandten Russlands und Österreich-Ungarns dem Minister des Äußeren, Herrn Paschitsch, gemeinsam die Note überreicht.

Der Thronwechsel in Baden.

wb. Karlsruhe, 1. Oktober. Die Karlsruher Btg. veröffentlicht folgende Hofansage: Mittwoch, den 2. Oktober, 5 Uhr nachmittags, wird die sterbliche Hülle des in Gott ruhenden erlangten Fürsten, Großherzog Friedrich von Baden, vom Bahnhofe der Residenz nach der Schlosskirche verbracht werden. Gegen 5 Uhr haben sich im fürslichen Wartesaal in Karlsruhe einzufinden: die Hoffstaaten des Allerhöchsten Hauses, sowie des Prinzen Max und der Prinzessinnen, soweit sie in Karlsruhe anwesend sind; die Generalität und die Kommandeure der Leibregimenter, die Mitglieder des Staatsministeriums, der Landeskommisare, der Amtsvorstände und der Polizeidirektion und die Bürgermeister der Residenz. Eine Kompanie des Leib-Grenadierregiments steht als Ehrenwache auf dem Bahnhofe. Vor dem Bahnhofe hält eine Eskadron des Leib-Dragonerregiments mit der Musik. Sobald der Sonderzug im Bahnhofe eintrifft und während der Überführung in die Schlosskirche werden die Glocken sämtlicher Kirchen geläutet und Kanonen salutieren. Nachdem die hohe Liturgie auf dem mit 6 Pferden bespannten Leichenwagen aufgebahrt ist, wird dem Großherzog vom Oberstallmeister Mitteilung erstattet. Auf Allerhöchsten Befehl setzt sich der Trauerzug in Bewegung. Die Eskadron des Leib-Dragonerregiments nimmt die Spitze; die Hofdienerschaft unter Führung eines Hofsürfers folgt. Vor dem Leichenwagen reitet ein Stallmeister; rechts und links vom Sarge der Generaladjutant, die Flügeladjutanten und zwei Kammerherren. Dem Wagen folgt der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrates, Helsing, im Ornat; der Großherzog, der Kronprinz von Schweden und Prinz Max werden dem Leichenwagen zu Fuß das Geleite geben. Es folgen die Großherzogin-Witwe Luise, die Großherzogin Hilda und die Kronprinzessin von Schweden in Wagen. Die Hoffstaaten, die im Sonderzug gefahren sind, schließen sich an. Ein Zug Dragoner schließt den Zug. Truppen und Vereine bilden Spalier.

(Nachdruck verboten)

Der Vorbehalt war wirklich wohl erwogen,
Es sind seitdem der Tage viel entflohen,
Nur Wellmann harrete mutig in Geduld,
Er selbst flog nicht, der Nordpol war dran schuld,
Denn dank verschied'ner höherer Gewalten
Bestand der Pol darauf, nicht Pol zu halten,
Herr Wellmann gönnt' dem Nordpol diese Blame,
Er nahm getrost sein Lustschifflein „Reklame“,
Das äußerst langsam war, verpaßt' es glatt,
So daß der Nordpol nun das Nachsch'n hat.
Doch einem ander'n sollte es gelingen,
Das Lustmeer nach Belieben zu durchdringen
Und mit dem Lustschiff hin- und herzuspringen,
Bald an die Wolken sanft sich anzuschmiegen,
Bald wieder sich der Erde zuzuneigen,
Um dann gleich einem Pfeil emporzusteigen
Und über Land und Meer dahinzufauen,
Als wär' der bodenlose Äther draußen
Bon festester, kompaktester Gestalt,
Als wär' die Luft gepflastert mit Asphalt.
Erstaunen und Begeisterung allenthalben,
Scheu wenden sich die Herzen und die Schwalben
Und selbst die Adler halten durchsam Rat,
Wenn Beppelin in hohem Fluge naht.
Welch' neuer Klubblitz öffnet sich uns allen:
Und wie verschont wird unser Erdenwall!
Bald liegt das Auto in den leichten Zügen
Und bei dem nächsten Gordon-Bennett-

Gliegen
Nicht's in Europa nicht mehr nach Benzin,
Und seinen Staub mehr gibt's dank Beppelin.
Leer siehn' in den Stationen alle Schalter,
Und von den Lippen unserer Bahnverwalter,
Die nicht gegangen mit der Seiten Zug,
Ringt sich ein berber Fluch, er gilt dem Zug.
Undes, was hilf's, vergangen,
Die neu' Nezeit hält uns fest umfangen,
Und daß dem „Heut“ das „Gestern“ nie genügt,
Wird wiederum uns klar, wenn alles fliegt.

Pariser Saisonanfang.

Paris, 30. September.

Die ersten Novitäten der großen Theater brachten bereits drei schöne Erfolge und einen pyramidalen Durchfall, also alles, was sich das vergnügselige und standstreudige Premierenpublikum einer Kapitale wünschen kann; dieser Anfang illustrierte gleichzeitig recht gut den heutigen Stand der französischen Bühnenliteratur — das heitere Genre verzeichnete die Erfolge, das Drama den Durchfall.

Der Direktor Glarelli in der Comédie Française befindet sich in einer heißen Lage; er hatte sich daran gewöhnt, in der Novitätenlotterie nur Nieten zu ziehen; selbst im Lustspiel griff er meist daneben. Während alle Boulevardtheater nacheinander mit mächtigen Kasinoverlusten bewiesen, daß die gallischen Komödienschreiber selten bei besserer Laune gewesen, gab es im klassischen Hause Moléres viel langweilige Stunden. Möge der Traum des Herrn Glarelli von den sieben fetten und den sieben mageren Kühen, der in der Praxis mit den sieben mageren Kühen anfing, sich jetzt mit sieben gesegneten Jahren ganz erfüllen. Jedenfalls haben seine zwei ersten Neuheiten der Saison 1907 mit einem berartigen Erfolg begonnen, daß er zwei Theater haben möchte, um sie gleichzeitig spielen und dem Andrang des Publikums genügen zu können.

Als die Premiere von „L'Amour veille“, deren Generalprobe wir heute nachmittag bewohnten, angekündigt wurde, erhob sich unter den zahlreichen Stammgästen der Maison Molére und jenen noch zahlreicher, die es bei einem wirkungsvollen Programm gern werden möchten, lebhafter Protest, weil man befürchtete, die erste Novität, von der so viel Ruhmenwertes erzählt wurde, „Chacun sa vie“, möglicherweise gespielt, und die Aussicht, dazu Plätze zu bekommen, in die nebelgraue Entfernung gerückt werden. Die Direktion mußte anfügen, daß „Chacun sa vie“ auch weiterhin viermal in der

Woche gegeben werde, womit nun jene, die auf die zweite, mindestens ebenso glückliche Novität neugierig sind, durchaus nicht aufzudenken werden. Die Massenagglomeration in Großstädten kann dem Theater zum Unheil werden; schlägt einmal ein Stich ein, dann muß es wie von der Walze abgespielt werden, feiert Hundertserien, macht die Schauspieler zu Virtuosen oder zu Marionetten und verdriickt den Geschmack.

Man könnte glauben, wenn man in der Comédie Française nach den Altstücken den endlosen Bettfall gehört hat, es handle sich um Meisterwerke. Es handelt sich in der Tat aber nur um meisterliche Werke in ihrem Genre, in dem Genre des Lustspiels à la Capus, das mit einer gehörigen Dosis Esprit und einer geringen Dosis Moral die schwierigsten Dinge elegant, und so obenhin „arrangiert“, das viel Boudoirparfüm, Automobilgeruch und etwas kirchlichen Weihrauch durchneandert und das Auditorium auf keinen Fall ermüdet.

„L'Amour veille“ ist typisch für diese Spezies dekadenter Bühnenliteratur; zwei „gricéne Jungen“, die auf den Boulevardzügen das Metier gelernt haben, Caillavet und de Fleury, haben es verfaßt und sich bemüht, keine komplizierte Handlung zu finden. Ein galanter Kavalier verläßt seine mondaine Geliebte, um die jugendfrische und in ihn verschossene Cousine zu heiraten; gleich nach der Hochzeitsreise gerät er wieder in die Nähe der kleinen Welt dame; sein Weibchen ist außer sich, beschließt, sich auf der Stelle zu rächen, eilt zu einem jungen Gelehrten, der ihr einmal schultern die Kur gemacht, befindet sich aber noch rechtzeitig bei dem gutmütigen, linklichen Gejellen und kehrt in die Arme des reinigen Gatten zurück. Das ist die Geschichte, an der auch nicht ein i-Punkt unvorhergesehen ist, die aber mit entzückender Grazie durchgeführt wird. Die Rollen sind den Darstellern auf den Leib geschrieben, alles ist äußerer Glanz, und wenn die vier vergnügten Alte vorüber sind, weiß man, daß die Komödie mit einem anderen Ensemble, für das sie nicht auf Maß gearbeitet wurde, nur einen mattem Erfolg haben wird. Mlle. Leconte als junge

In der Schloßkirche wird der Hofsprecher eine kurze Andacht abhalten.

Die Beiseitung des Großherzogs im Mausoleum zu Karlsruhe erfolgt am Montag, den 7. Oktober, vormittags 11 Uhr. Großherzog Friedrich II. soll, wie nach der „Bad. Landeszeitung“ bestimmt verlautet, und wie von vorherberein zu erwarten war, sämtliche Minister gebeiten haben, im Amt zu bleiben und die Arbeiten auch ferner im Sinne des verstorbenen Großherzogs weiter zu führen. Von einer neuen „Huldigung“, wie sie im Jahre 1852 stattfand, soll, wie wir auch schon angekündigt haben, abgesehen werden. Sämtlichen Beamten wurde mitgeteilt, daß der Eid, den sie dem verstorbenen Großherzog geleistet haben, ohne weiteres auf Großherzog Friedrich II. übergehe. Als eine der nächsten Regierungshandlungen des neuen Großherzogs wird eine allgemeine Amnestie angekündigt. Wegen Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Großherzog hat der Karlsruher Stadtrat Schritte unternommen; endgültige Beschlüsse sind noch nicht gefaßt.

Bei der Beiseitungfeier in Karlsruhe am nächsten Montag wird der Reichskanzler die Führung der Abordnung des Bundesrates übernehmen. Dieser Abordnung werden außerdem angehören: der bayerische Gesandte Graf Verchenfeld-Röfering, der mecklenburgische Gesandte Frhr. v. Brandenstein und der Bevollmächtigte der thüringischen Staaten Dr. Paulsen.

Das gesamte Präsidium des Reichstages, Präsident Dr. Graf zu Solmsberg-Bernigerode, sowie die Vizepräsidenten Dr. Paasche und Raemps, werden sich in Begleitung des Direktors beim Reichstage, Geheimen Rechnungsrat Jungheim, zu den Beiseitungsehrlichkeiten ebenfalls nach Karlsruhe begeben.

Prinz Heinrich der Niederlande wird in Vertretung der Königin Wilhelmine der Beiseitung beiwohnen, Graf Limburg-Styrum als Vertreter der Königin-Mutter.

Aberthausende pilgerten gestern zur Schloßkirche auf der Mainau, um die dort aufgebahrte Leiche des Großherzogs zu sehen. Wohl 20000 Constanzer waren nach der Insel gekommen, daneben aber auch Tausende aus weiter Ferne. Aus der Seegegend und aus dem Schwarzwald strömte die Bevölkerung herbei, um mit einem letzten Blick von dem Fürsten Abschied zu nehmen. Die meisten gingen zu Fuß, da alle Kurs- und Sonderdampfer überfüllt waren.

Namens der in Berlin anwesenden Vertreter des Bundesrates hat der Staatssekretär des Innern von Beichmann-Hollweg auf der badischen Gesandtschaft das Beileid anlässlich des Ablebens des Großherzogs von Baden ausgesprochen.

Der zweite Vizepräsident der badischen Kammer, der sozialdemokratische Abgeordnete Ged, wird von der national-liberalen Parteipresse heftig angegriffen, weil er das Beileidstelegramm des Präsidiums an den Großherzog nicht unterzeichnet hatte. Es wird ihm vorgeworfen, daß er bei der Übernahme der Stelle versprochen habe, „sich in tatkräftiger Weise mit seinen Repräsentationspflichten abzufinden“. Das Versprechen habe er gebrochen und sich und seine Partei durch diese unnötige Demonstration brüskiert.

Wb. Mannheim, 2. Oktober. Zur Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Großherzog Friedrich von Baden wurden seitens des Oberbürgermeisters Dr. Beck bereits die nötigen Schritte veranlaßt.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Besuch des Kaiserpaars in Cadinen, der im Anschluß an den Romantiner Aufenthalt geplant war, ist infolge des Wohlbehagens des Großherzogs von Baden definitiv aufgegeben worden. Der Kaiser und die Kaiserin werden mit der Prinzessin-Daughter voraussichtlich am nächsten Samstag Romantien verlassen und ohne Umstreuung die Rückreise nach Berlin antreten.

Frau riß mit ihrem Temperament geradezu hin; sie ist zurzeit die talentvollste Schauspielerin der Comédie.

„Chacun sa vie“, von Gutschus und Thœuf, variiert das ewige Thema der Ehekrüppelungen etwas. Als Hadane von ihrem bürgerlichen Haushalt genug hat und ihren Geliebten, einen Grafen, jester an sich schließen möchte, ist's ihr eigener Mann, der gern sein Verhältnis mit seinem Bureaufräulein „regularisieren“ möchte, der ihren Grafen beredet, von dem Vorurteil, man dürfe als guter Katholik keine geschiedene Frau ehelichen, abzustehen. Jeder wird ja sein Leben haben, wie es ihm gefällt.

Im Gymnase gab es einen Schwank, der ein tiefes Drama sein sollte; „Fleur du mal“, ist das Erstlingswerk einer vierundzwanzigjährigen, der Mlle. d'Orlais, die unvermögend nur im dramatischen Talente ist. Nach zwei Aufführungen begrüßt man ihr Oeuvre; eine weitere Kritik wäre ungallant. Karl Bahm.

Orchester-Musikfest.

II.

Ein ereignisreicher Abend. Als das Publikum — war nicht sehr zahlreich aber sehr spannungsvoll — sich versammelt hatte, wurde vergeblich auf den Beginn des Konzerts gewartet. Der Eisenbahnzug, welcher die sämtlichen Instrumente des Berliner Orchesters hierher führen sollte, hatte unterwegs (wie Herr Magistrats-Assessor Borgmann in einer kleinen Ansprache mitteilte) durch einen Zusammenstoß Verripfung erlitten. Um so freudiger wurden dann die Konzertgeber nachher begrüßt: es war Herr Generalmusikdirektor Frhr. Steinbach, der frühere „Meininger“, der jetzt als königlicher Kapellmeister in Cöln amtiert und das Philharmonische Orchester (aus Berlin), mit dem er schon so manche Siege erklungen ist. Herr Steinbach hat, wie man weiß, stets etwas Straßes. Strammes in seinem Auftreten, das unwillkürlich im Respekt steht. Gern und freudig scheint er mit den „Philharmonikern“ zusammenzuarbeiten. Und das ist kein Wunder: es ist eine famose Opern- und Künstlerschaft; und schwerlich bedürfte es

* Die Besucherliste. Die „Neue Pol.corr.“ bringt eine authentische Liste derjenigen Besucher, Minister, Parlamentarier und Publizisten, die der Reichskanzler in Nordernen empfangen hat, und nennt von Parlamentariern: Bassermann, Bartling, Frhr. v. Camp, Raemps, Liebermann von Sonnenberg, Graf Mirbach, v. Normann, Payer, Rösle, Schmidt-Ebersfeld, Schrader, Frhr. v. Wangenheim. Das sind genau sechs von der Linken und sechs von der Rechten, und diese gleichmäßigeVerteilung mag den gelangtigsten Gemütern zur Beruhigung dienen, die in Nordernen so etwas wie eine freisinnige Nebenregierung vermutet oder zu vermuten vorgegeben haben.

Die Liste zählt ferner auf die Botschafter: Fürst Radolin, Cambon, Inouye, Graf Wolff-Metternich, Graf Wedel, Sturdza; die Minister: v. Bethmann-Hollweg, v. Motte, v. Tirpitz und die Publizisten Huret (Figaro), Fitger, Oriel, Röse, Zimmermann.

* Die Verleumdungen gegen Bülow. Im Zusammenhang mit dem, wie gemeldet, vom Reichskanzler gegen den Schriftsteller Brand gestellten Strafantrag wurde, wie die „Frei. Ztg.“ mitteilt, vorgestern abend bei dem bekannten Joachim Gehlen, der wieder seine „Reichsglocke“ herausgibt, im Auftrage der Staatsanwaltschaft eine Haussuchung zum Zwecke der Aufklärung etwa vorhandener Brandischer Manuskripte abgehalten. Solche wurden nicht vorgefunden und die Polizei begnügte sich mit der Mitnahme einiger belangloser Manuskripte, die weder mit Brand noch mit dem Fürsten v. Bülow etwas zu tun haben sollen, sowie mit der Minnahme einiger Brandischer Flugschriften. Kurze Zeit vorher ist auch bei Adolf Brand polizeiliche Haussuchung abgehalten worden; auch dort soll außer einer Anzahl Flugblätter nichts gefunden worden sein.

* Zur Änderung der Wohnungsgeldzuschüsse schreibt die „Nord. Allg. Ztg.“ offiziell: In einer Berliner Zeitung werden genaue Angaben über eine angeblich geplante Änderung des Wohnungsgeldzuschusses gemacht. Danach würde der Wohnungsgeldzuschuß unter dem Namen Ortszulage nicht nur die Unterschiede in den Wohnungsmieten, sondern auch alle sonstigen örtlichen Verschiedenheiten in den Lebensverhältnissen ausgleichen. Der neue Tarif solle Beamten mit Familie einen höheren Zuschuß gewähren als den Beamten ohne Familie und anderen mehr. Diese Angaben sind durchweg unzutreffend. Die Erwägungen über die demokratische Gestaltung des Wohnungsgeldzuschusses sind zurzeit noch nach keiner Richtung hin abgeschlossen. Selbstverständlich sind die verschiedenen Wege erwogen worden, auf denen zu einem brauchbaren, allen einschlägigen Verhältnissen möglichst Rechnung tragenden Ergebnisse zu gelangen ist. Bevor aber die endgültige Entscheidung fällt, wird immerhin noch einige Zeit vergehen, und bis dahin sind alle Kombinationen über das angeblich geplante möglich.

* Getäuschte Hoffnungen? Die Hoffnung der Lehrerkreise, der neue Kultusminister werde den Bremerlaß seines Vorgängers zurücknehmen oder doch wesentlich einschränken, muß nach einer der „Tägl. Rundschau“ von unterrichteter Stelle zugehenden Information als trügerisch bezeichnet werden.

* Generalversammlung des evangelischen Bundes. In der vormittags abgehaltenen Versammlung des zurzeit in Worms tagenden evangelischen Bundes wurde gestern über den Fortgang und die Förderung der evangelischen Sache in Österreich (Los-von-Nom-Bewegung), in Frankreich und Belgien Vorträge gehalten, an die sich eingehende Besprechungen knüpften. Am Nachmittag stand die Kolonialfrage zur Verhandlung. Der national-liberale Reichstagsabgeordnete Dr. Arning schilderte in einem Streifzuge durch unsere

der oft etwas ungestüm-heitigen, immer neu anspornenden Zeichen und Winke Steinbachs, um solche Truppe zu Bissig und Willen zu zwingen. Denn im Ensemble dieses Orchesters walzt eine eiserne Disziplin und eine hochentwickelte musikalische Einsicht. Der Klangcharakter ist vielleicht nicht ganz so prunkend und majestatisch als der der bayerischen Hofkapelle — man zählte hier nur fünf Kontrabässe — aber doch in einzelnen von glänzender Übung und oft überwältigender Intensität. Dem Dirigenten wurde hingebungsvolle, unabdingbare Geschicklichkeit geleistet: wo er zum Angriff kommandierte, da gab es wahrhaft schneidige Attacken; und wo er ins Feuer geriet (und er gerät gern ins Feuer), da ließ sich die Kavalle unweigerlich mit fortsetzen und — das Publikum auch. So in der Beethovenischen „Leonore-Ouverture“, für deren Direktion Herr Steinbach im übrigen eine so subtile Auffassung bereithält, wie sie anderen Dirigenten zur Nachahmung kaum anzuempfehlen ist: was einem Steinbach erlaubt ist, ist nicht allen erlaubt; was ihm gelingt, gelingt nicht jedem.

Bis Mottl auf Wagner, so ist Herr Steinbach auf Brahms eingeschworen. Er darf sich auf Traditionen berufen. Eine gerade Linie führt so von Brahms über Bülow zu Steinbach; und wenn er die „erste Sinfonie“ von Brahms dirigiert, so darf man ihm ohne weiteres glauben. Er ließ sie gestern durch das Philharmonische Orchester in großen Zügen, kraftvoll und plastisch vor uns erscheinen. Eine unbegrenzte Energie, Klarheit und Deutlichkeit herrschte von Anfang bis zu Ende. Als ganz besonders gelungen habe ich das Finale hervor: daß war ein Meisterstück moderner Dirigenten- und Orchesterkunst. Wie ein Berg im Feuer — so füllte sich dieser Satz dar, felsenfest, flammenumlodert!

Eine nicht minder glanzvolle Darbietung war Rich. Strauss' „Don Juan“. Diese Musik — mag man auch im einzelnen nicht überall ein innigeres Verhältnis zu ihr gewinnen — imponierte von neuem durch die ungeheure Kraft und Eindringlichkeit der dramatischen Bezeichnung. Die musikalischen Motive dreier Liebes-Episoden — die erste verläuft sehr leidenschaftlich, eine zweite mehr zärtlich und schwachend, die letzte gar toll

Kolonien die wirtschaftlichen Verhältnisse und Aussichten, Missionärsdirektor Haugleiter-Barmen die evangelischen Missionen in unseren Kolonien.

* Gehälter der Eisenbahnbeamten. Den „Deutschen Nachr.“ geben von zuständiger Seite Mitteilungen über die künftigen Gehälter der Eisenbahnbeamten zu. Danach wünscht der Eisenbahnamt bei den Eisenbahnaßen eine Erhöhung von 1800 M., das sich von drei zu drei Jahren steigert auf 2000, 2300, 2700, 3000, 3100, 3300, sowie daß das Höchstgehalt statt wie ursprünglich vorgesehen in 21 Jahren bereits nach 18jähriger Dienstzeit erreicht wird. Für die Eisenbahnaßsteher bewegt sich das Gehalt nach der Neuregelung zwischen 2000 und 3000 M., wobei die Erreichung des Höchstgehaltes ebenfalls schon nach 18 Jahren eintritt. Es bleibt abzuwarten, wie weit diese Angaben zutreffen.

* Polizeischwachsinn wurde in Jena eine von Dr. Bernsdorf-Jena verfaßte Broschüre, die gegen die Justizverwaltung des Großherzogtums Sachsen-Weimar den Vorwurf der Korruption erhebt und zahlreiche Beamte unter Namensnennung der schwersten Vergehen beschuldigt.

Heer und Flotte.

Graf Zeppelins Luftschiff. Über die bisherigen Ergebnisse der jetzt geglückten Fahrten mit Zeppelins Luftschiff gibt das Wolfsche Telegraphenbüro eine interessante Übersicht. Mit der erfolgreichen fünften Fahrt des Zeppelinischen Luftschiffes, so heißt es, ist die erste Aufnahmefahrt des Grafen beendet. Die gewonnenen Erfahrungen werden sofort benutzt werden, um einige Verbesserungen an dem Steuermechanismus vorzunehmen. Die unternommenen fünf Flüsse haben besonders folgendes gelehrt: Durch die fast horizontalen Schwanzflossen ist die Stabilität des Luftschiffes ausgezeichnet. Die Seitensteuern waren genugend, um das Luftschiff in jeden Kurs zu swingen, dieselben wurden mit gutem Erfolg auch in böigem Winde benutzt. Um sie schneller wirksam zu machen, wird es sich empfehlen, dieselben etwas zu vergrößern. Von ganz besonderem Wert waren die Höhensteuern; vermittelst dieser ist man imstande, ohne Gas auszugeben, das Luftschiff in jede gewollte Höhe zu bringen. So wurde beispielsweise beim fünften Flug das Fahrzeug gezwungen, von 80 Meter über 200 Meter zu steigen, und dann wieder auf 50 Meter heruntergebracht. Die ganze Manipulation war in 20 Minuten vollendet. Die größte Fahrtzeit des Luftschiffes bei diesen leichten Aufstiegen betrug 8½ Stunden, doch war nach dem Urteil aller Sachverständigen das Luftschiff nach dem vorhandenen Benzini- und Ballastvorrat durchaus imstande, noch die doppelte Zeit in der Luft zu bleiben. Das Auf- und Niedergehen des Luftschiffes erfolgte auf die einfachste Weise. Ohne jeden Ballastauswurf stieg es mit seinen Höhensteuern empor und fuhr auf dieselbe Weise wieder ab. Es unterliegt keinem Zweifel, daß, wenn die nötigen Anlagen auf dem festen Erdboden gemacht sind, das Luftschiff auch hier ohne Schwierigkeit zum Abflug gebracht wird. Die eigene Geschwindigkeit des Luftschiffes ist bei den verschiedenen Fahrten auf das genaueste nach verschiedenen Methoden ermittelt worden. Alle ergaben übereinstimmend das Resultat, daß das Fahrzeug mit den beiden Motoren 50 Kilometer und mit einem Motor 25 Kilometer pro Stunde zurücklegen kann. Die Zeppelinischen Versuche haben mit Sicherheit erwiesen, daß jetzt ein wirkliches Luftschiff, welches die Atmosphäre beherrscht, vorhanden ist.

Deutsche Kolonien.

Staatssekretär Dernburg ist nach anstrengender Fahrt von Schumannban zurückgekehrt und empfängt heute Mittwoch eine Abordnung von Pflanzern aus Ilambara. Abends fährt der Staatssekretär mit dem Gouvernementsschiff nach Tangani und Sadani.

und ausgelassen — erscheinen mit virtuosem Geschicklich und feigreich durchgeführt; ein Schlussatz ist als tragisches Ende des Helden aufzufassen. Man kennt die scharfe Dialektik der Straußschen Orchester-Sprache und man lernt auch durch Herrn Steinbach wieder lernen, mit welcher Eindringlichkeit diese Sprache im Orchester zum Klingen und Tönen gebracht werden kann. Die Berliner Philharmoniker spielten das interessante Werk mit unvergleichlicher Pragnanz.

Und nach immer erneuten Hervorrufern des Dirigenten, der an den Ehren des Abends mit Recht jedesmal auch das Orchester teilnehmen ließ, hatten wir das zweite Ereignis: der anwesende Komponist Herr Richard Strauss war in der Höhe des ersten Ranges erkannt worden: das gesamte Publikum brachte ihm eine warm und lebhaft empfundene Ovation dar, für welche der Gefeierle in freudiger Bewegung dankte.

Schlussnummer des Programms: Wagners „Meistersinger-Vorspiel“: noch einmal offenbar sich hier das lebensvolle Vorgehen des Dirigenten, sein scharfes rhythmisches Empfinden, das sich dem Orchester unmittelbar mitteilt. Klar und bestimmt erschien das kontrapunktische Gefüge ausgemahlt, und die heiter-festliche Stimmung des Tongemaldes kam zu voller Geltung. Dirigent und Orchester wurden vom Publikum enthusiastisch bedankt.

O. D.

Aus Kunst und Leben.

— Königliche Schauspiele. Im Hoftheater wurden gestern die Vorstellungen des neuen Abonnements mit einer im ganzen recht gelungenen Aufführung von Wagners „Lohengrin“ begonnen. Den Telramund sang zum ersten Male Herr Schäppi, der sich auch mit dieser Rolle als ein sehr brauchbarer und routinierter Sänger und Darsteller bewährte. Neben Herrn Alisch (Lohengrin) und Herr Müller (Elsa) wirkte von neuengagierten Kräften Herr Schröder, der als Ortrud ihre schönen himmlischen Minen zum Teil sehr wirkungsvoll geltend machte. Das Publikum spendete allen Gernamen freundwilligen Beifall.

Die Ereignisse in Marokko.

Aus Casablanca wird gemeldet: Der Nachrichtendienst bestätigt, daß eine bedeutende *Mahalla* im Hauptquartier *Muley Hafids* in Settat lagert. Es scheint sicher, daß sie nicht gegen Casablanca vorrücken wird, und daß die Absichten *Muley Hafids* friedliche sind. Der französische Gesandte Regnault ließ dem Sultan mitteilen, daß er sich nach Rabat begabe werde, sobald die Barre fahrbar sein werde. Infolge der beunruhigenden Nachrichten über die in Oran ausgebrochene Pest trafen der französische Konsul und die hiesigen Behörden Schutzmaßregeln. Die Rückkehr der Einheimischen nach Casablanca dauert an. Indessen ist der Markt noch immer wenig lebhaft. Die noch nicht unterworfenen Stämme sollen Raubzüge verhindern und einige Dörfer unbedeutiger Stämme sollen sich unterworfen haben.

hd. Madrid, 2. Oktober. Der Sultan von Marokko, Abd ul Azis, erwartet, wie aus Tanger gemeldet wird, mit großer Ungeduld den französischen Gesandten Regnault. Er wünscht mit Frankreich in gutem Einvernehmen zu leben, möchte aber von Frankreich das Versprechen haben, daß die Truppen aus Casablanca sofort zurückgezogen würden, nachdem ihm genügend Garantien für die Zahlung der geforderten Entschädigung gegeben worden seien.

hd. Paris, 2. Oktober. General *Thaoniey*, der Divisionschef von Oran, wird sich voraussichtlich morgen mit Regnault in Tanger einfinden, um an der Audienz bei Abd ul Azis in Rabat teilzunehmen.

Ausland.

Rußland.

Im Hafen von Sewastopol ist die Ruhe wiederhergestellt. Die Teilnehmer an der Meuterei wurden vor das Feldgericht gestellt. Drei vom Brest-Regiment wurden hingerichtet. Auf dem Panzerschiff „Sjnow“ ist die Mannschaft ruhig. Die Stadt durchziehen Patrouillen. In den Hafen und den Bahnhof wird niemand ohne Erlaubnis hineingelassen.

Frankreich.

Die Abfahrt der Rekruten erfolgte gestern von Paris, soweit bekannt, ohne Zwischenfälle. Die antimilitaristischen Kundgebungen sind ausgeblieben, was den Maßregeln zugeschrieben wird, welche an den Bahnhöfen getroffen waren. Diese Maßregeln werden bis zum 4. Oktober aufrecht erhalten, da bis dahin Rekruten nach den einzelnen Departements abreisen werden.

Niederländisch-Indien.

Die unmittelbar nach der Schlacht des Lieutenant de Braconier am Budongbudong-Fluß in Mandar (Westchinas) abgezogene Strafexpedition hat einer Regierungsdreise zufolge einen blutigen Kampf mit den Aufständischen gehabt, wobei die feste Ortschaft Budongbudong am gleichnamigen Flusse erobert wurde. Auf Seiten der Niederländer fielen 7 Männer, 14 wurden verwundet. Der Feind verlor 108 Krieger, darunter 11 Häftlinge. Der Ausgang des Gefechtes hat auf die Einheimischen einen starken Eindruck gemacht; die ganze Bevölkerung hat sich unterworfen.

Vereinigte Staaten.

John D. Rockefeller hat, wie aus Cleveland (Ohio) gemeldet wird, dort geäußert, die Verfolgung der Trusts sei die Folge hysterischer Erregung. Die meisten Corporationen würden in durchaus ehrlicher Weise geleitet. Es werde nicht lange dauern, daß sie die Sparkassen der Arbeitenden öffnen werden. Die natürliche Entwicklung des Trustwesens sei nicht aufzuhalten.

Kanada.

Die Mitglieder der Arbeiterinnendate der verschiedenen kanadischen Städte haben Vereine gebildet zu dem Zwecke, Propaganda für die Ausweisung aller Asiatischen zu machen, sowie für ein Verbot der Landung von Orientalen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 2. Oktober.

Eine städtische Handelsakademie für Wiesbaden.

Die Stadt Wiesbaden beabsichtigt, zu Osteren 1908 eine städtische Handelsakademie ins Leben zu rufen. Das Ziel dieser Anstalt soll darin bestehen, befähigte jungen Leuten aus den Volkss- und Mittelschulen, sowie aus den Mittelfächeren der höheren Schulen vor ihrem Eintritt in die kaufmännische Lehre eine möglichst eingehende und abgerundete Vorbildung für den kaufmännischen Beruf zu vermitteln. Der Kursus soll bei einem Unterricht von etwa 30 Stunden wöchentlich ein volles Jahr dauern und sich auf folgende Fächer erstrecken: Deutsche Sprache, Korrespondenz und Kontorarbeiten im Verbindung mit Handelsbetriebslehre, kaufmännisches Rechnen, einfache und doppelte Buchhaltung, Handelsgeographie, Handelsrecht, Stenographie, Maschinenschreiben, Schreibschriften; eine fremde Sprache ist Pflichtfach für die Besucher, weitere fremdsprachliche Kurse können nach Bedarf eingerichtet werden. Das Schulgeld wird für den gesamten Pflichtunterricht etwa 100 M. betragen, die in vier Teilzahlungen zu je 25 M. zu entrichten sind. Das Abgangszeugnis dieser Handelsakademie besteht ohne weiteres von der Verpflichtung zum Besuch der städtischen obligatorischen kaufmännischen Fortbildungsschule. Dieser Umstand wird manchen Prinzipal veranlassen, bei der Einstellung seiner Lehrlinge und Lehrmädchen in erster Linie die in dieser Schule vorgebildeten jungen Leute zu berücksichtigen, ihnen wohl auch — wie es in anderen

Städten schon vielfach geschehen ist — durch Verkürzung der Lehrzeit bis zu einem Jahr entgegenzukommen; es wird ja bei ihnen die jüngstmögliche Unterweisung im Geschäft durch die Vorbildung gefördert und nicht mehr durch den Besuch der laufmännischen Fortbildungsschule unterbrochen. Diese Anstalt wird den Prinzipalen Lehrlinge zur Verfügung stellen, die ihnen die Pflichten der Ausbildung wesentlich erleichtern und geeignet sein dürfen, die Bildung des Kaufmannsstandes zu heben. Bevor nun die Stadt die näheren Vorbereitungen zur Einrichtung trifft, soll durch eine vorläufige Anmeldung eine Übersicht über die zu erwartende Zahl der Schüler und Schülerinnen erreicht werden. Diese Anmeldungen werden schon jetzt in der hiesigen Gewerbeschule, Wallstraße 34, im Amtszimmer des Direktors Bewer an allen Schultagen vormittags zwischen 10 und 11 Uhr entgegengenommen; dort wird auch jede weitere Auskunft erteilt. Auch auswärtige Schüler und Schülerinnen können zugelassen werden, wenn sie der unerlässlichen Vorbildung, wenigstens das Ziel einer mehrklassigen Volksschule voll erreicht zu haben, entsprechen. Es sei noch ausdrücklich bemerkt, daß es dringend wünschenswert ist, die Anmeldungen baldigst zu bewirken.

Walhalla-Theater.

Trotz der sieben chinesischen Heiligen, trotz des Feuerfressers und des Schlangenmenschen, die beide in der Tat schenkwerte Leistungen boten, trotz der langen Ritter und der rabenschwarzen Zöpfe der etwas unappetitlichen Ahnen war das Programm der ersten vierzehn Tage der neuen Varieté fast weit weniger gut als das Programm der vierzehn Tage, die gekenn begonnen haben. Wer mehr als eine vorübergehende Bekanntheit mit der Artistenbühne unterhält, der wird allerdings auch diesmal einige Nummern finden, die zur Anwendung des Wortes von Alibas „Alles schon dagewesen“ Veranlassung geben. Ich rechne dazu die Tanz- und Gesangskünste der deutsch-dänischen Tanzjägerin Ely Niggers, den Equilibrist-Alt der Syrrots und auch die gefürgten und geprahlten Vorträge der humoristischen Vortragkünstlerin Emmy Schmitz. Ja, wir könnten noch weiter gehen, denn tatsächlich sind ziemlich alle Artistenkünste, mögen sie aus dem Gebiet der Akrobatik, des leichten Humors, des Tanzes oder irgend sonst woher genommen sein, mehr oder minder wiederholungen, Kopien, und wir sind schon erbaut, wenn man es verstanden hat, dem alten Rock ein paar frische Falten zu geben. Es spricht natürlich für die Güte der Darstellung und die Qualität der Darsteller, wenn man sich die Sache auch am hundertundzehntenmal mit Vergnügen ansehen kann. Ely Niggers, Leo Syrrot und Emmy Schmitz können dieses Lob für sich in Anspruch nehmen. Dem Humoristen Hermann Meitrum ist es gelungen, das Publikum quetschfidel zu machen, nicht zuletzt durch seine auch den erfahrensten Varietékennern überraschende Neuheit des Komödienwechsels. Der Mundharmonika-Virtuose Georg Schindler hat nicht weniger gut gespielt; seine eigenartige Art, die offenbar sehr schwer ist und einen außerst guten Brustkasten verlangt, verdiente die Anerkennung, die man ihm zollte. Das Neger-Ezentrif-Duo Rudy und Fredy Walter machte Freude. Die drei Künstler Claeres halten das Maß des von derartigen Salomortale-Turnern Gebotenen ein; neu ist die Dame, die mit gleichem Bagatell wie die Herren und mit gleichem Geschick mittut. Mit Humor — ein längeres zirkusclownartiges Gespräch — leiten die berühmten Ezentrif-Springer Delosa den Salomortale über 20 Personen („20 Personen“ steht auf dem Zettel; wir zählten ihrer 18) ein. Eine wirtschaftliche Nummer! Nein, hervorragend, wirklich sind die Afrikander-Scharfschützen-Mädchen Alice und Capt. Siema. Tolle Meisterschaft (der übrigens ebenfalls, wenn auch mit der modernen Waffe, ausgeführt wird) wird weit übertroffen, namentlich von der Africanderin, die aus ziemlicher Entfernung nicht nur durch einen in der Hand ihres Partners gehaltenen Zylinder, sondern sogar aus derselben Entfernung durch einen gewöhnlichen Fingerring schießt. Mit unfehlbarer Sicherheit. Das Scharfschützenpaar ist zweifellos eine Attraktion, wie sie selbst das Walhalla-Theater lange nicht mehr gehabt hat.

o. Gerichts-Personalien. Der bisher bei dem Oberlandesgericht zu Frankfurt a. M. bestätigte Amtsgerichtsrat Elze von hier ist vom 1. Oktober nicht hierher versetzt, sondern verbleibt bis auf weiteres bei der Hauptkasse des Oberlandesgerichts in Frankfurt a. M.

— **Ordensverleihungen.** Dem General der Infanterie v. Schöppen, kommandierendem General des 18. Armeekorps, das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub, dem Generalleutnant v. Strong, Kommandeur der Großherzoglich Hessischen (25.) Division, der Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Generalmajor v. Dietlein, Kommandeur der 50. Infanteriebrigade (2. Großherzoglich Hessischen), und dem Generalmajor Kettler, Kommandanten von Mainz, der Rote Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Obersten v. Bredow, Kommandeur des 1. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 87, dem Obersten v. Dewitz, Kommandeur des 2. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88, und dem Oberstleutnant J. L. C. Chef des Generalstabes des 18. Armeekorps, der Rote Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Generalleutnant Freiherrn v. Gahl, Kommandeur der 21. Division, der Königliche Kronenorden 1. Klasse, dem Oberstleutnant Vothe, Kommandeur des 1. Nassauischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27 Oranien, dem Oberstleutnant v. Gleden-Crispendorf, Kommandeur des 2. Großherzoglich Hessischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 61, dem Oberstleutnant v. Lengen, Kommandeur des 2. Nassauischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 63 Frankfurt, dem Oberstleutnant Staabs, Ehemal Artillerieoffizier vom Platz in Mainz, dem Major Hüther im Generalstab des Gouvernements von Mainz, dem Major v. Lengen, Adjutanten des Generalstabs des 18. Armeekorps, der Königliche Kronenorden dritter Klasse, dem Oberleutnant v. Schröter im Leibgarde-Infanterie-Regiment (1. Großherzoglich Hessisches) Nr. 115, dem Oberleutnant Vothe im Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm (2. Großherzoglich Hessisches) Nr. 116, der Königliche Kronenorden vierter Klasse.

o. Sängerbuch. Der „Leipzig Sänger- und Opernverein“, der, auf einer höheren Konzertreise befindlich, heute abend auch im Kurhaus singen wird und damit zugleich einen Besuch des hiesigen Lehrergesangs-Vereins verbindet, ist heute vormittag gegen 11 Uhr in

einer Stärke von über 250 Sängern hier eingetroffen. Die Wiesbadener Sängerschwestern hatten sich, soweit dies ihre Berufspflichten gestatteten, zum Empfang auf dem Bahnhof eingefunden und begrüßten ihre Gäste mit Hochrufen, die diese mit ihrem Sängergruß erwiderten, der mächtig durch die weite Bahnhofshalle brauste. Die Leininger haben gestern im „Gürzenich“ zu Köln ein Konzert gegeben, heute vormittag das Nationaldenkmal auf dem Niedermold besucht und daselbst eine patriotische Feier veranstaltet. Heute nachmittag werden sie in Begleitung ihrer Wiesbadener Kollegen einen Spaziergang nach dem „Neroberg“ unternommen und heute abend mit diesen und dem bestreunten Männergesang-Verein „Concordia“ nach dem Konzert im „Paulinenklößchen“ noch einige gemütliche Stunden verleben. Der Wiesbadener Lehrergesang-Verein veranstaltet daselbst zu Ehren der Leipziger Gäste einen Kommers.

— **Stadtverordnetenwahl.** Mehr noch an uns gerichteten Wünschen entsprechend, geben wir nachstehend die Namen der mit dem Schluß des Jahres 1907 ausscheidenden Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung bekannt: 1. Klasse: v. Deiten, A. Eich, Dr. H. Freudenthal, Höffner; 2. Klasse: Dr. Gavet, v. Ed. Hartmann, Kalfbrenner, Voß; 3. Klasse: Becker, Franke, Schröder. Ferner sind Eratzwahlen nötig in der 1. Klasse für Dr. Lang (†), in der 2. Klasse für Blume und Kimmel (Magistrat), in der 3. Klasse für Gross (ausgetreten) und Weidmann (Magistrat).

o. **Kreisvorturner-Übung.** Den Mitteilungen über die große zweitägige Übung der Kreisvorturnerschaft des Mittelrheinkreises ist noch nachzutragen, daß der Kreisvorturnwart Wolze, da er Festturnwart für das deutsche Turnfest zu Frankfurt ist, die Kreisgeschäfte seinem Stellvertreter Adolf Münnich-Hachenburg übertragen hat. Zur Hebung des Vereinslebens empfiehlt der Kreisvorturnwart die Herausgabe von Jahresberichten, wie sie hier bereits seit mehreren Jahren eingeführt sind. Im nächsten Jahre werden zwei Zusammentritte der Gauturnwarte stattfinden, die erste im Frühjahr in Aschaffenburg. Für nächstes Frühjahr ist auch wieder ein Vorturnerkursus durch Kreisvertreter Schmid in Aschaffenburg genommen. In der Versammlung wurde ein von Schreiner Christi-Dillenburg konstruierter einfacher Apparat mit Siechuhren für den Wettkampf vorgeführt. Danach bringt jeder Turner die ihn betreffende Uhr beim Durchlaufen durchs Ziel selbst zum Stillstand, wodurch eine Zeitmessung so genau, wie sie durch Siechuhren überhaupt nur stattfinden kann, verbürgt wird. Die Teilnehmer der Übung statteten dem „Turnverein“ für die gärfreudliche Aufnahme den herzlichsten Dank ab, insbesondere auch dafür, daß er ihnen Eintrittskarten zum Besuch des Kurhauses zur Verfügung gestellt hatte, wodurch den Auswärtigen Gelegenheit gegeben war, die prächtigen Räume des Hauses kennen zu lernen und einem großen Feuerwerk am Samstag beizuwohnen.

— **Bewegung im Buchbindergewerbe.** In Frankfurt tagt eben eine Versammlung von Vertretern der Buchbindergemeinschaften. Mit Rücksicht auf die im Preis gestiegenen Rohmaterialien und Löhne ist eine Preissteigerung der Buchbinderaufgaben geplant.

— **Unerträgliche Rechtsauskunft im Tounus, Rhein, gan und an der Lahn.** In den ersten 9 Monaten 1907 wurden beraten: in Wiesbaden 2470 — an den 12 auswärtigen Stellen auf 89 Reisen 645 —, zusammen 3115 Rechtsschiede. — Am 30. September wurden die zwei neuen Stellen in den Rathäusern zu Oberlahnstein und Dirmingen a. d. L. von Geheimrat Werner eröffnet, und je 6 Rechtschiede beraten, so daß sich diese Stellen als lebensfähig zeigten.

o. **Schwurgericht.** Als fünfter Fall gelangt am Samstag, den 5. Oktober c., die Anklage gegen die Ehefrau Adolf Krebs, Katharine, geb. Beckel, von hier wegen Giftmordversuchs, den sie an ihrem eigenen Mann begangen haben soll, zur Verhandlung. Die Verteidigung führt Rechtsanwalt Dr. Rosenthal.

— **Rekrutenabschied.** Wie eine kleine Polterwandeitung zog es sich gestern morgen zum Bahnhof hin, Gruppenweise und einzeln, mit Paketen, Handtaschen und Koffern bepackt, strömte ein Teil der zum Militär Einberufenen, begleitet von Eltern, Angehörigen und Schäfern, dorthin, mußten doch bereits gestern die zur Marine, zum Seebattery und zu den Husaren in Dierdorf eingezogenen Rekruten sich in ihren Garnisonen einsinden. Am Bahnhof kam es seltsamweise zu beweglichen Szenen. Hier umarmte noch ein Sohn seine Eltern, dort nahm ein vielleicht schon Elternloser zusammen Abschied von Bekannten, da einstige ein Liebchen den letzten Abschied für lange Zeit und reichlich küssend die Tränen. Aber auch an Mutigen und Gefierten fehlte es nicht, die mit einem heiteren Lied, die Weinstäube freien lassen, sich das Scheiden leicht machen.

— **Der Fall Gebauer.** Bekanntlich hat sich der Polizeibehörde in Frankfurt a. M. am 18. September d. J. der 44 Jahre alte Arbeiter Friedrich Gebauer gestellt, unter der Angabe, er habe im Januar 1894 in der Vorstrafe zu Berlin die Prostituierte Anna Winkel ermordet. Nun wird demnächst Gebauer nach Berlin transportiert, nachdem seine Vernehmung zum Abschluß gelangt ist. Seiner Selbstbezeichnung ist Gebauer treu geblieben. Als er sich stellte, gab er als Weggrund nicht etwa Reue an, sondern er sagte, die Sache gehe ihm im Kopfe herum und er wolle sie endlich los sein. Über das Verbrechen selbst machte er folgende Angaben: Im Jahre 1894 sei ihm eine Frau durchgegangen und er sei nach Berlin gefahren, wo er sie bei Verwandten gesucht habe. Eines Nachts habe er auf der Straße ein Mädchen getroffen, dem er in die Wohnung folgte. Dort habe er plötzlich gemerkt, daß sie ihm das Portemonnaie aus der Tasche gezogen habe. Das habe ihn so empfunden, daß er mit den Worten: „Dir geb ich einen Denkzettel“ sie kräftig an der Gurgel packte. Das Mädchen sei plötzlich umgefallen, habe Schaum vor dem Munde gehabt und sich nicht mehr gerührt. Darüber sei er so erschrocken gewesen, daß er schleunigst auf und davonging. Er habe sich dann sehr erschaut, als er später

erfahren habe, daß das Mädchen erwürgt worden sei, denn: „so schnell sterbe ein Mensch doch nicht“. Gebauer machte seine Befundungen in durchaus ruhiger Weise und von einer Beobachtung auf seinen Geisteszustand dürfte daher abgesehen werden. Die Tat qualifiziert sich, wenn die Angaben richtig sind, nicht als Mord oder Totschlag, sondern als Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.

o. Die Hundesperre dauert zum großen Leidwesen der Hundebesitzer, für die sie ja tatsächlich mit mancherlei Unbequemlichkeiten verknüpft ist, fort. Der vorläufigen Untersuchung des Kopfes des vermeintlichen tollen Hundes, die bekanntlich den Verdacht der Tollwut bestätigte, schloß sich in dem Berliner Institut eine eingehendere Untersuchung an, die, wie wir erfahren, noch nicht abgeschlossen ist. Nach den bisherigen Erfahrungen nehmen diese wissenschaftlichen Arbeiten gewöhnlich so viel Zeit in Anspruch, daß keine Aussicht vorhanden ist, die Sperre könnte vor der festgesetzten Frist von drei Monaten aufgehoben werden.

— Kuppelei. Die Künstlerin B. dahier hat, um ihre Einkommensverhältnisse zu verbessern, in ihren beiden Wohnungen an der Bleichstraße rein, dem Bismarckring Prostituierte gehalten, von denen sie sich täglich die Kleinigkeit von 5 bis 8 M., außerdem für die gläserne Vier 50 Pf. bezahlt ließ. Wegen Kuppelei nahm das Schössengericht sie in 3 Tage Gefängnis.

— Der Totschlag in Amsneburg. Von diesem gestern erwähnten Vorfall geben Mainzer Blätter eine abweichende Darstellung. In derselben heißt es: Schmidt enterte sich (nach dem Streit in einer Wirtschaft) und kam bald darauf mit einem Messer in der Hand ins Hotel zurück. Der Angeklagte wurde aber von den anwesenden Gästen beruhigt, worauf er das Messer einsteckte. Bald danach verließ er die Wirtschaft und stellte sich an dem Tore seines Hauses auf. Als zwei Gäste aus der betreffenden Wirtschaft dort vorüberkamen, bombardierte sie Schmidt mit Backsteinen, worauf diese, als Schmidt in seinem Hof trat, die Türe aufdrückten und mit Backsteinen gegen Schmidt warfen. Sch. wurde von einem Stein an der linken Seite des Schädels getroffen und stürzte mit dem Hinterkopf auf das Pflaster seines Hofs tot nieder. Es hielt anscheinlich, zwei Schiffer seien die Täter. Noch in der Nacht wurden die vor Auker liegenden Schiffe abgejagt; es stellte sich aber schließlich heraus, daß die Backsteinwerfer zwei Amsneburger Burschen, ein Schiffer und ein Tagelöhner, waren. Die beiden wurden verhaftet. Sie behaupten, daß sie zuerst von Schmidt, ohne diesen angegriffen zu haben, mit Backsteinen beworfen worden, worauf sie dagegen geworfen. — Nach Mitteilungen unseres Korrespondenten ist der Täter der Fabrikarbeiter Stebarth von Amsneburg. Er wurde gestern früh auf seiner Arbeitsstelle verhaftet. Der holländische Schiffer hatte sich dadurch verdächtigt gemacht, daß er bei dem Streit in der Wirtschaft zugegen war und sich dann entsezt, ohne auf sein Sozijat zurückzuführen, auch hatte er schon am Tage vorher einen anderen Schiffer mit Totschlagen bedroht. Der wirkliche Täter war aber im Anschluss von einem Arbeitskollegen angezeigt worden, worauf seine Festnahme erfolgte.

— Der Einbrecher Kirsch, dessen Spuren bekanntlich seinerzeit auch nach Wiesbaden führten, wo er festgenommen worden war, nachdem er aus einer Irrenanstalt in Berlin entsprungen, ist nun, nachdem er im Januar dieses Jahres wieder aus einem Irrenhaus ausgetragen war, in Hannover, und zwar in Gemeinschaft mit seinem Schwager Wille, verhaftet worden. Kirsch ist zweifellos der rosierteste, verwegene und gefürchtete Einbrecher Deutschlands. Vor kurzem, als man eben eine neue Spur von ihm dort entdeckt hatte, war er schon wieder im Elsass tätig. Einige von seinen getreuen Komplizen, die er sehr gut ausgebildet hatte und vorzüglich bezahlte, waren fast stets als Wachposten in seiner Nähe. Für den schlimmsten Fall trug er immer zwei schwertige Browning-Pistolen bei sich. Er suchte selbst die Gelegenheit zu Einbrüchen aus und ließ die Helferschäler, die an einer vorher bestimmten Stelle auf Nachricht warteten, möglichst rufen, um dann mit ihnen die „Arbeit“ auszuführen. Dann lohnte er die Spiegeleien ab und entlich sie mit der Angabe des neuen Treffpunktes. Dabei ist Kirsch ein großer Lebemann. Erst vor einigen Tagen erfuhr man, wie der P. C. A. berichtet, daß er mit dem Einbrecher Grallert, der unterdessen ergriffen wurde, in einem eleganten Weinfestsaal mit einigen Damen ein großes Seftgeslage veranstaltet hatte. Ein anderes Mal veripolierte er, nachdem er einen Geldschrank geplündert hatte, in der nächsten Nacht in guter Gesellschaft, die nicht ahnte, wer er war, 1000 Mark. Auch auf den Rennbahnen war er sehr zu Hause. Dabei ist Kirsch ein vorzüglicher Stimulant, der mit großem Geschick den Geisteskranken spielt.

— Die spanischen Schachspieler. Immer wieder kommen Briefe aus Madrid, durch die der bekannte plump Schachspieler versucht wird. Neuerdings wurde ein selches Schreiben an einen Herrn in Biebrich gerichtet. Es handelt sich immer wieder um den alten Trick: 800 000 Mark hat ein im Gefängnis wegen Bankrotts Sizender in einem Koffer, der an einer Bahnhofstation lagert. Wer ihm zu diesem Geld verhilft, soll ein Drittel davon zur Belohnung erhalten. Er braucht nur an den ehrenwerten Pedro Martin, Palma 3, Piso tercero, Madrid, zu deponieren, dann erhält er alles Nähere und darf nach Madrid kommen — um sich von den Gaunern schärfen zu lassen. Vielleicht nehmen aber inzwischen auch die Behörden Veranlassung, sich diesen Herrn Martin etwas genauer anzusehen.

— Der verhängnisvolle Tausendmarkschein. Ein Tausendmarkschein ist eine angenehme Sache. Aber wenn man ihn wechselt will, kann man unangenehme Dinge erleben. Das zeigte eine tragikomische Geschichte, die einem Guisbesitzer aus Ingelheim a. d. Bergstraße passierte. Der schmucke Landjunker fuhr nach Darmstadt, um einem dortigen Geschäftsmann Obst zu offerieren. Bei der Gelegenheit wollte er sich auf der Reichsbahn einen „braunen Lappen“ wechseln lassen. Daß ihn in der Zche im nahen Wiesbaden ein Stallnicht mit

einen Tausendern seiner Herrschaft ausgetauscht ist, wurde dem jungen Guisbesitzer zum Verhängnis. Der Beamte auf der Reichsbahn witterte in dem nach neuerster Mode gekleideten Landjunker den durchgebrannten Stallnicht und hielt ihn an, bis die Polizei erschien, die ihn festnahm, um die Personalien festzustellen. Bedauerlicherweise hatte der Verhostete keinerlei Legitimationspapiere bei sich, bis auf einen Brief des Geschäftsmannes, dem er Obst hatte verkaufen wollen. Nachdem der Geschäftsmann diese Angabe auf dem Revier persönlich bestätigt hatte, erlangte der Guisbesitzer seine durch einen Tausendmarkschein gefährdeten Freiheit wieder.

— Das gestrige Eisenbahnunglück in Belgien, über das an anderer Stelle näher berichtet werden wird, wäre beinahe auch dem gestrigen zweiten Orchester-Musikfest im hiesigen Kurhaus verhängnisvoll geworden. In dem einen der zusammengebrochenen und teilweise demolierten Bögen befanden sich nämlich die Instrumente des Philharmonischen Orchesters aus Berlin, das hierher aus Scheuringen kam, wo es bekanntlich während der Saison als Kurfürstensaal fungiert. Glücklicherweise blieben die wertvollen Gepäckstücke unversehrt, sie langten nur mit einer Veripolation hier an, so daß Meister Steinbach mit seiner vorzüglichen Künstlerschar erst eine halbe Stunde nach der festgelegten Zeit im Kurhaus vor das Publikum treten konnte. Herr Professor Borgmann hatte von dem Grunde dieser unvorhergesehenen Veripolation durch eine kurze Ansprache vorher Kenntnis gegeben.

— Kampfhöhle. In der Sanggasse, Ecke der Goldgasse, waren gestern abend 7 Uhr zwei Baderburischen aus geringfügiger Ursache aneinander geraten und traktierten sich gegenseitig mit Hieben, bis schließlich durch das Eintreten Besessener dem tumult, der wieder einen größeren Menschenauflauf verursacht hatte, eine Ende gemacht wurde.

o. Unfall. Dem Tagelöhner Karl Kuhmann von hier fiel gestern nachmittag im Tambachthal beim Aufziehen von Studienteinen ein solcher auf den linken Fuß, wodurch eine erhebliche Quetschung entstand. Der Verletzte glaubte, noch seine Wohnung Westendstraße 8 erreichen zu können, Ecke der Heisberg- und Taunusstraße aberstellte sich jedoch so heftige Schmerzen ein, daß er seinen Weg nicht mehr fortzusetzen vermochte. Die Sanitätswache beförderte ihn von hier aus nach seiner Wohnung.

— Aushaus. Die Mailcoach — 4 Uhr ab Aushaus — fährt morgen Donnerstag: Herold, Herrnchen, Rundfahrtweg, Niederrad, Griechische Kapelle.

Zum Vortrag des Barbers Korell heute abend im Kurhaus (siehe Notiz) werden für die Damen die Galerien möglichst reserviert werden. Da der Vortrag wegen der Periodizität des Redners wie auch wegen seines Themas allgemeinem Interesse begegnet, wird es sich empfehlen, frühzeitig zu erdenken. Bekanntlich verzerrt die Polizei bei einer Überfüllung den Saal ab.

— Baterländer Frauenverein Wiesbaden. Wie versprochen nicht, wiederholte darauf hinzuweisen, daß der Verband der Deutschen Frauenhilfe und Pflegeeinrichtungen vom Roten Kreuz und des Verbandes Deutscher Krankenpflegeanstalten in der Zeit vom 14. bis 17. Oktober d. J. im Paulinenklösterlungen wird. Der Magistrat wird den Teilnehmern am 14. Oktober abends nach der Begegnung ein Abendessen darbieten. Am 15. Oktober wird im Anschluß an ein gemeinschaftliches Mittagessen im Raum abends ein Konzert im Kurhaus stattfinden, zu welchem die Mitglieder des Verbandes freien Eintritt haben. Am 16. Oktober abends hat die Intendantur der Königlichen Schauspiele zu einer Theatervorstellung die Teilnehmer eingeladen. Eine recht reiche Beteiligung der Mitglieder des Baterländer Frauenvereins an den Verhandlungen sowohl als auch an den zeitlichen Veranstaltungen, zu denen sie ebenso wie die Teilnehmer freien Eintritt haben, ist im Hinblick auf den hohen und wichtigen Zweck der Verhandlungen dringend erwünscht. Anmeldungen hierzu nimmt die zum 5. Oktober der Schatzmeister des Baterländer Frauenvereins, Herr Stadtbaumeister des Baterländer Frauenvereins, Herr Stadtbaumeister Bielefeld, entgegen.

— Sonderzug nach Mannheim. Durch die Presse ist in den letzten Tagen die Mitteilung gegangen, daß aus Anlaß des Abschieds des Protectors der Jubiläums-Ausstellung des Großherzogs von Baden, alle Feierlichkeiten bis auf weiteres eingestellt seien. Dies ist natürlich nur für die drei ersten Tage der allgemeinen Landesfeier und für den Begegnungsabend zutreffend. Am Sonntag, den 6. Oktober, an welchem Tag aus Anlaß der Internationalen Obst-Ausstellung ein Sonderzug nach Mannheim verkehrt, wird jedoch die volle Beleuchtung abends gezeigt, als auch das Schlachtenpavillon und die anderen Attraktionen ausgeführt werden. Das ganze veröffentlichte Programm wird also unverändert durchgeführt.

— Handelsränter. Die Firma „Gehr. Kleinenz“ mit dem Sitz in Wiesbaden ist eingetragen worden. Persönlich bestehende Gesellschafter sind: 1. Kaufmann Alfred Kleinenz in Wiesbaden, 2. Kaufmann Engelbert Kleinenz in Wiesbaden. Die Gesellschaft hat am 1. September 1907 begonnen. — Bei der Firma „Klötz u. Co.“ Gesellschaft mit beschränkter Haftung“, mit dem Sitz in Schierstein am Rhein, ist folgendes eingetragen worden: Der bisherige Gesellschafter ist Liquidator. Durch Beschluss der Generalversammlung vom 30. Juli 1907 ist die Gesellschaft aufgelöst. — Die Firma „War Clouth Nachf.“ zu Wiesbaden soll von Klötz wegen gelöscht werden. Der eingetragene Inhaber der Firma oder dessen Rechtsnachfolger werden daher aufgefordert, seinen etwaigen Widerdruck gegen die Auflösung bis zum 15. Januar 1908 geltend zu machen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Wiesbadener Lehrerverein. In der am vergangenen Samstag stattgefundenen Monatsversammlung sprach Herr Lehrer Brunotte unter Vorführung von Bildern über den Harz. Redner ging von der Bedeutung des Harzes im allgemeinen aus und führte dann seine Zuhörer in den Oberharz, das Gebiet der sogenannten 7 Bergstädte. Wir sahen zunächst die alte Reichsstadt Goslar, die auf den ersten Augenblick feineswegs einen einschmeichelnden Eindruck macht. Doch findet man bald eine große, tiefe Harmonie in dem Bilde. Von hier aus ging die Wunderung nach Clausthal, einer Bergstadt, zwischen wiedergefertigten Bogen in der Tiefe eingebettet. Eine Folge des Bergbaues ist das idyllische, ja artige Wasser der Innerste, die deshalb als reines Brautwasserwasser unter den Wasserströmern des Harzes eine absonderliche Stellung einnimmt. Von Clausthal, das als Sommerfrische im Aufe der Blüte steht, ging es nach dem bekannten Badeort Grün. Ungeheim anmutig ist diese Bergstadt gelegen und darum die bejubelte Sommerfrische unter ihren Schwestern. Rose des Stielt steht der jugendliche Häubchenstein. Rose des Stielt steht der jugendliche Häubchenstein. Über den wegen seiner Form mit dem Namen „Schweinebraten“ bezeichneten Berg pilgerten wir in das Innere der Bergstadt, Wiedenbrück, mit 1400 Einwohnern. Hier läßt es sich unter schlanken Bäumen, im Anden des dichten Wichtenwaldes und der urigen Bergwiesen einige Böden als Angart ganz gut ausstellen. Eine reizvolle Partie ist der Weg in das östlich einniedrige Spreetal mit feinstem Waldzauber und Teichpoesie. Nach Bewunderung der Tiefe ging es nach der beliebten Sommer-

frische Hohensie. Nach kurzer Ruhe auf der sogenannten Hogenbank schritten wir durch hohen Fichtenwald zum Bodenber und schauten von dessen Aussichtsturm in die Gegend nach Hildesheim und Braunschweig. Hinüber ging es dann zum alten Rathaus „Zum Auerhahn“ an der großen Poststraße Goslar-Glauchau-Osterode und darum zur Höhe des Bodenbergs mit einer Schughütte, welche die Aufschrift trägt: „Freudig trete herein, froh entferne dich wieder, geht du als Wanderer vorbei, soje die Wände dir Gott“. Nun führte der Weg nach den beiden Oberharzer Schwesternstädten Zellerfeld und Glauchau mit zahlreich blühenden Teichen, vielen Gruben, Zechenhäusern und Schlädenhöhlen. Die Kirche zu Glauchau hat merkwürdigweise zwei hintereinanderstehende Türme. Der frischen, reinen Lust wegen sind in der Umgebung dieser Stadt manche Erholungsräume, z. B. das Johanniskirchhofhaus. Aus dem Walde trelein, bemerkte man ein eigenartiges Bild, einen „Johannibau“, der uns über Sitten und Gewohnheiten im Oberharz Aufschluß gibt. So dann wurde Osterode, als Standort für unternehmende Zugänger geeignet, besucht. Der Weg führte weiter nach Altenau an der Sichelnpodestlinie vorbei, die gleich den Hammersteinstücken einen gehärteten Durchblitz gewährt. In Altenau und Andreesberg ist recht der Schneidhüttport zu Hause. Dann wurde das weitberühmte Goslar besucht, das eigentlich nur aus drei kleinen Dörfern besteht, ist aber zu einem bedeutenden Kurort entwickelt hat. Die schönen Weinbauten und Bäume wurden gewiß die Kaiser Heinrich IV. und Barbarossa, die Erbauer der alten Goslarburg, von der nur noch geringe Ruinenreste übrig sind, heute mit Stämmen erfüllten. Endlich ging es weiter nach dem Broden an dem Harthaus Schärenstein und der Bismarcklinie vorbei. Die Weißblöde mehren sich, es wird einfamer, füller; nur noch langer Boden; und wir sind auf dem Broden. Nach kurzer Zeit wird die Hogenfangal bejubelt, es geht über das Brodenfeld zum Königsberg empor und dann zum größten Teiche des Harzes, dem Osterdeite, 724 Meter hoch. Heute gibt es im Harz 72 große Teiche, die eine Fläche von 200 Hektar bedecken. Sie sammeln zur Zeit der Schneeschmelze die Bäder und sonnen zur trocknen Zeit 14 bis 16 Wochen lang die sämtlichen ober- und unterirdischen Räume des großartigen Bergvermögens aus. Endlich geht es dann nach Andreesberg, das denselben Charakter trägt wie die übrigen Harzstädte. Herr Brunotte zeigt den Harz in seiner ganzen Schönheit. Die Kühle seiner eigenartigen Landschaftsbilder liest erkennen, doch der Harz seine Ausdehnung unbedingt erhalten und Touristen wie Sommerfrüchtet zu jeder Jahreszeit anziehen vermag. Herr Brunotte fand für seinen Vortrag den wohlbeständigen Beifall.

* Königliche Schauspiele. An der morgen zur Aufführung gelangenden Oper „Freischütz“ singt Herr Henzel zum erstenmal die Partie des „War“ und Herr Rehkopf zum erstenmal die Partie des „Tuno“.

* Sinfoniekonzerte der Königlichen Kapelle. Die Abonnements-Gladungen sind gestern verabschiedet worden. Den vorjährigen Abonnenten bleiben ihre Plätze bis zum 5. Oktober reserviert. Anmeldeformulare sind bei dem Portier des königlichen Theaters erhältlich.

* Kurhaus. Das morgen Donnerstag unter Leitung des Herrn Hoffkapellmeisters Dr. Richard Strauss und solistischer Mitwirkung des getrennten Pianisten Herrn Frédéric Lamond, abends 7 Uhr beginnend, im Kurhaus stattfindende 3. Konzert des Orchester-Musikkreises erweckt durch die Berühmtheit des berühmten Komponisten, den wir ja auch in vorhergehenden Jahren häufig als Gastdirigenten im Kurhaus begrüßten, die Erinnerung an sein erstes Ergehen im Wiesbadener Kurhaus, es war dies gelegentlich des Wissenschafts in den Tagen vom 21. bis 30. Juli 1889, bei welcher Gelegenheit die Orchesterpartie im Kurhaus zumeist von dem damaligen Königlichen Hofmusikdirektor Richard Strauss geleitet wurden. Das erste Konzert eröffnete ein Prolog von Friedrich von Bodenstedt, u. a. wirkten mit: Marianne Brandt, Bernhard Giesen, Albin Schröder, Hans Gießen, Baptist Hoffmann u. Richard Strauss bildete damals jeden den Mittelpunkt des ganzen Festes, wie 1897 Franz Liszt bei einer gleichartigen Veranstaltung im Kurhaus.

* Neunte Sinfonie im Kurhaus. Die Probe für die Damen findet morgen Donnerstag, den 3. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im kleinen Konzertsaal des Kurhauses statt. Bei dieser Probe ist gleichzeitig Kartenausgabe für die Hauptprobe und die Aufführung. Am Freitag, den 4. Oktober, abends 7 Uhr puntlich, ist Hauptprobe mit Orchester im großen Saale.

* Vortrag. Auf Einladung des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium wird am Freitag, den 4. Oktober, abends 8 Uhr, Fraulein Adelheid Schröder aus Berlin in der Aula der höheren Mädchenschule einen Vortrag halten, der den Titel führt: „Das junge Mädchen“. Fraulein Schröder ist unter den jüngsten Begegnungen der Frauenwelt eine der glänzendsten Rednerinnen. Ihr Vortrag über das Recht des Kindes hat in diesen Tagen in Frankfurt in einer großen Verbindung wahre Beifallsstürme entfacht. In ihrem bisherigen Vortrag wird Fraulein Schröder auf die Intentionen des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium eingehen und sich vor allem an die weibliche Jugend wenden, um die auf ihre jugendlichen Phasen hinzuweisen und zur sozialen Arbeit anzuregen. Die Mehrzahl der jungen Madchen der höheren Schulen würde nicht so leicht die Leere, die bei den jugendlichen Tändeleien, dilettantischen Beschäftigungen oder oberflächlichen Vergnügungen in ihrem Leben besteht und sieht in nach tieferer Ausbildung und nutzbringenderer Tätigkeit. Wir empfehlen daher der Jugend sowohl als den Jugendzeichnern, vor allem den Eltern heranzwachsender Tochter diesen Vortrag, der gewiß eine Fülle neuer Gedanken und Ratschläge zur praktischen Beziehung dienen wird.

* Stadttheater in Mainz. Am Freitag, den 4. Oktober, wird die Direktion „Die lustige Witwe“ noch einmal bei großartig aufgebaute Abonnement zur Aufführung bringen. Die Musik wird ausgeführt vom niederländischen Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Dr. Reincke. Am Samstag gehen unter Kapellmeister Emil Steinbachs Leitung „Die Meistersinger“ in dieser Saison erstmals in Szene. Als Prolog zieht Fraulein Mathilde Tanner vom Stadttheater in Köln und als Magdalene debütiert die neu verpflichtete Altein-Fraulein Anna Hofmann, bisher an den Stadttheatern in Köln und Essen tätig.

Geschäftliche Mitteilungen.

* Die Möbelfabrik Schranz in Mainz im neuen Geschäftshaus. Die 1860 gegründete Möbelfabrik von Michael Schranz in Mainz ist jetzt in ihr neues, prächtiges Geschäftshaus auf der Reichen Elsässerstraße 2 übergesiedelt. Große Schaufenster ermöglichen von der Straße aus den Überblick über die geräumigen Ladenräume, zu denen noch zahlreiche Mußzimmer in den vorigen drei Stockwerken kommen. Die weiteren Räumlichkeiten dienen als Werkstätten. Die ausgestellten Modelle zeigen durchweg eine ländlerische Schöpferhand; sie sind praktisch, heimlich und außerordentlich schön dabei. Mit der reichen Möbelausstellung ist eine Ausstellung von Bildern, Meisters, Statuen usw. vereint, die ebenfalls ganz reizende Sachen aufweist.

Russische Nachrichten.

ff Erbenheim, 1. Oktober. Begünstigt vom prächtigsten Wetter fand gestern und vorerst unter freiem Himmel statt. Der Besuch war ein solch gemäßigt, daß die heimische Ludwigsfeierabend, sowie die Elektrotheater die Besucher kaum hielten konnten. In längen Reihen reihten sich in der Wiesbadenerstraße Bude an Bude und Stand an Stand. Am Sonntagnachmittag veranstaltete die „Kerbegefeiern“ einen Umzug mit dem „Herbedamml“, sowie der „Kerbejanne“ an der Spitze. Mehrere gesättigte Bogen befanden sich ebenfalls im Zuge und auf dem letzten 100 Meter

Bein, welcher gratis von den „Kreuzbürzchen“ den Zuschauern freienplatzt wurde. Hierbei fand die „1787er Erbenheimer Kerbebank“, welche im Besitz des Land- und Gutsverwaltung Heinrich Berlens sich befindet, Verbreitung, überall herzhafte munteres Treiben und die Festesfreude wurde durch keinen Winken gestört. Gastwirte und Einwohnerchaft hatten alles aufgeboten, um ihren Gästen einige reich frische und gemütliche Stunden zu bereiten. Die Tanzläufe, wobei die größten der Umgegend, waren dies dicht besetzt. Ein mit Bändern, Künsten, Kränen, Lüchern usw. geschmückter mächtiger „Kerbebaum“ prangte vor dem Saalbau „Zum Frankfurter Hof“ (Ludwig Giebelmann 12), wo auch die Kerbegesellschaft ihr Domizil aufgeschlagen hatte. Am Montag fand eine malerische Umzug statt. Nachdem Sonntag ist Nachkermesse, bei welcher Gelegenheit der „Kerbedammel“, die „Kerbejohne“, sowie das „Kerbeind“ im Saalbau „Zum Frankfurter Hof“ zur Verlosung gelangen. — Der Landwirt Adolf Göbel ist beim Obstwachsen vom Baume gestürzt und hat einen Armbreakage zugezogen.

Limburg, 1. Oktober. Der Herr Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrat Dr. Schmidt hatte sich nach längeren schweren Leidern in die Klinik zu Siegen begeben, wo er durch eine Operation Heilung zu finden hoffte. Gestern nun trat hier die Nachricht ein, daß dersele noch statthaft Operation vertragen sei. Herr Schmidt war 63 Jahre alt geworden und wegen seines biederem, liebenswürdigen Charakters in der hiesigen Bürgerschaft ungemein beliebt. Bei seinen Kollegen stand er wegen seiner gediegenen Kenntnisse in hohem Ansehen. Sein Freund, der Erste Staatsanwalt a. D. Dr. Giebel, Justizrat Heinemann, war nur wenige Monate vorher gestorben.

? Niederselters, 1. Oktober. Ein außergewöhnlich schwaches Gewitter zog heute vormittag über die Gegend des goldenen Grundes. Jedem Blitze folgte augenscheinlich ein heftiger Donnerschlag. In das Wohnhaus der Brudermühle dachte fühlung der Blitz ein, zerstörte Teile des Daches, der Wände und Zimmerdecke, ohne jedoch zu brennen. Ein anderer Blitzeleg beschädigte zahlreiche Leitungen der Fernsprechlinie Frankfurt-Cöln, so daß sie mehrere Stunden lang betriebsunfähig waren.

1. Staffel, 30. September. Die Ernte der Kartoffeln ist heimlich zweimal. Selbst den ältesten Leuten ist es nicht einfallen, jemals eine solche Menge derselben geerntet zu haben. Besonders ist die Sorte „Industrie“ in den letzten Jahren hier angebaut worden und vorzüglich eingetragen. Auf der Aue hat man durchschnittlich $1\frac{1}{2}$ Centner geerntet. Trotz dieser Menge Kartoffeln werden jetzt schon 1.70 bis 2 M. per Centner bezahlt.

Aus der Umgebung.

w. Bingen, 1. Oktober. Furchtbares Unwetter ging gestern abend über unsere Stadt nieder. Begleitet von mächtigen Donnerschlägen und Blitzen strömte ein wasserbruchartiger Regen die abschüssigen Straßen den niedriger liegenden Stadtteilen zu. In einem s. B. hier weisenden Bereich entstand bei Ausbrechen des Unwetters eine Panik, die dadurch noch verstärkt wurde, als plötzlich das elektrische Licht versagte. Die niedergehenden Wassermassen drückten mit solcher Gewalt daß Zeltdach nieder, daß in kurzer Zeit die Manege überschwemmt war. Ein unbedacht von einer Dame ausgestochener Ruf „Feuer“ steigerte noch die allgemeine Unruhe auf das höchste. Dazu noch das heimgesuchte Brüllen der Tiere — eine furchterliche Situation. Alles strömte dem Ausgang zu. Aber — ein etwa 40 Zentimeter hoher Wassergraben versperrte dem Publikum den Weg. Die Männer zogen kurz entschlossen Schuhe und Strümpfe aus und — man wird unwillkürlich an die schöne Tat, die einst die Weiber von Weinsberg vollbrachten, erinnert, nur mit dem Unterschiede, daß hier die Männer ihre Frauen auf den Rücken nahmen und sie hinaustrugen. Mancher „Schwerbesadene“ betrachtete seine Arbeit als sehr ernst, während andere dagegen heralich über den Vorfall lachten. Auf dem Lande hat das Unwetter weiter keinen größeren Schaden angerichtet. In den hiesigen Anlagen wurde einiges niedrige Strauchwerk von den Regenmassen fortgeschwemmt.

k. Bieken, 1. Oktober. Ein furchtbares Unwetter verbündet mit wasserbruchartigem Regen und stellenweise Hagelwetter ging über das Lahntal und Oberhessen nieder. Um 12 Uhr heute mittag verhüllte sich der Himmel plötzlich, man konnte in den Zimmern nicht mehr lesen, ja dunkel war's. Der Horizont war schwefelgelb. Plötzlich entluden sich mehrere heftige Gewitter, ein Schlag folgte dem andern, ein furchtbares Regen ging nieder, verbunden mit wütendem Sturm. Die Straßen glichen Bächen, die Höfe und Gärten waren im Nu mit Wasser gefüllt. Vielfach drang das Wasser in Ställe und Keller. Viel Obst wurde von den Bäumen geschlagen. Der Regen kam dem Landwirt für die Herbstauslaat ganz willkommen. Besonderslich schlug der Blitz ein. — Der älteste Einwohner unserer Stadt und ganz Oberhessens, Geometer 1. Klasse Georg Euler, wurde heute 102 Jahre alt. Bei seinem Geburtstagkind ließen zahlreiche Glücksurtschreiber ein, darunter von den hiesigen niedertümischen und staatlichen Behörden und von dem Vereine Geometer 1. Klasse für Hessen. Der alte Herr ist als Sohn eines Lehrers in Uelzen bei Osterberg 1805 geboren und war bis zu seiner Pensionierung in Zollamt und dann in Bieken tätig. Er erfreut sich noch guter Gesundheit und unternimmt fast täglich kleine Spaziergänge, nur Schär und Schlecht haben etwas abgenommen. Er wird von seiner Tochter, die bei ihm wohnt, gepflegt.

Vermischtes.

* Von der Überschwemmung in Malaga entwirft ein von einem unserer Bezieher uns freundlich zur Verfügung gestellter Privatbrief einer Augenzeugin ein anschauliches Bild. „In der Nacht von Montag auf Dienstag“, so heißt es in dem Briefe, „sahen wir hinter uns über den Bergen schwarze Wolken lagern, die aber nicht zu uns kamen, weil wir heftigen Südost-Sturm hatten. Es fiel hier bei uns nur ein wenig Regen für etwa $\frac{1}{2}$ Stunde und morgens machte sich Otto wohlgemut auf nach Malaga, kam aber nach einer Stunde totenbleich zurück, ganz Malaga sei unter Wasser, es habe sogar vier Tote gegeben; er könne nicht weiter als bis zu den Schiffsgagenturen vordringen, denn da fange bereits das Wasser und der Schlamm an. Wir konnten uns gar nicht erklären, was passiert sein möchte und fuhren schnell nochmals herunter, um Erläuterungen einzuziehen. Inzwischen hatte sich an der Cortina del Muelle das Wasser etwas verlaufen und man konnte in die Seitenstraßen gehen. Der Anblick, der sich uns bot, war unbeschreiblich! In den Straßen, bis zur Kathedrale, stand das Wasser und lag hoher Schlamm, der schlimmer wurde, je näher man der Calle de Carlos kam. Im Circulo Mercantil hatte man durch die Mauer ein Loch geschlagen, und nun standen die Männer bis zu den Knien im Wasser und feierten es heraus. An

der ganzen Calle Marquis de Varios hatte das Wasser über einen Meter hoch gestanden. Und nun hörten wir weiteres. In der Nacht war ganz plötzlich durch den Quadratmedina das Wasser angekommen, das binnen wenigen Minuten alles rechts und links überschwemmt. In dem Viertel auf der rechten Seite des Flusses stand das Wasser bis zu 3 Meter Höhe, und links ließ es bis beinahe zur Kathedrale. In dem Laden von Gomez a. B. wurden die eisernen Rolläden eingedrückt, und fand man am nächsten Tage sieben tote Pferde darin herumswimmenden, Waren für ungefähr 500.000 Pesetas sind ihm verdorben. Das Durchbarate sind die vielen Menschen, die umgekommen sind, gestern soll man 37 Leichen gefunden haben, und wie viele noch im Schlamm stecken, der bis 1 Meter Höhe in den Straßen und Häusern liegt, sowie wie viele ins Meer hinausgeschwemmt wurden, das weiß man noch gar nicht. (Nach der letzten Meldung sind 67 Personen umgekommen.) (D. Red.) Von dem Zustand der Straßen macht Ihr Euch keinen Begriff, in viele konnte man noch gar nicht eindringen, und in den Hauptstraßen liegen Tische, Bänke, Stühle, Betten, Fässer, tote Maulesel und andere Tiere. Auf der Alameda wurden sämtliche Steinbänke aus der Erde gerissen und fortgeschwemmt. Kein Eisenbahngzug ist mehr angekommen und keiner konnte abgehen, der Telegraph war auch zerstört, die elektrische Bahn steht und Malaga hat weder Gas noch elektrisches Licht. Da der Strom für Bahn und Licht aus dem Chorro kommt, erstreckt sich also das Überschwemmungsgebiet auf eine große Fläche. In der sogenannten „Stinkbude“ lagen viele deutsche Herren beim Bier, sie alle konnten nicht nach Hause, schliefen sich auf Tische und wateten morgens 7 Uhr bis zu den Knien im Schlamm nach Hause. Lebensmittel sind schwer zu haben und furchtbar teuer, Brot gab es gestern überhaupt keines, ebenso wenig wie Wasser, da auch die Leitung unterbrochen war. Der Schaden ist gar nicht auszurechnen; in allen Magazinen liegen nun Tausende von Kisten voll Zitronen und Rosinen, die alle nun im Schlamm stehen und nicht verloren werden können.“ *

Über die durch die letzten Überschwemmungen angerichteten Schäden in der Umgebung von Malaga wird nach berichtet, daß 80 Zentimeter hoher Schlamm von dem Hochwasser angepumpt worden ist. Die Befürchtungen des Ausbruches einer Epidemie nehmen zu. Es werden noch immer Leichen aufgefunden, speziell an der Meeresküste. In Malaga selbst sind einige Leichen ans Ufer geschwemmt worden, welche, wie man vermutet, vom Hochwasser in Spanien herrühren.

Kleine Chronik.

Zusammenstoß. Zwei von Brügge und Scharbeck nach Arlon fahrende Güterzüge ließen bei Rainne zusammen. Drei Personen wurden getötet und vier verwundet. Der Wachsamkeit einer Bahnwärtin ist es zu danken, daß eine Katastrophe für den nachfolgenden Expresszug Ostende-Basel abgewendet wurde.

Entgleisung. Bei Duisburg entgleisten gestern vormittag vom D-Zug 98 infolge vorzeitigen Umstellens einer Weiche unter dem Zuge die beiden Schlußwagen. Ein Wagen wurde umgeworfen. Frau Dennighoff aus Hoffnungsthal wurde getötet, mehrere Reisende erlitten Verletzungen.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

hd. Senftenberg, 2. Oktober. Von einem Streikbrecher-Transport sind in Halle 3 Mann schwer verunglückt.

hd. Antwerpen, 2. Oktober. Der Kampf im Antwerpener Hafen, der beendet zu sein schien, wird in 14 Tagen mit erneuter Kraft wieder ausbrechen. Die Fédération maritime wird das Versprechen, daß der Bürgermeister Kartag, ohne dazu ermächtigt zu sein, den Arbeitnehmern gegeben hat, nicht einhalten und die Lohnsätze werden ganz unverändert bleiben. In diesem Sinne ist in einer von der Fédération abgehaltenen Versammlung fast einstimmig Beschluss gefasst worden. Von Seiten der Hamburger und Bremer Reederei ist den Antwerpener Arbeitgebern eine Unterstützung bis zu einer Million angeboten worden.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompanie.

Köln, 2. Oktober. Nach einer Meldung aus Mülheim haben der Ingenieur Weidemann und ein Herr Kamann eine in maritimen Kreisen Aufsehen erregende Erfindung gemacht, nämlich ein Fernschalt-System, auf Grund dessen eine neue Kriegswaffe projektiert ist. Mit einem Motorboot von 8 Meter Länge wurden bereits erfolgreiche Versuche gemacht. Die Erfindung soll Torpedoboote ganz entbehrliebig machen.

Deutschen Bureau Serold.

Bien, 2. Oktober. In einer nachts abgehaltenen Versammlung beschlossen die Angestellten der Aspangbahn, sich der passiven Resistenzen anzuschließen.

Tetschen, 2. Oktober. Infolge der Aufnahme der passiven Resistenzen treffen die Güterzüge mit starken Verzögerungen ein, so daß die Anschlußzüge nach Hamburg und Berlin teils ausfallen, teils verzögert abgehen.

London, 2. Oktober. Wie die „Tribune“ meldet, wird morgen der Ausschuß des Gemeinderats der City gewählt werden, der die Vorbereitungen zu dem Besuch treffen soll, den der deutsche Kaiser und die Kaiserin während ihres Aufenthaltes in England der City von London abhalten werden. Die Auszeichnung der Straßen, wird dem Blatte zufolge, voraussichtlich eine ungewöhnlich reiche sein.

London, 2. Oktober. Der „Globe“ berichtet aus New York: Konteradmiral Coglan erklärte in einem Interview, Japan bereite sich mit aller Energie auf einen Krieg mit den Vereinigten Staaten vor. Die amerikanische Regierung sollte eine Summe von 750.000 Dollar zur Instandsetzung ihrer Flotte auswerfen und unverzüglich an das Neorganisationswerk herangehen. Es sei notwendig, den Effektivbestand der amerikanischen Flotte zu verdoppeln.

Florenz, 2. Oktober. Die Meldung eines Pariser Blattes, daß die Prinzessin Pia Monica sich in einem französischen Kloster befindet, wo versucht worden sei, sie zu entführen, entspricht nicht den Tatsachen. Die Prinzessin befindet sich bei ihrer Mutter.

wh. Langendorf (Reg. Bez. Arnaberg, 2. Oktober. Auf Schacht 2 der Zeche Neue Freiheit) waren im Tuertchlage drei Bergleute mit Sprengbohrungen beschäftigt, als unerwartet ein eingestieger Schuh sich löste. Durch die umherschwingende Sprengstoffe wurden alle drei mehr oder minder schwer verletzt. Sie mußten ins Lütgen-Dortmunder Krankenhaus geschafft werden. Einer der Verletzten hat das Augenlicht auf beiden Augen verloren. Bei dem zweiten wird befürchtet, daß er auf einem Auge erblindet werden. Die Verletzungen des dritten sind leichterer Natur.

hd. Wien, 2. Oktober. Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Ernennung des Heidelberger Professors Rothorn zum Professor und Vorstand der 2. geburtsähnlichen Klinik an der Wiener Universität.

Volkswirtschaftliches.

Saatenstand in Deutschland Mitte September.

Für den Saatenstand in Deutschland Mitte September sind nach der Zusammenstellung des Kaiserlichen Statistischen Amtes, die für die einzelnen Staaten und Landesteile im Reichsanzeiger veröffentlicht werden, die Noten folgende: Nr. 2 bedeutet gut, 3 mittel (durchschnittlich), 4 gering; die Zwischenstufen sind durch Dezimalen bezeichnet:

	Sept.	Aug.	Juli	Juni	Mai	April	Sept.
Kartoffeln	2,6	2,6	2,4	2,5	—	—	2,8
Aree a. m. Beimisch.	—	—	—	—	—	—	—
von Grasern	2,7	3,0	3,0	3,0	3,0	2,4	—
Zucker	3,0	2,9	2,6	2,6	2,7	2,8	—
Getreideanbau	2,7	2,6	2,2	2,2	2,4	2,1	—
Andere Bielen	3,0	2,9	2,7	2,7	2,7	2,9	2,4

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 2. Oktober.

(Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt“.)

Div. %	Vorletzte	letzte
	Notierung,	Notierung,
9 Berliner Handelsgesellschaft	158,10	156,90
6½ Commerz- u. Discontobank	113,50	113
8 Darmstädter Bank	124,10	129
12 Deutsche Bank	231,50	231,50
1 Deutsch-Asiatische Bank	139,00	139,50
5 Deutsche Effecten- u. Wechselbank	102,75	102,75
9 Disconto-Commandit	174	173,90
8½ Dresden Bank	148,40	142,20
7½ Nationalbank für Deutschland	121,75	121,50
9½ Oesterl. Kreditanstalt	202,50	200,75
8,22 Reichsbank	154,25	154,20
8½ Schaaffhausen'sche Bankverein	141,80	140,80
7½ Wiener Bankverein	—	134,50
4 Hamburger Hyp.-Bank	98,50	98,50
8 Berliner grossa Strassenbahn	174	174
6 Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	115,10	115,25
10 Hamburg-Amerik. Packetschiff	130,75	121,80
8½ Norddeutsche Lloyd-Action	116,40	115,60
6½ Oesterl.-Ung. Staatsbahn	80,75	80,75
— Oesterl. Südbahn (Lombarden)	—	—
7,4 Gotthard	119,25	119
5 Oriental. E.-Betriebs	91,75	97,70
5½ Baltimore u. Ohio	119,75	—
6½ Pennsylvania	119,75	—
6½ Lux Prinz Henri	128,90	128,25
8½ Neue Bodengesellschaft Berlin	119,50	119
5 Sadd. Immobilien	96,10	95,50
8 Schöfferhof Bürgerbräu	182	182
8 Cementw. Lothringen	129	129,50
30 Farbwerke Höchst	464,50	455
22½ Chem. Albert	425	421
9½ Deutsch Uebersee Elektr. Act.	147,50	147
10 Feilten & Guilleaume Lahn	161,75	162,75
7 Lahmeyer	121	120,75
5 Schuckert	103,75	108
10 Rhein.-Westf. Kalkw.	127,25	128,50
25 Adler Klever	3	

Geschäfts-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erscheint wöchentlich einmal.

Gesetzl. geschützt. D. R. G. M. 271504.

Neu-Aufnahmen jederzeit.

Die Preise sind so niedrig gestellt, dass sich Jeder an einem Jahres-Abonnement beteiligen kann.

Agenten.

P. G. Rück, Nikolastr. 8.

Alkoholfreie Getränke.

Kneipp-Haus, Rheinstr. 59.

American Bar.

English Buffet, Taunusstrasse 27, a. Kochbrunnen.

Ansichtskarten en gros.

Rheinische Kunst-Verlagsanstalt, G. m. b. H., Walluferstr. 5. Tel. 3847.

Antiquariat.

A. Deffner, Gr. Burgstr. 12.

Apotheken.

Dr. Kunz, Langgasse 37, Löwen-Apotheke. Tel. 682.

A. Seyberth, Adler-Apotheke, Kirchgasse 26. Tel. 412.

Arabische Möbel.

Perser Teppiche.

Kall Michel & Fils, Wilhelmsstrasse 10a.

Artikel z. Krankenpflege.

Baumüller & Co., Langgasse 10. Tel. 150.

R. Seyb, Rheinstrasse 82.

P. A. Stoss, Taunusstr. 2.

Ausstattungsgeschäfte.

M. Singer, Ellenbogen 2, J. Stamm, Grosse Burgstr. 7.

Geschw. Strauss, Weberg. I.

Automobile.

Automobil - Centrale - Dotzheimerstr. 57. T. 730. Größtes Geschäft am Platzte. Verkauf u. Vermiet. eratkl. Motorwagen. (Reparatur.)

P. Becker, Moritzstrasse 2.

Hugo Grün, Adolfstrasse 1.

Bade-Einrichtungen.

J. Fräder, Friedrichstr. 12.

Bandagisten.

G. Petry, Mauritiusstrasse.

P. A. Stoss, Taunusstr. 2.

Baumaterialien.

Otto & Eschenbrenner, Rheinstrasse 78. Tel. 169.

Carl Reichwein, Ecke Dotzheimer u. Hellmundstr.

Ludwig Usinger Nachf., Dotzheimerstr. 7. Tel. 72.

Spez.: Wand- u. Fuss-Pt.

Steinholzfussb., alt. Gesch. d. Br. im g. Bez. s. 1873.

Bäckereien.

Ad. Mayer, Moritzstr. 22.

Phil. Scheffel Söhne, Webergasse 13. Tel. 370.

Bettfedern u. Daun., engr.

A. Müller, Nettebeckstr. 11.

Betstoffe, engros.

A. Müller, Nettebeckstr. 11.

Bettfedern und Betten.

M. Singer, Ellenbogen 2.

Blider-Einrahmungs-

Geschäfte.

M. Offenstadt N., Neug. 1a.

H. Reichard, Taunusstr. 18.

Buchhandlungen.

H. Harms, Friedrichstr. 12.

Hch. Roemer, Langgasse 48.

A. Schwaeidt, Adolfstr. 3.

Butter- u. Eierhandlung.

M. Rathgeber, Moritzstr. 1.

A. Schüler, Gr. Burgstr. 12.

J. Ph. Victor, Häfnerg. 3.

Bürstenwaren.

M. O. Gruhl, Friedrichstr. 39.

K. Wittich, Emserstrasse 2.

A. Zimmermann, Kirchg. 4.

Büromöbel u. -Utensilien.

Herm. Bein, Rheinstr. 103.

Café u. Konditoreien.

E. Göbel, Luisenstrasse 43.

Val. Manl, Nikolastr. 12.

Damen-Tüche.

Gottfr. Herrmann, Grosse Burgstrasse 15. Tel. 2121.

Delikatessen-Handlungen

Ed. Böhm, Adolfstrasse 7.

C. Brodi N., Albrechtstr. 16.

H. Erb, Moritzstrasse 16,

Ecke Adelheidstrasse.

D. Fuchs, Saalgasse 4/6.

Fr. Groll, Goethestrasse 13.

J. C. Keiper, Kirchg. 52.

Drogen-Handlungen.

F. Alexi, Michelsberg 9.

C. Brodt N., Albrechtstr. 16.

C. Cratz Nachf., Langg. 29.

E. Kock, Sedanplatz 1.

F. H. Müller, Bism.-Ring 31.

Eisenwarenhandlungen.

F. Flössner, Wellritzstr. 6.

M. Frorath, Kirchgasse 10.

L. D. Jung, Kirchgasse 47.

L. Schäfer, Wellritzstr. 21.

H. A. Weygandt, Weberg. 39.

Englische Kostümstoffe.

Gottfr. Herrmann, Grosse Burgstrasse 15. Tel. 2121.

Fahrerar.

F. Becker, Moritzstrasse 2.

Gottfried, Grabenstrasse 26.

Carl Kreidel, Weberg. 36.

Farbwaren u. Lacke.

F. H. Müller, Bism.-Ring 31.

Carl Reichwein, Ecke Dotzheimer- u. Hellmundstr.

August Röbig & Cie., Marktstr. 6. Farben-, Lack- u. Kitt-Fabrik, Malutensil, Künstlerfarben.

Carl Günther, Weberg. 24.

Kaffee-Geschäfte.

Emmericher Waaren-Expedition, Marktstr. 26.

Kakao u. Schokolade, Kolonialhaus, Häfnerg. 11.

Kammerjäger.

B. Beier, Elisabethenstr. 10.

Ba. Remig.-Inst., gegr. 1894.

vertilgt Wanzen, Käfer etc.

rad. u. Gar., geruchl., ohne Beschädigung der Möbel.

Kammfabrikanten.

Carl Günther, Weberg. 24.

Kassenschränke.

J. Fräder, Friedrichstr. 12.

Kellerei-Artikel.

P. A. Stoss, Taunusstr. 2.

Kneipp-Artikel.

Kneipp-Haus, Rheinstr. 59.

R. Seyb, Rheingauerstr. 10.

Kochschulen.

C. Kölle, Adelheidstrasse 69.

Kolonialw.-Handlungen.

F. Alexi, Michelsberg 9.

H. Erb, Moritzstrasse 16.

Ecke Adelheidstrasse.

J. Koch, Moritzstr. 3. T. 1920.

J. C. Keiper, Kirchg. 52.

Korb- u. Holzwaren.

K. Wittich, Emserstrasse 2.

Korsettgeschäfte.

M. Gassmann, Kirchg. 11.

Ludw. Hess, Webergasse 18.

Kristall u. Porzellan.

M. Stillger, Häfnergasse 16.

Kunst-Schreiner.

W. Schnug, Albrechtstr. 12.

Kunstglasschleiferien.

K. Riesner, Eltvillerstr. 12.

Küchen-Einrichtungen.

L. D. Jung, Kirchgasse 47.

Conr. Krell, Taunusstr. 13.

Erich Stephan, Ecke Kl. Burgstrasse u. Häfnergasse.

Kürschner.

Jacob Müller, Langgasse 6.

Lederwaren.

K. Melchior, Wellritzstr. 3.

Offenbacher Lederwaren-

haus (Spezial-Geschäft),

Herrschärfküchen, Hotels

und Anstalten.

Herren-Schneider.

Albert Gross, Kirchg. 4, 1.

Tel. 3034. Atelier für feine Herrenkleidung.

Jean Martin, Langgasse 47.

Telephone 117.

Herren- und Knaben-

Bekleidung.

M. Davids, Kirchgasse 60.

Heb. Wels, Marktstr. 34.

Griessens Spezial - Geschäft

am Platze.

Herren-Konfektion.

Jean Martin, Langgasse 47.

Telephone 117.

Hutmacher.

E. & A. Bing, Marktstr. 26.



J.
BACHARACH
4 Webergasse 4.



Saison-Eröffnung!

Tonangebend sind meine Neuheiten! Ausstellung sparter Costumes, Mäntel, Blusen

in der I. Etage.

Von der Mode bevorzugt:

Dünnes Chiffon-Damentuch „Drap glacé“	6 ⁸⁰ M.
die beste Qualität in über 80 neuen Farben am Lager, 130 cm breit . . .	5 ⁵⁰ M.
Qualität II, 130 cm breit . . .	5 ⁵⁰ M.
Armure Royal, 110 cm breit, nach Pariser Tuchfarben gefärbt, 110 cm breit,	2 ⁸⁰ M.
Drap Cachemire, 110 cm breit, nach Pariser Tuchfarben gefärbt, in 20 neuen Farben 110 cm breit,	4 ⁵⁰ M.

K 42

Nebulor-Inhalatorium

Taunusstrasse 52, gegenüber der Röderstrasse (8—1, 3—6). Beste Heilerfolge bei akuten und chronischen Katarrhen der Atmungsorgane. — Prospekte kostenfrei. Fragen Sie Ihren Arzt!

Putz- und Modewarenhaus
ersten Ranges



Gerstel & Israel
Langgasse 21/23,
neben dem „Tagblatt“,
Telephon 2116,
empfehlen ihr reiches Sortiment von

Modellhüten u. Kopien
in jedem Genre
zu sehr zivilen Preisen.

Formen und sämtliche Zutaten für Putz
in unerreichter Auswahl. K 188

Grosse Auswahl in Strauss-
und Marabout-Boas, Pelz-Cols.

Engros-Lager für Modistinnen.

Hüte zum Aufgarnieren erbitten frühzeitig, damit solchen
größere Aufmerksamkeit zuwenden können.

Gerstel & Israel.

Solidor!

Solidester Seidenstoff
für Futter und Unterröcke.

Preis: Mk. 1.95

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:

J. Herz ^{Langgasse} — 20. —

K 112

Brunn- Gier p. St. 5 u. 6 Pf.
Gie- per Stück 2 Pf.
nuss- p. Schopp. 40 u. 50
empfehl.
J. Hornung & Co., Darmstadt.

Tapeten-
und
Linoleum-
Reste

unter Kostenpreisen.

Julius Bernstein,
54 Kirchgasse 54.

K 188

Strickwolle,

unerreicht in Qualität und Preiswürdigkeit,
das Lot zu 4 6 7 8 9 10 Pf.
das Pf. 2.— 2.90 3.40 3.80 4.30 4.80 Mk.
in vielen Farben und Stärken vorrätig.

Rockwolle das Lot zu 8 und 9 Pf.

Phönixwolle, imprägniert gegen das Eingehen.

— Socken und Beinlängen —

in grösster Auswahl.

Strumpfwaren- und Trikotagenhaus

L. Schweneck, Mühlgasse 11—13.

Mein Geschäft befindet sich noch bis zum Januar
Langgasse 3, da die Stadt, entgegen früherer
Absicht, das Haus bis dahin stehen lässt. Bis dahin
gewähre auf meine sehr mäßigen Preise

10% Rabatt.

Schirmfabrik Renker,
Langgasse 3. Telefon 2201.

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.

Spezial-Neuwäscherei für feine Herren- und Damenwäscherei.

Preise ab 1. Oktober:

Stehkragen . . per Stück 7 Pf. Manschetten . . per Stück 6 Pf.
Vorhenden . . per Stück 15 Pf. Doppelkragen per Stück 10 Pf.
Händen per Stück 30, 35, 40 und 45 Pf.

Punktl. Abholung und Besorgung ins Haus.

Bertramstrasse 9. Joh. Biel, Telefon 3330.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Umfangreiche Unterschlagungen

zum Nachteil eines hiesigen Hotelbesitzers haben den Buchhalter Joseph W. auf die Anklagebank gebracht. Der junge Mann war durch Jahre hindurch in dem betreffenden Hotel tätig. Er bezog neben freier Station anfangs 60, später 90 M. Salär. Damit aber reichte er nicht aus und als einmal der Schneider auf Bezahlung drängte, da behielt er einen Geldbetrag, indem er die Einträge in die Bücher fälschte, zunächst in der Absicht, später Ersatz zu leisten, für sich. Aus der Erstattung des Betrages nur aber wurde, wie gewöhnlich in solchen Fällen, nichts, immer neue Beträge gesellten sich dem ersten zu, und als der gesamte Detektiv sich auf 4600 M. belief, da machte er sich aus dem Staube. In Hamburg wurde er auf Grund eines hinter ihm her erlassenen Stedtbriefes am 9. August in Haft genommen. Wegen Unterschlagung und Unterdrückung von Rechnungen in der Absicht, seinem Prinzipal einen Schaden zuzufügen, zur Verantwortung gezogen, legte er heute ein reuevolles Geständnis ab und kam mit Rücksicht darauf, sowie seine bisherige Unbescholtenseit mit 9 Monaten Gefängnis davon.

Fahrlässige Tötung.

Der erst 18 Jahre alte Ausländer auf der chemischen Fabrik bei Hörsheim Martin K. von dort besorgte am 12. Juli, morgens gegen 7½ Uhr, die Post, dann machte er sich auf den Weg nach der Schmiede, um diese zu überbauen, passierte dabei das Kesselhaus, und als er einen Freund, den Arbeiter Kr., dort stehen sah, gesellte er sich diesem auf einen Augenblick zu. Kr. saß an einem Tische beim Frühstück. Der andere trat an denselben Tisch heran, bemerkte dort den Revolver, welchen der Nachtwächter an seinem Schuh bei sich tragen hatte. Ohne weiteres nahm er die Waffe in die Hand, erhob sie, in demselben Augenblick aber schon ging ein Schuß los und mit den Worten: „Martin! Martin! Au! Au!“ stürzte Kr. aus dem Zimmer ins Freie, um dort leblos zusammenzubrechen. Ans Krankenhaus verbracht, starb der arme junge Mann schon. K., welcher das Unglück angerichtet hatte, verschwand in eine 14-tägige Gefängnisstrafe.

Der Mord im Circus.

Im Münchener Mordprozeß Niederhofer beginnen heute Mittwoch die Plauders, nachdem bisher bereits sieben Tage verhandelt worden ist. Der Angeklagte bewahrte auch in der gestrigen Verhandlung eine eiserne Ruhe. Dass Niederhofer ein gewalttätiger Mensch ist, ging in der gestrigen Verhandlung u. a. wieder aus

einem Zeugnis hervor. Die Buchhalterin Hellmer sagte nämlich aus: Mein Chef war 1904 bis 1905 der Maler Schöngold als Teilhaber des Circus Bavaria. Wegen einer aus der Circusloge entwendeten Summe von 500 Mark kam es zu Streitigkeiten zwischen Niederhofer und dessen Mutter, und als einmal Schöngold dazu trat, wurde er von David Niederhofer insuliert und mit Geschichten bedroht. Niederhofer behauptet, dass er die 500 M. für das Geschäft verwendet und verrechnet habe. Inzwischen ist der Haupthebelungszeuge Groß in Wien kommissarisch vernommen. Seine Erklärung besagt u. a.: Niederhofer machte weder in Hamburg noch in Berlin besondere Ausgaben. Groß war 2½ Monate lang Sekretär des Angeklagten und machte die Erfahrung, dass Niederhofer ein hinterlistiger Mensch sei, ein Denunziant usw. Der ermordete Hendrichel, der immer gut gekleidet war, hatte besondere Vorliebe für Schmuckstücken. Hendrichel schwärzte auch für artistische Dinge, und Niederhofer machte Groß die Mitteilung, Hendrichel hätte den Vorhang gelaufen, um mit dem Apparat zu reisen. In Berlin versteckte Niederhofer einen Ring um 50 M. um der Oberling zu zeigen, dass er Geld habe. Als sie beide von Homburg nach München zurückfanden, sagte Niederhofer, dass Hendrichel verreist wäre. Deswegen verlangte Niederhofer, dass der Wechsel prüft werden. Als Groß dies ablehnte, bedeutete ihm Niederhofer, Rechtsanwalt Zeltis habe erklärt, dass Giro sei notwendig, und im Glauben, dass es nur Formalität sei, habe er sein Giro daruntergesetzt; hätte er gewusst, dass der Wechsel in seinem Namen eingestellt würde, so hätte er das verweigert, weil er mit Hendrichel befreundet war. — Beugin Damenschneiderin Müller hatte mit Groß ein Verhältnis. Groß bezeichnete den Angeklagten stets als Lumpen und Schwindler. Er habe von der Wechselsfälschung vielfach gesprochen, aber von einer Anzeige abgesehen, obwohl er äußerte, Niederhofer dürfte nicht geschnitten werden. — Der wieder vorgerufene Zeuge Mayer wird von dem Verteidiger gefragt, ob er die Grube ausgehütet habe, und wie er dies gemacht habe. Zeuge: Die Erde, die an der Grube lag, habe ich mit der Schaufel eingeworfen. — Verteidiger: Könnte die Grube die ganze Erdmasse fassen? — Zeuge: Es blieb etwas übrig, und ich habe die Erde eingestampft. — Verteidiger: Ich habe eine Menge Bushäusern, wonach Sie gefragt haben sollen, Sie würden einen Hektoliter Bier bezahlen, wenn der Prozeß günstig für Sie ausgegangen? — Zeuge: Dazu hatte ich keinen Grund, möglicherweise habe ich gesagt: Von meinem Beutengelde zahle ich ein Maß Bier. — Verteidiger: Ich habe eine Reihe von Bushäusern erhalten, von denen ich bisher keinen Gebrauch gemacht. So ist mir ein Schreiben von jemandem zugegangen, der Sie selbst als Mörder bezeichnet. Ich sehe mich veranlasst, weitere Zeugnisse-

zeugen gegen Mayer vorzuladen. — Diesem Antrag wurde vom Gericht stattgegeben.

Sicherheitskommissar Heinze gibt an, dass die beiden Knochenresten gefundenen vier Schlüssel dem Hendrichel gehören.

Schuhmann Neipp hat den Angeklagten verhaftet. Die Mutter gab diesem dabei ein paar Geldstücke und sagte: Damit du etwas hast, wenn du wieder heraus kommst. Darauf erwiderte der Angeklagte: Adio, Mama, ich komme nicht mehr. Der Schuhmann musste dabei lachen. Darauf sagte Frau Niederhofer: Was, in einer so ernsten Situation können Sie lachen? Nun, meinte der Benge, damit hat er doch seine Schuld eingestanden. Darauf habe Niederhofer versucht, seinen Worten eine andere Deutung zu geben. Als der Schuhmann auf dem Transport die Minge erwähnte, fuhr Niederhofer zusammen, und wie im Bahnlokal gesagt wurde, er wäre des Raubmordes verdächtig, wurde er leichenblau.

Zur Beurteilung der Prozeßlage verdient darauf hingewiesen zu werden, dass die Tatsache, dass die in Niederhofers Circus gefundenen Gebeine diejenigen des ermordeten Hendrichel sind, absolut feststeht. Es kommt nur auf die Geschworenen an.

* Landau, 1. Oktober. In der Strafsache gegen Isidor Michel aus Edesheim wegen Weinfälschung wurde heute mittag das Urteil verkündet. Der Angeklagte wurde zu drei Monaten Gefängnis und 2000 M. Geldstrafe, civil, weiteren sechs Monaten Gefängnis verurteilt. 64 000 Liter Wein wurden eingezogen.

Sport.

* Für niederländische Automobile ist die deutsche Grenze seit der Einführung der Steuer geläufig. Die Führer der Fahrzeuge müssen in Deutschland eine Bescheinigung der zuständigen Behörde des Auslandes beibringen, dass die Fahrzeuge den an dem betreffenden Orte gültigen polizeilichen Vorschriften entsprechen. Auch muss der Führer ein amtliches Zeugnis über seine befähigung vorweisen. Beiden Forderungen können die holländischen Chausseure unmöglich genügen, da ihre Verwaltung eine behördliche Kontrolle der Fahrzeuge und der Führer nicht kennt. Um diesem Umstande zu begegnen, sind jetzt nach einer Verfügung des preußischen Finanzministers von der holländischen Regierung der niederländische Wielryders-Bond, Toekisten-Bond voor Nederland und der niederländische Automobilclub ermächtigt worden, solche Zeugnisse auszustellen. Sie werden für Deutschland vom deutschen Generalkonsul in Amsterdam ausgestellt.

Hotel „Friedrichshof“

Täglich abends von 7 Uhr ab:

Künstler-Konzert,

ausgeführt von der ungarischen Magnaten-Kapelle „Horthy Caroly“. Ausschank des berühmten Märzenbiers aus der Pschorr-Brauerei München.


L. Rettenmayer
Wiesbaden
Königlicher Postspeiseur

übernimmt auch
Verpackungen
einzelner Frachtgüter
und deren Abholung u. Expedition
unter Versicherung, sowie groß.
Einzelsendungen (Porzellan, Glas,
Hausrat, Bilder, Spiegel, Figuren,
Lässtres, Kutschaschen, Klaviere,
Instrumente, Fahrräder, lebende
Tiere etc.). 902
Leistung
für Pianos, Hunde u. Fahrräder.
Bureau:
Nikolasstr. 3.

Veni Didi Vici
hervorragende 7-pf.-Zigarette,
empfiehlt
Carl Henk,
Gr. Burgstr. 17. 1220

Gelegenheitskauf!
Alter westfäl. Horn,
reell gebrannt aus Roggen u.
Mais, den ich eitelungs-
halber übernommen.
1/2 Fl. Mk. 1.50.
soweit Vorrat. K 196
Wilh. Heinr. Birck,
Adelheid- u. Oranienstr-Ecke.

Unter den

neu eingetroffenen

Herbst- u. Winter-Kleiderstoffen

kann ich als

besonders vorteilhaft,

in grosser Auswahl vorrätig, empfehlen:

Unistoffe,	100/115 cm breit, in allen modernen Farben,	2.40, 2.10, 1.65, 1.10
Damen-Tüche,	130/140 cm breit, alle moderne Farben, erstklass. Qualitäten	4.75, 4.00
Kostümestoffe,	110/115 cm breit, nur neueste Stellungen und Farben	3.25, 2.75, 2.20, 1.70, 1.40
Kostümestoffe,	125/140 cm breit, für Reise und Sport,	3.50, 3.—, 2.25, 1.70
Blusenstoffe,	in Seide, Sammt und Wolle.	3.—, 2.40, 1.90, 1.35, 1.10
Kostüméröcke,	schicke Fassons und beste Verarbeitung,	13.25, 10.75, 7.75, 4.75

Joseph Wolff,

46 Kirchgasse 46
gegenüber dem Mauritiusplatz.

**Donnerstag, Freitag
und Samstag**

Fortsetzung des Verkaufs

einiger Tausend Meter Seiden-Reste

für

Jackenfutter, Blusen, Jupons u. Costumes,
ohne Rücksicht auf den früheren Verkaufspreis zu

Einheitspreisen.

Serie I 1 M., Serie II 1.50 M.,
früher bis M. 2.75 früher bis M. 4.

Serie III 2.50. M.
früher bis M. 5.—

Größtes Seiden- u. Modewarenhaus
Emil Süss, Langgasse 30.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Besondere Veranstaltungen vom 30. September bis 9. Oktober 1907.
(Änderungen vorbehalten).

Donnerstag, den 3. Oktober.

Kochbrunnen-Konzert: 11 Uhr. Nur bei entsprechender Witterung:
Wagen-Ausflug (Mail-coach): Norotal—Herrneichen-Rundfahrweg—Neroberg—Griechische Kapelle. Abfahrt vom Kurhause: 4 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse. Nachmittags 4 Uhr: **Militär-Konzert.**

Abends 7 Uhr, im grossen Konzertsaale:

III. Konzert des Orchester-Musikfestes.

Dirigent: Herr **Dr. Richard Strauss.** Königl. 1. Kapellmeister, Berlin. Orchester: **Das verstärkte Städt. Kurochester Wiesbaden.**

Programm: Beethoven: Symphonie Eroica; Klaviervortrag: Schubert-Liszt: a) Erlkönig, b) Scène de Vienne Nr. 6; Liszt: Tarantelle Venezia a Napoli (Frédéric Lamond). Richard Strauss: Sinfonia domestica.

Kartenverkauf ab **1. Oktober**, vormittags 10 Uhr, an der Tageskasse, Haupteingang rechts.

Freitag, den 4. Oktober.

Kochbrunnen-Konzert: 11 Uhr. Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Norotal—Platte—Rundfahrweg und zurück. Abfahrt vom Kurhause: 4 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mk. für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse. 4 und 8 Uhr: **Militär-Konzert.**

Letzteres nur bei geeigneter Witterung im Kurgarten.

Samstag, den 5. Oktober.

Kochbrunnen-Konzert: 11 Uhr. Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Norotal—Platte—Rundfahrweg und zurück. Abfahrt vom Kurhause: 4 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mk. für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

Nachm. 4 Uhr: **Militär-Konzert.** Abends 7 Uhr im grossen Konzertsaale:

IV. Konzert des Orchester-Musikfestes.

Dirigent: Herr **Ego Alferni.** Städtischer Kurkapellmeister, Wiesbaden. Orchester: **Das verstärkte Städt. Kurochester.** Programm: Beethoven: Egmont—Ouvertüre; Violin-Konzert (Arrigo Serato), Neunte Symphonie (Solisten: Frau Grumbacher-de Jong, Fräulein Maria Philipp, Paul Reimers, Anton Sistermans; Chor: Wie-badener Cäcilien-Verein und Lehrer-Gesangverein). — Kartenverkauf ab **2. Oktober**, vormittags 10 Uhr, an der Tageskasse, Haupteingang links.

reise der Plätze für jedes einzelne Konzert:

Logensitz u. I. Parkett	1. bis 12. Reihe	12 Mk.	Vorzugspr. für Abonnenten	9 Mk.
Ranggalerie	10 "	"	"	8 "
I. Parkett	13. bis 22. Reihe	8 "	"	6 "
Ranggalerie Rückseite u. II. Parkett	5 "	"	"	4 "

Sonntag, den 6. Oktober.

Kochbrunnen-Konzert: 11½ Uhr. Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Walhäschen—Rundfahrweg—Bahnholz—Dambachtal und zurück. Abfahrt vom Kurhause: 4 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

Vormittags 11½ Uhr im grossen Konzertsaale im **Abonnement:**

Historisches Orgel-Konzert.

Herr **P. von der Au.** Organist aus Mainz.

Eintritt gegen Vorzeigung von Abonnementskarten (Jahresfremdenkarten, Saisonkarten und Einwohnerkarten), für Nichtabonnenten gegen Sonntagskarten zu 2 Mark.

Ab 4 Uhr nachmittags im **Abonnement:** **Gartenfest.**

4 und 8 Uhr: **Doppel-Konzert.**

Abends, nur bei geeigneter Witterung: **Grosse Illumination.**

Leuchtfontäne.

Eintritt gegen Vorzeigung von Abonnementskarten (Jahresfremdenkarten, Saisonkarten und Einwohnerkarten), für Nichtabonnenten gegen Sonntagskarten zu 2 Mark. — Bei ungeeigneter Witterung 4 und 8 Uhr: **Doppel-Konzerte** im Hause.

Zu sämtlichen Veranstaltungen können Freikartengesuche nicht berücksichtigt werden. Das **Haushen** ist in allen Innen-Räumen (mit Ausnahme der Restaurationsräume) stets strengstens untersagt.

F 244

Städtische Kur-Verwaltung.

Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich

Bleichstrasse 39, vis-à-vis der Schule,

ein

Kurz-, Weiss- u. Wollwaren-Geschäft.

Die während meiner 12-jährigen Tätigkeit im Hause **Simon Meyer** erworbenen Kenntnisse ermöglichen es mir, allen Ansprüchen einer gesuchten Kundschaft gerecht zu werden.

Mit dem eifrigsten Bemühen, meine werte Kundschaft aufmerksam und reell zu bedienen, bitte ich höflichst, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Luise Habicht, Bleichstrasse 39.

Freibau. Donnerstagmorg. 8 Uhr
mindest. Fleisch e. Ofen (50 Pf.)
eines Kindes (50 Pf.), einer Kuh
(30 Pf.), gepöp. Schweinef. (45 Pf.).
Biederberl. Fleisch. Renn. Wurst-
bereiter. Witten u. Käsebäck. Itt
der Erwerb von Freibaufleisch ver-
boten. Städt. Schlachthof-Verwalt.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins,
Neugasse 9, empfiehlt sein Lager
fertiger Wäsche, handgestrickter
Strümpfe, Nöcke, Jäckchen u. c. Nicht
Vorrätiges wird in fürzester Zeit
u. bei billiger Berechnung angefertigt.
Suppen-Aufzustand des Frauen-
Vereins, Steingasse 9, geöffnet an
Wohtagen für Kaffee von 8 Uhr
morgens bis 6 Uhr abends, für
Mittagessen von 11½ Uhr bis
1 Uhr. F 208

Künstliche Blumen
für Mode und Dekoration in großer
Auswahl. — **Ballblumen.**

zumblumen- Geschäft B. v. Santen,
8, Mauritiusstraße 8.

Dezimal- u. Taschswagen,
Grüne Gewichte Note
Nabattn. Nabattn. Kauf man am billigsten bei 1245

A. Baer & Co., Weißstraße 48,
Eisenhandlung.



Tagblatt-Fahrplan

Winter-Ausg. 1907/08

ist soeben erschienen
und an den Tagblatt-
Schaltern für 20 Pf.
das Stück käuflich.

Mainzer Bierhalle, Mauerstraße 4.

Heute Mittwoch:
Weißbier, Schweinefresser,
Bratwurst,

morgen Donnerstag:



wiezu freundlichst einlädt

August Seibel.

Markensammlung von ja. 25/0
5,00 Pf. ab Doseimerstraße 24, 1.
seltene Exemplare, preiswürdig zu ver-
kaufen u. 4.-5% an Tagbl.-Haupt-
Agentur, Wilhelmstraße 6. 9141

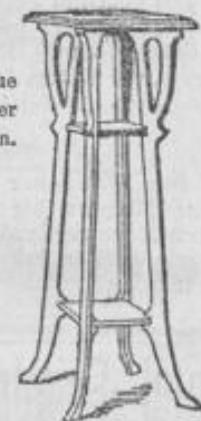
Moderne Luxus-Höbel

in Eiche, Mahagoni oder Nussbaumholz,
geschmackvoll entworfen und sauber gearbeitet.

Handtuchhalter,
Kleiderleisten,
Tücherleisten,
Paneelbretter,

zirka 100 verschied. neue
geschmackvolle Muster
von 15 Pf. das Stück an.

Kaufh. Führer,
Kirchgasse 48. K 67



Stramer-Licht

Schönste und billigste Beleuchtung
der Gegenwart.

! Konkurrenzlos!

ca. 50 % Ersparnis gegenüber dem siegenden
Gasglühlampen. — Lieferung anzubringen.

General-Vertrieb:

Erich Schmidt,
Ecke Rhein- und Karlstraße.

Telephon 3956.

Diligite Leuchtsquelle von Beleuchtungs-
firmen jeder Art. 1392

Spezialität:

Schaufensterbeleuchtungen.

Prima Speisekartoneln per Welt.

5,00 Pf. ab Doseimerstraße 24, 1.

Schneider empf. sich im Ausdeffern.

Steinigen und Bügelin.

W. Butzbach Seidenstr. 11, Tel. 3. B3890

Ein Droschken-Führwerk
mit Nummer zu verkaufen. Näheres
im Tagbl.-Verlag.

Hu

2 fast neue Erlerlampen,

flammig, billig s. vi. Bleichstr. 41, Q.

Bettfedern, Daunen

anerkannt nur prima Qualitäten.

Grosses Lager sämtlicher Polster-Artikel.

Federleinen, Matratzendrelle, Rosshaar, Kapok, Seegras etc. etc.

Spezialität: Brauthetten.

Gebrüder Erkel, Ferdinand Seelig, Michelsberg 12,
Inhaber Draht- u. Hanf- Seilerei. Telephon 2895.

Gegründet 1721. 1179

Städtsche Kur-Verwaltung.

Verein Frauenbildung — Frauenstadium.

Freitag, den 4. Oktober, abends 8 Uhr, in der Aula der höheren Mädchenschule (Eingang Mühlgasse):

öffentlicher Vortrag

von Fräulein Adele Schreiber - Berlin.
„Das junge Mädchen.“

Eintritt 1 M., für Mitglieder und Pensionate 50 Pf. F 463

Kurhaus Wiesbaden.
Orchester-Musikfest.**Aufführung der neunten Symphonie.**

Probe für Damen: morgen Donnerstag, 3. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im kleinen Saal des Kurhauses. — Bei dieser Probe Kartenausgabe für Hauptprobe u. Aufführung.

Hauptprobe mit Orchester:

Freitag, 4. Oktober, abends 7 Uhr präludie, im grossen Saal. F 244
Städtische Kurverwaltung.

Heute:
Pfarrer Korell.

Die Zukunft des Liberalismus.

Abends 8½ Uhr im Kaisersaal.

F 451

Wirtschafts-Uebernahme.

Freunden, Bekannten und der werten Nachbarschaft die ergebene Mitteilung, daß ich von heute ab das

Hotel-Restaurant Bingel,
Aerostraße 7.

früher übernommen habe und bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

für prima Bier, gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Hochachtungsvoll

Karl Fuhr,
früher Neue Adolfshöhe.

Im Verlage der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden ist seeden erjeduen der

„Alt-nassauische Kalender für 1908“

ein der nassauischen Geschichte und dem heimischen Volkstum gewidmetes, gut ausgestattetes, belehrendes und unterhaltendes Merkbüchlein im Umfang von 80 Seiten.

Der „Alt-nassauische Kalender für 1908“ enthält u. a.:

Hier ist nichts und da ist nichts. Eine lustige Geschichte von H. Diefenbach.

Das Wispertal. Eine nassauische Sage von A. Schreiber.

Sieben Sprichwörter. Ein Beitrag zur Kenntnis der nassauischen Mundart.

Der nassauische Volksgesang vor 60 Jahren. Von G. Schleusinger. (Th. Müller.)

Sympathie und Sympathiemittel im Glauben des nassauischen Volkes. Von K. Ludwig.

Ein untergegangenes Dorf. Von Herbert.

Das Werkchen kann jedem Freund seiner nassauischen Heimat warm empfohlen werden.

Preis 25 Pf.

Käuflich an den Tagblatt-Schaltern, Langgasse 27 und Bismarckring 29.

Da es uns unmöglich ist, jedem einzeln persönlich für die vielen Geschenke und Glückwünsche bei dem Festzfei unserer Söhnen hochzu danken, sprechen wir auf diesem Wege allen, sowie dem „Turnverein“ für seine Ehre nochmals unsern herzlichsten Dank aus.

Adolf Scheid und Frau, Biebrich 8.

Wegen Abreise einer Herrschaft verlautet: Zwei große Lorbeerpyramiden, 1 Ranunculus, ein Dracene, anzusehen. Gärtnerei Schind, verl. Bifloriastrasse.

Frisch geleerte Weinflascher, 1/2 u. 1/4 Liter, sowie eine Rundfeder, 4-600 Liter haltend, billig zu verkaufen. H. Laufersweiler, Herderstraße 27.

Gegen anständige Bezahlung werden ganze Wohnungseinrichtungen, sowie gute einzelne Stücke sofort gekauft. Offeren u. F. 691 a. d. Tagbl.-Verlag.

Rolladen-Reparaturen, sowie Jalousien billigt.

H. Heiland, Schiersteinerstr. 19.

Ingenieur (Elektrotechniker) mit 2-3 Mille sofort als Zeitsaver gefeuht. Offeren unter P. 694 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein, welches das Schneiderin gelernt hat, schon fließen u. stopfen kann, sucht noch einige Kunden aus, dem Hause Nöherer Kirchgasse 11, 4. Et.

Rüdesheimerstraße 3, 1. Etage, 7-8 Zimmer, Balkone etc. verl. 1. Ott. zu vermieten. Räh. daselbst oder Sonnenbergerstraße 45, 2. 3481

Am Sentrum der Stadt mögl. Etagen von 9 Zim. u. weniger sehr bill. für die Wintermonate zu vermieten. Gepl. Offeren unter H. 694 an den Tagbl.-Verlag erbitten.

Villa Modesta (Bef. Dr. Schumacher, Abeggstr. 4 b, Leberberg)

ebigie, feinte Anlage, 3 Min. vom Kurhaus, elec. möbl. Zimmer mit und ohne Ven. W. 4-6 vrl. Tag. Vorstellbare Winterarrangements. Für die Wintermonate eben 1. Etage, 4-6 Zim. (event. Küche), billig. Schöne Frontspize, 4 Räume u. Küche, W. 130 monatl.

Zimmer mit 1 oder 2 Betten, aut möbl. preiswert zu vermieten Baumunstraße 18.

Tüchtige Verkäuferin, in der Seiden- u. Konfektions-Branche gut bewandert, bei hohem Gehalt für mein hiesiges Haus gesucht.

Offeren nicht Gehaltsansprüchen, mit Photographic u. Zeugnissen nach Nürnberg erbitten.

Seidenhaus S. Mathias, Hoffleiteramt, Nürnberg.

Tüchtige Verkäuferin der Seidenbranche bei hohem Gehalt nach Nürnberg gesucht. Offeren nebst Gehaltsanspr. mit Photogr. u. Zeugnissen erbitten.

Seidenhaus S. Mathias, Hoffleiteramt, Nürnberg.

Bildhauerei und Grabdenkmal-Geschäft Franz Grünthaler, Telephon 2290. Wiesbaden. Platterstr. 136. Inh.: Nicolaus Grünthaler, akad. Bildhauer. 1136

Grabdenkmäler.

Nach langem Leiden entschlief sanft heute nacht 2 Uhr meine geliebte Schwester,

Helene Freiin von Poellnitz.

In tiefer Trauer:

Marie Freiin von Poellnitz.

Wiesbaden, den 2. Oktober 1907.

Die Beerdigung findet Freitag, den 4. Oktober, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt. 1801

Silberne Aufsätze, Kardiniere, b. arm. Reuchter, silberne Porträts, Delgemäde u. dgl. mehr abrei. zu haben v. abzuholen. Für Hotels geeignet. Händler verbieten. Näh. im Tagbl.-Verlag. Jb.

Zöpfe kaufen Sie billigst bei

M. Giersch,

Goldg. 18, I. Laden v. d. Langg.

Weißfäßer in allen Größen zu verkaufen Albrechtstraße 82.

Ein Lehrmädchen und eine Volontärin

gesucht. **Seiden-Bazar S. Mathias,** Hoffleiteramt, Webergasse 5.

Suche auf sofort Stellung in einem Kolonialwarengeschäft als

Verkäufer,

Lagerist od. Kontorist. Nähige Ansprüche. Offeren unter H. 53 an die Tagbl.-Haupt-Abg., Wilhelmstr. 6. 8139

Tüchtige selbständ. Monteure sucht

Elektrizitätsgesellschaft Wiesbaden Ludwig Hansohn & Co., G. m. b. H.

Tüchtiges Hausmädchen per sofort verlangt 9138 Pension Hella, Rheinstr. 26, 1.

Junger Mann, 30 Jahre alt, würde ein Mädchen mit etwas Vermögen zwecks Heirat kennen zu lernen. Offeren unter H. 694 an den Tagbl.-Verlag.

Heirat.

Inhaber einer gutgebenden Bäckerei u. Konditorei möchte die Bekanntheit eines tüchtigen Fräuleins mit Vermögen. Diskretion Ehrensache. Off.

u. 395 postlagernd Schützenhofstraße.

Brief liegt unter derselben Chiffre.

Na. n. i. Arch. kom. durch Krankheit. verh. We. mögl. fo. i. Samstag. Inn. Gr. a. Wieder.

Grabdenkmäler.

Wegen Räumung meines Lagers Karlstraße 39 werden die noch vorhandenen Kreuze, Oberlöff- und Urnenendenkmäler einfacher Ausführung, in tiefschwarzem poliertem schwed. Granit und Syenit, weit unter Wert abgegeben.

Wiesbadener Marmors und Baumats. Industrie M. J. Betz, Dohheimerstraße 28.

Wiesbadener Beerdigungs-Anstalt und Sargfabrik

von 1270 Ernst Müller, Walluferstrasse 3.

Tel. 526. Tel. 576. Großes Lager aller Arten

Holz- u. Metallsärge.

Feuerbestattungen in allen Krematorien.

Lieferant des Beamten-Vereins.

Übernahme von Leichentransporten.

Strenge reelle Preise.

Geburts-Anzeigen, Verlobungs-Anzeigen,

Heirats-Anzeigen, Trauer-Anzeigen

in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 27.

Familien-Nachrichten

Aus den Sivilstands-Registern Sonnenberg u. Rambach.

Geboren: Am 21. Sept.: dem Taglöbner Johann Wilhelm Geldner in Rambach e. T. Georgine Wilhelmine. Am 25. September: dem Taglöbner Karl Haas in Sonnenberg e. T. Elsa. Am 21. Sept.: dem Schreinemeister Wilhelm Friedrich Bach e. S. Ludwig Friedrich Arthur. Am 24. Sept.: dem Maurer Wilhelm Heuer in Rambach e. S. Hermann. Am 26. Sept.: dem Maurer Wilhelm Bießer in Sonnenberg e. S. Edmund.

Aufgeboten: Am 24. Sept.: der Kaufmann Karl Wilhelm Eugen Obé in Koblenz mit Kochin Marie Louise Weiß in Sonnenberg. **Verheirathet:** Am 19. Sept.: der Kaffee-Kapitän-Lieutenant Maximilian Renna Preuß in Aiel, an Bord S. M. S. Mars, mit Statthalterin Elisabeth Freiin von Hunolstein in Sonnenberg. Am 25. Sept.: der Bäcker Jakob Weiß in Mainz mit Anna Auguste Franck, ohne Beruf, in Sonnenberg. Am 26. Sept.: der Schreiner Andreas Kille in Sonnenberg mit Dienstmädchen Caroline Philippine Kohl in Sonnenberg. Am 28. Sept.: der Techniker Georg Graumann in Wald-Helversheim mit Bertha Brust in Sonnenberg, ohne Beruf.

Gestorben: Am 19. Sept.: Wilhelm Philipp Huber, Sohn des Maurers August Huber in Sonnenberg, 1. J. Am 20. Sept.: Sohn des Steinbauers Johann Theis in Rambach. Am 24. Sept.: Edmund Willi Gustav, Sohn des Restaurateurs Gustav Adolf Knapp in Sonnenberg, 11 M. Am 26. Sept.: Mathilde Luise Börner, Tochter des Schreiners Gustav Börner in Sonnenberg, 5 M. Am 27. Sept.: Charlotte Elise Schipa in Rambach, 6 M.

Aus den Dorfheimer Sivilstands-Registern.

Geboren: Am 16. Sept.: dem Zimmermann Karl Preuß e. S. Karl Wilhelm. Am 18. Sept.: dem Waschmeister Karl Roth Willingine, Wilhelm und Dora Adele. Am 19. Sept.: dem Taglöbner Joseph Knape e. T. Amalie. Am 23. Sept.: dem Maurer Friedrich Karl Koch e. S. Georg Adolf. Am 24. Sept.: dem Dachdecker Heinrich Nied e. T. Philippine Luise. Am 25. Sept.: dem Bildhauer Josef Bernhard Deder e. S. Josef Anna. Am 25. Sept.: dem Bäckwirt Wilhelm König e. T. Sophie Luise Amalie Elise. Am 26. Sept.: dem Schlosser August Wirbel e. S. Heinrich Christopher.

Aufgeboten: Am 16. Sept.: Lüncher Friedrich Wilhelm Wintermeier mit Wilhelmine Körppen, beide dahier. Am 19. Sept.: Gewerbebegleife Ernst Wilhelm Hennig mit Caroline Luise Sturm, beide dahier. Am 20. Sept.: Bäuerin Maria Anna zu Rastätten mit Marie Mann, dahier. **Gestorben:** Am 20. September: Emilie Amalie Elise Marie, T. des Maurers Heinrich Schneider, 1. M. Am 22. Sept.: Wilhelmine Gentille Christine, T. des Maurers Philipp Karl Debus, 3 J. Am 26. Sept.: Elsa Elisabeth, T. des Taglöbners Otto Hübsch, 6 M. Am 27. Sept.: Caroline Bender, geb. Krieger, Ehefrau des Taglöbners Karl Bender, 52 J. Am 29. Sept.: Georg Mar. S. des Schneiders Adam Wilbert, 5 M.

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Nassau und Hotel Cecilia.

Se. Königl. Hoheit Grossherzog Friedrich Adolf von Mecklenburg-Strelitz, mit Gefolge und Dienerschaften.

Hotel "im neuen Adler".

Jansen, Kfm., Duisburg. — Benthorst, Schauspieler, Paris. — Dewein, Schauspieler, m. Fr., Paris. — Thielmann, Kfm., m. Fr., Hamm. — Dachmann, m. Fr., Giessen. — Key, Fabrikant, Hannover. — Petersen, Fahr., Wesel. — Due, Schauspieler, m. Fr., Paris. — Boulanger, Frl., Schauspielerin, Paris. — Lorenz, Kfm., m. Fr., Stuttgart. — Vorsanger, Kfm., Hannover. — Meier, Zahlmstr., m. Fr., Stettin. — Borse, m. Fr., Eisenach. — Frhr. v. d. Tann, Lt., München. — Sander, Ing., m. Frau, Rheydt. — Herbst, Kfm., Erbach. — Spörer, Kfm., Hannover.

Astoria-Hotel.

Musprin, Fr., Rent., Clouard. — Lee-Anderson, Lady, m. T., Dublin. — Walisz, Chem., m. Fam., Russ.-Polen.

Belgischer Hof.

Wohmann, Dr. chem., Osendorf.

Bellevue.

Jarres, Rent., Remscheid. — Franz, Fabr., Halle. — Frank, Rt., Kitzingen. — Johnston, 2 Fr., Rent., Bethlehem.

Hotel Biemer.

Bachmann, Fr., Rent., B-Baden.

Schwarzer Beck.

Schindowski, Dr. med., Königsberg. — Meyerhoff, m. Fam., Lodz. — Römer, Kfm., Zittau. — Witte, Gen.-Oberarzt, Dr., Breslau. — Bloch, Fabr., m. Frau, Bialystock. — Schnell, Rittmeister, m. Fr., Morschingen. — Schafnit, Fr., Frankfurt. — Königsberger, Ingenieur, Breslau. — Birkhahn, Kfm., Warschau.

Goldener Brunnen.

Kessler, Rent., Hagen. — Przckieska, Rent., Krakau.

Hotel Burghof.

Maag, Kfm., Dortmund. — Kayser, Gutsbes., m. Fr., Trarbach.

Hotel Christmann.

Heinecke, Lippespringe. — Wittich, Eisenach. — Heinemann, Rent., m. Fr., Bonn.

Hotel u. Badhaus Continental.

Kaplan, Kfm., m. Fr., Stuttgart.

Kuranstalt Dieternmühle.

Szmerek Samoil, Kfm., Warschau.

Hotel Einhorn.

Penz, Kfm., m. Fr., Chemnitz. — Paule, Kfm., m. Fam., Koblenz. — Hettich, Fr., München. — Lohmann, Kfm., Langenberg.

Eisenbahn-Hotel.

Müller, Kfm., Strassburg. — Vogt, m. Fr., Elberfeld. — Zarcker, Bern. — Zingsheim, Kfm., Neuss. — David, Kfm., Limburg. — Barlens, Kiel. — Lieblich, Neustrelitz. — Jones, London. — Anderl, Fr., Altötting. — Becker, Kfm., Bielefeld.

Englischer Hof.

Rauch, Fabr., m. Fr., Stanislaw. — Grünberg, Kfm., Kieff. — Lubelski, Fr., Riga. — Wolkenstein, Fr., Kieff. — Baumgardt, Fr., Frankfurt.

Hotel Erbprinz.

Erren, Kfm., Kreisfeld. — Dunpengieser, m. Fr., Saarlos. — Vollberg, Fabr., m. Fr., Reutlingen.

Europäischer Hof.

Diemant, Brzezin. — Schoenke, Reutlingen. — Gläser, m. Tocht., Lodz. — Mellamezon, m. Fr., Lodz. — Reinicke, Kfm., Frankfurt.

Frankfurter Hof.

Fresenius, San.-Rat, Dr., Jugenheim. — Hotel Fürstenhof.

von Führer, Oberst, Bayreuth.

Grüner Wald.

Weil, Kfm., Frankfurt. — Klingebiel, Kfm., Kassel. — Sulzbacher, Kfm., Berlin. — Straub, Kfm., Fohrenbach. — Stahl, Ing., m. Fr., Basel. — Weinberger, Kfm., München. — Fischer, Kfm., Berlin. — König, Kfm., Augsburg. — Schmidt, Kfm., Adorf. — Zimmermann, Kfm., Berlin. — Mauzen, Apoth., m. Fr., Neuenahr. — Soehr, Fabrik, Chemnitz. — Apitsch, Kfm., Plauen. — Ackya, Gutsbes., m. Fr., Kreuznach. — Reinshagen, Kfm., Malheim. — Rieger, Kfm., Solingen. — Rau, Fr., Frankfurt. — Seligmann, Kfm., Berlin. — Pfützer, Kfm., Bremen. — Weber, Cannstatt. — Trimborn, Kfm., m. Fr., Köln. — Laux, Kfm., Haan. — Lassen, Kfm., Hamburg. — Fuchs, Kaufm., Berlin. — Thoma, Kfm., Berlin. — Block, Kfm., m. Fr., Berlin.

Hamburger Hof.

Brust, Kapitänleut. z. See, Amsterdam.

Hotel Happel.

Schäfer, Rent., m. Schw., Dresden. — Schüler, m. Fr., Berlin. — Kettenbach, Fabr., m. Fr., Hamburg. — Hartkopf, Fabr., Solingen. — Bestaindig, Kfm., Frankfurt. — Montschinsky, Ing., Petersburg. — Goldschmidt, stud. phil., Berlin. — Peilberg, Kfm., Wernigerode.

Hotel Prinz Heinrich.

Bergt, Konzertstr., Pyrmont.

Hotel Hohenzollern.

Pottkoff, Kfm., Kreuznach. — von Lieres, Fr., Breslau. — Stange, Fräulein, Breslau. — Ach van Comeghem, mit Fr., Bruges. — Jacoby, m. Fr., Magdeburg.

Vier Jahreszeiten.

v. Döring, Gen.-Kons. a. D., Mexiko. — v. Mikusch-Buchberg, Fr., Heidelberg. — Beckh, Kfm., m. Fr., Nürnberg. — Frhr. v. Zedlitz, Offizier, mit Fr., Breslau.

Hotel Imperial.

Niedermeyer, Fr., Rent., Bremerhaven.

Kaiserbad.

Wagner, Oberst z. D., m. Tochter, Königswasser. — Fischer, Ing., Berlin.

Kölner Hof.

Mühlenkamp, Baumstr., Düsseldorf.

— von Kleist, Leut., Berlin.

Goldenes Kreuz.

Schlemmer, Rechtskanz., St. Ingbert.

Hotel Zum Landsberg.

Zimmermann, Mittweida.

Weisse Lilien.

Wagner, Kfm., Biedenkopf. — Bing, Kfm., Kirchheimbolanden. — Lange, Fr., Rent., Tegel. — Weper, Lehrer, m. Fr., Neuengamme.

Hotel Mehler.

Böhler, Oberleut., Ludwigsburg. — Schinkel, Lehrer, Bergedorf. — Frhr. v. Eckardstein, Rittmeister, Danzig.

Metropole n. Monopol.

Müller, Ing., Zürich. — Weber, Kfm., Saarlouis. — Pariser, Heidelberg. — Rosenthal, Kfm., Berlin. — Elsner, m. Fr., Cannes. — Heine, New York.

Hotel Minerva.

von Autenried, Fr., Baronin, Florenz.

Hotel Nassau n. Hotel Cecilia.

v. Neufville, Fr., m. T., Frankfurt. — Klinkowström, Graf, Potsdam. — v. Catarsi, Leut., Petersburg. — von Volkenburgh, m. Fr., New York.

Hinsberg, Fr., m. Fam., Barnum.

Cockell, London.

Parker, Mailand.

v. Daniloff, Oberleut., Moskau.

Kurtz, Kunstmal., Wien.

Wagner, Fr., m. Tocht., Berlin.

Cockell, London.

Andreae, m. Frau, Barmen.

Böckel, London.

Leut., Petersburg.

Engels, m. Frau, Breslau.

Böckel, London.

Kaufmann, Dr., m. Frau, Breslau.

Böckel, London.

Kaufmann, Dr., m. Frau, Breslau.

Böckel, London.

Kaufmann, Dr., m. Frau, Breslau.

Böckel, London.

Kaufmann, Dr., m. Frau, Breslau.

Böckel, London.

Kaufmann, Dr., m. Frau, Breslau.

Böckel, London.

Kaufmann, Dr., m. Frau, Breslau.

Böckel, London.

Kaufmann, Dr., m. Frau, Breslau.

Böckel, London.

Kaufmann, Dr., m. Frau, Breslau.

Böckel, London.

Kaufmann, Dr., m. Frau, Breslau.

Böckel, London.

Kaufmann, Dr., m. Frau, Breslau.

Böckel, London.

Kaufmann, Dr., m. Frau, Breslau.

Böckel, London.

Kaufmann, Dr., m. Frau, Breslau.

Böckel, London.

Kaufmann, Dr., m. Frau, Breslau.

Böckel, London.

Kaufmann, Dr., m. Frau, Breslau.

Böckel, London.

Kaufmann, Dr., m. Frau, Breslau.

Böckel, London.

Kaufmann, Dr., m. Frau, Breslau.

Böckel, London.

Kaufmann, Dr., m. Frau, Breslau.

Böckel, London.

Kaufmann, Dr., m. Frau, Breslau.

Böckel, London.

Kaufmann, Dr., m. Frau, Breslau.

Böckel, London.

Kaufmann, Dr., m. Frau, Breslau.

Böckel, London.

Kaufmann, Dr., m. Frau, Breslau.

Böckel, London.

Kaufmann, Dr., m. Frau, Breslau.

Böckel, London.

Kaufmann, Dr., m. Frau, Breslau.

Böckel, London.

Kaufmann, Dr., m. Frau, Breslau.

Böckel, London.

Kaufmann, Dr., m. Frau, Breslau.

Böckel, London.

Kaufmann, Dr., m. Frau, Breslau.

Böckel, London.

Kaufmann, Dr., m. Frau, Breslau.

Böckel, London.

Kaufmann, Dr., m. Frau, Breslau.

Böckel, London.

Kaufmann, Dr., m. Frau, Breslau.

Böckel, London.

Kaufmann, Dr., m. Frau, Breslau.

Böckel, London.

Kaufmann, Dr., m. Frau, Breslau.

Böckel, London.

Kaufmann, Dr., m. Frau, Breslau.

Böckel, London.

Kaufmann, Dr., m. Frau, Breslau.

Böckel, London.

Kaufmann, Dr., m. Frau, Breslau.

Böckel, London.

Kaufmann, Dr., m. Frau, Breslau.

Böckel, London.

Kaufmann, Dr., m. Frau, Breslau.

Böckel, London.

Kaufmann, Dr., m. Frau, Breslau.

Böckel, London.